



Pädagogische
Hochschule
Freiburg

Pädagogische Hochschule Freiburg
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Anerkennungserfahrungen zugewanderter Erwachsener in der Altenpflegeausbildung

Vorgelegt von:

Patrizia Mayer



patrizia.mayer@stud.ph-freiburg.de

Erstgutachterin: Prof. Dr. Bettina Fritzsche

Zweitgutachter: Prof. Dr. Thomas Fuhr

Abgabedatum: 16.05.2022

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit Erfahrungen von Zugewanderten, die im Erwachsenenalter nach Deutschland migriert sind und in Deutschland noch einmal eine Berufsausbildung in der Altenpflege absolvieren. Hier steht die Frage nach Anerkennung im Vordergrund, wobei Bezug auf die Anerkennungstheorie nach Axel Honneth genommen wird (Honneth 1994). Im Kontext von Berufsausbildungen stellen zugewanderte Erwachsene eine von der Forschung vernachlässigte Gruppe dar, die aber an Bedeutung zunimmt. Zugewanderte Erwachsene sind mit bestimmten Herausforderungen konfrontiert, bringen aber auch Ressourcen mit. Die subjektive Perspektive zugewanderter Erwachsener in der Altenpflegeausbildung steht im Fokus der Arbeit. Für die Untersuchung wurde ein qualitatives Vorgehen im Forschungsstil der Grounded Theory gewählt. Auf Grundlage einer empirischen Datenbasis von drei Interviews mit zugewanderten Erwachsenen zwischen 43 und 51 Jahren, die sich in der Altenpflegeausbildung befinden, wurden Anerkennungserfahrungen auf emotionaler, rechtlicher und sozialer Ebene rekonstruiert sowie Strategien der Interviewten im Umgang mit diesen Erfahrungen herausgearbeitet. Dabei nimmt die Beziehung zu Klient_innen eine besondere Stellung ein, in deren Kontext die Interviewten emotional Anerkennung erfahren. Diese stehen im engen Zusammenhang mit sozialen Eigenschaften und einer positiven Berufseinstellung. Des Weiteren spielen Anerkennungserfahrungen in Form von Lob, guten Noten und Leistungen seitens der Lehrkräfte und der Praxisanleiter_innen eine Rolle. Anerkennungserfahrungen sind zentral für die Aufrechterhaltung der Motivation, der Entwicklung von Selbstvertrauen und dem Gefühl wichtig für die Gesellschaft zu sein. Dabei sind die Erfahrungen umso bedeutender je größer die Herausforderungen sind. In Hinblick auf Strategien werden schulisch-fachliche, personale und soziale Ressourcen genutzt. Als wichtigste Ressource für den Beruf wurden personale Ressourcen wie Motivation, Wille und die positive Einstellung zum Beruf genannt, welche kompensierend auf Herausforderungen wirken. Aufgrund der geringen Datenmenge bedarf es jedoch noch weiterer Forschung hierzu.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
1. Einleitung	6
2. Die Situation zugewanderter Erwachsener in Deutschland und berufliche Anknüpfung	9
2.1 Allgemeine Migrationsaspekte und der Begriff zugewanderte Erwachsene	9
2.2 Herausforderungen für die berufliche Anknüpfung	12
2.3 Migration und Ressourcen	16
3 Die Altenpflegeausbildung im Kontext von Migration	20
3.1 Allgemeines zur Altenpflegeausbildung	20
3.2 Zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung	20
3.3 Anforderungen in der Altenpflegeausbildung und im Beruf	22
3.4 Zusammenfassung Migration und Altenpflege	25
4 Anerkennungstheorie nach Honneth	26
4.1 Intersubjektive Anerkennungsmuster	26
4.2 Übertragung der Anerkennungstheorie auf die Untersuchung	28
4.3 Studien zum Thema Anerkennung im Kontext zugewanderter Erwachsener	29
5. Empirische Untersuchung und methodisches Vorgehen	32
5.1 Forschungsgegenstand und Forschungsfrage	32
5.2 Grundzüge qualitativer Sozialforschung	33
5.3 Die Grounded-Theory-Methodologie	35
5.4 Darstellung der Datenerhebung und Datenauswertung	36
5.4.1 Interviewform und Erstellung des Leitfadens	37
5.4.2 Besonderheiten der Interviewführung mit Zugewanderten	39
5.4.3 Theoretical Sampling und Zugang zum Feld	40
5.4.4 Datenaufbereitung	41
5.4.5 Das Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie	42
6. Ergebnisdarstellung	46
6.1 Vorstellung der Interviewten und Interviewsituation	47
6.2 Kategoriendarstellung	49
6.2.1. Herausforderungen	49
6.2.2 Nutzung von Ressourcen	55
6.2.3 Erfahrung emotionaler Anerkennung	67
6.2.4 Erfahrung rechtlicher Anerkennung	70
6.2.5 Erfahrung sozialer Anerkennung	71
6.2.6 Bedeutung von Anerkennungserfahrungen	73

6.2.7 Missachtungserfahrungen	76
6.2.8 Umgang mit Missachtungserfahrungen	78
6.3 Kategorienverhältnisse	81
6.3.1 Beschreibung der Kategorien untereinander	82
6.3.2 Darstellung mit Hilfe des Kodierparadigmas	83
6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	84
6.4.1 Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen	85
6.4.2 Strategien	86
7 Reflexion und Diskussion der Ergebnisse	89
7.1 Methodenreflexion	90
7.2 Selbstreflexion	93
7.3 Ergebnisdiskussion	95
8. Fazit und Ausblick	100
Literaturverzeichnis	103
Anhang	110
Leitfaden	111
Transkriptionssystem	113
Interview von Ana	114
Interview von Babette	145
Interview von Clara	152
Zusätzliche Notizen zum Interview von Ana	166
Offene Kodierung	167
Interview von Ana	167
Interview von Babette	222
Interview von Clara	248
Axiales Kodieren	274
Eidesstattliche Versicherung	275

Abkürzungsverzeichnis

Abb. Abbildung

Anh. Anhang

B2 Niveau „Selbstständige Sprachanwendung“ nach GER

bzw. beziehungsweise

ebd. Ebenda

et al. et alii, und andere

EU Europäische Union

f. folgend

ff. fortffolgend

f4 Transkriptionssoftware

GER Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen

GTM Grounded Theory Methodology

Kap. Kapitel

MP3 Verfahren digital gespeicherter Audiodateien

S. Seite

s. Siehe

SPSS Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren

vgl. Vergleiche

Z. Zeile

z.B. zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Darstellung des Kodierparadigmas.....	44
Abb. 2: Darstellung des Forschungsprozesses.....	46
Abb. 3: Soziale Daten der Interviewteilnehmerinnen	48
Abb. 4: Darstellung der Ergebnisse mit Hilfe des Kodierparadigmas.. ..	84

1. Einleitung

Im Vordergrund der vorliegenden Arbeit stehen Menschen, die im Erwachsenenalter nach Deutschland migriert sind und in Deutschland noch einmal eine Berufsausbildung absolvieren. Hinsichtlich Teilhabechancen und Zugang zum Arbeitsmarkt spielt der biografische Zeitpunkt der Migration eine wesentliche Rolle. So heben Studien die Unterschiede zwischen solchen Personen bzw. Migrant_innen mit Qualifikationen hervor, die ihren letzten Bildungstitel nach der Migration absolvierten und jenen, die ihren letzten Bildungstitel vor der Migration erhielten (Nohl/Schittenhelm/Schmidke/ Weiß 2010, S.14). Denn Personen die ihren Berufs- und Studienabschluss im Ausland absolvierten und über Berufserfahrung verfügen, erleben oft trotz Qualifikation einen erschwerten Arbeitsmarktzugang und arbeiten vermehrt in einfachen Berufen, die keinen Berufsabschluss erfordern. Auch sind sie überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.68). Die Gründe für eine erschwerte Anknüpfung an die bisherige Berufsbiografie sind komplex. Jedoch nimmt eine erneute Ausbildung im Erwachsenenalter an Bedeutung zu, um zu beruflicher als auch sozialer Teilhabe zu gelangen.

In Bezug auf Berufsausbildung und Arbeitsmarkt stellen zugewanderte Erwachsene eine von der Forschung vernachlässigte Gruppe dar. Eine umfassende Studie zu qualifizierten Zugewanderten auf dem Weg in den Arbeitsmarkt beschränkt das Alter der Teilnehmenden auf 45 Jahre (Nohl et al. 2010, S.14). Weitere Studien im Kontext von Migration und Berufsausbildung fokussieren vor allem das Jugendalter (Baumann und Riedel 2016; Seukwa 2006). Betrachtet man jedoch die Altersstruktur zur Migration nach Deutschland, fällt auf, dass die Gruppe der Erwachsenen zwischen 25-40 Jahren den größten Anteil an Zugewanderten darstellt, während rund ein Viertel sogar über 40 Jahre bei der Einreise ist (Bundesministerium des Innern 2020, S.43). Da Spracherwerb und rechtliche Anerkennungsprozesse ebenfalls Zeit beanspruchen und darüber hinaus in vielen Fällen eine berufliche Umorientierung erfolgt (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.76f.; von Hausen 2010a, S.141), ist davon auszugehen, dass auch in Berufsausbildungen die Gruppe der über 40-jährigen Zugewanderten eine große Rolle spielt. Die Lebenssituation dieser Altersgruppe ist jedoch unterschiedlich zu jüngeren Menschen, sowohl was Herausforderungen als auch Ressourcen betrifft. Hier besteht eine Forschungslücke, an welche die vorliegende Arbeit anknüpft.

Berufliche Teilhabe zugewanderter Erwachsener wird außerdem besonders unter Nützlichkeitsaspekten diskutiert, um Engpässe auf dem Arbeitsmarkt ausgleichen zu können. Sie finden sich vermehrt in Berufen, die unter Fachkräftemangel leiden, wie in der Altenpflege (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018, S.114). Ausbildungen werden hier

staatlich gefördert und es werden gezielt Zugewanderte für die Ausbildungen geworben. Hier handelt es sich oft um Berufe, die aufgrund von Arbeitsbedingungen und Bezahlung in Deutschland als wenig attraktiv gelten und deshalb eine geringe Nachfrage erfahren (Simon et al. 2005, S.43). Es wird dabei viel über die berufliche Teilhabe Zugewanderter aus ökonomischer Perspektive gesprochen, anstatt auch die Perspektive der Zugewanderten zu berücksichtigen. Auch in dieser Hinsicht möchte die Arbeit einen Beitrag leisten, die subjektive Perspektive zugewanderter Erwachsener in den Vordergrund zu rücken. Dabei stehen Anerkennungserfahrungen im Fokus. Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf die Anerkennungstheorie nach Axel Honneth. Laut Honneth ist wechselseitige Anerkennung Grundlage für eine positive Selbstbeziehung und soziale Mitgliedschaft (Honneth 1994). Um die Perspektive der Subjekte zu berücksichtigen, wurde in der Untersuchung ein qualitatives Vorgehen im Forschungsstil der Grounded Theory gewählt.

Die empirische Datenbasis für die vorliegende Arbeit bilden drei Interviews mit zugewanderten Erwachsenen zwischen 43 und 51 Jahren, die sich in der Altenpflegeausbildung befinden. Auch wenn die folgende Gliederung einem linearen Aufbau folgt, ist die Arbeit in einem iterativ-zyklischen Forschungsprozess entstanden.

Die Arbeit lässt sich in vier Teile gliedern. Zunächst erfolgt eine theoretische und literaturbasierte Annäherung an den Forschungskontext sowie die Auseinandersetzung mit der Anerkennungstheorie Axel Honneths und deren Übertragung auf die vorliegende Untersuchung. Dieser erste Teil der Arbeit bildet den theoretischen und konzeptionellen Rahmen der Forschung. Dabei wird das Thema Migration in Kapitel 2.1 unter Klärung wichtiger Begriffe und soziodemographischer Aspekte dargestellt und die Untersuchungsgruppe der zugewanderten Erwachsenen unter beruflicher Perspektive beschrieben. Anschließend werden in Kapitel 2.2 die Herausforderungen für die berufliche Anknüpfung unter Einbezug empirischer Befunde aufgezeigt, woraufhin in Kapitel 2.3 Ressourcen zugewanderter Erwachsener beleuchtet werden. Kapitel 3 widmet sich schließlich der Altenpflege in Kontext von Migration, wobei zunächst allgemein die Altenpflegeausbildung in Kapitel 3.1 vorgestellt, danach die Rolle zugewanderter Erwachsener in der Altenpflege in Kapitel 3.2 erläutert und abschließend in Kapitel 3.3 auf die Anforderungen in der Altenpflege eingegangen wird. In Kapitel 3.4 erfolgt eine Zusammenfassung und Zusammenführung der Themen Migration und Altenpflege. Die Anerkennungstheorie nach Axel Honneth, welche der empirischen Untersuchung zugrunde liegt, wird in Kapitel 4 vorgestellt. Den Kern der Theorie bilden intersubjektive Anerkennungsmuster, welche in Kapitel 4.1 erläutert werden. In Kapitel 4.2 werden Grenzen und Anpassungen für die empirische Untersuchung aufgezeigt. Schließlich werden in Kapitel 4.3 Studien zum Thema Anerkennung im Kontext zugewanderter Erwachsener vorgestellt, wobei auch die Altenpflegeausbildung thematisiert wird.

Der zweite Teil stellt das methodische Vorgehen der vorliegenden Arbeit dar und umfasst das Kapitel 5. Nachdem in Kapitel 5.1 der Forschungsgegenstand und die Forschungsfrage vorgestellt und formuliert wurden, wird in Kapitel 5.2 die Verortung der Untersuchung in der qualitativen Sozialforschung und der rekonstruktive Forschungszugang erläutert. Anschließend erfolgt die Beschreibung des methodischen Vorgehens mit dem Forschungsstil der Grounded-Theory-Methodologie in Kapitel 5.3. Kapitel 5.4 widmet sich der Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenauswertung. Zunächst wird die Interviewform und die Interviewvorbereitung mit Einbezug der Besonderheiten der Interviewführung mit zugewanderten Erwachsenen vorgestellt sowie das Theoretical Sampling und der Feldzugang erläutert. Es erfolgt die Vorstellung der Datenaufbereitung und Begründung des verwendeten Transkriptionssystems. Daraufhin wird das Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie als Datenauswertungsmethode beschrieben und auf die vorliegende Untersuchung übertragen.

Der dritte Teil der Arbeit präsentiert in Kapitel 6 die Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Nachdem zunächst in Kapitel 6.1 die Interviewten vorgestellt werden, erfolgt in Kapitel 6.2 die Darstellung der aus der Analyse herausgearbeiteten Kategorien. Hier wird auf die einzelnen Interviews und die Erzählungen der Interviewpartnerinnen eingegangen. Anschließend werden die abgeleiteten Kategorien in Kapitel 6.3 untereinander in Beziehung gesetzt und schließlich mit Hilfe des Kodierparadigmas von Corbin und Strauss strukturiert. Die Zusammenfassung der Ergebnisse in Kapitel 6.4 erfolgt unter dem Bezug auf die im zweiten Teil formulierte Forschungsfrage.

Der vierte und letzte Teil bildet die Reflexion und Diskussion der Ergebnisse sowie Fazit und Ausblick. Die Reflexion und Diskussion der Ergebnisse in Kapitel 7 zeigen die Grenzen der empirischen Untersuchung auf. Hier wird eine Aufteilung in Methodenreflexion in Kapitel 7.1, Selbstreflexion in Kapitel 7.2 und schließlich in eine Ergebnisdiskussion in Kapitel 7.3 vorgenommen. Die Ergebnisdiskussion stellt eine Verbindung zum Theorieteil her, wobei auf Aspekte der Literatur im Theorieteil Bezug genommen wird und eine Einordnung der Ergebnisse im Vergleich zu bisherigen empirischen Befunden erfolgt. Die Arbeit endet mit einem Fazit und Ausblick in Kapitel 8.

2. Die Situation zugewanderter Erwachsener in Deutschland und berufliche Anknüpfung

Einführend werden das Thema der Migration als Forschungskontext beschrieben und verschiedene Erscheinungsformen und Differenzierungen bezüglich Migration dargestellt, um anschließend auf die Situation der Migration nach Deutschland näher einzugehen. Hier wird der Schwerpunkt auf zugewanderte Erwachsene gelegt. Es erfolgt eine Beschreibung des Begriffes zugewanderte Erwachsene und eine Darstellung der Merkmale, die mit diesem Begriff verbunden sind. Abschließend wird die berufliche Situation zugewanderter Erwachsener vor dem Hintergrund von Herausforderungen für die berufliche Anknüpfung, aber auch unter der Perspektive von Ressourcen beleuchtet.

2.1 Allgemeine Migrationsaspekte und der Begriff zugewanderte Erwachsene

Als Grundlage für die vorliegende Arbeit wird zunächst auf die *Definition von Migration und deren Erscheinungsformen* Bezug genommen. Migration wird als eine biografisch relevante Überschreitung politischer, aber auch kultureller und sprachlich bedeutsamer Grenzen beschrieben (vgl. Mecheril und Castro Varela 2010, S. 35). Außerdem handelt es sich dabei um einen längerfristigen Aufenthalt, der die räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes von Individuen oder Familien beinhaltet (Oltmer 2016, S.31). Migration kann nach unterschiedlichen Gesichtspunkten differenziert werden. Sie erfolgt aus verschiedenen Gründen und hat unterschiedliche Erscheinungsformen. Beispiele sind Arbeitsmigration, Ausbildungs- und Bildungsmigration, Heiratsmigration oder Flucht. Die Unterscheidung zwischen *erzwungener* und *freiwilliger* Migration wird in der Literatur häufig angeführt, gestaltet sich aber im Zusammenhang mit Armut oder Umweltkatastrophen schwierig (Mecheril und Castro Varela 2010, S.32). Trotzdem ist diese Kategorisierung bedeutend, weil sie die Grundlage für unterschiedliche Regelwerke darstellt, wie Asylgesetze und Einwanderungsbestimmungen, welche das Leben in Deutschland und den Zugang zum Arbeitsmarkt bestimmen. So ist das Asylverfahren oft verbunden mit aufenthaltsrechtlicher Unsicherheit und Einschränkungen bezüglich Teilhabe an Ausbildung und Arbeit, während beispielsweise die Heirat mit einer oder einem Deutschen recht schnell zu einer aufenthaltsrechtlichen Sicherheit führt. Aus räumlicher Perspektive wird zwischen der EU-Binnenmigration und dem Zuzug aus Nicht-EU-Staaten unterschieden. Auch hier verfügen die Gruppen über unterschiedliche Rechte und Voraussetzungen; Sprung spricht von „zwei Klassen von Migrant_innen“ (Sprung 2002, S.51). Das Visum von Nicht-EU-Angehörigen ist nämlich an den Aufenthaltzweck gekoppelt und endet eventuell mit dem Abschluss des Studiums oder dem Auslaufen des Arbeitsvertrages (Schu 2020, S.3). Dadurch wird auch der zeitliche Aspekt von Migration deutlich. Sie kann *temporär* oder *dauerhaft* sein, was sich oft erst im Migrationsprozess entscheidet. Eine Zwischenform ist die Pendelmigration, die

innerhalb der EU durch erleichterten Reise- und Grenzverkehr stattfinden kann. Transmigration weist darauf hin, dass Migration kein lineares Phänomen darstellt, sondern Migrant_innen intensive soziale Beziehungen an mehreren Orten gleichzeitig haben und über die erwähnten politischen, kulturellen und sprachlichen Grenzen hinweg agieren (Schroeder 2009).

Bezogen auf die *Situation in Deutschland* stellte 2018 die EU- Binnenmigration fast 60% der Gesamtzuwanderung dar (Schu 2020a, S.3). Laut Mikrozensus liegen hier vor allem familiäre Gründe und Gründe der Erwerbstätigkeit vor (Bundesministerium des Innern 2020, S.53). Der häufigste Grund für die Einwanderung nach Deutschland von Nicht-EU-Angehörigen waren 2018 der Antrag auf Asyl, gefolgt von Familienzusammenführung, Erwerbstätigkeit, Studium und Ausbildung (Schu 2020a, S.4). Hinter diesen weit gefassten Gründen können allerdings ganz unterschiedliche Phänomene stehen. Erwerbstätigkeit kann beispielsweise bedeuten, dass Menschen im Rahmen einer gezielten Fachkräftemigration mit guten Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz zuwandern. Häufig deutet Erwerbstätigkeit jedoch darauf hin, dass Menschen aufgrund von Arbeitslosigkeit und niedrigem Lohnniveau im Herkunftsland migrieren und deshalb auch Arbeiten annehmen, die unter ihrem Qualifikationsniveau liegen (Liakova 2017, S.35f.). Nach der Migrationstheorie von Everett S. Lee stellen „Push-Faktoren“ Druckfaktoren dar, aus dem Herkunftsland auszuwandern. „Pull-Faktoren“ beziehen sich auf Anreize, die das Zielland bietet (Lee 1966). Spielen vor allem Push-Faktoren eine Rolle, beispielsweise ausgelöst durch die Wirtschaftskrise ab 2008 in Spanien, geht mit der Migration generell etwas Unfreiwilliges einher. Risiken im Zielland, wie fehlende berufliche oder soziale Anerkennung, werden eher in Kauf genommen. Im Kontext der Zuwanderung mit der Blauen Karte EU stehen dagegen vor allem Pull-Faktoren im Vordergrund. Dieses Dokument bietet Hochqualifizierten, wie Ingenieur_innen, Ärzt_innen oder Naturwissenschaftler_innen aus Nicht-EU Staaten die Möglichkeit in Deutschland hoch angesehene und gut bezahlte Arbeitsstellen zu finden (Schu 2020b, S.5). Allerdings lässt sich Migration nicht allein mit Druck und Anreiz erklären. Migration stellt einen hochdifferenzierten Prozess dar, eingebettet in historische Entwicklungen, in wirtschaftliche, politische und soziale Strukturen, und ist aber auch Folge individueller Entscheidungen (Sprung 2002, S.45). Mit Migration verbinden sich oft biografische Grundsatzentscheidungen, wie die Wahl des Arbeitsplatzes, des Berufes oder Heirat (Oltmer 2016, S.32). Migrationsentscheidungen unterliegen dabei einer Vielfalt unterschiedlicher Motive, wie persönlicher und familiärer Motive, dem Wunsch nach Herausforderungen oder dem Wunsch nach Veränderung der ökonomischen und sozialen Lebenslage (Mecheril 2010, S.44). Diese Motive stehen in unterschiedlicher Konstellation nebeneinander und sind eng miteinander verbunden. Nohl et al. nennen partnerschaftliche Orientierungen, Ameliorationsorientierungen wie die Hoffnung auf sozioökonomische Verbesserungen, Qualifikationsorientierungen, Explorationsorientierungen in Form von

Fernweh und Neugier sowie Asylsuche als Migrationsmotive (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.71). Oltmer schließt daraus, dass die Personen, die Migrationsentscheidungen treffen, jung sind (Oltmer 2016, S.32). Bezogen auf die Altersstruktur stellte 2018 die Gruppe der 25-40-Jährigen den größten Anteil der nach Deutschland Zugezogenen dar; ein Viertel war über 40 Jahre bei der Einreise (Bundesministerium des Innern 2020, S.43). Die meisten Menschen, die nach Deutschland zuziehen, befinden sich im jungen und mittleren Erwachsenenalter. Charakteristisch für diese Lebensphasen ist, dass Berufsausbildung oder Studium schon abgeschlossen wurde und Erwachsene im Berufsleben stehen. Im jungen Erwachsenenalter spielen Familiengründungen und die Geburt des ersten Kindes eine Rolle, im mittleren Erwachsenenalter, dessen Anhaltspunkt Freund und Nikitin mit 45 Jahren angeben, die berufliche Etablierung (Freund und Nikitin 2018, S.267). Migration nach Deutschland führt allerdings häufig zu einer Dequalifizierung und beruflichen Neuorientierung, wenn bisherige individuelle Bildungs- und Berufsbiografien nicht anerkannt werden (Englmann und Müller 2007). Entgegen des verbreiteten Bildes einer hauptsächlich männlichen Migration zur Erwerbstätigkeit und einer passiven Frauenmigration durch Heirat und Familiennachzug, treten vermehrt auch migrierte Frauen als selbständige Akteur_innen auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung (Lutz 2007; Färber et al. 2008, S.11ff.).

Für die vorliegende Arbeit ist die *Definition des Begriffs zugewanderte Erwachsene* und damit auch die *Beschreibung der Untersuchungsgruppe* von besonderer Bedeutung, worauf der Titel hinweist. Im Vordergrund stehen nämlich Menschen, die im Erwachsenenalter nach Deutschland migriert sind und in Deutschland noch einmal eine Berufsausbildung absolvieren. Dies trifft meistens auf Personen zu, die sich entschieden haben dauerhaft in Deutschland zu leben und sich in der Phase der Etablierung befinden (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.77). Es handelt sich auch nicht um eine Fachkräftezuwanderung, da im Kontext der Fachkräftezuwanderung die formale Anerkennung der Berufsqualifikationen erleichtert wird und nur noch ein Anpassungslehrgang und eine Prüfung erforderlich ist. Eine nachzuholende oder erneute Berufsausbildung wird im Kontext der Migration Erwachsener in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen (Pätzold und Brendebacher 2020, S.116). Im Rahmen dieser Arbeit muss differenziert werden, in welchem Alter eine Person zugewandert ist und wie lange sie sich schon in Deutschland aufhält. Der allgemeine Begriff Migrant_innen, der sich von Migration ableitet, weist allerdings nicht auf den biografischen Zeitpunkt der Migration und die Aufenthaltsdauer in Deutschland hin. So werden auch Nachkommen von ehemals Zugewanderten als Personen „mit Migrationshintergrund“ bezeichnet (Bundesagentur für Arbeit, S.3). In Abgrenzung zu Personen, die in Deutschland geboren sind oder zumindest teilweise das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben, wird deshalb der Begriff „zugewanderte Erwachsene“ benutzt. Dies geschieht in Anlehnung an den Begriff „Neuzugewanderte“, der sowohl eine kurze Aufenthaltsdauer und (noch) fehlende

Deutschkenntnisse als auch einen Wechsel ins deutsche Bildungssystem beinhaltet. „Neu“ bezieht sich auf den Zeitraum den Personen benötigen, um ausreichende Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Bildungssystem bzw. am Arbeitsmarkt zu erlangen (Massumi et al. 2015, S.13). Mit „zugewanderten Erwachsenen“ sind Personen gemeint, die ihre Bildungsabschlüsse im Herkunftsland erlangten und in Deutschland nach Erwerb grundlegender Sprachkenntnisse, sich in der Phase befinden an ihre Bildungs- und Berufsbiografie anzuknüpfen, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Hinsichtlich Teilhabechancen und Zugang zum Arbeitsmarkt spielt der biografische Zeitpunkt der Migration eine wesentliche Rolle. Studien heben die Unterschiede zwischen solchen Personen bzw. Migrant_innen mit Qualifikationen hervor, die ihren letzten Bildungstitel nach der Migration absolvierten und jenen, die ihren letzten Bildungstitel vor der Migration erhielten (Nohl/Schittenhelm/Schmidke/ Weiß 2010, S.14). Gerade Personen die ihren Berufs- und Studienabschluss im Ausland absolvierten und über Berufserfahrung verfügen, erleben oft trotz Qualifikation einen erschwerten Arbeitsmarktzugang und arbeiten vermehrt in einfachen Berufen, die keinen Berufsabschluss erfordern. Auch sind sie überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.68). Eine Integration zugewanderter Erwachsener in den berufsfachspezifischen Arbeitsmarkt gelingt meist erst in der zweiten Generation (Liebau/ Siegert 2017, S.61). Im Folgenden werden auf die Gründe hierfür unter Betrachtung der Herausforderungen für die Anknüpfung an die bisherige Bildungs- und Berufsbiografie eingegangen.

2.2 Herausforderungen für die berufliche Anknüpfung

Viele Zuwanderer, die nach Deutschland kommen, verfügen häufig über gute berufliche Qualifikationen. Im Jahr 2014 hatten fast 40% der zugewanderten Personen im Alter von 25-65 Jahren einen akademischen Abschluss, was über dem Durchschnitt der deutschen Bevölkerung liegt (Schu 2018, S.5). Die Anknüpfung an die Bildungstitel und der Prozess des Übergangs in den Arbeitsmarkt im Kontext von Migration Erwachsener ist allgemein offen und flexibel, stellt jedoch eher ein „Ringen um den gewünschten Status“ dar, der nicht immer erreicht wird (Nohl/ Schittenhelm/Schmidke/Weiß 2010, S.11). Hierbei sind verschiedene Aspekte von Bedeutung, die miteinander verbunden sind. Es stehen dahinter vielschichtige Zusammenhänge und „komplexe Lebensgeschichten“ (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.69). Im Rahmen dieser Arbeit werden einzelne bedeutsame Aspekte näher beschrieben.

Zunächst wird auf *fehlende formale Anerkennung von Bildungstiteln* eingegangen. In diesem Zusammenhang wird auch die dichotome Einteilung in „qualifiziert“ und „unqualifiziert“ als problematisch beschrieben. So weist Erel darauf hin, dass die Zuteilung auch aufgrund fehlender oder nur teilweiser Anerkennung stattfindet und dass qualifizierte Migrant_innen

nicht immer bessere Bedingungen in Deutschland vorfinden als Migrant_innen ohne Qualifikationen (Erel 2012, S.112). Migration im Erwachsenenalter führt durch die Neu- und Umbewertung der mitgebrachten Bildungstitel oft zu einer Dequalifikation (Englmann und Müller 2007). Etwa 2,8 Millionen Zugewanderte verfügen in Deutschland über ausländische Berufsqualifikationen, jedoch haben nur ungefähr 15% auch eine Anerkennung des Abschlusses (Englmann und Müller-Wacker 2014, S.72). Häufig kommt es zu teilweiser Anerkennung, die Weiterbildungsmaßnahmen und Anpassungsqualifizierungen erforderlich machen.

Eng damit verbunden ist das *fehlende Angebot passender Weiterbildungsangebote*. Mit dem Anerkennungsgesetz von 2012 haben zwar zugewanderte Erwachsene mit Berufsabschluss einen Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren, jedoch können Unterschiede der Ausbildungsinhalte nicht durch Berufserfahrung ausgeglichen werden (Baethge/Severing/Weiß, S.42). Bei reglementierten Berufen, etwa im Gesundheitswesen, kann eine Berufszulassung oft erst nach Abschluss einer Ausgleichsmaßnahme in Form eines Anpassungslehrgangs und einer Prüfung erteilt werden. Über die Hälfte der antragstellenden Krankenpfleger_innen benötigt noch Anpassungsqualifizierungen (Englmann und Müller-Wacker 2014, S.76). Zum Teil geht aus dem Anerkennungsverfahren jedoch ein individueller Weiterbildungsbedarf hervor, für den der Weiterbildungsmarkt nicht ausreichend aufgestellt ist (Baderschneider und Döring 2012).

Wenn die rechtliche Anerkennung nicht erfolgt, führt das außerdem auch zu einer *fehlenden sozialen Anerkennung beruflicher Fähigkeiten und Erfahrungen* bei der Arbeitssuche (Sprung 2011, S.125ff.). Und selbst wenn eine Anerkennung vorliegt, kann es sein, dass potenzielle Arbeitgeber_innen, die Titel kritisch sehen, weil ihnen Hintergründe über andere Bildungssysteme und den Wert des Bildungstitels fehlen. Aus diesem Grund sind zugewanderte Erwachsene auf dem Arbeitsmarkt oft benachteiligt.

Ein zentraler Aspekt ist der *Spracherwerb*. Auch die hier verwendete Definition von zugewanderten Erwachsenen ist an den Sprachstand gebunden, da sie sich von den Neuzugewanderten abgrenzt, die aufgrund fehlender Sprachkenntnisse noch nicht am Bildungssystem und nur beschränkt am Arbeitsmarkt teilnehmen können. Falls die Muttersprache nicht das lateinische Alphabet benutzt, macht der Zweitschifterwerb den Spracherwerb häufig noch schwieriger und zeitintensiver. Das erforderliche Sprachniveau hängt wesentlich vom Berufsfeld ab. Im Rahmen der rechtlichen Anerkennung gibt es berufsspezifische Deutschprüfungen, z.B. telc Pflege (Angioni und Hohmann 2020). Arbeitgeber_innen verlangen jedoch häufig eine perfekte Sprachbeherrschung, die nicht unbedingt Voraussetzung für die Berufsausführung sein muss. Zudem werden Personen mit Akzent automatisch weniger kompetent eingeschätzt (Dirim 2010). Teilweise kommt es zur

beruflichen Neuorientierung, wenn das geforderte Sprachniveau des ursprünglich gelernten Berufs nicht erreicht wird. Der Spracherwerb ist ein individueller Prozess und kann abhängig der Umstände viel Zeit in Anspruch nehmen.

Die genannten Aspekte der Anerkennung und des Spracherwerbs stellen *zeitintensive Prozesse* dar und führen zu *Brüchen in der Bildungs- und Berufsbiografie*. Je zeitintensiver die Prozesse der aufenthaltsrechtlichen Anerkennung, der Anerkennung von Bildungstiteln und des Erwerbs notwendiger Sprachqualifikationen sind, desto tiefgreifender sind die Unterbrechungen in der Berufslaufbahn und es kommt häufig zur Verstetigung in Tätigkeiten unter Qualifikationsniveau (von Hausen 2010b, S.180ff.). Besonders Geflüchtete sind durch die aufenthaltsrechtliche Unsicherheit während des Asylverfahrens lange Zeit vom Arbeitsmarkt und Weiterbildungssystem ausgeschlossen. Bildungstitel und erworbene Qualifikationen verlieren mit der Zeit an Wert und es wird schwieriger in den ursprünglichen Beruf einzusteigen. Schroeder und Seukwa sprechen von „diskontinuierlichen Bildungsbiografien“ (Schroeder und Seukwa 2018, S.141). Denn das deutsche Bildungssystem des lebenslangen Lernens folgt einer altersphasenspezifischen, aufeinander aufbauenden Gliederung und beruht auf der Vorstellung, dass Menschen ohne Unterbrechung ein einziges Bildungssystem durchlaufen. Bildungs- und Berufsverläufe zugewanderter Erwachsener folgen beispielsweise durch die beschriebenen Probleme der Anerkennung von Abschlüssen und das Erlernen einer neuen Sprache nicht dieser linearen Entwicklung. Eine erneute Ausbildung im Erwachsenenalter wird etwa erforderlich, wenn passende Weiterbildungsangebote fehlen.

Das *Alter* kann im Kontext einer erneuten Ausbildung zu Problemen führen. In Deutschland ist die Berufsausbildung in den berufsqualifizierenden Einrichtungen mit der mittleren bis späten Phase der Adoleszenz verbunden. Eine erneute Ausbildung im Erwachsenenalter kann hier zu Spannungsverhältnissen führen. Pätzold und Brendebach nennen als schwierige Aspekte für Erwachsene Fremdsteuerung, curriculare Verbindlichkeit und die notwendige Veränderung vorhandener Wissensbestände und Deutungsmuster (Pätzold und Brendebach 2020, S.116f.). Die in der Berufsausbildung verankerte Fremdsteuerung kann in Bezug auf selbstgesteuertes und selbstorganisiertes Lernen Erwachsener problematisch sein und zu Konflikten führen. Ebenso führen curriculare Verbindlichkeiten gegebenenfalls dazu, dass berufserfahrene Erwachsene Dinge lernen müssen, die aus ihrer subjektiven Sicht und auch berechtigterweise nicht unbedingt sinnvoll sind. Darüber hinaus stellt vorhandenes Vorwissen Erwachsener zum Teil ein Hindernis dar, beispielsweise wenn gelernt werden muss, dass bisherige Herangehensweisen nicht mehr gültig sind. Diese Lernprozesse können schmerzhaft sein und die Lernenden verunsichern. Zugewanderte Erwachsene vermeiden häufig eine erneute Ausbildung und suchen stattdessen lieber nach einer Kompensation, etwa im

bürgerschaftlichen Engagement (Schührer 2015, S.90). Die Teilnahme älterer Erwachsener am formalen Bildungssystem, wie es eine erneute Ausbildung darstellt, bleibt eine Ausnahme (Schmidt-Hertha, S.20). Das Alter kann aber auch in Hinblick auf die Lebenssituation Erwachsener eine Rolle spielen. Für das Erwachsenenalter sind unter anderem Familiengründungen charakteristisch, wodurch berufliche Orientierungen sich ändern und Karrieremotive in den Hintergrund treten können. So wird Dequalifizierung im Zuge fehlender formaler Anerkennung von Menschen mit Familienorientierung eher akzeptiert (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.77). Es fällt auf, dass in Studien bezüglich Ressourcen, Berufsausbildung und Arbeitsmarktintegration die Gruppe zugewanderter Erwachsener über 45 Jahren vernachlässigt wird. Nohl et al. begründen dies damit, dass eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt meist in jüngeren Jahren erfolgt (Nohl et al. 2010, S.14). Im Alter sind die Herausforderungen noch größer als in jüngeren Jahren.

Auch *fehlende finanzielle und zeitliche Ressourcen* spielen eine Rolle und sind mit den genannten Herausforderungen verknüpft. So beschreibt von Hausen die schwierige Zeit bis zur Berufsankennung, in der Betroffene oft an der Existenzgrenze leben. Aus diesem Grund entscheiden sich Akademiker_innen teilweise für unqualifizierte Tätigkeiten, weil sie sich ein Aufbaustudium, Prüfungsvorbereitungskurse oder eine Ausbildung nicht leisten können bzw. nicht bereit sind finanziell eingeschränkt zu leben oder Kinder zu versorgen haben (von Hausen 2010b, S.184f.). Zeitliche Ressourcen können damit zusammenhängen, beispielsweise wenn die Lernzeit durch einen Nebenjob begrenzt ist. In Bezug auf zeitliche Ressourcen spielen Familie und Kinder zugewanderter Erwachsener eine Rolle. So sind auch Eltern, die sich um ihre Kinder kümmern müssen oder Erwachsene, die ihre eigenen Eltern pflegen, zeitlich eingeschränkt hinsichtlich Aus- und Weiterbildung.

Betrachtet man die Bildungs- und Berufsverläufe zugewanderter Erwachsener mit Studium ist festzustellen, dass nur wenige an ihre ursprünglichen Berufsqualifikationen anknüpfen (von Hausen 2010a, S.139ff.), wobei die oben beschriebenen Herausforderungen eine Rolle spielen. Auch wenn die ursprüngliche Bildungsqualifikation nicht vollständig verwertet werden kann, spiegeln Bildungsverläufe zugewanderter Erwachsener immer Bildungsprozesse während der Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt wider und zeigen, wie Wissen und Können genutzt, angepasst und erweitert wird. Bildung findet nicht nur in organisierter oder institutionalisierter Form statt, sondern „schließt die Gestaltung von alltäglichen und lebensgeschichtlichen Erfahrungen, Übergängen und Krisen ein“ (Alheit und von Felden 2009, S.9). Zugewanderte Erwachsene können dabei auf vielfältige Ressourcen zurückgreifen.

2.3 Migration und Ressourcen

Trotz der beschriebenen Herausforderungen stellt der Migrationskontext nicht nur einen Hindernis- sondern auch ein Möglichkeitsraum dar (Schroeder und Seukwa 2018, 153ff.). Denn zugewanderte Erwachsene verfügen über vielfältige Berufs- und Lebenserfahrungen, auf die sie zurückgreifen können. Bildungsverläufe sind davon abhängig, wie Ressourcen zur Überwindung der Herausforderungen genutzt werden. Diese können dabei schon zur Verfügung stehen oder sie werden sich angeeignet (Lang/ Pott/ Schneider 2016, S.32). Mit der Betrachtung von Ressourcen geht der Fokus von passiven Vulnerabilitäts- und Opferdarstellungen der Migrationsforschung hin zu der Perspektive zugewanderte Erwachsene als handelnde Akteur_innen mit vielfältigen Strategien zu betrachten (Krause und Schmidt 2018, S.7ff.). Im Kontext von Flüchtlingsbiografien arbeitet Seukwa verschiedene Kompetenzen als Ressourcen heraus, die zugewanderte Erwachsene nutzen und welche er als „Habitus der Überlebenskunst“ zusammenfasst (Seukwa 2006). Seukwa definiert hier Kompetenz „als eine ein Aktionspotenzial hervorbringende menschliche Fähigkeit“ (ebd.S.102), die dann zur Kompetenz wird, wenn diese auch im jeweiligen sozialen Umfeld, also in Deutschland, einen Wert erhält (ebd., S.102-103). Schroeder und Seukwa betonen in Hinblick auf den „Habitus der Überlebenskunst“, dass hier das Subjekt vor allem unter dem Gesichtspunkt der Aktion wahrgenommen wird. Es geht um die Kompetenz auch in Situationen der Fremdbestimmung „Formen der Selbstgestaltung zu entfalten“ (Schroeder und Seukwa 2018, S.156). Sie unterscheiden in diesem Zusammenhang drei Formen des Transfers und der Anwendung von Kompetenzen zugewanderter junger Erwachsener: die Konversion schulischer und fachlicher Kompetenzen zum Erlangen einer Qualifikation, die Anwendung von Kompetenzen zur Wahrung der psychischen Gesundheit und die Nutzung von Kompetenzen zur Pflege und zum Ausbau sozialer Kontakte (ebd., S.154). Diese Einteilung wird in Form von schulischen, bzw. beruflich-fachlichen Ressourcen, personalen Ressourcen und sozialen Ressourcen auf den Kontext dieser Arbeit übertragen und durch weitere Aspekte der Literatur ergänzt.

Die erste Form stellt eine Konversion schulischer und fachlicher Fähigkeiten und Erfahrungen als Ressource dar. Zugewanderte Erwachsene verfügen über Bildungsqualifikationen und berufliche Erfahrungen. Hier werden mitgebrachte Ressourcen der Schul- und Berufsbildung beispielsweise in einer erneuten Qualifikation oder Anpassungsqualifizierung in Deutschland nutzbar gemacht und angepasst. So haben fast 40% der Zugewanderten einen akademischen Abschluss (Schu 2018, S.5). Dabei spielen spezifische Fachkenntnisse des betreffenden Berufsfeldes, aber auch allgemeine Lernerfahrungen eine Rolle. Berufsqualifikationen können ganz oder teilweise anerkannt werden. Wird eine erneute Ausbildung erforderlich, können zugewanderte Erwachsene auf ihr Vorwissen zurückgreifen und an dieses anknüpfen. Durch

Berufs- und Praxiserfahrung verfügen zugewanderte Erwachsene außerdem über automatisierte berufsspezifische Verhaltensweisen, wodurch kognitive Ressourcen für weitere Lernprozesse genutzt werden können. Ebenso fachunabhängiges metakognitives Wissen bezüglich Lernstrategien und Planungskompetenzen können zugewanderte Erwachsene in einer Ausbildung nutzen, auch im Fall einer beruflichen Neuorientierung (Pätzold und Brendebach 2020, S.113).

Die zweite Form der Anwendung von Erfahrungen und Fähigkeiten bezieht sich auf die psychische Stabilität und den Umgang mit herausfordernden Situationen als persönliche Ressourcen. Hier werden personale Kompetenzen genutzt, die sich im Laufe des Lebens im Umgang mit schwierigen Situationen herausgebildet haben. In Bezug auf Fähigkeiten, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen, nennt Nesterova im Kontext zugewanderter Erwachsener innere Stärken und Widerstandfähigkeiten. Dazu gehört Aktivität, Initiative und Selbstmotivation, was positive kognitive Einstellungen, einen optimistischen Attributionsstil und Selbstwirksamkeit einschließt (Nesterova 2019, S.110). Selbstmotivation bedeutet sich selbst ein Ziel zu setzen, dieses mit Anstrengung zu verfolgen und ausdauernd bis zur Zielerreichung daran zu arbeiten (Rheinberg und Vollmeyer, S.14). Dieses konstante Bemühen ist vor allem bei langwierigen Prozessen der beruflichen Anerkennung, des Spracherlernens und der Notwendigkeit von Weiterbildungen nötig, um nicht aufzugeben. Positive kognitive Einstellungen gegenüber einem bestimmten Beruf helfen, die Anstrengungen bezüglich des Lernens beizubehalten und eine erforderliche Ausbildung und Weiterbildung abzuschließen. Attributionen sind wahrgenommene Ursachen, die Individuen als Erklärungen für Erfolge und Misserfolge nutzen (Götz 2011, S.110). Ein optimistischer Attributionsstil beschreibt, dass negative Ereignisse als instabil, extern, spezifisch und kontrollierbar wahrgenommen werden (Hess 2018, S.93f.). Dies bedeutet, dass Misserfolge in der Zukunft als veränderbar gelten und der Misserfolg als nicht selbst verursacht betrachtet wird, etwa nach einer misslungenen Prüfung. Gerade am Anfang arbeiten zugewanderte Erwachsene noch in unqualifizierten Bereichen und der Versuch ein Studium oder eine Ausbildung anzufangen und abzuschließen kann anfangs scheitern. Wenn der Misserfolg als veränderbar betrachtet wird, strengen sich die Betroffenen weiterhin an ihr Ziel zu erreichen. Positive Ereignisse werden dagegen sich selbst zugeschrieben, gute Noten werden beispielsweise auf eine persönliche Verbesserung zurückgeführt. Auch das Konzept der Selbstwirksamkeit bezieht sich darauf, dass Personen Erfolge sich selbst zuschreiben und bringt optimistische Einschätzungen und Erwartungen zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen mit sich (Kohlmann, Eschenbeck, Jerusalem und Lohaus 2021, S.96) Gerade durch die Schwierigkeiten der beruflichen Anerkennung und die anfängliche Nicht-Beherrschung der Sprache sind positive Einstellungen und Motivation wichtig, um sich nicht zu entmutigen. Auch lassen sich konkrete psychologische Strategien zur Bewältigung der

Herausforderungen beschreiben. Lazarus und Folkman unterscheiden emotionszentrierte und problemzentrierte Strategien (Lazarus und Folkman 1984). Dies sind zum einen Strategien, die darauf abzielen, die emotionale Belastung zu vermindern, etwa durch Entspannung und Ablenkung und zum anderen planvolle Handlungen und Überlegungen, um belastende Situationen zu verändern. Trotz fehlender Sprachkenntnisse und fehlender beruflicher Anerkennung positiv zu denken, ist im Kontext von Migration eine emotionszentrierte Strategie. Die Suche nach Möglichkeiten des Spracherlernens, der beruflichen Alternativen, der Weiterbildungen u.s.w. ist dagegen eine problemzentrierte Strategie. Erdmann und Janke differenzieren noch weiter in Ab- und Umbewertungsstrategien, Ablenkungs- und Kompensationsstrategien sowie Kontrollstrategien (Erdmann und Janke 1997). Ab- und Umbewertungsstrategien beziehen sich darauf, ein negatives Ereignis als nicht bedeutend wahrzunehmen und umzubewerten. So kann eine berufliche Neuorientierung aufgrund fehlender beruflicher Anerkennung positiv umgewertet werden. Eine Ablenkungs- und Kompensationsstrategie kann etwa die Selbstbestätigung auf einem anderen Gebiet sein. Hier ist beispielsweise das freiwillige Engagement zu nennen, wo Zugewanderte ihre Fähigkeiten einbringen (Schührer 2015). Kontrollstrategien umfassen dagegen die Situationskontrolle durch konkrete Maßnahmen, beispielsweise durch emotionale Reaktionskontrolle oder positive Selbstinstruktion. Dies spielt bei emotionalen Situationen eine Rolle, um beispielsweise mit Wut oder Trauer umzugehen.

Schließlich gibt es noch die dritte Form der Anwendung hinsichtlich sozialer Eigenschaften und Fähigkeiten, um Freundschaften zu knüpfen, ein soziales Netz aufzubauen und auf soziale Ressourcen zurückzugreifen. Zugewanderte Erwachsene müssen sich zunächst ein soziales Netz aufbauen, vorallem wenn sie noch keine Kontakte in Deutschland haben. Dazu benötigt es Eigenschaften wie Offenheit und Kommunikationsfähigkeit. Der Aufbau von Beziehungen benötigt außerdem Zeit. Studien unterstreichen die Bedeutung von sozialen Netzwerken für den Zugang zu Berufsbildung und Arbeitsmarkt (Thomsen 2010). Bei der Organisation der Ausbildung, aber auch für die Unterstützung beim Lernen, sind soziale Beziehungen von großer Bedeutung. Hierbei spielt das soziale Netz eine Rolle, welches enge Beziehungen wie Familie und Freundschaften, aber auch weniger nahe Beziehungen und Bekanntschaften umfasst und deren Anzahl, Art und Qualität beschreibt. Für die Ausbildungs- und Arbeitssuche sind eher weniger nahe Beziehungen mit Berufsbezug von Bedeutung, welche Informationen vermitteln und Brücken zu weiteren sozialen Netzen bilden, die sogenannten weak ties (Granovetter 1973). Das soziale Netz besitzt die Funktion sozialer Unterstützung, indem Hilfe vermittelt und ausgetauscht wird. Hier kann unterschieden werden in emotionale Anteilnahme, instrumentelle Hilfeleistung und Informationsbereitstellung (Kohlmann, Eschenbeck, Jerusalem und Lohaus 2021, S.98). Dabei spielt nicht nur die tatsächliche Unterstützung eine Rolle, sondern auch die erwartete Unterstützung, also auch

die Verfügbarkeit und das Vertrauen Unterstützung zu erhalten. Emotionale Anteilnahme bezieht sich beispielsweise auf Wertschätzung und Aufmunterung. Instrumentelle Hilfe kann das Aufpassen auf die Kinder sein. Informationsbereitstellung bezieht sich auf das Informieren, wie ein Problem oder eine Aufgabe gelöst werden kann. Hier spielen Familie und Freunde eine Rolle, aber auch Arbeitskollegen und Mitauszubildende.

Häufig werden auch migrationsspezifische Erfahrungen und interkulturelle Kompetenzen als Ressourcen zugewanderter Erwachsener auf dem Arbeitsmarkt beschrieben. Dazu gehören beispielsweise Mehrsprachigkeit und ein Verständnis über Lebenslagen und Bedürfnisse von Migrant_innen (Sprung 2015, S.47). Auch in der Pflege sind in der Teamarbeit und im Umgang mit Klient_innen interkulturelle Kompetenzen und Sprachkenntnisse durch den steigenden Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund von Vorteil (Schlögl und Klein 2018, S.171). Allerdings besteht auch die Problematik, dass zugewanderte Erwachsene auf interkulturelle Aspekte reduziert werden und anderweitige Kompetenzen als Fachkraft nicht mehr wahrgenommen werden (Sprung 2015, S.48). In dieser Arbeit sind die drei Bereiche der schulisch-fachlichen, personalen und sozialen Ressourcen von Bedeutung, da migrationsspezifische Erfahrungen den personalen Ressourcen zugeordnet werden können.

3 Die Altenpflegeausbildung im Kontext von Migration

Nachdem zunächst Allgemeines zur Altenpflegeausbildung, wie Dauer, Organisation der Ausbildung und Prüfungspraxis dargestellt wird, wird die Altenpflegeausbildung und der Altenpflegeberuf unter dem Aspekt der Migration beleuchtet. Darufhin werden berufliche Anforderungen in der Altenpflegeausbildung näher beschrieben und schließlich das Wichtigste zu Migration und Altenpflegeausbildung zusammengefasst.

3.1 Allgemeines zur Altenpflegeausbildung

Altenpflege ist ein anerkannter Gesundheitsfachberuf mit einer bundesweit einheitlichen Berufsausbildung, die nach Altenpflegegesetz von 2003 drei Jahre dauert und mit einem staatlichen Examen abschließt (Bundesgesetzblatt 2003, S.1692). Das Altenpflegegesetz von 2003 fixiert die Ausbildungsziele, welche sich auf Kenntnisse und Fähigkeiten beziehen, die zur Pflege, Begleitung, Betreuung und Beratung alter Menschen erforderlich sind (ebd.). Ab Januar 2020 wurde die Pflegeausbildung grundlegend geändert und die Alten-, Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege generalistisch zusammengeführt, um den Einsatzbereich zu erweitern und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten (Berufsbildungsbericht 2019, S.16). Dies ist jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit, da alle Interviewten ihre Ausbildung vor 2020 begonnen haben. Nach dem Rahmenplan für Altenpflege von 2011 in Baden-Württemberg ist entsprechend dem Bundesgesetzblatt festgelegt, dass in der Berufsschule mindestens 2100 Stunden und in der Praxis 2500 Stunden abgelegt werden müssen (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.6). Die Praxisanleitung hat durch eine berufspädagogisch fortgebildete Pflegefachkraft zu erfolgen (Bundesgesetzblatt 2002, S.4418). Das staatliche Examen besteht aus einer praktischen, mündlichen und schriftlichen Prüfung, wobei auch Leistungsnachweise aus der theoretischen Ausbildung mit in die Note einfließen (ebd., S.4419). Bei bestandener Prüfung wird eine Urkunde zur Führung der Berufsbezeichnung Altenpflegerin oder Altenpfleger ausgehändigt.

3.2 Zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung

Da die Bevölkerung in Deutschland dynamisch altert, wird es in Zukunft einen hohen Zuwachs an Pflegebedürftigen und Hochbetagten geben. Doch schon jetzt kann die Anzahl der Beschäftigten in der Pflege mit dem wachsenden Bedarf wenig mithalten. Die Komplexität der Pflege nimmt außerdem zu und der Bedarf an professioneller Bereuung in der Altenpflege steigt (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018, S.114). Da die Belastungen in der Altenpflege hoch sind, gleichzeitig Altenpflegekräfte eine eher geringe Zufriedenheit mit der Bezahlung angeben (Simon et al. 2005, S.43), ist es schwierig Ausbildungsinteressierte zu finden. Es herrscht ein akuter Fachkräftemangel, der sich in der Zukunft noch verschärfen wird.

Zur Kompensation des Fachkräftemangels werden zunehmend Personen aus dem Ausland geworben, aber auch zugewanderte Erwachsene, die sich schon in Deutschland befinden, spielen eine Rolle. Seit März 2020 gilt außerdem das neue Fachkräftezuwanderungsgesetz, das auch qualifizierten Fachkräften ohne Hochschulabschluss die Möglichkeit gibt, eine Erwerbstätigkeit in Deutschland aufzunehmen (Schu 2020b, S.2). Altenpfleger_in ist ein reglementierter Beruf und zugewanderte Erwachsene mit ausländischem Abschluss der Altenpflege erhalten die Möglichkeit nach einem Anpassungslehrgang und einer Deutschprüfung eine Berufszulassung zu erhalten. Personen mit Berufsqualifikationen aus einem anderen Gesundheitsbereich bekommen die Ausbildung zum Teil anerkannt und müssen diese nur noch verkürzt absolvieren. Zugewanderte Erwachsene, die sich in der klassischen Altenpflegeausbildung befinden, sind wie erwähnt in einem anderen Gesundheitsbereich ausgebildet oder es handelt sich um eine berufliche Neuorientierung. Es wird angenommen, dass viele zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung einen hohen Bildungsabschluss haben, an welchen sie nicht anknüpfen konnten und sich deshalb für die Ausbildung entschieden haben. Einerseits bietet eine Ausbildung die Möglichkeit Anerkennung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten, da zugewanderte Erwachsene oft zunächst Arbeiten unter Qualifikationsniveau annehmen. Andererseits bedeutet die Ausbildung unter Umständen auch eine Tätigkeit unterhalb des ursprünglichen Qualifikationsniveaus des Herkunftslandes. Die Entscheidung ist oft von einer berufspraktischen Orientierung am Arbeitsmarkt geprägt. Ausbildungen werden häufig staatlich unterstützt, die alltagspraktische Attraktivität und Privat- und Familienleben stehen für die Betroffenen im Vordergrund (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.76f.; von Hausen 2010a, S.141). Hier ist anzumerken, dass solche Berufsbiografien nicht nur bei zugewanderten Erwachsenen vorkommen, sondern etwa auch nach Geburt der Kinder. Somit stellt die Entscheidung einer erneuten Ausbildung eine Bewältigungsstrategie in Hinblick auf Herausforderungen dar (von Hausen 2010a, S.142). Um den Zugang zur Ausbildung für Zweitsprachlernde zu erleichtern, wird eine integrierte Sprachförderung in der Ausbildung und Nachqualifizierung angeboten und Ausbilder_innen und Lehrkräfte werden auf Sprachhintergründe zugewanderter Erwachsener vorbereitet. Aus Sicht des Arbeitsmarktes bietet die Ausbildung eine hohe Garantie für einen zukunftssicheren Arbeitsplatz, was für viele Zugewanderte einen wichtigen Aspekt einer Bleibeorientierung und Etablierung darstellt (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.73). Schon jetzt haben Zugewanderte im Pflegebereich für die Gesellschaft eine große Bedeutung, was durch die aktuelle Corona-Pandemie noch verdeutlicht wird: über 20% der Ärzt_innen und über 16% der Krankenpfleger_innen sind nicht in Deutschland geboren (Bundesregierung 2020, S.1). In der Altenpflege ist dieser Anteil wahrscheinlich noch höher, 2005 hatten in bestimmten Regionen über 30% der Altenpfleger_innen einen Migrationshintergrund (Friebe 2005, S.14).

Neben der Kompensation des Fachkräftemangels durch Migration, stellt die Verbesserung des Pflegeimages eine Rolle. Ein neues Gesetz zur Stärkung des Personals in der Altenpflege sollen Arbeitsbedingungen und das Image der Pflege verbessern und so mögliche Interessierte werben (vgl. Deutscher Bundestag, 2018, S. 40). Ausdrückliches Ziel ist, die Attraktivität der Altenpflegeausbildung nicht nur für junge, sondern auch für ältere Menschen zu erhöhen (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018, S.114). Befragungen von Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten haben ergeben, dass Ältere als zuverlässiger gelten und ihnen mehr Erfahrung beigemessen wird, weshalb ein Altersmix als günstig betrachtet wird. Zudem zeigen Ergebnisse aus Befragungen der Pflegenden, dass für ältere Mitarbeitende die Arbeit mehr Bedeutung hat und sie im Sinne von Commitment sich der Arbeit verbundener fühlen (Simon 2005, S.9). Damit spricht die Altenpflege auch Zugewanderte im Erwachsenenalter an. Zudem sind vor allem Frauen an der Altenpflegeausbildung interessiert. Ausbildungszahlen zeigen, dass etwa 75% der Auszubildenden Frauen sind und auch unter den zugewanderten Erwachsenen sich vor allem Frauen für diesen Beruf entscheiden (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019, S.83). Um Altenpflegeumschulungen zu fördern und Fachkräfte für die Zukunft zu sichern, übernimmt die Agentur für Arbeit eine dreijährige Vollfinanzierung der Altenpflegeumschulung (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018, S.87). Dies könnte zugewanderte Erwachsene zu einer Umschulung in der Altenpflege motivieren oder eine erneute Ausbildung finanziell ermöglichen. So beschreibt auch Nohl die staatliche Förderung von nicht-universitären Bildungsmaßnahmen von denen zugewanderte Erwachsene mit anderen Bildungsabschlüssen profitieren (Nohl 2010, S.77). Allerdings muss auch eine persönliche Eignung vorliegen, denn die Anforderungen und Belastungen in der Altenpflege sind hoch und nicht zu vernachlässigen, worauf im Folgenden näher eingegangen wird.

3.3 Anforderungen in der Altenpflegeausbildung und im Beruf

Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde, ist die Altenpflegeausbildung mit dem Thema Migration eng verbunden. Dabei wird berufliche Teilhabe zugewanderter Erwachsener besonders auch unter Nützlichkeitsaspekten diskutiert, um Engpässe auf dem Arbeitsmarkt auszugleichen zu können. Jedoch stellt die Altenpflegeausbildung besondere Anforderungen an die Auszubildenden und persönliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Hier wird nun auf die persönlichen und akademischen Voraussetzungen des Altenpflegeberufs sowie auf die curricularen Anforderungen der Altenpflegeausbildung eingegangen.

Berufe bilden den Rahmen für die individuelle Biografie und haben eine „sinn- und identitätsstiftende Bedeutung“ (Arnold/Gonon/Müller 2016, S.79). In der Altenpflege sind nicht nur medizinisch fachliche Fähigkeiten erforderlich, sondern auch Persönlichkeitsmerkmale spielen eine Rolle, wie Einfühlungsvermögen und der Umgang mit psychisch belastenden

Situationen. Die Identifikation mit dem Beruf ist von besonderer Bedeutung, damit die Ausbildung erfolgreich verläuft. Die allgemein kritisierte Fremdsteuerung in Bezug auf die Ausbildungswahl im Kontext von Migration (Pätzold und Brendebach 2020) ist vor allem in der Altenpflege problematisch, da hier durch die soziale Ausrichtung des Berufs eine besondere Verantwortung gegenüber anderen Menschen besteht (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, S.13). Hinzu kommt, dass die Altenpflege eine hohe Burnoutrate (Simon et al. 2005, S.46f.) und vorzeitigen Berufsausstieg aufweist (ebd., S.50f.). Eine positive Berufseinstellung hilft, mit den Belastungen umzugehen. Durch die Arbeitsorganisation im Schichtdienst, das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen und abends oder nachts ist es erforderlich das Familienleben entsprechend zu organisieren. Hierzu gehört die Bereitschaft die Bedingungen der Arbeitszeiten anzunehmen und sich möglicher Arbeits- oder Familienkonflikte, Zeitmangel oder Erschöpfung bewusst zu sein und einen Umgang damit zu finden (ebd., S.49f.). Familienaktivitäten müssen angepasst und eventuell private und familiäre Unterstützung bei der Kinderbetreuung organisiert werden.

Zulassungsvoraussetzung für die Ausbildung ist ein Realschulabschluss oder eine nachgewiesene, vergleichbare zehnjährige Schulbildung, ebenso eine zweijährige Ausbildung oder eine Ausbildung der Kranken- bzw. Altenpflegehilfe. Darüber hinaus muss die gesundheitliche Eignung nachgewiesen werden (Bundesgesetzblatt 2000, S.1515). Viele Altenpflegeschulen legen als weitere Voraussetzung das Sprachniveau B2 des GER (Sheils 2001) fest, damit die Auszubildenden dem Unterricht folgen können. So sind auch Sprachprüfungen im Bereich Pflege auf dem Niveau B2 zuzuordnen (Agioni und Hohmann 2020). Cehak-Behrmann und Schulz weisen darauf hin, dass es in der Praxis nicht um Sprachkorrektheit geht, sondern um gegenseitiges Verstehen und die Ermöglichung ökonomischer Arbeitsabläufe (Cehak-Behrmann und Schulz 2014, S.8). So kommt es in der Altenpflege vor allem auf die soziolinguistischen Aspekte der Sprache im Umgang mit Anderen an, wie Höflichkeit und Freundlichkeit sowie auf sozial-kommunikative Fähigkeiten der Teamarbeit. Eine typische Sprachhandlung für den Pflegeberuf ist das begleitende Erklären der Handlung bei der Arbeit am Klienten. Für das Lernen in der Ausbildung spielt das Fachvokabular eine Rolle und schriftsprachliche und mündliche Fähigkeiten, um Prüfungen abzulegen. Für zugewanderte Erwachsene sind Lernstrategien erforderlich, um den zusätzlichen Aufwand und die Hürde des Übersetzens und Verstehens aufzufangen (ebd., S.9ff.).

In Hinblick auf die curricularen Vorgaben in der Altenpflegeausbildung, wird deutlich, dass die Anforderungen an Altenpflegekräfte komplex und vielfältig sind und neben Fachwissen vor allem personale und soziale Kompetenzen eine Rolle spielen (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.9). Genannt werden unter anderem Empathie,

Verantwortungsbewusstsein, Offenheit, Kooperationsfähigkeit und wertschätzendes Verhalten (ebd., S.10). Der Rahmenplan für Altenpflegeausbildung in Baden-Württemberg gliedert sich in vier übergeordnete Lernfelder, die aus der Ausbildungs- und Prüfungsordnung übernommen wurden. Dazu gehören Aufgaben und Konzepte der Altenpflege, Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen und Altenpflege als Beruf. Diesen Lernfeldern werden Unterpunkte mit Ausbildungsinhalten gemäß dem Pflegegesetz zugeordnet. Schließlich werden für jeden Unterpunkt Lernziele und Kompetenzen formuliert. Diese gliedern sich in drei Ausbildungsjahre. Dabei stellen Lernziele, die Perspektive des Lernprozesses dar, während die genannten Kompetenzen nach Abschluss dieses Lernprozesses erreicht sein sollten (ebd., S.8). Wie komplex und weitreichend die Anforderungen sind, wird beispielsweise im Lernfeld „Aufgaben und Konzept der Altenpflege“ deutlich. Hier wird neben Biografiearbeit unter anderem Pflegeforschung, Gesundheitsförderung, Prävention und die pflegerrelevanten Grundlagen der Ethik angeführt. Es sind psychologische, pädagogische und medizinische Kenntnisse erforderlich, welche in die Praxis umgesetzt werden müssen. Es werden die Bereiche Anatomie, Physiologie, Geriatrie, Gerontopsychiatrie, Psychologie, Pharmakologie, Hygiene und Ernährungslehre genannt. Darüber hinaus ist pflegerisches Handeln vor dem Hintergrund ethischer Konzepte kontinuierlich zu reflektieren, da Pflegeoptionen abgewogen und Maßnahmen begründet werden müssen. Dabei kann es auch zu ethischen Konfliktsituationen kommen, etwa bei einer Nahrungsmittelverweigerung. Ebenso ein wichtiges Thema ist die Sterbebegleitung, welche Erfahrung und Einfühlungsvermögen bedarf und belastend wirken kann. Strelow beschreibt in diesem Zusammenhang die Erfahrungen geflüchteter Auszubildender, die die psychischen Belastungen im Umgang mit dem Tod zum Ausdruck bringen, die teilweise zu kurzfristiger Arbeitsunfähigkeit oder Berufsabneigung führen können (Strelow 2019, S.90). Hinzu kommt, dass die Beratung und Anleitung alter Menschen und deren Angehöriger einen wichtigen Aspekt der Arbeit von Pflegenden darstellt (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.27) und emotionale Stabilität und Emotionskontrolle eine Voraussetzung der Arbeitsausübung ist. Altenpflege umfasst schwierige Themen wie Krankheit und Tod, aber auch schambelastete Situationen bei der Körperpflege und den Umgang mit verwirrten alten Menschen und teilweise aggressivem Verhalten. Hier gilt es entsprechend der Situation die richtigen Worte zu finden, Sicherheit zu vermitteln und professionelle Gespräche zu führen. Im Umgang mit emotionalen Situationen erfordert es Empathie, aber auch Abgrenzung. Dabei muss mit der Spannung zwischen emotionaler Nähe und notwendiger professioneller Distanz umgegangen werden (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.50). Nicht nur Herausforderungen durch psychische Belastungen sind von Bedeutung, auch körperliche Arbeitsanforderungen wie Heben und Tragen spielen eine Rolle. Dies betrifft vor allem Pflegeheime und kann zu Beschwerden des Bewegungsapparates führen (Simon 2005,

S.16). Aus diesem Grund ist die korrekte Anwendung von Hilfsmitteln, schonendes Arbeiten und kinästhetisches Handeln erforderlich (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.51). Gesundheitsprävention in der Altenpflege umfasst psychische Bewältigungsstrategien, Arbeitsschutz aber auch kollegiale Beratung und Supervision, da die hohen Arbeitsanforderungen und Belastungen nur im Team bewältigt werden können (ebd., S.49ff.).

3.4 Zusammenfassung Migration und Altenpflege

Es lässt sich zusammenfassen, dass der Bedarf an Altenpflegekräften zunehmend durch zugewanderte Erwachsene gedeckt wird und diese gezielt für die Altenpflegeausbildung geworben werden. Doch nicht nur der Bedarf in der Altenpflege steigt, sondern auch die Anforderungen werden komplexer. Zugewanderte Erwachsene bringen eine Vielzahl an Ressourcen mit und Lebenserfahrungen stellen einen Vorteil in der Altenpflege dar. Vor allem Tätige aus anderen Gesundheitsbereichen können ihre Erfahrungen nutzen. Doch nicht jede beliebige Person kann zu einer Pflegefachkraft ausgebildet werden, da eine persönliche Eignung vorliegen muss, ebenso die Identifikation mit diesem Berufsfeld. Altenpflege kennzeichnet sich insbesondere durch die soziale Ausrichtung aus. Der Umgang mit sensiblen sozialen Situationen, wie Sterbebegleitung und die Gespräche mit Angehörigen, Krankheit und Demenz sowie schambelastete Körperpflege erfordern ein hohes Maß an Sensibilität, Empathie und Abgrenzung. Es sind Strategien gefragt, um mit den psychischen Belastungen umzugehen. In der Altenpflege spielen insbesondere die in Kapitel 2.3 beschriebenen personalen und sozialen Ressourcen eine Rolle. So helfen etwa positive kognitive Einstellungen gegenüber sich selbst und dem Beruf, Emotionskontrolle und Selbstmotivation sowie soziale Beziehungen im Berufsalltag. Die Schichtarbeit, das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen sowie abends und nachts erfordert eine besondere Organisation des Familienlebens.

Um den Beruf als positiv und erfüllend wahrzunehmen und um in Zukunft weiterhin in der Altenpflege zu arbeiten, sind positive Erfahrungen in Ausbildung und Beruf von Bedeutung. Eine zentrale Rolle spielt hier die Erfahrung von Anerkennung, welche zu einer positiven Selbstbeziehung führt und zugewanderten Erwachsenen soziale Mitgliedschaft ermöglicht (Honneth 1992). Aus diesem Grund steht das Thema Anerkennung im Vordergrund der empirischen Untersuchung, wobei sich die vorliegende Arbeit am Anerkennungsbegriff nach Honneth orientiert.

4 Anerkennungstheorie nach Honneth

Anerkennung nimmt in der zwischenmenschlichen Interaktion eine wichtige Bedeutung ein und der Anerkennungsbegriff kommt auch in bildungs- und erziehungstheoretischen Überlegungen häufig vor. Dabei gibt es jedoch unterschiedliche Auslegungen des Begriffes und die verschiedenen Lesarten der Anerkennung im pädagogischen Diskurs sind nicht immer kompatibel. So wird Anerkennung einerseits als ethisch-moralische Kategorie, normatives Prinzip und positives Orientierungskonzept diskutiert, andererseits wird der Machtcharakter von Anerkennung problematisiert und Anerkennung als Adressierung auch mit negierenden Handlungen in Verbindungen gebracht (Balzer 2019, S.2ff). Die vorliegende Arbeit bezieht sich auf die Anerkennungstheorie von Axel Honneth, die er in seinem Werk „Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte“ (Honneth 1994) beschreibt. Er entwickelt eine normative Gesellschaftstheorie, um damit gesellschaftliche Prozesse unter Perspektive eines Kampfes um Anerkennung zu erklären. Honneth greift dabei auf Hegel zurück und übernimmt die Prämisse, dass „Identitätsbildung des Menschen intersubjektive Anerkennung voraussetzt“ (Honneth 1994, S.148). Zusätzlich bezieht er in seinem Ansatz die Sozialpsychologie Meads mit ein (ebd., S.148 ff.). Grundlage der Theorie bilden drei Muster intersubjektiver Anerkennung, die im Folgenden näher erläutert werden. Anschließend werden diese Muster auf die vorliegende Untersuchung übertragen, Grenzen aufgezeigt und Anpassungen vorgenommen.

4.1 Intersubjektive Anerkennungsmuster

Honneth unterscheidet drei Muster intersubjektiver Anerkennung: Liebe, Recht und Solidarität. Die ungestörte Selbstbeziehung des Subjekts entwickelt sich in Abhängigkeit dieser drei Beziehungsmuster, die sich als Anerkennungsformen in Hinblick auf das Medium der Anerkennung, die Art der Selbstbeziehung und des Entwicklungspotenzials unterscheiden (Honneth, S.152ff.).

Liebe bezieht sich auf Anerkennung in nahen emotionalen Beziehungen, wie beispielsweise in Eltern-Kind-Beziehungen oder in engen Beziehungen im Erwachsenenalter. Interaktionen sind durch starke Gefühlsbindungen geprägt und für die Anerkennung spielen individuelle Leistungen keine Rolle. Honneth beschreibt dieses Anerkennungsmuster als Balance zwischen Selbstständigkeit und Bindung und bezieht sich auf die Theorie der Objektbeziehung. Das Anerkennungsverhältnis der Liebe führt zu einer bestimmten Selbstbeziehung, in der Subjekte wechselseitig zu elementarem Selbstvertrauen gelangen. Die kontinuierliche Erfahrung von Zuwendung führt zu Vertrauen eigene Bedürfnisse zu äußern. Durch intersubjektive Erfahrung von Liebe und Äußerungen emotionaler Bedürfnisse,

entwickelt sich emotionale Sicherheit. Diese bildet die Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Selbstachtung.

Auch das Anerkennungsmuster des *Rechts* erfolgt durch eine reziproke Anerkennung der Subjekte. Allerdings spielt hier emotionale Zuwendung keine Rolle, sondern es steht die kognitive Achtung im Vordergrund. Das Subjekt entwickelt ein Verständnis von sich selbst als Tragender von Rechten erst durch das Wissen über normative Verpflichtungen, die es gegenüber anderen einzuhalten gilt und durch eine Perspektive des „generalisierten Anderen“ (Honneth 1994, S.174). Hier geht es um allgemeine Grundrechte und den Anspruch auf diese. Durch die Zusprechung dieser Rechte wird das Subjekt zum wahrnehmbaren Handeln ermächtigt. Das Einklagen von Rechten ist ein „symbolisches Ausdrucksmittel“, damit sich das Subjekt als gleichwertig mit den anderen und als moralisch zurechnungsfähige Person erleben kann (ebd., S.194). Durch die Erfahrung dieses Rechtsverhältnis, kann das Subjekt ein Bewusstsein entwickeln, sich selbst zu achten, weil es die Achtung der anderen verdient. Somit führt das Anerkennungsmuster des Rechts schließlich zur Selbstachtung.

Die soziale Wertschätzung eines Menschen im Gegensatz zu den vorherigen Anerkennungsverhältnissen unterscheidet sich dadurch, dass es nicht um allgemeine Normen geht, sondern um die positive Beziehung zu individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten im Unterschied zu Anderen. Dieses Anerkennungsmuster wird als *Solidarität* bezeichnet, weil es sich um ein Interaktionsverhältnis handelt, in dem Subjekte sich auf symmetrische Weise gegenseitig wertschätzen. Grundlage ist ein gemeinsamer und intersubjektiv geteilter Wertehorizont. Was schließlich zur Anerkennung führt, welche Merkmale und Eigenschaften, hängt von den Definitionen und Werten der jeweiligen Gesellschaft ab. Hier gibt es einen gemeinsamen und intersubjektiv geteilten Wertehorizont. Das Subjekt kann sich aufgrund seiner Leistungen und Fähigkeiten als wertvoll für die Gesellschaft erfahren und entwickelt schließlich ein Selbstwertgefühl, was Honneth als „Selbstschätzung“ (Honneth 1994, S.209) bezeichnet.

Damit gelangt das Subjekt zu Selbstvertrauen durch die Erfahrung von Liebe, zu Selbstachtung aufgrund der Anerkennungsmuster des Rechts und schließlich zu Selbstschätzung durch die Erfahrungen sozialer Wertschätzung in der Anerkennungsbeziehung der Solidarität. All diese Formen führen zu einem ungebrochenen und positiven Selbstverhältnis und zu Integrität.

Honneth setzt diesen Anerkennungsmustern der Zustimmung *drei Formen der verweigerter Anerkennung* gegenüber, die er Formen der Missachtung nennt (Honneth 1994, S.212ff.). Auch die Abgrenzungen und Abstufungen innerhalb der Missachtung erfolgt nach emotionaler Zuwendung, kognitiver Achtung sowie sozialer Wertschätzung, die im negativen Phänomenbereich nicht erfolgt beziehungsweise verweigert wird. *Der erste Typ der*

Missachtung bildet die gegengesetzte Form der intersubjektiven Anerkennung durch Liebe. Als Gegensatz der Liebe führt er die physische Misshandlung an, die das durch Liebe entwickelte Selbstvertrauen nachhaltig zerstört. Honneth beschreibt dabei das Selbstvertrauen durch Liebe als elementarste Form der Selbstbeziehung und die Konsequenzen der Missachtung dieses ersten Typs sind bezogen auf seelisches Verhalten und die praktische Selbstbeziehung besonders tiefgreifend und destruktiv (Honneth 1994, S.215). Das Vorenthalten von Rechten, stellt *den zweiten Typ der Missachtung* dar. Bleibt das Subjekt vom Besitz bestimmter Rechte strukturell ausgeschlossen und sozial geltende Rechtsansprüche werden ihm vorenthalten, wird ihm auch die kognitive Achtung moralischer Zurechnungsfähigkeit entzogen. Diese Entrechtung ist mit dem Gefühl verbunden, „nicht den Status eines vollwertigen und moralisch gleichberechtigten Interaktionspartners zu besitzen“ (Honneth 1994, S.216). Dadurch folgt der Verlust moralischer Selbstachtung. *Der dritte Typ der Missachtung* bezieht sich auf eine Herabsetzung des sozialen Wertes eines Individuums oder einer Gruppe. Hier geht es um eine Degradierung bestimmter Muster der Selbstverwirklichung eines Subjekts. Werden Lebensformen als minderwertig betrachtet und einer Person soziale Wertschätzung vorenthalten, so verliert das Subjekt die persönliche Selbstschätzung, denn es kann sich im Lebensvollzug auf nichts beziehen, was in der Gesellschaft eine positive Bedeutung erhält; es wird die Möglichkeit genommen, den eigenen Fähigkeiten einen sozialen Wert zuzusprechen. Die Missachtungserfahrungen führen schließlich dazu, dass persönliche Integrität zerstört wird. Diese psychischen Auswirkungen setzt er in der Negativität den physischen Krankheiten gleich (ebd., S.218). Die psychischen Reaktionen dieser Missachtungserfahrungen können dabei nach Honneth einen Antrieb für einen gesellschaftlichen Kampf um Anerkennung darstellen (Honneth 1994, S.219), wobei Honneth allerdings weitere Aspekte der Gerechtigkeit, wie die der Umverteilung, nicht berücksichtigt (Honneth und Fraser 2003, S.17).

4.2 Übertragung der Anerkennungstheorie auf die Untersuchung

In Anlehnung an die Anerkennungstheorie nach Honneth und den zuvor beschriebenen wechselseitigen Anerkennungsmustern und Missachtungsformen kann auch in der vorliegenden Arbeit die Unterscheidung zwischen der emotionalen, der rechtlichen und der sozialen Ebene von Anerkennung genutzt werden. Dabei ist anzumerken, dass einzelne Anerkennungsformen durchaus auch verwoben sein können (Helsper/Sandring/Wiezorek 2005, S.190). Das Konzept ist außerdem nicht komplett auf den Kontext zugewanderter Erwachsener übertragbar. So beschreibt Honneth die drei Anerkennungsformen als Abfolge bei der mit jeder Stufe der Grad der positiven Selbstbeziehung und Autonomie des Einzelnen wächst und steht im Zusammenhang mit der Sozialisation Heranwachsender. Zugewanderte Erwachsene in der Ausbildung befinden sich in einer speziellen Situation, da wertgeschätzte

Leistungen der Herkunftsgesellschaft durch die Migration wieder an Anerkennung verlieren. Für die Erfahrungen von zugewanderten Erwachsenen in der Ausbildung in Hinblick auf die vorliegende Untersuchung spielen die unterschiedlichen Anerkennungsformen auf gleiche Weise eine Rolle. Dabei können die verschiedenen Anerkennungsformen Zusammenhänge aufweisen. So beschreibt Sprung die Verknüpfung von rechtlicher Anerkennung und sozialer Wertschätzung, wenn Bildungstitel formal nicht anerkannt werden und dadurch auch individuelle Fähigkeiten nicht sichtbar werden (Sprung 2011, S.128). Darüber hinaus beschreibt Honneth die emotionale Anerkennung im Kontext starker Gefühlsbindungen, welche sich nicht auf eine größere Anzahl an Interaktionspartner_innen übertragen lassen. Er verdeutlicht Anerkennung durch Liebe mithilfe der Interaktionsmuster Mutter und Kind und dem Vertrauen in die Kontinuität der Zuwendung. Für die vorliegende Arbeit ist allerdings eine emotionale Anerkennung auf Arbeitsebene von Bedeutung. Die Perspektive der Anerkennung nach Honneth wurde jedoch schon in verschiedene Kontexte übertragen und reformuliert. So diskutieren Helsper, Sandring und Wiezorek die Anerkennungstheorie Honneths in pädagogischen Beziehungen (Helsper/Sandring/Wiezorek 2005) und erwähnen eine „professionelle Form emotionaler Anerkennung“ (ebd., S.188), die es zu bestimmen gilt. Interaktionen mit Klient_innen, Kolleg_innen, Lehrkräften und Praxisanleiter_innen können Anerkennungserfahrung auf emotionaler Ebene ermöglichen. Hier sind positiv wahrgenommene, wertschätzende und empathische Beziehungen von Bedeutung. Im Bereich der Missachtung oder der fehlenden emotionalen Anerkennung geht es dementsprechend nicht um physische Behandlung, sondern um negative Erfahrungen auf emotionaler Ebene. Über das Ausbleiben von emotionaler Anerkennung gibt es bei Honneth keine Hinweise. Der rechtliche Aspekt von Anerkennung erhält im Kontext zugewanderter Erwachsener vor allem hinsichtlich des Aufenthaltsrechts, des Arbeitsmarktzugangs und der Anerkennung von Bildungstiteln und Berufsqualifikationen eine Bedeutung. Bezüglich zugewanderter Erwachsener in der Altenpflegeausbildung kann davon ausgegangen werden, dass eine aufenthaltsrechtliche Sicherheit und Arbeitserlaubnis vorliegt. Allerdings können auch fehlende rechtliche Anerkennung des ursprünglich gelernten Berufes eine Rolle in der Ausbildung spielen. In Hinblick auf die soziale Anerkennung ist die Bewertung der individuellen Fähigkeiten von Bedeutung etwa in Form von Noten, aber auch die Wertschätzung der Eigenschaften als Person (Helsper et al. 2005, S. 185).

4.3 Studien zum Thema Anerkennung im Kontext zugewanderter Erwachsener

In Bezug auf Studien zum Thema Anerkennung im Bereich der Migration Erwachsener sind die Studien von Sprung (Sprung 2011) und Nohl, Schittenhelm, Schmidtke und Weiß (Nohl et al. 2010) zu nennen, welche beide die Situation qualifizierter Migrant_innen auf dem

Arbeitsmarkt beleuchten. In Bezug auf Erfahrungen in der Altenpflegeausbildung gibt es eine Studie von Strelow (Strelow 2019).

Sprung führte im Rahmen der Studie Interviews mit zugewanderten Weiterbildungsteilnehmenden durch, welche nach ihrer Ankunft in Österreich eine Zäsur in ihrer Berufsbiografie erleben mussten (Sprung 2011). Sprung bezieht sich in ihrer Studie auf die Anerkennungstheorie nach Honneth und beschreibt wie verweigerter Anerkennung wahrgenommen wird und welche Bewältigungsstrategien zugewanderte Erwachsene entwickeln. Die Studie macht deutlich, dass Bildungsabschlüsse sowohl in reglementierten als auch nicht reglementierten Berufen oft nicht verwertbar sind und es nicht nur zu verweigerter rechtlicher Anerkennung kommt, sondern auch zu fehlender sozialer Wertschätzung. Als Bewältigungsstrategien nennt sie das Verharmlosen der verweigerter Anerkennung, die Suche nach Unterstützung, das Bemühen um formale Anerkennung, das Zufriedengeben mit der gefundenen Arbeit, die arbeitsbezogene Mobilität und Flexibilität und das Aufsuchen von Unterstützungsnetzwerken. Möglichkeiten der Anerkennungserfahrungen stellen bei Sprung Weiterbildungen dar, deren Einrichtungen sich an den migrationsbedingten Wandel anpassen müssen.

Bei der Studie von Nohl, Schittenhelm, Schmidke und Weiß handelt es sich um ein größeres Projekt im Rahmen einer Förderinitiative zum Thema Migration und Integration, welches mehrere Untersuchungen mit unterschiedlichen Fragestellungen bezüglich hochqualifizierter Migrant_innen auf dem Arbeitsmarkt umfasst. Nohl et al. orientieren sich am Begriff des kulturellen Kapitals von Bourdieu und an der Frage inwieweit dieses Kapital im Aufnahmeland verwertet und erweitert wird (Nohl, Schittenhelm, Schmidke und Weiß 2010). Hierbei spielt vor allem auch die fehlende Anerkennung des kulturellen Kapitals eine Rolle. Nohl, Ofner und Thomsen betonen, dass vor allem Menschen, die ihren Bildungstitel vor der Migration erwarben, Schwierigkeiten haben ihr kulturelles Kapital nutzbar zu machen und unter einer fehlenden Anerkennung auf dem Arbeitsmarkt leiden (Nohl, Ofner und Thomsen 2010). Sie beleuchten die Komplexität der biografischen Aspekte, welche das Erreichen einer Anerkennung auf dem Arbeitsmarkt beeinflussen. Zu diesen Aspekten zählen beispielsweise die Migrationsmotive, partnerschaftliche und familiäre Orientierungen, die Zeitspanne bis zur rechtlichen Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt, die Prozesse der formalen Anerkennung und der Erwerb von neuem, auch nicht akademischen Wissens (Nohl, Ofner und Thomsen 2010, S.70). Bezogen auf die Anerkennungstheorie von Honneth befasst sich Neumann in demselben Werk mit der Nichtanerkennungserfahrung von Migrant_innen, die ihren formalen Bildungsabschluss im Aufnahmeland erhalten haben und somit nicht von fehlender rechtlicher Anerkennung betroffen sind. Trotzdem stellt Neumann auch hier Erfahrungen verweigerter sozialer Anerkennung fest (Neumann 2010).

Studien zur Anerkennung in der Altenpflegeausbildung sind nicht vorhanden. Allerdings befasst sich eine Studie von Strelow mit allgemeinen Erfahrungen von Flüchtlingen in der Altenpflegeausbildung in Pflegeheimen (Strelow 2019), welche an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden soll. Dabei steht das Merkmal der Flucht im Vordergrund und das Alter und bisherige Berufserfahrungen spielen keine Rolle. Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass auch hier viele Teilnehmende schon im Herkunftsland beruflich tätig waren, teilweise ein abgeschlossenes Studium besitzen und Kinder haben (Strelow 2019, S.77-78). Der Ausbildungsberuf wird von ihnen als Möglichkeit genannt, zu arbeiten, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen und im Vergleich zur jetzigen Situation eine bessere Zukunft zu haben. Jedoch beschreibt Strelow, dass die Ausbildung nicht von allen als Wunschberuf betrachtet wird und aufgrund kultureller Hintergründe und eines fehlenden Berufsbildes, die Teilnehmenden im sozialen und familiären Umfeld nicht immer auf Anerkennung, sondern teilweise auf Ablehnung stoßen (ebd., S.80). Ein Aspekt ist auch die Pflege andersgeschlechtlicher Personen, welche von den Teilnehmenden als problematisch betrachtet wird (ebd., S.85). Als negativ werden auch die Schwierigkeiten im Lernen aufgrund von Sprachbarrieren genannt. Hinzu kommt die fehlende Unterstützung der Praxisanleiter_innen und die fehlende Vorbereitung auf den Umgang mit Sterbenden. Für diejenigen, die den Beruf gerne ausüben, stellt der Wunsch zu helfen, das zentrale Motiv der Berufsentscheidung dar und soziale und emotionale Aspekte spielen hier für die Interviewteilnehmenden eine große Rolle (ebd.,81f.). Ebenso tragen gute Beziehungen zu Kolleg_innen und zu Pflegebedürftigen zu positiven Ausbildungserfahrungen bei (ebd., S.86f). Darüber hinaus wird die Zukunfts- und Arbeitsperspektive mit einem Abschluss der Altenpflege als durchweg positiv eingeschätzt, wobei die Ausbildung von den Teilnehmenden auch als Grundlage für ein späteres Studium oder eine Weiterbildung betrachtet wird (ebd., S.88).

Es kann zusammengefasst werden, dass Studien zu Anerkennung vor allem verweigerter Anerkennung fokussieren. Die Studien beziehen sich allgemein auf qualifizierte Zugewanderte und begrenzen kein spezielles Berufsfeld. Die Studie zu Erfahrungen in der Altenpflegeausbildung bezieht sich auf Geflüchtete, wobei die beschriebenen Erfahrungen durch spezielle kulturelle Hintergründe geprägt sind. Studien zu Anerkennungserfahrungen zugewanderter Erwachsener in der Altenpflegeausbildung liegen nicht vor.

5. Empirische Untersuchung und methodisches Vorgehen

Im Rahmen der empirischen Untersuchung wird zunächst der Untersuchungsgegenstand erläutert und in diesem Zusammenhang die Forschungsfrage formuliert. Darufhin erfolgt die Darstellung und Begründung des Forschungsdesigns sowie die Verortung in der qualitativen Sozialforschung. Hierzu wird die der Arbeit zugrunde liegende Grounded-Theory-Methodologie vorgestellt und Forschungsentscheidungen aufgezeigt.

5.1 Forschungsgegenstand und Forschungsfrage

Wie in Kapitel 2 beschrieben, stellen zugewandete Erwachsene eine bedeutende Gruppe in der Gesamtzuwanderung nach Deutschland dar, deren berufliche Anerkennung meist schwierig verläuft. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich in den Altenpflegeausbildungen auch zugewanderte Auszubildende befinden. Die Rolle von Migration in der Altenpflege wurde in Kapitel 3 erläutert. Es lässt sich eine Verknüpfung zur Anerkennungstheorie von Honneth herstellen, welche gesellschaftliche Prozesse erklärt und somit auch auf das Thema Migration übertragen werden kann. Laut Honneth gelangen Individuen nur durch wechselseitige Anerkennung zu sozialer Mitgliedschaft und damit zu einer positiven Selbstbeziehung. Durch Migration verlieren wertgeschätzte Leistungen der Herkunftsgesellschaft wieder an Anerkennung und Anerkennungsprozesse werden erneut durchlaufen. Im Rahmen dieses Kontextes ist die Forschung anzusiedeln. Die Fragestellung bezieht sich deshalb auf Erfahrungen der Anerkennung zugewanderter Erwachsener in der Altenpflegeausbildung und wird zunächst offen formuliert, um die Forschung möglichst unbefangen und ohne Vorannahmen oder Hypothesen zu beginnen. Im Laufe des Forschungsprozesses ist es durchaus möglich, dass sich die Forschungsfrage noch verändert oder konkretisiert (vgl. Flick 2016, S.140). Es ist jedoch wichtig, dass die Fragestellung eindeutig und so formuliert ist, dass eine Antwort darauf gefunden werden kann (vgl. Helfferich 2011, S.27, Flick 2016, S.140). In Bezug auf das Forschungsfeld wurde folgende Forschungsfrage formuliert:

Welche Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen machen zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung? Welche Strategien des Umgangs mit Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen entwickeln sie?

Um der Forschungsfrage nachzugehen, wird auf qualitative Forschungsmethoden zurückgegriffen. Qualitative Sozialforschung orientiert sich an der Erklärung sozialer Praxis und deren Variationen und Mustern (Strübing 2013, S.24). Die verschiedenen qualitativen Forschungsmethoden zeichnen sich durch die Erhebung nicht-standardisierter Daten und

deren Interpretation anhand analytischer Verfahren aus. Nach Strauss und Corbin geht es nicht darum, Hypothesen zu überprüfen, sondern eine gegenstandsverankerte Theorie zu einem Phänomen zu entwickeln, welches noch nicht ausreichend erforscht ist (Strauss und Corbin 1996, S.22). Bisher gibt es noch keine Studien, die konkret Anerkennungserfahrungen zugewanderter Erwachsener in der Altenpflege thematisieren. Da sich die Fragestellung der Forschung auf Anerkennungserfahrungen und den Umgang mit diesen bezieht, ist außerdem eine gewisse Freiheit und Flexibilität notwendig, um dieses Phänomen in der Tiefe zu erforschen. Erfahrungen durch quantitative Erhebungsinstrumente zu erfassen, wäre schwierig, da hier subjektive Sichtweisen verborgen bleiben würden. Auch die offen formulierte Fragestellung lässt sich am besten mit qualitativen Methoden erforschen. Einer der Vorzüge qualitativer Ansätze ist die direkte Interaktion zwischen den Forschungsteilnehmenden, welche die Möglichkeit einer induktiven und subjektbezogenen Forschung einräumt. Hingegen liegt bei quantitativen Forschungsmethoden die intersubjektive Vergleichbarkeit einer Vielzahl durch standardisierte Verfahren erhobener Daten im Vordergrund, die zwangsläufig eine tiefe Interpretation sowie die Forschungssubjekte in den Hintergrund rücken (Helfferich 2011, S.21f.). Jedoch ist „qualitatives und quantitatives Denken (...) in der Regel in jedem Forschungs- und Erkenntnisprozess enthalten“ (Mayring 2002, S.19) und Strübing weist darauf hin, dass *qualitativ* ein wenig präziser Begriff ist. Im Folgenden wird deshalb auf die Grundzüge qualitativer Forschung eingegangen.

5.2 Grundzüge qualitativer Sozialforschung

Zunächst ist festzustellen, dass häufig qualitative Verfahren zusätzlich als *interpretativ* oder *rekonstruktiv* charakterisiert werden. Interpretativ weist nach Strübing darauf hin, dass latente Sinnstrukturen hinter Sprachsymbolen im Textmaterial nur durch *interpretative* Akte zugänglich gemacht werden können. *Rekonstruktiv* bezieht sich auf diese Interpretationsleistungen (Strübing 2013, S.2f.). Kruse erläutert außerdem, dass sich zwar alle rekonstruktiv Forschende qualitativer Methoden bedienen, aber nicht alle Forschende, die qualitative Methoden anwenden, auch gleichzeitig rekonstruktiv forschen (vgl. Kruse 2014, S.24). Er führt weiter aus, dass qualitative Sozialforschung eine deskriptive Analyse subjektiver Sinnstrukturen darstellt, die rekonstruktive Forschung aber den “Sinn hinter dem Sinn“ zu erschließen versucht und damit eine implizite Ebene anspricht (vgl. Kruse 2014, S.25). Im Kontext der vorliegenden Arbeit, welche auf der Grounded Theory basiert, steht ein rekonstruktiver Zugang im Vordergrund.

Ausgangspunkt qualitativ-rekonstruktiver und interpretativer Sozialforschung ist das Begreifen von Wirklichkeit, die erst im Zuge menschlicher Interaktionen sinnhaft konstruiert wird. Der Gegenstand der Forschung kann deshalb gerade nicht über ein quantitatives Messen erfolgen. Deutungen und Sinn sind hier nicht objektiv, sondern entstehen in der sozialen Interaktion

zwischen Menschen, die insbesondere sprachlich-kommunikativ stattfindet. Die Sinnstrukturen, die in der Interaktion und durch Erfahrung entwickelt werden, prägen das Handeln und zeigen sich in Äußerungen. Die soziale Wirklichkeit ist somit immer schon gedeutet, interpretiert und niemals eindeutig (vgl. Helfferich 2011, S.22; Kruse 2014, S.28). Anerkennungserfahrungen von Auszubildenden beziehen sich zwar auf ein subjektives Wahrnehmen und Erleben, dieses ist somit von der Erzählperson schon selektiert und gedeutet und spiegelt kein wirkliches Geschehen wider. Dieses Wirklichkeitsverständnis findet sich ebenso im symbolischen Interaktionismus, welcher die Grounded Theory geprägt hat (Strauss und Corbin 1996, S.9). Helfferich merkt in Bezug auf eine rekonstruktive Haltung an, dass Weltverstehen und Sinnggebung im Kontext der eigenen Lebenswelt stattfindet und es darum geht, dieses „Verstehen zu verstehen“ (Helfferich 2011, S.23). Dieses Verstehen ist immer ein Fremdverstehen (vgl. Kruse 2014, S.60ff.). In Bezug auf eine qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung werden verschiedene Grundzüge beschrieben. Helfferich nennt im Kontext rekonstruktiver Sozialforschung die Prinzipien Offenheit, Kommunikation, Fremdheit und Reflexivität (vgl. Helfferich 2011, S.24). Strübing erwähnt zusätzlich Gegenstandsangemessenheit und Prozesshaftigkeit (Strübing 2013, S.18ff.). Diese Prinzipien werden näher erläutert.

Das Prinzip der Gegenstandsangemessenheit ist nicht zu verwechseln mit dem Gütekriterium der „Validität“ aus der quantitativen Forschung hinsichtlich der Gültigkeit der Forschung. Gegenstandsangemessenheit bezieht sich auf die Anpassung des Untersuchungsdesigns und der Methoden an die Forschungsfrage und das Forschungsfeld. So wird hier nicht das Untersuchungsdesign den methodischen Standardvorgehensweisen angepasst, sondern es wird sich einem Forschungsproblem genähert und hierfür werden geeignete Methoden ausgewählt oder neu entwickelt. Hypothesen können nicht immer vorab aufgestellt werden, sondern es muss zunächst untersucht werden, wie es zu einem bestimmten Phänomen kommt (Strübing 2013, S.19). Auch in der vorliegenden Arbeit wurde zunächst die interessierende Forschungsfrage formuliert und daraufhin das geeignete Untersuchungsdesign ausgewählt.

Das Prinzip der Offenheit steht im Gegensatz zu standardisierten und quantifizierten Vorgehensweisen für eine Tiefgründigkeit, indem eben kein Filter durch geschlossene Fragen und vordefinierte Kategorien gebildet wird. Offenheit bedeutet, dass eigenes theoretisches Hintergrundwissen und Vorannahmen, aber auch eigene Deutungen in der Forschung zurückgehalten werden sollten. Beispielsweise sollte in Interviews den interviewten Personen so viel Offenheit wie möglich für eigene Sinndeutungen und Relevanzstrukturen gegeben werden und im Erzählen möglichst wenig eingeschränkt werden.

Das Prinzip der Kommunikation weist darauf hin, dass die Daten in einem komplexen Kommunikations- und Interaktionsprozess erzeugt werden. Der Zugang ergibt sich in der

kommunikativen Situation und das Ergebnis hängt von der Situation und dem Kontext ab. Hier haben die Personen im Feld Orientierungs- und Deutungsmacht (Strübing 2013, S.20). Beispielsweise ist jedes Interview durch die Vorannahmen der Interviewenden beeinflusst, eine neutrale Perspektive gibt es nicht. Dies sollte der forschenden Person bewusst sein.

Das Prinzip Fremdheit bezieht sich unter anderem auf das oben erwähnte Fremdverstehen. Hier ist besonders die Anerkennung der Differenzen in den Sinnsystemen zwischen Interviewenden und Interviewten zu beachten. Das, was der interviewenden Person als selbstverständlich und normal erscheint, kann nicht einfach auf die erzählende Person übertragen werden. Vielmehr sollte die Annahme einer „Fremdheit“ zwischen den Forschenden und den erforschten Personen bestehen. Im Interview ist beispielsweise auch darauf zu achten, dass bei der Fragenformulierung der Sprachstil des zu untersuchenden Forschungsfeldes benutzt wird und trotz der Fremdheit auf eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre geachtet wird (vgl. Strübing 2018, S.103).

Das Prinzip der Reflexivität durchzieht den gesamten Forschungsprozess. So liegt die Stärke in qualitativen Verfahren im ständigen Austausch zwischen erhobenen Daten und Theorie sowie der Verzahnung zwischen Datenerhebung und Datenauswertung und permanenter Reflexion (vgl. Flick 2016, S.26). Der Erkenntnisprozess ist hier kein linearer, sondern ein iterativ-spiralförmiger (vgl. Kruse 2014, S.640).

Ebenfalls wird der besondere *Prozesscharakter* von qualitativer Forschung erwähnt (Lamnek/Krell 2016, S.35). Die Gewinnung der Daten ist ein fortgesetzter Interaktionsprozess und auch die soziale Wirklichkeit wird prozessual hergestellt (Strübing 2013, S.21). Die Grounded-Theory-Methodologie, welche der folgenden Arbeit zu Grunde liegt, unterstreicht den Prozesscharakter durch die Verzahnung von Datenanalyse und Theoriebildung. Sie orientiert sich an einer rekonstruktiven Theoriebildung aus dem Datenmaterial und wird im Folgenden näher erläutert.

5.3 Die Grounded-Theory-Methodologie

Die Grounded Theory wurde in den 60er Jahren von Barney Glaser und Anselm Strauss entwickelt (Glaser und Strauss 1967). Der Ansatz entstand aus einem forschungspraktischen Kontext heraus und orientiert sich an der Verschränkung von empirischer Forschung und Theoriebildung. Mithilfe von qualitativen Daten wird eine gegenstandsorientierte Theorie über ein Phänomen entwickelt. Die Forschungsergebnisse bestehen dabei aus einer theoretischen Darstellung der untersuchten Wirklichkeit (Strauss und Corbin 1996, S.8). Dabei kommen während der Forschung sowohl theoriegenerierende Verfahren als auch überprüfende Verfahren zur Anwendung, indem Konzepte zueinander in Beziehung gesetzt werden. Das spezielle Kodierverfahren der Grounded Theory wird im Kapitel 3.4 näher erläutert. Da der

Begriff Grounded Theory sich sowohl auf das Ergebnis als auch auf das Verfahren bezieht, wird hier nach dem Vorschlag von Przyborski der Begriff Grounded-Theory-Methodologie mit der Abkürzung GTM verwendet (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.193).

Die Grounded-Theory-Methodologie beschreibt nicht nur ein Auswertungsverfahren, sondern einen Forschungsstil, da Auswertung und Organisation des Forschungsprozesses hier eng verbunden sind und nicht getrennt werden können (Strübing 2013, S.109). Es handelt sich um eine systematische Reihe von Verfahren. So nimmt die Grounded-Theory-Methodologie den Forschungsprozess als Ganzes in den Blick, schon angefangen mit der Formulierung der Forschungsfrage (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.191). Fragestellungen in der Grounded-Theory-Methodologie besitzen immer eine Handlungs- und Prozessorientierung (Strauss und Corbin 1996, S.23). Oft stehen Fragen im Vordergrund, die sich aus Problemstellungen der Praxis orientieren. Auch für die vorliegende Arbeit liegt eine solche Fragestellung zu Grunde, da sich die Forschungsteilnehmenden in einer herausfordernden Situation befinden.

Ziel der Forschung basierend auf der Grounded-Theory-Methodologie ist zum einen das Erstellen einer Theorie, zu der Forschende weitere Theorien in Beziehung setzen können. Zum anderen geht es um eine erweiterte Handlungsfähigkeit der Menschen in den untersuchten Praxisfeldern (Strübing 2014, S.93). Die Grounded-Theory-Methodologie ist vom Symbolischen Interaktionismus und Pragmatismus geprägt und inspiriert. So spielen die Relevanz wirklichkeitsverankerter Theorien für die fachlich-theoretische Entwicklung und die Bedeutung von Veränderung und Prozess in der Grounded-Theory-Methodologie eine wichtige Rolle (Strauss und Corbin 1996, S. 9).

Allerdings gibt es nicht die eine Richtung der Grounded-Theory-Methodologie. Denn Strauss und Glaser entwickelten sich auseinander, schrieben unterschiedliche, teilweise sich widersprechende Bücher über die Grounded Theory in den 1990er Jahren und somit entstanden unterschiedliche Richtungen der Grounded-Theory-Methodologie, die auf der einen Seite von Glaser, auf der anderen von Strauss repräsentiert werden (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2013, S.193). In der vorliegenden Arbeit wird sowohl auf den gemeinsam entwickelten Ansatz von Glaser und Strauss als auch auf spätere Veröffentlichungen von Strauss gemeinsam mit Juliet Corbin Bezug genommen.

5.4 Darstellung der Datenerhebung und Datenauswertung

Im Folgenden wird zunächst die ausgewählte Interviewform näher erläutert und beschrieben, wie der Leitfaden entstanden ist. Da es sich bei den zu Interviewenden, um Zugewanderte handelt, die erst im Erwachsenenalter die deutsche Sprache gelernt haben, ist ebenfalls der Sprachaspekt zu beachten und zu reflektieren. Hier wird auf die Besonderheiten der

Interviewführung mit zugewanderten Erwachsenen eingegangen. Im Rahmen der GTM spielt die prozesshafte Fallauswahl eine besondere Rolle, welche ebenso wie der Feldzugang beschrieben wird. Anschließend folgt die Darstellung der Datenaufbereitung in Form eines Transkriptionssystems, das alle für die Analyse wichtigen sprachlichen Elemente der Audiodateien enthält. In Bezug auf die Datenauswertung wird schließlich das mehrschrittige Kodierverfahren der GTM vorgestellt.

5.4.1 Interviewform und Erstellung des Leitfadens

Die Datenerhebung erfolgt über Interviews mit Auszubildenden, die über ihre Erfahrungen in der Ausbildung erzählen. Die Auswertung mit Hilfe der Grounded Theory ist nicht an ein spezifisches Erhebungsinstrument gebunden und es können unterschiedliche Materialien für die Analyse genutzt werden, darunter auch Beobachtungen und Protokolle (Corbin und Strauss 2008, S.27). Für die Bearbeitung der Forschungsfrage bietet sich aus mehreren Gründen die Anwendung eines offenen Leitfadeninterviews mit narrativen Anteilen an. Diese Interviewform eignet sich für einen breiten Anwendungsbereich und wird von Helfferich ausführlich beschrieben (vgl. Helfferich 2011, S.179ff.). Da sich das Forschungsvorhaben auf die Bearbeitung einer bestimmten Fragestellung ausrichtet und Erfahrungen in der Ausbildung fokussiert, ist eine gewisse Strukturierung und thematische Rahmung hilfreich, die zudem die Vergleichbarkeit mehrerer Interviews erleichtert. Den Interviewteilnehmenden soll sogleich Raum für die thematische und strukturelle Mitgestaltung geboten werden. Auch biografische Elemente spielen in Bezug auf Anerkennungserfahrungen eine Rolle. Eine strikte Trennung zwischen den Interviewtechniken, deren Übergänge ohnehin fließend sind, ist nicht zwingend auszuführen. So weist Helfferich darauf hin, dass „sich in der Praxis Mischformen zwischen (...) Interviewformen bewährt [haben]“ (ebd., S.13). Mit Hilfe eines Leitfadens können einerseits subjektive Theorien rekonstruiert werden, andererseits hilft der Leitfaden, den offenen Erzählraum zu strukturieren und neue Themen einzuführen. Das Prinzip „So viel Offenheit wie möglich, so viel Strukturierung wie nötig“ (Kruse 2014, S.151) ist für die Umsetzung des Interviews leitend. Die Schwierigkeit besteht in der Gesprächsführung, die nicht steuernd oder strukturierend sein soll, sondern durch spontane hörerorientierte und erzählgenerierende Impulse geprägt ist. Durch offene Erzählaufforderungen und Aufrechterhaltungsfragen wird der interviewenden Person die Möglichkeit gegeben, eigenstrukturiert an das Thema heranzugehen und dieses aus eigener Perspektive und mit eigenen Relevanzsetzungen zu beschreiben. Eingriffe in Form von Nachfragen und Überleitungen zu neuen Themenfelder beeinflussen den Erzählverlauf, sind aber durch das Forschungsinteresse legitimiert (vgl. Helfferich 2011, S.179).

Der Leitfaden besteht aus offen formulierten Fragen und befindet sich im Anhang. Bei der Erstellung der Interviewfragen wurde das SPSS-Prinzip nach Helfferich angewandt, welches

vier Schritte vorsieht: Das Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsummieren von Fragen (Helfferrich 2011, S. 182ff.). Zunächst wurden möglichst viele Fragen formuliert, die mit der Forschungsthematik in Zusammenhang stehen und anschließend auf ihre Relevanz und Art der Fragestellung überprüft. Hier half die Beachtung von Kriterien zur Formulierung von Fragen in Leitfäden (vgl. Kruse 219 ff.). Geschlossene Fragen wurden in offene Fragen umgewandelt. Der Aufbau des Leitfadens orientiert sich an dem Prinzip nach Kruse (Kruse 2014, S.217). Dieses Aufbauprinzip möchte eine möglichst offene Strukturierung erreichen und gliedert den Forschungsgegenstand in verschiedene Themenblöcke auf, die jeweils mit einer möglichst offenen Leitfrage als Grundreiz eröffnet werden. Der Aufbau geht „vom Offenen zum Strukturierten“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr, S.127). Die Leitfragen sind im eigentlichen Sinn weniger Fragen, sondern vielmehr Erzählstimuli, die zum Erzählen auffordern (vgl. Helfferrich 2011, S.102). Es ist hier auf die Flexibilität des Leitfadens hinzuweisen. Er dient in erster Linie als Gedächtnisstütze (Strübing 2018, S.103). Die thematischen Blöcke stellen deshalb keinesfalls einen Ablauf dar, sondern geben nur einen Überblick, um eventuell auf noch nicht angesprochene Punkte einzugehen. Wichtiger dagegen sind auf das Gesagte bezogene immanente Fragen und Aufrechterhaltungsfragen, die sich an den Gesprächsangeboten der Interviewteilnehmenden orientieren und zuerst zum Einsatz kommen sollten (Mayring 2002, S. 70; Helfferrich 2011, S. 103f.). Als Hilfe wurden Beispiele von Aufrechterhaltungsfragen im Leitfaden notiert, um unangenehme Denkpausen im Interview zu vermeiden und das spontane Erzählen unterstützen zu können. Auch inhaltliche Aspekte wurden notiert, um sehen zu können, ob eventuell thematische Aspekte durch exmanente Nachfragen zur Sprache gebracht werden sollten. Auf diese Weise entstand ein Leitfaden mit sechs Erzählaufforderungen in vier thematischen Blöcken, die zunächst einen Redefluss bezüglich des Kontexts der Ausbildung mit der Möglichkeit zur eigenen Relevanzsetzung erzeugen sollten. Es wurden bewusst direkte Fragen zur Anerkennung vermieden, weil der Begriff abstrakt ist und nicht der geforderten sprachlichen Anpassung an die Interviewten entspricht (Helfferrich 2009, S.108; Strübing 2018, S.103). Vielmehr sollen Anerkennungserfahrungen und Strategien des Umgangs mit Hilfe von offenen Erzählungen erschlossen werden. Als thematische Blöcke wurden verschiedene Bereiche der Erfahrungen notiert, falls diese nicht schon mit der ersten Erzählaufforderung abgedeckt werden. Dazu gehören allgemeine Erfahrungen mit der Ausbildung, Erfahrungen in der Schule, Erfahrungen in der Praxis und Erfahrungen mit der Organisation von Ausbildung und Familienleben. Ebenfalls habe ich mir in der rechten Spalte konkrete Nachfragen bezüglich der inhaltlichen Aspekte der Themenblöcke notiert. Beispiele sind hier soziale Beziehungen und Aspekte des Lernens. Die Einstiegsfrage „Wie war es als du überlegt hast die Ausbildung anzufangen? Wie kam es dazu?“ stellt einen offenen narrativ orientierten und biografischen Erzählstimulus dar, der das Interview eröffnet und dessen narrative Ausrichtung durch

Aufrechterhaltungsfragen so lange wie möglich beibehalten werden soll. Hier gibt es Fragen, die in der Situation bleiben, beispielsweise „Können Sie das genauer beschreiben?“ oder Fragen, die den Erzählgang vorantreiben, etwa „Wie ging das dann weiter?“ (Helfferrich 2011, S.104; Kruse 2014, S.217). Außerdem habe ich mir Gedanken über die Gestaltung des Einstiegs vor dem Interview gemacht, um die Interviewteilnehmenden nicht zu überrumpeln und eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen. Hilfreich ist beispielsweise der Hinweis, dass es sich um ein zwangloses Gespräch handelt, bei dem alles geäußert werden darf und es erst recht kein richtig oder falsch gibt (vgl. Strübing 2018, S.98). Die Abschlussfrage möchte den Interviewteilnehmenden die Möglichkeit geben, abschließend Ergänzungen vorzunehmen oder noch für sie Wichtiges zu erwähnen.

Vor dem Interview werden soziale Daten, wie das Alter und die Aufenthaltsjahre in Deutschland, aufgenommen.

Zudem werden vor dem Interview die Befragten über das Ziel der Untersuchung informiert. Dies ist auch aus forschungsethischen Gründen von Bedeutung. Ebenso das Einholen eines Einverständnisses. Eine Einverständniserklärung über das datenschutzrechtliche Vorgehen liegt deshalb vor. Hier wird über die Vertraulichkeit von Daten, Anonymisierungen und Löschung von persönlichen Daten informiert. Dieses wird ausgehändigt und ist von den Teilnehmenden zu unterschreiben.

Da die Interviews nicht mit Muttersprachler_innen geführt werden, aber Sprache das zentrale Mittel der Kommunikation darstellt, spielen die Deutschkenntnisse der Interviewten eine große Rolle und beeinflussen das Interview. Deshalb ist es notwendig vorab Überlegungen hierzu vorzunehmen. Im Folgenden wird auf die Besonderheit der Interviewführung mit Zugewanderten hinweisen und die Entscheidung hierzu begründet.

5.4.2 Besonderheiten der Interviewführung mit Zugewanderten

Alle Interviewten befinden sich in der Altenpflegeausbildung, für deren Teilnahme Deutschkenntnisse auf B2-Niveau Voraussetzung ist. Trotzdem muss damit gerechnet werden, dass womöglich Einschränkungen sowohl im Verständnis von Fragen als auch in der Expressivität der narrativen Ausführungen auftreten. Durch Sprachbarrieren können wichtige Aussagen und Inhalte verloren gehen oder das Datenmaterial fällt zu gering aus. Ausdrucksvielfalt und Erzählfähigkeit sind bei den Interviewteilnehmenden in ihrer Muttersprache selbstverständlich ausgeprägter und so stellt sich die Frage, inwieweit es für die Interviewqualität sinnvoll wäre, Interviews in der jeweiligen Muttersprache durchzuführen. Aus mehreren Gründen wurde allerdings gegen die Interviewführung auf der Muttersprache entschieden. Erstens können auf deutscher Sprache spezifische Aspekte im deutschen Ausbildungskontext, wie Akteurinnen und Akteure der Berufsausbildung und Altenpflege oder

Berufshänomene, präziser benannt werden. So ist schon allein die Übersetzung des Begriffes Ausbildung schwierig, da das deutsche duale Ausbildungssystem nicht auf das Ausland übertragen werden kann. Zweitens stellt das Übersetzen ins Deutsche einige forschungsrelevante Problematiken dar. Übersetzen als interpretativer Akt und „Fremdverstehen von einem bestimmten subjektiven Standpunkt aus“, widerspricht der üblichen Reihenfolge der Forschung sowie der Offenheit, da hier Aussagen schon vor der Analyse interpretiert werden (Kruse et.al. 2012, S. 45).

In Bezug auf die Interviewführung sind einige allgemeine Punkte zu beachten. Diese sind besonders auch für die Interviews von Bedeutung, die nicht auf der Muttersprache der Interviewteilnehmenden durchgeführt werden. Bei der Interviewvorbereitung ist es zunächst wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre und Nähe zu schaffen. Hier kann vor der Interviewaufnahme ein Gespräch helfen, um Fragen zu beantworten und Unsicherheiten entgegenzukommen. Dieses kann auch auf der Muttersprache der Interviewten durchgeführt werden. Darüber hinaus spielt die Orientierung an der sprachlichen Lebenswelt der Interviewten eine Rolle (Strübing 2018, S.103). Fragen werden deshalb eindeutig und leicht verständlich formuliert und schwer zu fassende Begriffe und Fachbegriffe vermieden. Ein ebenfalls wichtiger Punkt ist die von Helfferich beschriebene Relativierung des eigenen „Normalitätshorizonts“ (Helfferich 2009, S.130.) Hier geht es darum, sich in der Interviewsituation auf fremd Empfundenes einzulassen und es als fremd „stehen zu lassen“ (ebd., S.131). In der Arbeit am Verstehen kann sich später der Sinn erschließen.

Ein weiterer und sprachunabhängiger Punkt in Hinblick auf Interviews mit Zugewanderten stellt die Vorbereitung auf belastende emotionale Interviewsituationen dar. Entsprechend der Situation kann die Aufnahme auf Wunsch unterbrochen werden und das Interview wird später mit einem neuen Thema weitergeführt (Helfferich 2009, S. 148). Fehlende Passagen können dann durch Notizen in den Interviewprotokollen für eine Rekonstruktion festgehalten werden. Eine besondere Bedeutung erhält in der GTM die Auswahl der Interviewpartner_innen im Kontext des Theoretical Sampling, das im Folgenden beschrieben wird.

5.4.3 Theoretical Sampling und Zugang zum Feld

Die Auswahl der Fälle kann aufgrund des Forschungsprozesses in der Grounded Theory nicht vorab geplant und festgelegt werden, sondern richtet sich nach den analytischen Fragen, die sich aus dem gegenwärtigen Stand der Theorieentwicklung des bereits kodierten ersten Datenmaterials ergeben (Strübing 2014, S.29). Dies bedeutet, dass im Rahmen dieser Arbeit zunächst nur ein Interview geführt wurde. Im Laufe des Kodierprozesses (Kapitel 3.3.4) wurden erste Hypothesen gebildet. Daraufhin wurden bestimmte Auswahlkriterien für weitere Interviewpartner_innen getroffen und erneut Daten erhoben. Zunächst ist das leitende Prinzip

der Fallauswahl eine minimale Kontrastierung, um die entwickelten Hypothesen und Theorien zu überprüfen. Dies bedeutet, dass möglichst ähnliche Interviewpartner_innen als Vergleichsfall ausgesucht werden. Nach Erreichen einer theoretischen Sättigung wird bei der Fallauswahl eine maximale Kontrastierung angestrebt, um Abweichungen des Phänomens zu finden und die Varianz im Untersuchungsfeld zu erfassen (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.181, Strübing 2014, S.30-31). Maximale Kontrastierungen beziehen sich auf möglichst abweichende Vergleichsfälle. Theoretische Sättigung bedeutet, dass im weiteren Datenmaterial keine neuen Eigenschaften bezüglich einer Kategorie gefunden werden können und sich Beispiele von Konzepten nur noch wiederholen (Strübing 2014, S.32). Aufgrund des begrenzten Datenmaterials dieser Untersuchung kann nicht davon ausgegangen werden, dass eine theoretische Sättigung erreicht wurde, aber es wurden Strategien des minimalen und des maximalen Vergleichs angewandt, um ein vielfältiges Bild des Untersuchungsfeldes zu erhalten.

Der Kontakt zu den Auszubildenden wurde auf unterschiedliche Weise gesucht. Zunächst wurden persönliche Beziehungen etwa zu Lehrpersonen und Bekannten genutzt, um Kontakte zu Ansprechpersonen oder direkt zu Auszubildenden herzustellen. Allerdings war das aufgrund der Merkmale von Alter, die Zuwanderung im Erwachsenenalter und die Beschränkungen auf die Altenpflegeausbildung nicht einfach. So stellten sich mögliche Interviewpartner_innen auch als ungeeignet heraus. Dieser Auswahlprozess wurde durch die spezifischer werdenden Auswahlkriterien des Theoretical Samplings verstärkt. Auch die Kontaktbeschränkungen und Arbeit mit Risikogruppen während der Pandemie im Jahr 2020 haben dazu geführt, dass nur wenige Personen gefunden werden konnten, die zu einem Interview bereit waren. Letztendlich diente besonders eine Person als „Gatekeeperin“, da sie selbst im Feld der Altenpflegeausbildung tätig ist und so Kontakte zu verschiedenen Interviewpartner_innen herstellen konnte. Hier ist anzumerken, dass auf diese Weise die Beschränkung auf ein einziges Netzwerk und auch die möglichen Bekanntschaften zwischen den Auszubildenden, deren Austausch und somit eine eventuelle Beeinflussung der Interviews kritisiert wird (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.184). Im Anschluss an die Interviewaufnahmen durch ein Aufnahmegerät erfolgt die Datenaufbereitung in Form des Transkribierens der Audiodateien.

5.4.4 Datenaufbereitung

Im Anschluss an das Interview wird zunächst ein Interviewprotokoll erstellt, das sowohl die sozialen Daten der Interviewten als auch Stichpunkte zur erlebten Interviewsituation aus Perspektive der Forschenden enthalten. Hier können auch zusätzliche Gesprächsnotizen festgehalten werden, die sich auf das Gesagte der Interviewten vor oder nach dem Interview beziehen (vgl. Anh., zusätzliche Notizen Ana). Die Interviewprotokolle stellen ebenfalls Daten

dar und können für die Analyse benutzt werden (vgl. Corbin und Strauss 2008, S.27). Im nächsten Schritt erfolgte die Transkription der MP3-Dateien mit Hilfe des Programms f4. Hierbei wurde aus verschiedenen Gründen mit Transkriptionsregeln gearbeitet, die an das Transkriptionssystem „Talk in Qualitative Research“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.167) angelehnt sind. Zum einen sollte beim Transkribieren die Lesbarkeit bedacht werden, zum anderen ist auch lautlichen Phänomenen gerecht zu werden, die die Orthographie allein nicht darstellen kann, wie beispielsweise Lachen, Betonungen und gleichzeitiges Sprechen. Denn parasprachliche Phänomene wie Intonation und Lautstärke sind Träger von Bedeutungen und geben Informationen über die wortsemantisch-lexikalische Ebene hinaus, welche wichtig für Datenanalyse und die Interpretation sind. So kann sich je nach Tonfall die Bedeutung einer sprachlichen Aussage ändern. Die Ausdifferenzierung der Verschriftlichung und die Detaillierung bezüglich lautlicher Phänomene richtet sich nach dem Erkenntnisinteresse. Da sich mein Erkenntnisinteresse auf Anerkennungserfahrungen bezieht und hierbei nicht nur der Inhalt des Gesagten auf lexikalischer Ebene eine Rolle spielt, sondern auch *wie* etwas gesagt wird, habe ich mich für ein Transkriptionssystem entschieden, welches auch parasprachliche Phänomene, nonverbale Merkmale und Pausen miteinbezieht. Gleichzeitig orientieren sich die Transkriptionsregeln weitgehend an der Orthographie. So wird die Großschreibung von Nomen beibehalten und Betonungen durch Unterstreichen markiert. Akzentbedingte sprachliche Färbungen werden aufgrund der Lesbarkeit geglättet und der Rechtschreibung angepasst. Darüber hinaus werden Maskierungen eingesetzt und Namensänderungen vorgenommen, um die Anonymität der Interviewten sicherzustellen und keine Rückschlüsse auf Personen und Orte machen zu können. Die genau beschriebenen Transkriptionskonventionen, die den Transkripten zugrunde liegen, befinden sich im Anhang.

Nach der Transkription erfolgt die Datenanalyse und Auswertung mit Hilfe des Kodierverfahrens der GTM.

5.4.5 Das Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie

Wie oben beschrieben, folgt der Forschungsprozess der Grounded-Theory-Methodologie nicht einer Linearität, sondern es besteht ein ständiger Wechselprozess zwischen Datenerhebung, Datenanalyse und Theoriebildung und diese Prozesse laufen zeitlich parallel ab (vgl. Strübing 2014, S.11). Theoretische Konzepte aus dem Datenmaterial werden durch *Kodieren* entwickelt. Das Kodierverfahren wird zunächst nach der Transkription des ersten Interviews angewandt, woraufhin nach ersten Erkenntnissen erneut ins Feld gegangen wird und im Sinne des Theoretischen Sampling (Kapitel 5.4.3) weitere Daten erhoben werden. Aus diesem Grund erfolgen die drei durchgeführten Interviews mit zeitlichen Abständen zueinander.

An dieser Stelle werden nun die wichtigsten Aspekte des Kodierens der Grounded-Theory-Methodologie erläutert und auf die vorliegende Arbeit übertragen. Dieses sind die drei Kodierformen des offenen, axialen und selektiven Kodierens sowie die Methode des ständigen Vergleichens und das begleitende Schreiben theoretischer Memos. Zudem wird der zyklische Forschungsprozess der Grounded-Theory-Methodologie im Kontext dieser Arbeit veranschaulicht. Beim Kodieren geht es zunächst darum Rohdaten in Codes und Konzepte zu überführen. Kategorien sind wiederum abstraktere Konzepte, erfassen Zusammenhänge und sind ein weiterer Schritt in Richtung Theoriebildung.

Beim *offenen Kodieren* wird ein erster thematischer Zugang zum Datenmaterial gelegt. Der Text wird kleinschrittig-sequenziell bearbeitet, oft Zeile für Zeile, um aus den Abschnitten Codes abzuleiten. Ein häufig auftretender oder ähnlicher Code kann zu einem Konzept überführt werden. Es geht zunächst darum erste vorläufige Konzepte zu entwickeln, aus denen sich neue Fragen ergeben. Strübing nennt es ein „analytisches Herauspräparieren einzelner Phänomene und ihrer Eigenschaften“ (Strübing 2014, S.16). Przyborski und Wohlrab-Sahr merken an, dass dieser erste Arbeitsschritt noch offen ist für verschiedene Richtungen der Interpretation und deshalb „starken Versuchscharakter“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr, S.204) habe. Somit sind auch spätere Überarbeitungen und Revisionen möglich. Das offene Kodieren bietet also einen breiten und wenig geordneten Zugang, der eine Vielzahl unverbundener verschiedener Konzepte und Kategorien hervorbringt (Strübing 2014, S. 17). Im Anhang sind zu jedem Interview eine Tabelle sequenzieller Interview-Abschnitte mit Zeilenangaben, dazugehörige Codes, Konzepten und farblich markierten Kategorien zu finden, um das offene Kodieren nachvollziehen zu können (Anh., S.167ff.). Dieses Kodieren stellt einen Prozess dar und es kam immer wieder zu Überarbeitung von Kategorien.

Das *axiale Kodieren* dagegen zielt auf das Herausarbeiten von Zusammenhängen und Beziehungen zwischen verschiedenen Konzepten und Kategorien. Hier wird eine Kategorie intensiver analysiert; das Kodieren dreht sich um die Achse dieser Kategorie (Przyborski und Wohlrab-Sahr, S.205). Dadurch werden Kategorien weiter ausgearbeitet, in Beziehung gesetzt, Unterscheidungen vorgenommen und Subkategorien entwickelt. Strübing merkt an, dass dieser Schritt der Analyse im Vergleich zum offenen Kodieren Relevanzentscheidungen beinhaltet, da nicht alle Phänomene vergleichend auf Zusammenhänge analysiert werden, sondern nur die, die für die Forschungsfrage als wichtig erachtet werden (Strübing 2014, S.18). Im Rahmen dieser Arbeit wurden die verschiedenen Kategorien miteinander in Beziehung gesetzt (Anh., Axiales Kodieren, S.274) und mit dem „Kodierparadigma“ (Abb.1) strukturiert. In der Weiterentwicklung der Grounded Theory hat Strauss das sogenannte „Kodierparadigma“ (Strauss und Corbin 1996, S.78f.) entwickelt. Es hilft beim axialen Kodieren die zuvor isoliert betrachteten Phänomene zu strukturieren mittels ursächlicher und

intervenierender Bedingungen, handlungsorientierter und interaktionaler Strategien, des Kontexts und der Konsequenzen. Auch die Fragen *Wer? Was? Wie? Wo Wann? Warum?* sind hier hilfreich (Strübing 2014, S.24f.). Strauss und Corbin beschreiben das *Phänomen* als die zentrale Idee, auf welche Handlungen und Interaktionen bezogen sind, um mit diesem umzugehen oder es zu bewältigen. *Ursächliche Bedingungen* beziehen sich auf die Entstehung und Aufrechterhaltung des Phänomens, ohne welche das Phänomen nur abgeschwächt vorhanden wäre. *Intervenierende Bedingungen* werden dagegen mit strukturellen Aspekten in Verbindung gebracht, die sich fördernd oder einengend auf Strategien auswirken können. Der *Kontext* stellt die spezifischen Eigenschaften und Bedingungen dar, die zu einem Phänomen gehören. Schließlich stellen die *Konsequenzen* die Resultate der Strategien dar (Strauss und Corbin 1996, S.78ff.).

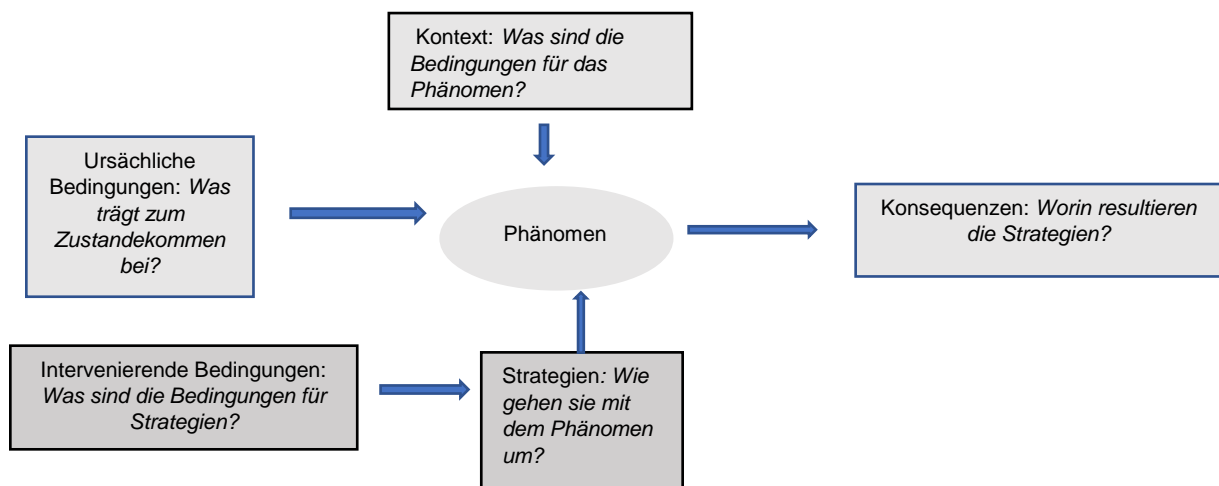


Abb. 1: Darstellung des Kodierparadigmas nach Strauss/Corbin. Quelle: Eigene Darstellung angelehnt an Strübing 2014, S.25.

Strübing weist darauf hin, dass es in der Praxis allerdings häufig zu Schwierigkeiten bei der Unterscheidung der verschiedenen Aspekte kommt. So seien die Unterscheidungen eher graduell als kategorisch zu betrachten und in Bezug auf die Theoriegenerierung vor allem die Trennung zwischen konkreten, situationsgebundenen Phänomenen und allgemeinen, strukturellen Zusammenhängen wichtig (ebd., S.26f.). Tiefel merkt speziell im erziehungswissenschaftlichen Kontext die Einschränkung des Kodierparadigmas für Lern- und Bildungsprozesse an und empfiehlt zusätzlich Orientierungs- und Deutungsmuster der Person zu betrachten, etwa bezogen auf die Selbst- und Weltreferenz, also wie sich die Person präsentiert oder ihren Aktionsraum darstellt (Tiefel 2005, S.75). Auch für die vorliegende

Fragestellung sind diese Aspekte bedeutsam und werden mitberücksichtigt. Des Weiteren werden in der Analyse entwickelten Kategorien untereinander in Beziehung gesetzt.

Der weitere und letzte Analyseschritt besteht aus dem *selektiven Kodieren*, einer weiteren Verdichtung zu einer Schlüsselkategorie hin (Przyborski und Wohlrab-Sahr, S.211). Abhängig von der Forschungsfrage erweisen sich meist ein oder zwei theoretische Konzepte als zentral für die Theoriebildung (Strübing 2014, S.16). Der Kodierprozess ist nun begrenzt auf die Konzepte und Kategorien, die Relevanz hinsichtlich der Schlüsselkategorie besitzen. Auf diese Weise werden Konzepte und Kategorien hinsichtlich der Schlüsselkategorie selektiv rekodiert und die Fragen des Kodierparadigmas auf diese Schlüsselkategorie angewandt. Dieser Vorgang zielt auf das Herausbilden des Kerns der Theorie und einer theoretischen Integration. In dieser Arbeit wurde auf diesen letzten Schritt des Kodierens verzichtet, da nur begrenzt Daten ausgewertet wurden und keine Schlüsselkategorie erfasst werden konnte. Weitere Interviewauswertungen konnten im begrenzten Rahmen dieser Arbeit nicht durchgeführt werden.

Sowohl beim offenen, axialen und selektiven Kodieren ist *die Methode des ständigen Vergleichens* der Daten miteinander ein wichtiges Grundprinzip; es ist die „Leitidee des Kodierprozesses“ (Strübing 2014, S.15). Jedes Phänomen und jedes Konzept wird dabei mit anderen verglichen, auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten geprüft und auf diese Weise erweitert, aber auch präzisiert (Przyborski und Wohlrab-Sahr, S.204). Konzepte werden so immer wieder überprüft und die generierende Theorie unter Beweis gestellt.

Das Schreiben von Memos nimmt in der Grounded Theory einen hohen Stellenwert ein. Während des Analysierens und Interpretierens werden regelmäßig handschriftliche Notizen angefertigt. Der Forschungsprozess wird von Beginn an vom Schreiben von Memos begleitet und ist ein typisches Element der Grounded Theory (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.206). Dabei sind Theoriegenerierung und das Schreiben von Memos eng verzahnt. Memos können einen unterschiedlichen Charakter und Umfang besitzen, sind aber von besonderer Bedeutung, da sonst verloren gegangenes Wissen wieder rekonstruiert werden muss. Das Schreiben von Memos ist ein wichtiges Instrument der Dokumentation und Reflexion. Diese werden etwa über Konzepte und Kategorien verfasst. Sie dienen der theoretischen Verdichtung und ermöglichen das Nachvollziehen von Gedankenschritten. Allerdings sind dies nur theoretische Notizen und sollten nicht mit dem Kodieren und den Daten vermischt werden. Memos helfen beim Verstehen von Zusammenhängen und machen unter Umständen eine Veränderung entwickelter Konzepte notwendig (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.181). Strübing bringt sie mit fortgesetzter Ergebnissicherung, Unterstützung von Entscheidungsprozessen, aber auch mit der Entlastung von Nebengedanken in Verbindung, mit dem Sortieren und Überarbeiten, und sie bieten auch den Vorteil, dass durch den

Notizcharakter die Angst vor dem endgültigen Text vermindert wird (Strübing 2014, S.33f.). So wurden im Rahmen dieser Arbeit viele handschriftliche Memos verfasst, auf die aufgebaut werden konnte und die wichtige Gedanken und Ideen enthielten.

Der Zugang der Grounded-Theory-Methodologie verläuft als ein zirkulärer Prozess. Dabei wechseln sich induktive und deduktive Schritte ab (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.198). Am Anfang steht eine noch sehr offene Forschungsfrage, die schließlich zur Auswahl eines Falles führt. Nach einem ersten empirischen Zugang ohne Vorwissen und einem ersten Analysieren, bilden sich erste Hypothesen und vorläufige theoretische Konzepte mittels induktiven Vorgehens. Dabei erfolgen Schlussfolgerungen aus dem Vergleich empirischer Fälle, wobei allgemeine Regeln formuliert werden (Strübing 2013, S.7). Darauf folgend kommt es zu einer zweiten, theoriegeleiteten, Datenerhebung mit Hilfe des theoretischen Samplings, um die generierten Konzepte zu überprüfen und zu präzisieren. Hier wird deduktiv vorgegangen, denn von den allgemein formulierten Hypothesen wird auf den speziellen Fall geschlossen. Durch die Analyse des zweiten Falles werden weitere Hypothesen generiert und Theorien weiterentwickelt. Es folgt die Auswahl und Erforschung eines dritten Falles, woraufhin der Prozess von neuem beginnt. Dieses Vorgehen wird so lange wiederholt, bis die Forschungsfrage beantwortet werden kann. Im Rahmen dieser Arbeit wurden drei Fälle analysiert und hier das Vorgehen veranschaulicht:

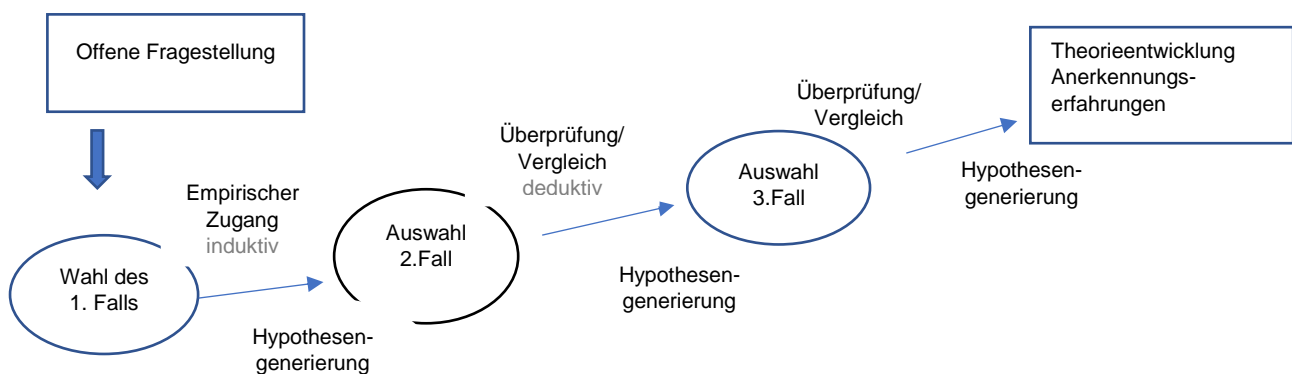


Abb. 2: Darstellung des Forschungsprozess, angelehnt an Przyborski/Wohlrab-Sahr, S.198 und Strübing 2013, S.143

6. Ergebnisdarstellung

Zunächst werden die Interviewten vorgestellt sowie bestimmte Merkmale und Kontrastierungen zwischen den einzelnen Interviewpartnerinnen dargelegt. Es wird der Hintergrund der jeweiligen Interviewsituation beschrieben. Anschließend erfolgt die Darstellung der aus der Analyse gewonnenen Kategorien. Die Kategorienverhältnisse werden daraufhin sowohl untereinander beschrieben als auch mit Hilfe des Kodierparadigmas nach Corbin und

Strauss dargestellt und erläutert. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse mit Bezug auf die anfangs formulierte Forschungsfrage.

6.1 Vorstellung der Interviewten und Interviewsituation

Die Interviewten sind zwischen 43 und 51 Jahre alt und leben seit durchschnittlich 9 Jahren in Deutschland. Damit erfüllen sie auch die Merkmale zugewanderter Erwachsener, welche im Kapitel 2.1 erläutert wurden. Alle Teilnehmerinnen haben Kinder. Zwei der Interviewten sind im Rahmen der EU-Binnenmigration, welche den größten Anteil der Migration darstellt, von Spanien in Folge der Wirtschaftskrise nach Deutschland gekommen. Für eine Person war es dabei schon die zweite Migration in ein anderes Land. Die dritte Person kam aufgrund von Heirat aus dem Nicht-EU-Ausland nach Deutschland. Damit haben alle von Anfang an aufenthaltsrechtliche Sicherheit und Zugang zum Arbeitsmarkt gehabt. Dieser Aspekt ist für die Berufsbiografie von Bedeutung (Weiß 2010). Die Muttersprache der Interviewteilnehmerinnen ist Spanisch, sie kommen aber aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Alle Interviewten absolvieren die praktische Ausbildung beim ambulanten Pflegedienst und nicht im Altenheim. Hier wurde eine Eingrenzung vorgenommen, damit die Interviews besser verglichen werden können. Bei den Interviewten handelt es sich um Frauen. Frauen treten vermehrt auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung (Färber et al. 2008) und stellen die Mehrheit der Auszubildenden in der Altenpflege dar (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019, S.83).

Maximale Kontrastierungen finden sich in Bezug auf den Berufshintergrund und die Familiensituation. Ausschließlich Auszubildende aus einem ursprünglichen Gesundheitsberuf zu finden, war schwierig. Eine Teilnehmerin war schon immer im Gesundheitsbereich tätig, eine zweite hat als Unqualifizierte Erfahrungen in der Altenpflege sammeln können. Für die dritte Interviewteilnehmerin stellt Altenpflege einen Kontrast zu ihrem gelernten Verwaltungsberuf und eine neue Erfahrung dar. Zwei Frauen sind verheiratet und eine alleinerziehend. Zwei der Teilnehmerinnen haben ein über 20-jähriges Kind und ein anderes im Kindergarten- bzw. Schulalter. Die dritte Interviewteilnehmerin hat zwei Kinder im Schulalter. Die zwei verheirateten Interviewteilnehmerinnen sind mit Partnern aus ihrem Herkunftsland verheiratet.

Alle Interviewten stellten sich mit Vornamen vor und boten das „du“ an. Aus diesem Grund werden die Personen mit Vornamen bezeichnet, die im Rahmen des Datenschutzes geändert wurden. Im Folgenden veranschaulicht eine Tabelle die wichtigsten Daten der Personen zum Vergleich:

	Alter und Familienstand	Kinder und Familie	Jahre in Deutschland	Beruflicher und akademischer Hintergrund
Ana	51, geschieden, alleinerziehend	2 Kinder, 23 und 10 Jahre, beide Eltern im fortgeschrittenem Alter	9 Jahre (seit 2011)	Studium der Geburtshilfe, Hebamme
Babette	45 Jahre, verheiratet	2 Kinder, 20 und 4 Jahre	11 Jahre (seit 2009)	Hotelfachfrau
Clara	43, verheiratet	2 Kinder, 10 und 8 Jahre	7 Jahre (seit 2013)	Studium der öffentlichen Verwaltung in Spanien, Sekretärin

Abb. 3: Soziale Daten der Interviewteilnehmerinnen

Die Interviewsituation hat Einfluss auf den Interviewverlauf und muss deshalb betrachtet werden. Die Interviewsituation gestaltete sich unterschiedlich und war vor allem von alltagspraktischen Umständen geprägt. Da sowohl die Interviewerin als auch die Interviewteilnehmenden Kinder haben, war es leider organisatorisch nicht möglich, ohne anwesende Kinder ein Gespräch zu führen. Hinzu kamen die zeitlichen Schwierigkeiten durch Arbeitszeiten und familiäre Verpflichtungen. Aus diesen Gründen fanden die Interviews an unterschiedlichen Orten statt. Ein Interview wurde im Haus der Interviewerin durchgeführt, eines im Haus einer Interviewteilnehmerin und ein drittes draußen auf einem Platz, wobei im dritten Fall auch pandemiebedingte Abstandsregeln eine Rolle spielten. Eine Interviewte wollte die Wohnung der Interviewerin nutzen, da sie mit mehreren Familienmitgliedern zusammenlebt und einen ruhigeren Ort bevorzugte. Hier waren zwar auch Kinder anwesend, aber da sie in ihrer vertrauten Umgebung waren und sich zurückzogen, gab es keine Unterbrechungen. Das zweite Interview fand im Haus der Interviewten statt. Der Vorteil war hier die gewohnte Umgebung für die Interviewte, jedoch wurde das Gespräch mehrmals durch spielende Kinder unterbrochen. Das Wetter erlaubte auch nicht das Ausweichen auf einen ruhigeren Ort draußen. Das dritte Interview fand auf einem öffentlichen Platz statt, da dieser Ort gut erreichbar war und sich die Interviewte hier direkt nach der Ausbildung treffen konnte, in der Überbrückungszeit zwischen Ausbildung und Kinderbetreuung. Da das Treffen an einem späten Nachmittag werktags stattfand, brachte die Interviewerin hier ihren jüngeren Sohn mit. Dadurch musste das Gespräch mehrmals unterbrochen werden. Unterbrechungen fanden aber auch durch das Geschehen auf dem Platz statt, durch vorbeilaufende Personen, bellende Hunde und lachende Kinder. Der Vorteil war ein neutraler Ort und zu dieser Zeit auch die Möglichkeit, sich überhaupt zu treffen und dabei genügend Abstand zu halten. Dies war für die

Auszubildende, die in Kontakt mit Risikopersonen stand, wichtig und hierdurch konnte sie sich sicherer unterhalten.

6.2 Kategoriendarstellung

Im Rahmen der Analyse wurden acht Kategorien erstellt. Diese sind in den Tabellen zur offenen Kodierung jedes einzelnen Interviews im Anhang unterschiedlich farblich markiert und können so nachvollzogen werden (Anh. Offene Kodierung, S.168ff.). Im Folgenden werden diese Kategorien in Bezug auf die jeweiligen Interviewpartnerinnen beschrieben, wobei sich Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen den Interviewten zeigen und verglichen werden können.

6.2.1. Herausforderungen

Alle drei Interviewten nennen als größte Herausforderung die Sprache. Doch auch fehlende soziale Kontakte und Unterstützung, Alter, die Organisation von Familien- und Berufsleben, fehlende berufliche Anerkennung und die berufsspezifischen Anforderungen stellen Herausforderungen dar.

Ana

Ana erwähnt gleich zu Beginn des Interviews ihre weitreichenden Erfahrungen im Pflegebereich, aber auch die Einschränkungen und Zweifel bezüglich einer Pflegeausbildung aufgrund der **Sprache** (Z.8-10). Sprache beschreibt sie als ihr großes Problem: „*das war meine große Problem (.) also von einer Seite (unv.) meine Sprache*“ (Ana, Z.62). Sie entschließt sich zwar für die Ausbildung, begründet dies aber mit einem inneren Gefühl und besonderer Motivation, mit der sie den sprachlichen Herausforderungen begegnen und diese kompensieren möchte (Z.10-14). Dabei sieht sie ihre Erfahrungen in der Pflege, von denen sie überzeugt ist, einerseits und die Sprache andererseits als zwei Seiten einer Waage, die sich ausgleichen: „*ich habe diese:: äh: diese (.) Erfahrung. //mhm// ne? und deswegen habe ich gedacht (.) ich kann das. und das (.) ähm (.) und das (.) ähm(.) beide in eine(.) Wie- Waage (.) in eine Waage so=n bisschen gespielt*“ (Z.64-66). Ohne ihre Erfahrungen stellt sie sich eine Ausbildung aufgrund des Aspekts der Sprache sogar unmöglich vor, da sie sich hier neue Inhalte ohne Anknüpfungspunkt in fremder Sprache erarbeiten müsste: „*wäre für mich un-unmöglich(.) eine Ausbildung. (.) zu machen(.) ohne Erfahrung*“ (Z.70-71). Sie betont deshalb auch, dass sie ohne die sprachlichen Herausforderungen viel besser sein könnte, da sie ihrer Meinung nach die erforderliche fachliche Qualifikation hat: „*immer sage ich wenn ich diese Beruf auf spanisch (.) machen könnte (.) das wäre natürlich (.) ich wäre vielleicht die (.) beste Schülerin von der ganzen Schule ((lacht)) verstehst? weil ich fühle mich sehr sehr sehr qualifiziert. weißt du?*“ (Z.186-189). Durch die Sprache geht ein großer Teil von Energie

verloren (Z.189-190). Vor allem zu Beginn der Ausbildung fühlt sie sich „komplett unsicher (.) wegen die deutsche Sprache“ (Z.53). Die Sprache gibt sie unter anderem auch als Grund an, wieso sie die Ausbildung in der Geburtshilfe als Primärwunsch und als Anknüpfung an ihr Studium nach einem Jahr aufgibt: „meine deutsche Sprache war auch ein großes Problem“ (Z.445-446). Dabei sieht sie die spontane Sprachbeherrschung, die ihr noch fehlt, im Klinikalltag der Hebamme als besonders wichtig an aufgrund der dortigen Notsituationen: „das geht nicht. (.) man muss muss ich äh muss ich deutsch schreiben und sprechen. (.) weil kommt äh weil kommt eine Notsituation. (.) du kannst nicht sagen warte warte“ (Z.446-448). In der Praxis der Altenpflegeausbildung hat sie mehr Zeit Worte zu finden. Beim Lernen in der Berufsschule zeigen sich besonders die sprachlichen Hürden. So benötigt sie beim Lernen des Unterrichtsstoffes doppelt so lang im Vergleich zu Mitschüler_innen, da sie die Inhalte zu Hause übersetzt, um sie besser verstehen und nachvollziehen zu können. Für sie ist das Lernen auf deutsch „doppelt schwer“ (Z.75-76) und eine doppelte Mühe, da sie mehrmals von einer in die andere Sprache übersetzt (Z.77-79). Die Einschränkung durch Übersetzungstätigkeiten nennt sie auch in Bezug auf das Verfassen von Texten, wie Berichten und Reflexionen oder im pflegerischen Dokumentieren (Z.179-181). Auch das aufwändige Auswendiglernen von Sätzen wird für sie nötig, um schneller Sätze verfassen zu können (Z.357-360). Dabei hat sie einen großen Wunsch nach einer direkten Sprachanwendung, die sie noch nicht beherrscht. Trotz Sprachverbesserung während der Ausbildung betrachtet sie ihr deutsch als „noch nicht genug“ (Z.171) und fühlt sich eingeschränkt: „diese Fähigkeit(.) direkt nach auf auf äh deutsch schreiben(.) und direkt meine Gefühle auf deutsch äh äh in meine mein äh Blatt schreiben (..) das merkt (.) das fehlt noch“ (Z.184-186). Ana kennt zwar viele Wörter der Ausbildung lateinischen Ursprungs im medizinischen Bereich, allerdings gibt es in anderen Fächern wie Berufs- und Rechtskunde typisch deutsche Fachwörter, die für sie schwierig zu erlernen sind und ihr deshalb das Lernen besonders schwerfällt (Z.306-307). Im Unterricht macht ihr das Sprachverständnis Schwierigkeiten, vor allem durch dialektsprechende Lehrkräfte und solche, die nicht bereit zu wiederholten Erklärungen sind (Z.924-926). Auch gestalten vor allem ältere Lehrkräfte teilweise einen Unterricht, der sich am muttersprachlichen Niveau orientiert, wodurch Ana Probleme hat, dem Unterricht zu folgen und die Aufgaben zu bewältigen (Z.935-937). In diesen Fällen lernt sie den Stoff zu Hause nach, was zeitaufwändig ist (Z.940). Fehlende Sprachkenntnisse sind deshalb mit einem hohen Zeit- und Arbeitsaufwand für sie verbunden. In der Praxis schildert sie eher weniger Probleme aufgrund von Sprache. Sie erwähnt Gespräche mit Ärzten (Z.350-351) oder die Anwendung von speziellen Wörtern in seltenen Situationen (Z.365-366), die für sie noch eine Herausforderung darstellen, da sie hier flüssig sprechen oder seltene Wörter parat haben muss. Die zweite große Herausforderung neben der Sprache ist für Ana das **Alter**. Sie bezeichnet ihr Alter als Gegenspieler in der Ausbildung: „abe:r klar(.) ich bin keine junge

Mädchen mehr. ne? (.) und das ist auch eine große:: Gegenspieler(.) in diese:: Ausbildung“ (Z.97-98). An einer weiteren Stelle nennt sie ihr Alter von fünfzig Jahren (Z.168-169). Alter bringt sie in Verbindung mit Müdigkeit, fehlender Energie und fehlender mentaler Bereitschaft zum Lernen, Einschlafen im Unterricht, aber auch mit **mangelnder Zeit und familiären Verpflichtungen** (Z.99-103). Ana hat eine Tochter im Grundschulalter und ist zudem alleinerziehend. Sie muss sich jedoch nicht nur um ihre Tochter kümmern, sondern auch um ihre Familie, für die sie Verantwortung übernimmt und die sie unterstützt. Dabei handelt es sich um ihre Eltern, die schon älter sind und auch in Deutschland leben. Dadurch hat sie weniger Zeit für das Lernen (Z.99). Allerdings benötigt sie durch die sprachlichen Herausforderungen besonders viel Zeit beim Lernen und dem Verfassen von schriftlichen Texten für die Ausbildung. Hier zeigt sich, dass die Herausforderungen der Sprache und der familiären Verpflichtungen beide mit dem Faktor Zeit verknüpft sind und für Ana dadurch vor allem mangelnde Zeit ein Problem darstellt, dem sie mit entsprechender Organisation und Inanspruchnahme von Unterstützung begegnen muss. Durch die Situation als Alleinerziehende spielen auch **fehlende finanzielle Ressourcen** bei ihr eine Rolle, auch im Vergleich zu den anderen Interviewteilnehmerinnen, die diesen Aspekt nicht direkt erwähnen. Ana spricht von Schulden, die ihr Sorgen bereiten und über die Entscheidung für die Ausbildung aus finanziellen Gründen: „also ich äh bekomme Unterstützung von niemand. (.) weil ich so mit siebenhundert, wie kostet nur die Miete. (.) das kann ich nicht. aber zum Glück als als als als äh::: Altenpfleger es gibt doch diese Finanzierungsunterstützung“ (Z.422-424). Dabei bezieht sie sich auch auf die Hebammenausbildung, die nicht unterstützt wird und dadurch ein Problem für sie darstellt (Z.412-416). Doch auch die schwierigere berufliche Anerkennung wird als Grund genannt, nicht in der Geburtshilfe zu arbeiten: „als Hebamme: man kann nicht so::: äh schnell äh arbeiten; verstehst? //mhm// man braucht äh Anerkennung.(.) und das war nicht so einfach“ (Z.429-431). Die **Schwierigkeiten der formalen Anerkennung** und die fehlende Möglichkeit eines schnellen Berufseinstiegs im gelernten Beruf erlebt sie jedoch nicht nur in Deutschland, sondern auch in Spanien: „ich habe auch in Spanien immer als Altenpflege: (.) helferin gearbeitet“ (Z.428). Auch spielt die fehlende Anerkennung eine Rolle sowie die schnellere Anstellung im Altenpflegebereich aufgrund des Fachkräftemangels. Sie hat zu dieser Zeit außerdem einen Sohn im Kindesalter. Schließlich führt der **Zeitverlust in Bezug auf die Ausübung ihres gelernten Berufs** der Geburtshilfe durch die langjährige Tätigkeit in der Altenpflege zu einem Mangel an praktischen Erfahrungen als Hebamme. So fühlt sie sich, als sie in Deutschland endlich wieder in der Geburtshilfe arbeitet, überfordert nicht nur im sprachlichen Bereich: „ne:: das; das konnte ich nicht. (.) da war so viel für mich. (.) das mich überfordert. deswegen hab ich gedacht nein.“ (Z.469-471). In der Geburtshilfe hat sie sich „so einsam“ (Z.466) gefühlt. Berufliche Anforderungen spielen für sie eine eher geringe Rolle. Hier nennt sie lediglich rechtsspezifische Aspekte der Altenpflege in Deutschland, die sie

neu erlernen muss (Z.322) und den **Umgang mit schwierigen Klient_innen**, etwa bei Demenz (Z.859-861).

Babette

Babette erwähnt noch vor der Sprache ihr Alter, welches sie mit Schwierigkeiten in Bezug auf die Ausbildung verbindet. Die Herausforderung des **Alters** sieht sie unter anderem in der Lernungewohntheit: *„Also am äh Anfang war=s schwer, (.) weil ich bin nicht so jung. //mhm// ich hab die Schule angefangen (.) nach äh der Schwangerschaft und da war ich zu (.) fast äh äh einundvierzig. (.) und dann überlegst dir mal wie lange habe ich die Schule nicht mehr gemacht“* (Z.61-63). Babette befindet sich nach der Schul- und Berufsbildung das erste Mal wieder im Schulkontext, woran sie sich erst wieder gewöhnen und hierfür geeignete Lernstrategien suchen muss. Nach ihrer Tätigkeit im Hotelwesen im Herkunftsland (Z.54-55) arbeitet sie in Deutschland im informellen Pflegebereich durch die Betreuung eines Verwandten ihres damaligen deutschen Mannes (Z.17) und hat zu diesem Zeitpunkt eine Tochter im Kindesalter. Die von ihrem früheren Ehemann vorgeschlagene Ausbildung in der Altenpflege verwirft sie wieder aufgrund von Trennung und Umzug (Z.18-19). Sie sucht nun Stellen im unqualifizierten Bereich, wie in der Reinigung (Z.58). Auch wenn sie es nicht direkt erwähnt, spielen hier fehlende Unterstützung durch Trennung, eingeschränkte finanzielle Ressourcen und das Leben als Alleinerziehende in dieser Zeit eine Rolle. Durch Zufall und aufgrund des Personalbedarfs findet sie eine Stelle in der Altenpflegehilfe, wobei sie jedoch nur eingeschränkte Pflegetätigkeiten übernehmen kann, da ihr die Qualifikation fehlt (Z.39ff.). Die Anknüpfung an ihren früheren Beruf im Hotel kommt für sie aufgrund von ungünstigen Arbeitszeiten mit Familie und der unterschiedlichen Kultur in Deutschland nicht infrage (Z.425-428). Nach fünf Jahren als Pflegehelferin, einer erneuten Partnerschaft mit einem Mann ihres Herkunftslandes und einer Schwangerschaft (Z.62) entschließt sie sich, die Ausbildung in der Altenpflege zu beginnen. In der Praxis hat Babette wenig Probleme und gute Noten. Allerdings helfen ihr die Erfahrungen als Pflegehelferin nur beschränkt, da sie nur die Grundpflege übernommen hatte (Z.396-397). Sie empfindet den Beruf des Pflegers mit weiterem Tätigkeitsfeld deshalb als neu und ihr Alter vor diesem Hintergrund als schwierig: *„mein Jahresalter war schwierig weil ich habe den äh ich habe nicht gemacht diese Beruf“* (Z.344-345). Sie benötigt ein Jahr, um sich an die Ausbildungsbedingungen zu gewöhnen (Z.64). Aufgrund **mangelnder Zeit und familiären Verpflichtungen** verschiebt sie die Lernzeiten auf nachts, was sie als schwierige Zeit beschreibt. Allerdings ist sie sich der Herausforderung der Ausbildung mit Kind schon vorher bewusst und merkt an: *„es ist nicht so einfach. (.) aber (.) es gibt äh jeder muss hm selber wissen“* (Z.245-246). Die **Sprache** erwähnt sie nur am Rand, etwa wenn sie über ihre Lernstrategien spricht (Z.233), oder fügt die Sprache am Schluss hinzu, wenn sie andere Herausforderungen wie das Alter erwähnt. Allgemein kommt es für sie

auf das Lernen von Inhalten an und sie erfährt von den Lehrkräften Verständnis für ihre Situation (Z.226ff.). Allerdings empfindet sie besonders mündliche Prüfungen als schwer, weil hier unter begrenzter Zeit ausführlich ein Thema behandelt werden muss (Z.211ff.). Auch den **Auszubildendenstatus** empfindet sie in ihrem Alter als unangenehm (Z.130, Z.148-149, Z.163). Zwar erwähnt sie auch den sprachlichen und nicht-deutschen Hintergrund als schwierig in der Interaktion, aber betont dann wieder, dass es vor allem der Status als Auszubildende ist, der zu einer anderen Behandlung durch Kolleg_innen führt. Sie hat zu Beginn der Ausbildung eine Tochter im Kindergartenalter. Eine weitere Herausforderung sieht Babette in der **Teamarbeit**, da hier verschiedene Persönlichkeiten aufeinandertreffen (Z.312ff.).

Clara

Für Clara stellt der Aspekt der **Sprache** wie bei Ana die größte Herausforderung in Deutschland dar und ist ein Grund, warum sie nicht in ihrem ursprünglich gelernten Beruf als Sekretärin arbeitet. Sie hat zwar viel Berufserfahrung und in verschiedenen Firmen gearbeitet, allerdings steht als Sekretärin die Sprache im Vordergrund und eine perfekte Sprachbeherrschung im Mündlichen und Schriftlichen ist für das Arbeiten in Deutschland in diesem Beruf unverzichtbar: „*das Problem war ä::h (.) die Sprache. (.) also eine gute Sekretärin muss: gut sprechen und ähm muss äh gut schreiben (.) muss alles verstehen*“ (Clara, Z.38-39). Aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse nimmt sie nach der Ankunft in Deutschland verschiedene Stellen im unqualifizierten Bereich an (Z.17-19). Später erwähnt sie die Arbeit als Küchenhilfe (Z.117). Clara hatte in Spanien noch kein Deutsch gelernt und kommt ohne jegliche Deutschkenntnisse an: „*als ich nach Deutschland gekommen bi:n ä::h konnte ich kein:: (.) Wort auf deutsch*“ (Z.18-19). Auch ihr Mann spricht kein einziges Wort Deutsch und auch er übernimmt in der Anfangszeit unqualifizierte Arbeiten im Restaurant, obwohl er Ingenieur ist. Sie beschreibt die schwierige Anfangszeit aufgrund noch fehlender Sprachkenntnisse und betont mehrmals, dass es nicht einfach war (Z.115, Z.117). Sie besucht zunächst verschiedene Deutschkurse und kann anfangs noch keine Ausbildung beginnen (Z.19-21). Clara muss erst verschiedene Sprachniveauprüfungen bestehen, um sich schließlich mit dem erforderlichen Niveau B2 für die Ausbildung zu bewerben. Nach Ausbildungsbeginn spielen weiterhin die sprachlichen Herausforderungen eine wichtige Rolle für Clara und sie bezeichnet die Sprache als Handicap in der Ausbildung: „*ja die Sprache natürlich ist ei::n:: (.) Handicap. (.) es:: (.) es es es ist nicht einfach*“ (Z.158-159). Genau wie Ana erwähnt sie hier die Notwendigkeit zur Übersetzung, die sehr zeitaufwändig ist (Z.156). So muss Clara ein Wörterbuch in den Unterricht mitnehmen, um Wörter des Unterrichts verstehen zu können (Z.155). Besonders Fachwörter bereiten Clara Schwierigkeiten im Verständnis. Sie betont, dass nicht das Lernen der Inhalte an sich schwierig ist, sondern vor

allem die Übersetzung (Z.153). Ähnlich wie Ana erwähnt sie, dass das Sprachverständnis auch die Unterrichtsinteraktion beeinflusst, wenn etwa Arbeitsaufträge nicht verstanden werden (Z.158). Der Aspekt der Sprache ist auch bei Clara mit **zeitintensiven Prozessen** verbunden, da sie mehrere Jahre als Unqualifizierte arbeiten muss, bevor sie sich mit den durch die Zeit erworbenen Sprachkenntnissen weiterbilden kann. Clara fängt erst nach fünf Jahren und dem Umzug in eine andere Stadt die Ausbildung an (Z.119-120), als ihr Mann dort eine gute Stelle in seinem gelernten Beruf als Ingenieur gefunden hat. Dies beschreibt sie als schwierige Anfangsphase, die für sie und ihre Familie nicht einfach war (Z.115-117). Allerdings spielen auch fehlende finanzielle Ressourcen eine Rolle, auch wenn sie diese nicht explizit nennt wie Ana. Sowohl sie und ihr Mann arbeiten anfangs im unqualifizierten Bereich, haben Familienverpflichtungen und besuchen nebenbei noch Deutschkurse. Im Gegensatz zu Ana geht Clara nicht direkt auf ihr Alter ein. Allerdings werden auch bei ihr **mangelnde Zeit und familiäre Verpflichtungen** spürbar. Claras Kinder sind 10 Monate und 2 Jahre alt, als sie nach Deutschland kommen, und benötigen Betreuung. Eine besondere Herausforderung ist für sie, dass sie praktisch allein Familienleben und Haushalt organisiert. Sie hat zwei Kinder im Grundschulalter, wodurch von ihr viele Aufgaben erfüllt werden müssen, wie sie beschreibt: „*ich habe zwei Kinder; ich muss die Wohnung auch: putze::n. kaufe::n. (.) Termine::. Schule:: arbeite::n*“ (Z.83-84). Dabei betont sie, dass sie bei vielen Aufgaben allein ist, da ihr Mann hauptsächlich Betreuungsaufgaben übernimmt: „*die Reste mache ich. ich koche; //mhm// ich kaufe; ich putze; ich lerne; ich arbeite;; und da::n: ich organisiere alle Termine:: von Kinde::r in der Schule; (.) mach ich ga::nz alleine. (.) ich bin allein*“ (Z.199.201). Im Interview scheint ihr erst im Gespräch bewusst zu werden, wie viele Aufgaben sie übernimmt, da sie am Anfang noch ihren Mann und dessen Unterstützung erwähnt (Z.197) und am Ende der Ausführungen aber zusammenfasst: „*wahrscheinlich mache ich ganz alleine alles. //mhm// man kann sagen. (.) ja::*“ (Clara, Z.205-206). Die **fehlende berufliche Anerkennung** ist auch für Clara ein Thema. Dabei liegt das Problem nicht nur an der Sprache, sondern auch an der fehlenden Übertragbarkeit ihres Studiums. So hat sie im Studium der öffentlichen Verwaltung viele Gesetze gelernt, die sich auf Spanien beziehen und dort gelten (Z.132-133). Eine Anrechnung der Studieninhalte wäre schwierig. Clara ist sich dem Problem der schwierigen Anerkennung ihres Berufes schon in Spanien bewusst und ist gegenüber den Migrationsplänen ihres Ehemannes skeptisch (Z.99-101). Sie hat in Spanien Arbeit und die ungewisse Zukunft in Deutschland ist für sie emotional eine Herausforderung. Im Gegensatz zu Ana, deren Familie in Deutschland lebt, spricht Clara **fehlende familiäre und freundschaftliche Kontakte** an: „*wir sind ganz allein äh hier (.) in Deutschland. (.) nu::r (.) mein Mann und ich, (.) meine ganze Familie:: sind in Spanien. (.) also. es ist nicht einfach*“ (Clara, Z.81-83). Auch die schwierige Anfangszeit beschreibt sie mit den Worten: „*keine Freunde, (.) keine Familie*“ (Z.93). Sie betont die emotionale Belastung durch die Entfernung zur Familie: „*ich vermisse sehr natürlich meine*

Familie. *meine Mama ist dort. meine Schwester. also alle Familie sind da*“ (Z.238-239). Die Entfernung zur Familie schreibt sie als beschreibt sie es als den einzigen Nachteil des Lebens in Deutschland: *„das ist nur die (.) Nachteile. (.) meine Familie, (.) sind alle dort.“* (Z.242-243). Durch ihre Familienverbundenheit ist es für sie auch schwer verständlich, warum ältere Menschen trotz Familie in Einsamkeit leben. Der **Umgang mit Einsamkeit** stellt für sie eine besondere emotionale Herausforderung in der Altenpflege dar, denn diese Einsamkeit schmerzt sie: *„für mich ist alles positiv, außer; (.) die Einsamkeit. (.) von vielen Menschen. das habe:: (.) das gefällt mir nicht. //mhm// (..) viele Leute sind (.) e i n s a m; weißt du, //mhm// das gefällt mir nicht. (.) das tut weh“* (Z.345-347). Dabei ist es für Clara besonders schwierig zu verstehen, dass viele dieser Personen Familie und Kinder haben: *„viele alte Menschen haben Familie; abe::r (.) die Familie kommt nicht. //mhm// (..) die meisten von meinen Klienten, (.) haben äh zwei oder drei Kinder, (.) und sie kommen nicht. (...) sind ganz alleine zu Hause. //ja// (.) ist unglaublich.“* (Z.348-351). Sie kann die Gründe für die mangelnden Besuche der Familie nicht nachvollziehen und lehnt dieses Verhalten ab: *„ich weiß es nicht wie die die Familie kommen nicht; (.) besuchen nicht. (.) finde ich nicht in Ordnung. ich weiß es nicht warum.“* (Clara, Z.184-186). Dabei kommt ihr die Einsamkeit in der Altenpflege in Deutschland besonders ausgeprägt vor. Diese Situation bedauert sie: *„hier in Deutschland es gibt viele viele viele (.) Einsamkeit. (..) das finde ich eine Schade“* (Z.183-184). Die Expression „eine Schade“ kommt durch die direkte Übersetzung vom Spanischen und bedeutet so viel wie „schade“, wodurch sie auch ausdrückt, dass die Situation für sie nicht so sein müsste und vermeidbar wäre. Ein weiterer Aspekt der für Clara eine berufliche Herausforderung darstellt, liegt ebenfalls im emotionalen Bereich und betrifft den **Umgang mit Sterbe- und Trauerphase**. Für sie ist die Sterbebegleitung *„nicht (.) schön“* (Z.358) und auch die Trauergespräche mit den Angehörigen sind für sie aufgrund des traurigen Kontexts mit negativen Gefühlen verbunden (Z.359).

6.2.2 Nutzung von Ressourcen

Alle drei Interviewpartnerinnen sprechen Ressourcen auf schulisch-akademischer, persönlicher und sozialer Ebene an. Auf *schulisch-fachlicher Ebene* nutzen alle drei Interviewten Lernstrategien und können in unterschiedlicher Weise auf ihre bisherigen schulischen und beruflichen Erfahrungen zurückgreifen. Auf *personaler Ebene* nennen die Auszubildenden mehrmals die persönlich-emotionale Neigung zur Altenpflege mit der auch emotional-soziale Eigenschaften in Verbindung stehen. Alle Teilnehmerinnen sind motiviert und wollen die Ausbildung beenden. Es wurden Begriffe wie Berufung und Identifikation verwendet, ebenso das Gefühl von Sinnerleben erwähnt. Diese emotionale Neigung stellt eine wichtige Ressource für die Altenpflege dar. Hierbei spielte es keine Rolle, ob die

Interviewteilnehmerin aus dem medizinisch-pflegerischen Bereich stammte oder ob es sich um einen beruflichen Neuanfang im Pflegebereich handelte. Obwohl die Ausbildung in der Altenpflege nicht der erste Berufswunsch war, haben alle drei Interviewteilnehmerinnen einen positiven Blick auf die Ausbildung in der Altenpflege und auch einen positiven Blick auf sich selbst in der Altenpflegeausbildung, was sich teilweise erst mit der Zeit entwickelt hat. Alle Interviewteilnehmerinnen sprechen auch schwierige Situationen an, mit denen sie versuchen umzugehen. Auf *sozialer Ebene* greifen die Interviewteilnehmerinnen auf die Unterstützung von Familie, Freund_innen und Bekannten zurück, etwa bei der Kinderbetreuung und beim schulischen Lernen oder sie erhalten emotionale Unterstützung. Es spielen auch Kolleg_innen und Lehrkräfte eine Rolle.

Ana

Für Ana stellt die Ausbildung eine Anknüpfung an ihre bisherige Berufsbiographie dar, da sie schon immer im medizinisch-pflegerischen Bereich tätig war (Z.4-7), ein Studium der Geburtshilfe im Herkunftsland abgeschlossen (Z.25-26) und Weiterbildungen in der Krankenpflege in Spanien besucht hat (Z.28). In der Ausbildung helfen ihr ihre beruflichen Erfahrungen, sie erlebt einen positiven Lernprozess während der Ausbildung und wendet Lernstrategien an. Ana besitzt über weitreichende **Erfahrungen** in der Pflege. Sie kennt die Altenpflege gut: *„in Spanien habe ich so circa zehn Jahre als äh als Altenpflegerin gearbeitet.(.) deswegen kenn ich den Beruf sehr sehr gut.“* (Z.474-475). Wobei sie später im Interview 15 Jahre angibt und auf Erfahrungen sowohl im Pflegedienst als auch im Pflegeheim hinweist: *„15 Jahre (.) //ja ja// habe ich in Spanien in diese Bereich gearbeitet. (.) immer im Pflegeheim und ambulanter Pflegedienst auch“* (Z.694-697). Auf schulisch-fachlicher Ebene kann sie auf eine Vielzahl von Berufserfahrungen und auf ihr Wissen zurückgreifen: *„in äh= meine Leben lang habe ich so viel (.) Erfahrung gesammelt (.) so viel Wissen gelernt.“* (Z.19-21). Diese Erfahrung hilft ihr sehr bei der Ausbildung, wie sie betont: *„diese Erfahrung hat mir (.) viel viel viel mir geholfen“* (Z.67-69). Viele Themen der Ausbildung sind für Ana bekannt und benötigen nur Auffrischung: *„und viele Fache(.) Fächer Fächer (.) sind für mich auch bekannt.(.) das ist (.) also für mich alles (.) ich kenne das (.) Hintergrund“* (Z.74-75). So kann Ana an ihr Wissen anknüpfen: *„das ist nicht (.) muss nicht alles vom Anfang lernen (.) oder alles vom Anfang verstehen“*. (Z.292-293). Sie weist daraufhin, dass viele Fächer im medizinisch-pflegerischen Bereich, überall gleich seien und sie sich durch ihre Berufsbiografie schon mehrmals mit den Inhalten beschäftigt hat: *„diese mit Anatomie zu tun//ah// das ist (.) überall das gleiche::(.) mit der Pflege wie gesagt auch. (.) Neurologie; (.) auch. (.) das ist auch für mich bekannt. ich habe mehrmals:: (.) gelernt“* (Z. 320-322). Auch zu ihrem Studium der Geburtshilfe kann sie Verbindungen herstellen, da Phänomene wie Hypotonie, Diabetes und Harninkontinenz sowohl in der Geburtshilfe als auch in der Altenpflege vorkommen und die Schmerz- und

Wundbehandlung sowie die Infusionsgabe gleich verläuft (Z.337-341, Z.403-408). Hinzu kommt, dass viele Begriffe im medizinischen Bereich aus dem Latein stammen und sowohl im Spanischen als auch im Deutschen ähnlich und bekannt sind wie Ana ausführt: „*von diese:: Unterricht (.) kommt von der Lateinische. Lateinische, ne?//mhm// (.) und viele Worte, (.) sind für mich bekannt*“ (Z.72-73). Durch ihr Wissen spart sie sich viel Mühe und Zeit: „*ich brauche nicht so::: vi:::el Mühe geben; (.) zum einnehmen (.) bestimmt äh Thema lernen; weißt du?*“ (Z.295-296). Für sie sind ihr Wissen und ihre Erfahrungen eine wichtige Ressource, die einen Gegenpol zu den sprachlichen Herausforderungen der Ausbildung bilden. Vor allem in der Praxis fühlt sich Ana sehr sicher, denn sie hat „überhaupt kein Problem“ (Z.350) was sie durch eine Metapher zum Ausdruck bringt: „*also der praktisch ist für mich (.) ich fühle mich so wie eine (.) Fisch im Wasser*“ (Z.325). Damit bezieht sie sich darauf, dass sie schon ihr ganzes Leben im Gesundheitsbereich gearbeitet hat und sie hierhergehört: „*das ist (.) meine Leben; ich habe immer so*“ (Z.327). Ihre Erfahrungen fangen schon in der Geburtshilfe an. Auch im Umgang mit Schwangeren und Säuglingen geht es um Bedürftigkeiten wie in der Altenpflege und sie kann hier ihre Erfahrungen nutzen. Sie nennt Beispiele über Praxiswissen und Übungen, welche sie schon oft durchgeführt hat, beherrscht und in der Ausbildung nur auffrischt: „*Erste-Hilfe-Kurs haben wir letztes Mal gehabt (.) das habe ich tausendmal gemacht; (.) ist nur Erfrischung; ne? Auffrischung; ne? (.) mhm. (.) abe::r solche Sache:n; (.) eine Injektion durchführen; eine Infusion; (.) das kann ich auch.*“ (Z.322-324). Auch weist sie darauf hin, dass diese medizinischen Praktiken ortsunabhängig und übertragbar sind und sie von ihren Erfahrungen profitiert: „*in Peru; in China oder egal (.) wo du gehst (.) man spritzt genau (.) das gleiche;*“ (Z.327-328). Sie hat 15 Jahre Erfahrungen in der Altenpflege und von vielen Situationen und Menschen gelernt: „*und ich habe auch mit vie:::le Leute gearbeitet. viele. //mhm// und von jede hab ich immer was gelernt*“ (Z.701-702). Sie kann ihre Erfahrungen auf ähnliche Situationen in Deutschland übertragen: „*dann kann ich von diese Situation auf andere (.) die so ähnlich sind //mhm// übertragen; verstehst?*“ (Z.702-703). Sie merkt lediglich an, dass sich mit der Zeit Dinge weiterentwickeln, wobei sie nur eine Wissensaktualisierung benötige: „*vielleicht es gibt diese neue::, diese neue (.) Material (.) dies (.) weil (.) die Technologie (.) äh entwickelt sich.(.) das weißt du; ne? //mhm// und das ist klar das muss:: immer aktualisieren abe::r sonst (.) ist das gleiche.(.) verstehst?*“ (Z.328-331). Dies macht die Ausbildung für sie in ihren Augen „*einfacher*“ (Z.745) und „*nicht so schwer*“ (Z.331). Allerdings ist vor allem am Anfang der Ausbildung die Sprache noch eine Schwierigkeit, wobei Ana aber einen **positiven Lernprozess** erlebt. Die Distanz zwischen Anforderungen und ihren sprachlichen Leistungen, wird im Laufe der Ausbildung nach und nach überbrückt, wie sie darstellt: „*langsam diese:: Brücke hab ich so langsam langsam Stück nach Stück so ähm (.) über- (.)über- überholen?ne? über-, über- überspringen? oder wie kann man das sagen?//mhm// übersprungen*“ (Z.53-55). So merkt sie selbst, dass sich ihre Sprache während

der Ausbildung verbessert und gewinnt an Sicherheit: „jedes Mal versteh ich besser (.) äh ich (.) ich merk dass jedes Mal für mich äh(.) besser ist.(.) u::nd deswegen ich denke dass ähm (.) ich fühle mich jetzt sicher“ (Z.81-83). Auch wenn sie sprachlich noch viel lernen möchte, weiß sie, dass der Lernprozess Zeit braucht und gibt sie ihm: „trotzdem (.) trotzdem(.) ist (.) jedes Mal ist besser.(.) (unv.) Stück für Stück (.) step by step“ (Z.171-172). Sie wendet verschiedene **Lernstrategien** an, denn diese sind für sie notwendig, um die Ausbildung zu bestehen: „auf jeden Fall. man muss Strategien finden sonst schaff ich nicht, weißt du“ (Z.194). So übersetzt Ana den Unterricht zu Hause nochmal für sich, um mehr Sicherheit und Verständnis zu gewinnen. Auch im Verfassen von Texten schreibt sie erstmal auf spanisch, so wie sie es ausdrücken möchte und nutzt dann Übersetzungshilfen. Für das Schreiben von Berichten lernt sie teilweise Standardsätze auswendig, da sie dazu neigt zu viel zu schreiben. Beim Lernen versucht sie Verbindungen und Übertragungen zu ihrem Wissen herzustellen. Auch für sie neue Inhalte, wie Rechtskunde, kann sie sich teilweise durch ihre Erfahrungen herleiten. Sie nutzt die freie Zeit, um in der Bibliothek in Ruhe zu lernen und organisiert, die Zeit so, dass sie sich Lernzeit verschafft. Diese Organisation musste sie erst lernen: „bin ich immer diese typische Person die spontan (.) immer alles was kommt (.) das übernehme ich. (.) keine Organisation; nicht? abe::r ich musste das lernen sonst(..) wäre für mich unmöglich“ (Z.269-271). Ihrer Tochter bringt sie dabei Selbstständigkeit bei und bittet Familie und Bekannte um Unterstützung. Als nächster Aspekt ist ihre **positive Lerneinstellung** zu nennen. Obwohl Ana Vieles in der Ausbildung schon aus ihrem früheren Berufsleben und Studium kennt und nichts Neues darstellt, sieht sie die Ausbildung nicht als unnötig an, sondern betont, dass sie sehr viel lerne: „man lernt je::den Tag was Neues; je::den Tag; es gibt immer immer was Neues zum Lernen(.) jeden Tag(.) nicht nur sprachlich.auch (.) also:: (.) (unv.) in dem in dem Beruf. (.) auch“ (Z.374-376). Doch auch auf fachlich-theoretischer Ebene lernt Ana in ihren Augen in der Ausbildung viel, da ihr hier noch Wissen fehlt: „ich brauche mehr Wissen nur. (.) Theorie. theoretisch“ (Z.714). Eine verkürzte Ausbildung hat Ana abgelehnt, um sich besser auf den Beruf vorbereiten zu können (Zusätzliche Notizen Ana, Z.30-31). Als Beispiele nennt sie das Lernen durch Beobachtung von Kolleg_innen, „der Blick von Außen“ (Z.775), der sie dazu anregt eigene Fehler wahrzunehmen und eigenes Handeln zu reflektieren. So kann sie durch die Distanz die emotionalen Bedürfnisse der Klient_innen erkennen, die bei der medizinischen Pflege übersehen werden. Ebenso erwähnt sie informelle Lernsituationen, etwa beim Autofahren oder im Gespräch mit Ärzten, bei denen sie lernt. Durch individuelle Unterschiede in Personen, findet sie, kann sie auch im Praktischen nach Jahren noch lernen: „je::den Tag kann jemand kommen und was Neues (.) zeigen oder //mhm// erlernen. (.) damit du verbesserst. (.) deine deine deine:: (.) deine Wissen; verbessern kannst. verstehst?“ (Z.754-756). Sie zeigt eine hohe Lernbereitschaft und möchte sich weiter verbessern: „du kannst jeden was ver- äh du kannst auch jedes mal verbessern. (.) //mhm// du

bist äh kannst nicht äh sagen a::h jetzt bin ich professionell; jetzt brauch ich nicht me::hr finito“ (Z.752-753).

Auf *personaler* Ebene bringt Ana Motivation und eine positive Einstellung zur Ausbildung mit. Sie hat den Wunsch zu helfen. Dies hilft ihr in der Ausbildung. Außerdem identifiziert sie sich mit dem Pflegeberuf. Sie betont ihre positive Einstellung zur Altenpflege im Vergleich zum Erstberuf, ihre positive Lerneinstellung, das positive Selbstbild im Kontext der Pflege und schließlich die Berufung sowie Identifikation und Motivation, wobei persönliche Eigenschaften von Bedeutung sind. Dabei stellt für Ana die Ausbildung der Altenpflege keinen beruflichen Erstwunsch dar, sondern ein „*Plan B*“ (Z.427) neben der Ausbildung in der Geburtshilfe. Mittlerweile hat sie eine **positive Einstellung zur Altenpflege**. Sie steht der Ausbildung in der Altenpflege positiv gegenüber und sieht die Vorteile, welche sie motivieren. Die Ausbildung überschneidet sich mit ihren vorherigen Tätigkeiten. Sie lebte in Spanien, wo sie schon in der Altenpflege gearbeitet hatte. Als Gründe für die Ausbildung in der Altenpflege nennt sie zum einen Finanzielles, da die Altenpflegeausbildung staatlich gefördert wird (Z.417). Im weiteren Verlauf des Gesprächs, wird deutlich, dass sie sich von ihrem ursprünglichen Plan in der Geburtshilfe zu arbeiten aufgrund von Erfahrungen in der Hebammenausbildung nach einem Jahr abgewendet hat (Z.443). Ein Praktikum in der Altenpflege hat sie von der Ausbildung überzeugt (Z.16). Zwar spielt hier auch die Sprache eine Rolle, die sie in der Altenpflege weniger fordert, aber auch andere Aspekte werden genannt. Im Gegensatz zur Geburtshilfe handelt es sich für Ana in der Altenpflege weniger häufig um Situationen in denen schnell gehandelt werden muss. So ist es für Ana positiv, dass sie hier mehr Zeit hat und es „*ruhiger*“ (Z.454) ist. Sie beschreibt: „*oder manchmal geh ich draußen nehm ich ein bisschen ((atmet tief ein)) atmen; (.) dann komm ich wieder zurück. (.) und in der Zeit kommt auch jemand anderes und sagt. und deswegen ist auch schön in diesem Beruf. (.) und das kriegst du nicht als Hebamme*“ (Z.866-869). Hier werden die positiven Erfahrungen mit der Teamarbeit und mit Personen mit Erfahrung in der Altenpflege genannt, die für sie eine Unterstützung darstellen. Die Unterstützung ist im Vergleich zur Geburtshilfe ausgeprägter. Sie fasst zusammen: „*in der Altenpflege: hast du mehr Zeit. (.) du arbeitest immer im Team; verstehst? (.) du bist nie du alleine*“ (Z.451-452). Für Ana ist die Ausbildung wichtig, um den Menschen „*richtige Hilfe*“ (Z.560) anzubieten, aber auch um auf Fragen und Zweifel der Klient_innen eingehen zu können, medizinische Sachverhalte zu erläutern und Maßnahmen zu begründen (Z.721-735). Sie betont das weite Feld der Altenpflege von Sterbebegleitung bis medizinischer Unterstützung. Hier ergeben sich Unterschiede zu alltäglicher Hilfe, worin sie den Sinn der Ausbildung sieht: „*diese Hilfe was ich anbiete, (.) als professionell [...] ä:h es ist total anders als anbiete, (.) wenn man nicht lernen. //mhm//verstehst; ist total anders. (.) und das is::t das ist bei mir ä::hm sinn-//ja// äh sinn(.)/voll“ (Z.580-583). Des Weiteren hat Ana ein **positives Selbstbild** im Kontext der Pflege. Sie fühlt sich „*sehr sehr sehr qualifiziert*“ (Z.188) und ist sich*

„fast 100% sicher“ (Z.83-84), die Ausbildung zu bestehen. Die Überzeugung von ihrer Qualifikation nennt sie an mehreren Stellen im Interview (Z.19-20, 21-22, Z.65, Z.78, Z.83, Z.323, Z.475). Ana besitzt aufgrund ihrer Erfahrungen wichtige **emotionale Eigenschaften** im herausfordernden Umgang mit der Sterbephase und dem Tod. Sie zeigt Mitgefühl mit den Klient_innen, kann aber trotzdem den Tod akzeptieren. Sie sieht in der Sterbebegleitung etwas Schönes, dass sie mit der Begleitung des Lebensbeginns ihres gelernten Berufs vergleicht: „beide fühl ich mich gut. in eine:: bringst du Leute::, zum Leben.//mhm// und in die andere begleitest du Leute: zum Sterben.“ (Z.476-477). Und sie ergänzt: „wenn du eine:: Lebens (.) qualität; Lebensqualität geben an die letzten Phase geben kannst. (.) das ist auch (.) sehr sehr schön“ (Z.478-479). Von besonderer Bedeutung ist für Ana die **Berufung, Identifikation und Motivation**. In Bezug auf den Beruf kann sie sich keinen anderen Berufsbereich außer Pflege vorstellen und distanziert sich von anderen Berufen. Sie fühlt sich für die Pflege berufen, da sie ihre Berufung darin sieht, Anderen zu helfen. „also meine meine Berufung ist, (.) Leute unterstützen oder oder oder r begleiten oder helfen kann. (.) das ist meine Berufung.“ (Z.484-485). Für sie hat Berufung eine emotionale Bedeutung und sie verdeutlicht dies mit den Begriffen Herz, innerem Gefühl und Willen, was nicht in der Schule gelernt werden kann:

„Berufung ist diese:: das das Innere was man hat. //mhm// das Lernen wir nicht in der Schule. (.) diese das, (.) du möchtest was machen. //mhm// du arbeitest mit Herz(..) weißt du; //mhm// das so:: eine eine eine eine innere Gefühl (.) das kommt. weil ich möchte. es gefällt mir. dann kannst du (.) alles besser (.)und richtig lernen“ (Ana, Z.629-632)

Sie selbst sieht in diesem inneren Gefühl, die Motivation und den Mut trotz sprachlicher Einschränkungen, die Ausbildung zu beginnen:

„meine deutsche Sprache ist nicht so gut (...) aber diese: (.) diese innere Gefühl, (.) dass ich trotzdem machen möchte (.) dann hat mir (.) ä:hm (.) ähm (.) wie kann man das richtig sagen(.) ermuten? //ermutigt// (.) ermutigt nicht? die Motivation gegeben. (.) und ä:hm (.) und ähm (.) die Ausbild- (.) mit die Ausbildung anzufangen“ (Ana, Z.10-14)

Auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen bringt sie viel Willen und Motivation für die Ausbildung auf und glaubt aus diesem Grund auch an sich: „ich möchte gerne und das (.) das ist das große Motivation we-wegen ich habe dir gesagt (.) wenn man will, (.) dann schafft es.(.) und ich möchte::(.) und ich sage:: (.) obwohl das so viele:: Sachen dagegen sind (.) ich mache das“ (Z.104-106). Dabei sieht sie sowohl in der Geburtshilfe als auch in der Altenpflege die Möglichkeit zu helfen und stellt hier die Verbindung zwischen den Berufen her. Sie identifiziert sich mit dem Aspekt des Helfens.: „also diese:: diese:: Möglichkeit Leut äh Leuten zu helfen. (.) das ist für mich das. das große Pot- hat große Bedeutung für diese Beruf.//mhm; ja// sonst wäre ich nicht(.) Ana (Z.515-517). Sie spricht dabei von dem positiven Gefühl und der Zufriedenheit Anderen geholfen zu haben, was für sie auch mit dem Sinn des Pflegeberufs verbunden ist:

„[...] Unterstützung mit ähm Leute die (.) bedürftig (.) sind. (.) bedürftige Personen (.) das ist für mich. (.) das fühl, dass (..)(..) also:: in meinem Herz ich fühle mich super; jeden Abend (.) kann ich zufrieden; ins Bett gehen und sagen; heute hast du jemand richtig geholfen; weißt du? //ja// das ist für mich (.) das:: Sinn von diese Beruf.“ (Ana Z.653-657)

Ebenfalls an einer weiteren Stelle beschreibt sie die positiven Gefühle und das Wohlbefinden, welches das Helfen und die Arbeit in der Altenpflege in ihr ausgelöst und betont die Intesität dieses Gefühls. „[...] wenn ich fühle dass ich jemand helfen konnte (.) dann ich fühle mich ganz ganz wohl; (.) weißt du? innerlich. und (unv.) ich sage; Ana. (.) da hast du jemand heute geholfen. und das: das: (.) tut mir gut.“ (Ana Z. 502-504). Ana ist dabei bereit nicht nur auf die pflegerischen Bedürfnisse einzugehen, sondern spürt auch wenn ihre Klient_innen emotional Zuneigung brauchen und ist flexibel. Sie fühlt sich durch die Arbeit in der Altenpflege als Person ausgefüllt, was sie am Schluss des Gesprächs als für sie Wichtiges erwähnen möchte. Sie verdeutlicht die Bedeutung des Berufs für sie und die Identifikation ihrer Person damit:

„[...] es ist für mich einfach für mich (.) completo. 100% sind voll. das ist. mit diese Beruf fühle ich mich (.) sehr sehr voll. also. (.) ich kann mich nicht (.) vorstellen; in andere Beruf zu sein. //mhm// kann ich nicht. (.) Ana ist (.) Synonym von (.) Altenpfleger ((Lachen)) es ist so.“ (Ana, Z.999-1003).

Auf sozialer Ebene kann Ana auf verschiedene Ressourcen zurückgreifen. Sie erwähnt ihre Familie, Freund_innen und Bekannte, Kolleg_innen, den Praxisanleiter und Lehrkräfte. Diese unterstützen sie auf verschiedene Weise. **Unterstützung beim Lernen** erhält sie von Freund_innen, etwa in Form von Rückmeldungen zu ihren Texten: „manchmal lass ich auch bei gute Freunde die mich auch=n bisschen korrigiert oder ihre Meinung nach sagen (.) nicht nicht diese den Text (.) äh äh den Inhalt nicht wechseln (.) sondern einfach (.) ihre Meinung geben (.) ob sie verständlich ist; ne?“ Doch auch im Unterricht kann sie bei Nachfrage Hilfe von Lehrkräften erhalten: wenn du sagst ich versteh das nicht und das nächste Tag; das nächste Mal kommt (.) mit mehr Material(.) und versucht andere Methoden. (.) mitteilen, damit wir besser verstehen“ (Z.960-961). Vor allem die **emotionale Unterstützung** sind für Ana wichtig. Neben Lehrkräften spielen hier Freund_innen eine Rolle: „u::nd zum Glück ich habe noch gute Leute gute Feunde, die mich auch unterstützen. (.) emotionell Unterstützung geben.(.) und das ist auch für mich sehr se:hr hilfreich. (.) weißt du?“ (Z.106-108). Sie erwähnt hier auch Kolleg_innen und Familie, die sie emotional unterstützen: „Kollegen. (.) Leute die in der Nähe. meine Verwandten. meine Familie; weißt du?“ (Z.110). In Bezug auf die **Hilfe bei der Kinderbetreuung** ihrer Tochter ist neben der Vorbereitung zur Selbstständigkeit ihrer Tochter, die Familie und Freundschaften wichtig: „meine Tochter ist nicht mehr so kleine, (.) ist doch zehn Jahre alt (.) sie kann viele Sachen jetzt allein machen ich habe auch einen erwachsenen Sohn (.) u::nd zum Glück ich habe auch noch Familie die mich unterstützen und gute Freunde; weißt du?“ (Z.262-265). Diese unterstützen sie bei Bedarf, wenn es notwendig

ist: „[...] entweder meinen Sohn oder meinen Vater; oder eine gute Freundin (..) unterstützen mich bei Bedarf. (.) wie gesagt wenn ich brauche (.) irgendetwas brauche dann nicht möglich ist (.) dann (.) und dann (.) es geht, (.) ne?“ (Z.279-281). Sie kann sich in dringenden Fällen immer auf die Unterstützung verlassen.

Babette

Auch Babette hat Erfahrungen in der Altenpflege, da sie sieben Jahre als ungelernete Altenpflegehelferin gearbeitet hat (Babette, Z.4) und auch hier auf *schulisch-fachlicher Ebene*, besonders in Praxisprüfungen, auf ihre **Erfahrungen** zurückgreifen kann und „*praktisch ist [es] kein Problem*“ (Z.123) für sie. Im theoretischen Bereich wendet Babette verschiedene **Lernstrategien** an. Wichtig ist dabei für sie die Strategie des Zusammenfassens von Wesentlichem für die Prüfung. Sie hat selbst gemerkt, dass es in der Klausur nicht auf die Menge ankommt, sondern darauf, das Wichtige zu schreiben wie sie erläutert: „*bei der Klausur (.) äh m-muss man nicht viele: äh schreiben. (.) nur was wichtig. //mhm// und dann hab ich gesagt (unv.) ich muss eine Str-Strategie finden*“ (Z.69-71). Dabei erwähnt sie das Unterstreichen des Wichtigen, die Erstellung von Exzerpten und das Auswendiglernen mithilfe von Zetteln (Z.78-80). Eine weitere Strategie ist das konstante Lernen, welches für sie vorteilhaft ist. Babette lernt regelmäßig und achtet auf die gleichmäßige Zeiteinteilung, anstatt alles auf einmal vor der Prüfung zu lernen: „*wenn man jeden Tag zwei Stunden lernt, (.) ist besser als ä:h alles lassen für die Prüfung. //mhm// und dann hat hm ich also für mich ist besser*“ (Z.82-84) Diese Strategien haben bei ihr Erfolg und sie besteht auch ohne Probleme nach einem Jahr der Ausbildung die Prüfung zur Helferin (Z.80-81). Allerdings muss sie aufgrund der familiären Verpflichtungen und der Betreuung ihrer Tochter im Kindergartenalter, die Lernzeit vor allem vor Klausuren auch auf nachts verschieben: „*um drei Uhr muss ich aufstehen zum Lernen. (.) so hab ich gemacht. (...) hm ja*“ (Z.108-109). Dabei erwähnt sie den Vorteil, dass es nachts ruhig ist und sie somit gut lernen kann (Z.203). Die guten Noten, die sie bekommt sind ihr das nächtliche Lernen wert (Z.111-112). Sie hat eine **positive Lerneinstellung**. Sie betont gleich zu Anfang, dass unabhängig von Sprache gelernt werden muss: „*es ist egal wenn man Ausländer oder Deutsch, (.) man muss lernen. //mhm// weil bei mir in in in die Klasse sind viele: (.) haben nicht geschafft, (.) auch Deutsche,*“ Sie lässt sich deshalb von sprachlichen Schwierigkeiten nicht entmutigen. Babette sieht außerdem einen **positiven Lernprozess** in der Ausbildung: „*und die erste Jahr war schwer. (.) danach (.) ging besser*“ (Z.64). Sie spricht von Fortschritten in verschiedenen Bereichen: „*jetzt kann ich besser ähm (...) zum Beispiel: äh mein Beruf (.) ä:hm (.) weiterentwickeln. (.) jetzt kann ich mich besser kommunizieren. (.) ich weiß von Krankheit. ich weiß von Blutzucker. ich weiß von (..) früher, (.) wusste ich gar nichts“ (Z.391-394). So ist sie nun in der Lage Leben zu retten, etwa in Notsituationen (Z.352). Sich selbst kann sie vor Belastungen schützen, beispielsweise durch*

Wissen über Kinästhetik, welches in der Ausbildung vermittelt wird (Z.377). Außerdem hat sie den Wunsch sich auch nach der Ausbildung weiteres medizinisches Wissen anzueignen und sich im Bereich der Wundversorgung weiterzubilden (435-436).

Auf *personaler Ebene* bringt sie eine **positive Einstellung zur Altenpflege** und der Ausbildung mit und eine persönliche emotionale Neigung mit dem Wunsch zu helfen. Sie gelangte jedoch nur durch Zufall in die Altenpflege. Ihren ursprünglichen Beruf im Hotelwesen möchte sie aufgrund unterschiedlicher Mentalitäten zu ihrem Herkunftsland und schwieriger Vereinbarkeit mit dem Familienleben in Deutschland nicht ausführen (Z.425-429). Sie arbeitet gern mit Menschen. Zunächst sammelt sie im privaten Bereich Erfahrungen in der Betreuung einer älteren Person (Z.14). Später nach der Trennung ihres ersten Ehemannes sucht sie eine unqualifizierte Tätigkeit in der Reinigung im Pflegeheim, aber ihr wird stattdessen eine Stelle als Altenpflegehelferin angeboten (Z.23-29). Schließlich führt diese Tätigkeit als Altenpflegehelferin, zum Wunsch der Ausbildung in der Altenpflege. Auch Babette sieht wie Ana den Unterschied zur Alltagspflege oder Pflegebegleitung und möchte gern professionell helfen. Die Arbeit als Altenpflegehelferin hat sie einschränkend wahrgenommen. Die Ausbildung sieht sie als Chance für sich und ihre Klient_innen: *„weil früher ich war Altenpfleger ohne Ausbildung. //mhm// und jetzt bin ich Altenpfleger mit Ausbildung ist andere ähm (.) Qualität. //mhm// für die äh für die Menschen und für mich“* (Z.373-375). Sie betont immer wieder das weite Feld der Altenpflege und verdeutlicht dies: *„Pflege ist mehr als Pflege“* (Z.362-363). Altenpflege geht über den pflegerischen Bereich hinaus und hier spricht Babette den sozialen Aspekt an: so ist es auch die medizinische Betreuung und der Bindungsaufbau zu Menschen, die man bis zum Ende begleitet und dadurch viel positive Rückmeldung und Dankbarkeit erhält (Z.350ff.). In Bezug auf Herausforderungen, wie körperliche Anstrengung, lenkt sie den Blick auf die *„positive Sachen“* des Berufs (Z.369). Auch Babette unterstreicht immer wieder ihre **emotionale Neigung und das positive Gefühl** gegenüber der Altenpflege und benutzt hier den Begriff *„Leidenschaft“* (Z.48, Z.260). Auch erwähnt sie wie Ana den Begriff *„Liebe“* (Z.356), die sie den Menschen gibt. Sie weist ähnlich zu Ana auf den Einfluss auf das Lernen und die Arbeitsausübung durch diese *„Leidenschaft“* hin: *„[...] zum Beispiel wenn man eine Beruf macht (.) mit Leidenschaft weil einem gefällt oder (.) ich will diese Beruf machen; das ist anders als(.) jemand macht diese Beruf (.) ohne:: diese:: äh Lei-Leidenschaft //mhm// man lernt mehr. (.) //ja// man man tut die Sache gut.“* (Z.48-50). Durch die positiven Gefühle kann sie sowohl in der Arbeit als auch im Lernen besser sein. Auch für sie ist der Wunsch zu helfen von zentraler Bedeutung und sie merkt, dass sie durch den Beruf etwas Gutes tut: *„du bist für diesen Menschen da. (.) oder retttest dieses Leben; dann gehst du nach Hause und ich (unv.) hab was Gutes heute gemacht. ich hab einem Menschen, (.) das Leben gerettet“* (Z.352-354). Ebenfalls wie Ana spürt sie etwas Erfüllendes, Frieden Stiftendes, wenn sie Menschen mit Leidenschaft begleiten und helfen kann, damit es dem Menschen gut geht:

„ein Mensch ist ist ist schwer krank, (.) und und du gehst immer zu diesem Menschen. (.) du steckst Pflege ä::hm du äh tust tust dein deine:: äh tust deine Leidenschaft für die Pflege; der Mensch fühlt sich gu::t, (.) und und dann kann ich in Frieden gehen“ (Z.358-361). Babette fühlt sich durch die Arbeit in der Altenpflege erfüllt und grenzt sich hier gegenüber anderen Kolleg_innen ab (Z.195-197); sie macht den Beruf gerne und ist zufrieden: „*ich bin zufrieden mit dem Beruf; und ich mache gerne. und ich gehe immer gerne zu den alten Menschen.*“ (Z.193-195)

Auf *sozialer Ebene* beschreibt Babette vor allem die **Hilfe bei der Kinderbetreuung**. Hier kann sie auf die Unterstützung ihrer Familie zurückgreifen. Sie hat einen Mann und eine erwachsene Tochter, die im gleichen Haus wohnt. So kann sie durch Absprachen, die Betreuung ihrer Tochter sicherstellen und sich auf die Ausbildung konzentrieren. Zudem bietet der Kindergarten eine zeitlich ausgedehnte Betreuung an, die Babette hilft, die Ausbildung mit ihrer Tochter zu organisieren. Hier hilft ihr auch der Arbeitgeber, da sie keine Spätschichten erhält und frühestens um 8 Uhr ihre Tour beginnen muss, wenn der Kindergarten schon geöffnet ist.

Clara

Clara hat als einzigste der Interviewteilnehmerinnen noch keine Pflegeerfahrung und ihr ursprünglicher Beruf der Sekretärin zeigt keine Überschneidungen. Trotzdem hat Clara auf *schulisch-fachlicher Ebene* eine **positive Lerneinstellung** und viel Interesse an Medizinischem. Hier betont sie das neue medizinische Fachwissen, welches sich für sie auch positiv auf ihren Alltag auswirkt: „*ich mache ich me::hr (..) in mein Gesundheit me::hr hm:: Sache::n und ä::h achte darauf ä::h für Gesundheit und viele Sachen; ich finde sehr (.) sehr toll. (..) ja*“ (Clara, Z.339-341). Darüber hinaus zeigt sie Interesse an Medizin, wie an der Behandlung von Wunden, Heilungsprozessen, der Analyse von Symptomen und Diagnose von Krankheiten, was für sie etwas Neues darstellt (Z.336-344). Sie findet, dass sie viel in der Ausbildung gelernt hat und merkt wie sie dieses Wissen nun anwenden kann: „*[...] was hast du; Blutdruck, äh ho ho oh je:. und dann sag äh kann man kann ein bisschen (.) ä::h erraten, was ist; //mhm// weil du hast viel gelernt; weißt du, //ja// (.) und das ist positiv. also. Wissen.*“ (Z. 342-345). Sie nutzt unterschiedliche **Lernstrategien**. Sie nimmt immer ein Wörterbuch in den Unterricht mit und kann so auch Fachbegriffe direkt nachschlagen. Außerdem übersetzt sie viel, so wie Ana, um die Inhalte besser zu verstehen und sie sich anzueignen. Vor der Ausbildung besucht sie verschiedene Deutschkurse und besteht dabei ihre Sprachprüfungen, auch die Prüfung für das erforderliche Sprachniveau der Altenpflegeausbildung. In der Ausbildung zeigt sie eine hohe Lernausdauer und verschiebt dabei die Lernzeiten genau wie Babette auf nachts, unter anderem auch mit dem Argument der Ruhe: „*Ich lerne immer in der Nacht. (.) wenn alles in Ruhe ist. (.) und dann ich gehe ins Bett früh,*“ (Z.208-209). Besonders vor Prüfung nutzt sie das nächtliche Lernen: „*wenn Lernzielkontrolle habe, (.) viele:: Prüfungen*

habe, (.) ich geh ins Bett acht Uhr, (.) und da::nn:: (.) um drei Uhr oder so; (.) ich bin am ä::h beim Lernen; drei Stunden; vier Stunden;“ (Z.209-211). Sie beschreibt außerdem wie sie ihren Kindern lernt, Rücksicht auf sie zu nehmen, wenn sie lernen muss. Dies klappt in ihren Augen gut (Z.213ff.). Das Gelernte in der Theorie überträgt Clara in den Alltag und wendet ihr Wissen in der Praxis an. Hier versucht sie beispielsweise Symptome bei Personen zu analysieren (Z.342). Zudem wendet sie das Wissen der Ausbildung in Bezug auf sich selbst an, indem sie mehr auf gesundheitliche Aspekte achtet (Z.340).

Auf *personaler* Ebene nennt Clara ihre Persönlichkeit, die zur Altenpflege passt (Z.302-303). Auch sieht sie die Ausbildung positiv. Dabei erfolgte die Ausbildung in der Altenpflege hauptsächlich wegen der fehlenden Anerkennung ihres Berufes. Allgemein stand sie den Migrationsplänen zunächst skeptisch gegenüber. Mittlerweile hat sie eine **positive Einstellung zur Migration und zur Ausbildung**. Im Rückblick betrachtet sie die Migration nach Deutschland aber als Chance: „[...] das ist wie eine:: zweite (...) zweite Chance. in unserem Leben“ (Z.245-246). Für sie stellt sich auch die Ausbildung nun als vorteilhaft dar und sie sieht überwiegend die positiven Aspekte. Die Ausbildung bereitet ihr Freude und **positive Emotionen**. In Bezug auf den Unterricht sagt sie: „O::h viele Spaß habe ich.“ (Z.144). Das liegt auch an Freundschaften die sie aufgrund ihrer Offenheit schließen konnte. Sie sieht die Ausbildung allgemein positiv: „[...] die Ausbildung finde ich sehr interessa::nt (.) u::nd ä::h ich habe viele:: Freunde auch gemacht; und ä::h ich habe viel gelernt, (.) und im Zusammenhang ist alles:: (.) toll.“ (Clara, Z.146-148). Die fertige Ausbildung ermöglicht ihr auch eine Reduzierung der Arbeitszeit, damit sie mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen kann, was für Clara sehr wichtig ist. Trotz der Herausforderung der Ausbildung glaubt sie an sich und hat ein **positives Selbstbild**: „also es war nicht einfach; es ist nicht einfach; abe::r (.) ich schaffe das“ (Z.148). Für Clara stellen Körperpflege und Sterbebegleitung schwierige Situationen dar und es ist durch ihre vorherige Bürotätigkeit etwas Ungewohntes für sie. Sterbebegleitung und Trauergespräche sieht sie aber auch als Teil des Lebens: „[...] du musst mit die mit den Angehörigen sein, (.) und das ist ein bisschen traurig. //mhm/ /gibt ä::h negative. (.) aber das Leben ist so. //mhm// (.) und; (.) ja.“ (Z.359-360). Zudem ist sie bereit, auch unangenehme Dinge auszuführen und glaubt, dass sie dadurch etwas zurückbekommt: „das ist etwas natural: //mhm// und fertig; //mhm// alle werden ä::hm (.) alt; weißt du; (.) und ich bin der Meinung nach ä::h alles das du gibst, (.) ist zurück.“ (Z.369-370). Sie ist bereit auch etwas für den Beruf zu geben. Den Herausforderungen der Ausbildung und des Berufs begegnet sie mit **Motivation** und ist wie Ana der Meinung damit alles erreichen zu können: „natürlich. (.) man muss Bemühung (.) haben und so weiter. (.) aber wenn du Motivation hast, (.) kannst du alles schaffen“ (Z.86-87). In diesem Zusammenhang stehen auch **Berufung und Identifikation**, wobei Clara auch soziale Eigenschaften nennt. Sie sieht trotz ihrer vorherigen Karriere als Sekretärin, Altenpflege als ihre Berufung an, denn sie kann in diesem Beruf arbeiten und sie

will es, betont sie: „*ich habe auch ä::h (..) u::nd studiert und diese Sache, (.) abe::r ich bin auch Altenpflegerin weil ich (.) ka::nn und ich will. //mhm// und dann ich habe Berufung. //ja// ja. (Z.304-305). Berufung geht dabei mit einem Zufriedenheitsgefühl daher:*

„Berufung ist, (..) hm:: (.) dass diese Beruf (.) mag dich. (..) wenn du jeden Morge::n; (.) stehst auf also. (.) gehst du bei der Arbeit, froh. //mhm// und ä::h ; manchmal denke ich; welche Tour habe ich heute. (.) a::h (.) Frau Lisa; (.) Frau Tralala; (.) Frau Maier; (.) a::h gut. (.) heute ich kann mit dir etwas mache:n; ode::r, weißt du; und dann:: (.) Berufung ist dass du in deine Arbeit (.) zufrieden bist. (Clara, Z.308-312).

Dabei spielen emotionale Eigenschaften eine Rolle, denn sie erläutert: „*Du brauchst ä::h (.) Einfühlungsvermögen; du brauchst ä::h hm:: (.) Herz haben“ (Clara Z.272-273). Auch erwähnt sie ihren Charakter, der zur Pflege passt (Z.303). Sie grenzt sich wie Babette von Personen ohne diese Eigenschaften ab und betont die Verantwortung gegenüber alten Menschen, die entsprechende emotionale Bedürfnisse haben:*

„*das ist eine schöne Ausbildung wenn du Berufung hast. //mhm// wenn keine Berufung, //mhm// vergiss es. //mhm// (.) weil die alten Menschen sind (.) Menschen. (.) nicht Nummer. //mhm// und sie haben auch Gefühle; (.) man muss Berufung haben“ (Z.260-262).*

Darüber hinaus glaubt sie, dass man ohne Berufung die Arbeit in der Altenpflege nicht lange durchhält. „*[...] und sonst ,(..) schaffst du nicht; oder vielleicht zwei Jahre später, (..) veränderst du:: und (.) gehst in andere (.) andere Arbeit;“ (Z.320-321). Dies begründet sie mit den Anforderungen in der Pflege, etwa in der Körperpflege (Z.274-275). Die Arbeit in der Altenpflege bei der sie Menschen hilft, löst in ihr etwas Erfüllendes und Ruhe Stiftendes aus. „*ich denke:: heute habe ich viele Leute geholfen; und dann ich kann in Ruhe sein;“* (Clara Z.334-335). Trotz der Offenheit gegenüber zukünftigen beruflichen Tätigkeiten (Z.45) und ihrer Vergangenheit als Sekretärin identifiziert sich Clara mit dem Beruf als Altenpflegerin: „*danach (.) habe ich kennengelernt diese Ausbildung, und: jetzt äh (.) ich stelle mir äh vor als Altenpflegerin; nicht äh als Sekretärin. (..) ja.“* (Z.52-54).*

Auf sozialer Ebene kann Clara auf die **Unterstützung bei der Kinderbetreuung** durch ihren Mann zählen. Vor Beginn der Ausbildung bittet sie um seine Mithilfe, weil sie darauf angewiesen ist: „*ich mache diese Ausbildung; aber ich brauche deine Hilfe, (.) weil:: (.) ä::h (.) ich muss ä::h (.) in die Schule gehen. (.) ich muss arbeiten. (.) und ich habe zwei Kinder, (.) und dann du musst mir helfen.“ Dank der flexiblen Arbeitszeiten ihres Ehemannes kann Clara schon früh morgens ihre Tour beginnen, während er die Kinder zur Schule bringt. Die Betreuung wird von beiden aufgeteilt: „*er kann meine Kinde:r äh in di:e Schule:: (.) begleiten. (.) und äh abholen mache ich, und so weiter. und so fort. (.) also. (.) wir können uns ä::h (.) helfen.“* Außerdem erwähnt Clara in Bezug auf Unterstützung in der Ausbildung „*Leute die helfen*“ (Z.160) und sie betont: „*u::nd ä::h die Familie ist ganz wichtig.“* (Z.160-161) Dabei handelt es sich auch um **emotionale Unterstützung**, denn sie ergänzt, dass es ihr hilft, die Kinder „*froh*“ (Z.161) aufwachsen zu sehen.*

6.2.3 Erfahrung emotionaler Anerkennung

Unter diese Kategorie fallen alle Kodes, die mit einer positiven emotionalen Rückmeldung verbunden sind. Hierzu kann zwischen den Beziehungen zu Klient_innen, Kolleg_innen und Auszubildner_innen unterschieden werden, aber auch Rückmeldungen aus dem sozialen Umfeld spielen eine Rolle.

Die Beziehung zu Klient_innen stellte für alle Interviewteilnehmerinnen ein besonders zentrales Element der Pflegeausbildung dar und hier wurde am ausführlichsten von Erfahrungen emotionaler Anerkennung berichtet. Emotionale Anerkennung wurde in Form von Worten und nonverbalen Gesten ausgedrückt. Dabei gibt es direkte Rückmeldungen durch Lob und Dankbarkeit, aber auch indirekt durch positive Emotionen, freundliches Verhalten, Interesse, Erkundigen nach den nächsten Besuchen und positiven Rückmeldungen dem Arbeitgeber gegenüber. Auch im Team unter Kolleg_innen, mit Praxisanleiter_innen und Lehrkräften machen die Auszubildenden emotionale Anerkennungserfahrungen. Außerhalb der Arbeit finden sie Anerkennung durch Freund_innen und Familie.

Ana

Für Ana ist die **Anerkennung seitens der Klient_innen** von besonderer Bedeutung. Sie erzählt von Worten der Dankbarkeit und Reaktionen der Freude: *„j:::mmer wenn ich komme die sa- die la:::chen und sagen schö:::n dass Sie sind hier (.) die Sonne scheint wieder bei mir.“* Anas Besuch lösen positive Gefühle bei ihren Klient_innen aus, was durch die Metapher des Sonnenscheins verdeutlicht wird. Wenn Ana berichtet, dass sie nicht kommen wird, hört sie Worte des Bedauerns und des Wartens: *„[...] o:::h nei:::n bitte sagen Sie ni:::cht ; o:::h. (.) ich werde dann (.) mit von äh ich werde dann mit äh ganzem Herz auf ähm Mittwoch warten“.* Ana betont: *„[...] immer kommen mit eine eine eine richtige; eine schöne Rückmeldung.“* Für sie bilden diese Worte eine Bestätigung, dass die Menschen zufrieden mit ihrer Arbeit sind (Z.804), aber auch dass sie eine wichtige Person für ihre Klient_innen ist und sie Gutes tut. Emotionale Anerkennungserfahrungen zeigen sich ihr ebenso in nonverbalen Gesten, wie Umarmungen (Z.806) oder das Streicheln der Hände (Z.818). Besondere Anerkennung erfährt Ana, wenn Klient_innen ihren Chef anrufen und sie loben. Dies hat Auswirkungen auf die Anerkennung durch ihren Chef, welcher ihr dann ebenfalls positive Rückmeldungen gibt. Die von Honneth dargestellten Reziprozität emotionaler Anerkennungsbeziehungen wird von Ana ausführlich beschrieben. Sie erläutert in diesem Zusammenhang: *„ich bin wichtig für diese Person. so wie sie für mich wichtig ist. ich bin auch wichtig für sie“* (Ana, Z.824-825). Es handelt sich also nicht um eine Einseitigkeit, sondern emotionale Anerkennung wird erfahren, weil die Auszubildende ebenso ihre Klient_innen als bedürftige Wesen anerkennt. Diese Beziehung

wird von Ana nicht nur als Beziehung, sondern als eine „*Verbindung zwischen uns*“ (Ana, Z.823) beschrieben, was die Tiefe und Emotionalität dieser Beziehung verdeutlicht. Sie benutzt wie Honneth den Begriff der „Liebe“. So führt Ana aus: *„du gibst Liebe für diese Menschen und sie sind dankbar“* (Z.356-358). Darüber hinaus vergleicht sie die Beziehung zu den älteren Menschen mit der Beziehung zu kleinen Kindern mit denselben Bedürfnissen, was die besondere Form dieser Gefühlsbindung unterstreicht. Sie erläutert: *„da musst du einfach so::: (.) mit Liebe kümmern so wie eine alte Mann äh äh eine eine ein kleines Kind braucht vi::el Geduld. (.) und viel Zeit.* (Ana, Z. 384-385). Dafür erhält sie selbst „Zeichen der Liebe“ und spürt diese, denn sie erläutert: *„[...] geben so (.) eine eine kleine:::, wie kann man sagen? (.) Zeichen. (.) das ist, oder du merkst. oder du merkst sofort diese:: diese:: diese::: (.) Liebe“* (Ana, Z.807-808). Dabei handelt es sich nicht nur um Dankbarkeit als Anerkennung für die Pflegearbeit. Ana beschreibt auch, dass ihre Klient_innen Interesse an Anas Wohlbefinden haben und merken, wenn sie ein Problem hat: *„streicheln Ha::nd und sagen, (.) wa:s ist mit Ihnen lo:s. (.) dann sag ich okay dann bin ich nicht; nicht indifferent; verstehst was ist das? //ja// die Personen (.) merken oder (.) gucken mich an“* (Ana, Z.818-820). Ana wird nicht nur in ihrer Arbeit als Pflegerin, sondern auch als Person gesehen. Dies scheint für sie von Bedeutung zu sein, denn sie fühlt sich „nicht indifferent“, sondern fühlt sich auch als Mensch wichtig für ihre Klient_innen. Sie stehen ihr gegenüber als Person nicht gleichgültig gegenüber, sondern zeigen ebenfalls emotionale Anteilnahme, was das Muster reziproker Anerkennung in diesem Verhältnis verdeutlicht. Ebenso für Ana ist die **Anerkennung in der Teamarbeit** ein positiver Punkt der Ausbildung. Sie bekommt emotionale Unterstützung von ihren Kolleg_innen etwa im Umgang mit schwierigen Demenzpatient_innen. Kolleg_innen mit mehr Erfahrung zeigen ihr mit schwierigen Situationen umzugehen. Nicht nur ihr Arbeitgeber, sondern auch ihr Team gibt ihr positive Rückmeldungen in Bezug auf ihre Person, was sie aufbaut und motiviert: *„[...] die Kolleginnen (.) die bei mir sind, (.) die Praxisanleiter (.) also; (.) wo ich arbeite (.) meine Arbeitgeber, (.) auch sind alle (.) je::den Tag sagen mir (.) sagen mir (.) oder zeigen mir (.) wie gut bin ich. (.) professionell (.) ähm (.) auch als Mensch“* (Z.136-139). **Anerkennung seitens der Lehrkräfte und Praxisanleiter_innen** spielt für Ana eine wichtige Rolle, da sie mehrfach mit Abbruchgedanken kämpft und die Anerkennungserfahrungen auf emotionaler Ebene ihr helfen weiterzumachen. Ihre Lehrerin führt ein Gespräch mit ihr, um zu zeigen, was sie alles kann (Z.119-126). Auch von ihrem Chef bekommt sie immer wieder emotional eine positive Rückmeldung: *[...] und immer mein mein Chef sagte dass du schaffst (.) immer (.) sagt er das(.) und du bist eine von unsere beste Schülerinnen (.) immer“* (Z.150-151) Sie erhält außerdem emotional **Anerkennung im Umfeld** durch Freund_innen (Z.106). Der emotionale Zuspruch hilft ihr mit der Ausbildung weiterzumachen in Situationen, wenn es ihr zu viel erscheint: *„das ist einfach so viel. (.) und dann kommen diese gute Freundin gute Freundinnen und (unv.) sagen ne:: Ana. das kannst du und du bist sehr gut“* (Z.113-114).

Babette

Ähnliche Erfahrungen macht Babette. Für sie ist das Positive am Altenpflegeberuf die **Anerkennung seitens der Klient_innen** und die Rückmeldung der älteren Menschen (Z.349-350). Hier hat sie bisher nie ein schlechtes Wort erhalten, aber viel Anerkennung durch Worte erfahren. Dazu gehört Lob für ihre Arbeit, Dankbarkeit und positive Gefühle gegenüber ihrer Anwesenheit: „[...] ich habe nie (.) ni::e eine eine:: eine::: äh schlechte Wort (.) im Gegenteil. //mhm//(.) immer oh Sie machen das gut (.) sind so freundlich (.) ich freu mich dass Sie da si::nd“ (Babette, Z171-172). Ihre Klient_innen beschreibt sie als nett. Auch für Babette handelt es sich um ein reziprokes Verhältnis „[...] du gibst Liebe für diesen Menschen //mhm// und du begleitest diesen Menschen (.) bis Ende seines Lebens; (.) und sie sind dankbar dass du da bist“ (Z. 356-358). Sie spürt, dass die Menschen sich gut fühlen und zeigen dies, wenn sie sie pflegt (Z.360). **Auch Anerkennung seitens der Lehrkräfte** erfährt sie. Die Dozenten sind alle „ne::tt“ (Z.153) für sie wie sie betont und spricht hier auch die gerechte Behandlung aller an (Z.153ff.). Die intensive Beziehung zu Lehrkräften verdeutlicht Babette auch, wenn sie anmerkt: „der Lehrer kennt mich“ (Z.226). In diesem Zusammenhang beschreibt sie ihn auch als wohlwollend in Prüfungen (Z.226ff.).

Clara

Für Clara stellt die Altenpflegeausbildung einen beruflichen Neuanfang dar; sie schätzt hier vor allem den sozialen Aspekt, die sozialen Beziehungen und Zuwendung (Z. 64-65). Dabei ist die **Anerkennung seitens der Klient_innen** und ihre Rückmeldungen besonders wichtig für sie: „[...] ich habe (.) gute Noten bekommen. (.) nicht nur von meinem Team und meine:: Praxisleiterin, (.) sondern auch von meinen Klienten. (.) also von alten Menschen. (.) das ist wichtig für mich. (.) von alten Menschen. (..) und ich habe super Noten bekommen“ (Clara, Z.381-383). Oft handelt es sich bei Klient_innen dabei um Rückmeldungen auf emotionaler Ebene, etwa durch Worte der Dankbarkeit: „Weil sie sagen das. (.) o::h (.) Clara; danke dass du hier bist.“ (Z.281). Emotionale Anerkennung zeigt sich auch in nonverbalen Gesten, wie durch Streicheln und durch Blicke, die sie erhält (Clara, Z.293). Clara kann die positiven Gefühle auch einfach nur spüren und bemerken: „[...] und sie freuen sich dass ich komme. zum Beispiel. (.) man kann merken; weißt du,“ (Z. 189). Sie erlebt Freude, gute Gefühle, gute Handlungen und „gute Personen“ auf Seiten der Klient_innen (Z.377-378). Ihre Klient_innen reagieren mit positiven Gefühlen auf sie und zeigen ihr damit emotional Zuneigung. Auch erfährt Clara eine Präferenz ihrer Person gegenüber anderen Pflegenden: „[...] und manchmal sie sagen; oh Gott; wer kommt morgen, kommt ä::h X; //mhm// ou:h X:: oh Gott.“ (Z.295). Clara erklärt sich diese positiven Gefühle durch die Reziprozität emotionaler Anerkennungsbeziehungen: „[...] alles was du machst, (..) mit Zeit, (.) kommt zurück.“ (Z.373). Sie findet es allgemein positiv durch die Ausbildung neue Menschen kennenzulernen. Sie

spricht hier auch von guten Freundschaften, die sie durch die Ausbildung knüpft: „*und dann ich habe viele gute Freundinnen*“ (Z.145). Somit sind Kolleg_innen und Mitauszubildende auch Freund_innen für sie, was eine emotionale Beziehung zu ihnen einschließt. Sie erhält **Anerkennung im Team** und **Anerkennung seitens der Praxisanleiterin**, denn sie geben ihr positive Rückmeldungen und gute Noten (Z.380-382). Außerdem ist die **Anerkennung von Seiten der Familie** von Bedeutung. Ihr Mann erkennt ihren Wunsch eine Ausbildung in der Altenpflege zu machen an und sie betont seine selbstverständliche Hilfe: „*und dann er hat mir gesagt natürlich Clara ich helfe dir, und wir (.) wir sind ein Team*“ (Z.77-78).

6.2.4 Erfahrung rechtlicher Anerkennung

Unter Erfahrungen rechtlicher Anerkennung fallen die Codes, die sich auf eine rechtliche Anerkennung beziehen, etwa im Bereich beruflicher Anerkennung. Aber auch die gleichen Rechte bezüglich der Benotung bei Inhaltsabfragen und Prüfungen, unabhängig von Sprache, fallen darunter. Denn auf diese Weise werden die Interviewten kognitiv geachtet, ihr Wissen gleich wertgeschätzt und sie werden nicht aufgrund des Sprachhintergrunds benachteiligt.

Ana

Ana erhält im beruflichen Anerkennungsprozess eine **Teilanerkennung ihres Studiums**. Sie kann sich rechtlich zumindest einen Teil des Studiums im Herkunftsland anerkennen lassen und erhält die Möglichkeit einer verkürzten Ausbildung, die sie jedoch aus Gründen des Spracherlernens ablehnt (Zusätzliche Notizen Ana, Z.28-31). Als Helferin wird sie aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung schnell in der Altenpflege rechtlich anerkannt ohne kompliziertes Anerkennungsverfahren. Sie merkt jedoch an, dass die **Anerkennung in der Altenpflegehilfe** wegen Fachkräftemangels erleichtert wird im Vergleich zu anderen Berufsbereichen (Z.433). Ein weiterer Aspekt ist der **gleichberechtigte Umgang mit Zweitsprachlernenden** in Prüfungen. Nach Anas Erfahrungen wird darauf geachtet, dass bei Inhalts- und Wissensabfragen deutsche Sprachkompetenzen nicht in die Bewertung miteinfließen (Z.247ff.). Dies empfindet sie als „*toll und [...] auch positiv (.) für uns (.) als Ausländer*“ (Z.257).

Babette

Auch Babette erhält eine **Anstellung als Altenpflegehelferin**. Sie kann ausschließlich Erfahrungen im informellen Pflegebereich vorweisen und rechnet ursprünglich nicht mit einer Anstellung als Helferin, sondern als Reinigungskraft, wird aber aufgrund des Bedarfs eingestellt. Hierbei ist sie in den Tätigkeiten jedoch eingeschränkt. In der Berufsschule und bei der Notenvergabe spricht sie einen **gleichberechtigten Umgang mit Zweitsprachlernenden** an (222ff.) Sprachlicher und kultureller Hintergrund haben für sie keine Auswirkungen auf die

Anerkennung durch Lehrkräfte. In Prüfungen wird Akzent und Aussprache nicht bewertet und die Lehrkraft geht auf verschiedene Aussprachen ein.

Clara

Clara macht indirekt Erfahrungen rechtlicher Anerkennung über ihren Ehemann, der seinen Ingenieurstitel nach Lernen der Sprache und Beantragung vollständig anerkennen lassen und mit dieser Anerkennung eine gute Arbeitsstelle finden konnte. Durch diese **Anerkennung des Berufstitels** ist er auf dem Arbeitsmarkt Personen mit deutschem Abschluss gleichgestellt. Davon profitiert auch Clara, da sie dadurch sozioökonomische Sicherheit hat und die Ausbildung ohne finanzielle Sorgen beginnen und ihr Mann sie aufgrund guter Arbeitszeitenbedingungen unterstützen kann.

6.2.5 Erfahrung sozialer Anerkennung

Erfahrungen sozialer Anerkennung beziehen sich auf Noten in der Ausbildung, die schließlich zum Vergleich mit anderen genutzt werden, ebenso auf die soziale Bedeutung der professionellen Altenpflege, das Lob aufgrund besonderer Fähigkeiten, die Aussicht auf eine bessere Bezahlung und die Bedeutung der Altenpflege für die Gesellschaft beschrieben. Soziale Anerkennung wurde von den Interviewten unter anderem auch als Grund genannt, die Ausbildung zu beginnen, was sie durch den Wunsch auf eine bessere Bezahlung, bessere Zukunft und einen besseren Job ausdrückten.

Ana

Ana erhält soziale Anerkennung durch **gute Noten** in der Ausbildung. Anfangs ist sie noch unsicher gegenüber der Ausbildung durch ihre mangelnden Deutschkenntnisse, aber die Noten bestätigen sie, auch, was Sprache betrifft: *„ich habe dann gemerkt(.) dass es ist langsam langsam mit der Note.; weil zum Glück bis jetzt ich habe gute Note bekommen (.) und ich (.) jedes Mal versteh ich besse:r“*. Sie erhält von den Lehrkräften Lob aufgrund ihrer **guten Leistungen** auch im Vergleich zu anderen: *„[...] die zeigen mir (.) die Note (.) das ist (.) ähm ich bin ähm in der (.) in der Zeit (.) bin ähm ich äh eine von die Beste(.) Schülerinnen (.) äh in diese Gruppe“* (Z.130-131). Lehrkräfte zeigen ihr vor allem ihre Stärken als Auszubildende: *„[...] haben meine Note gezeigt und dann alle geguckt (.) das (.) alles was bis jetzt gut gemacht habe“* (Z.119-121). Obwohl Ana auch Kritik von den Lehrkräften erfährt, erlebt sie eine **Anerkennung ihrer Persönlichkeit**. Sie hat zwar ihren „Stempel“ (Z.246); dieser wird von der Schule respektiert (Z.247). In einer Situation wird sie sogar gelobt, dass sie von ihrem persönlichen Standpunkt nicht abweicht (Zusätzliche Notizen Ana, Z.19-20). Auch seitens der Klient_innen erlebt sie, dass sie teilweise als Einzige von bestimmten Personen bei der

Körperpflege akzeptiert wird (Zusätzliche Notizen Ana, Z.22ff.) Zudem erfährt sie die **Anerkennung als wichtige Fachkraft**. „je::den Tag sagen mir (.) sagen mir (.) oder zeigen mir (.) wie gut bin ich. (.) professionell“ (Z.138). Sie beschreibt die Bedeutung von professionell mit dem Unterschied zur Alltagspflege und betont, dass ihre Arbeit nicht von jeder Person ausgeführt werden kann: „diese Hilfe was ich anbiete, (.) als professionell (...) ä:h es ist total anders als anbiete, (.) wenn man nicht lernen“. (Z.580-581). Es benötigt für Ana die Kombination aus Berufung und Ausbildung, die eine wichtige Fachkraft wie sie ausmacht: „[...] diese:: Berufung (.) verbessern (.) kann; also das:: (.) richtige also:: hm hm also: es ist diese Kombination, dann kann ich am Ende sagen; doch ich bin eine wichtige:: Fachkraft.“ (Z.661-663). Die Ausbildung sieht Ana als Chance für eine bessere Zukunft. Durch eine **bessere Bezahlung** (Z.424-426) und die Anerkennung als pflegerische Fachkraft bringt die Ausbildung eine höhere **gesellschaftliche Anerkennung des Berufs** mit sich im Vergleich zu ihrer Tätigkeit als Altenpflegehelferin. Als Ausbildungsgrund gibt sie unter anderem auch an: „[...] weil ich möchte eine bessere Zukunft für mich“ (Z.18-19).

Babette

Auch Babette erwähnt **gute Noten**, die sie in der Ausbildung bekommt. Sie führt die Noten auch auf die Anstrengung und das Lernen zurück, wofür sie durch Noten Anerkennung erhält: „[...] ja das war hart. //mhm// ((lacht)) (.) und dann aber ä::hm (.) dafür kriegt man ähm nicht so schlechte Noten“. (Z.111-112). Die Noten sieht sie ähnlich wie Ana vor dem Hintergrund der Herausforderungen, wenn sie keine Unterstützung erhält und sie betont, dass sie die **gute Leistung** allein geschafft hat. Dadurch werden die Noten noch bedeutsamer: „[...] und ich habe gemacht alleine. (.) ja ich habe. //mhm// äh ich habe gemacht alleine. //mhm// ich hab eine zwei.“ Auch die soziale Bedeutung der Altenpflege spielt für Babette eine Rolle. Gründe für die Ausbildung sind auch bei ihr die **bessere Bezahlung** und die **soziale Anerkennung des Berufs** im Vergleich zur Altenpflegehilfe: „[...] man kriegt eine bessere:: (.) Job, (.) hm: bessere Bezahlung“ (Z.7). Zusätzlich hat sie das Bedürfnis, mehr zu lernen und ausgebildet zu sein, was ebenfalls ein Ausbildungsmotiv darstellt: „[...] ich denke wenn ich äh in diese Beruf bin, (.) ist besser mit Ausbildung. (.) weil man in äh in die Ausbildung man (.) lernt viel (.) mit den alten Menschen, (.) man lernt mit den Injektionen; und es ist (.) für mich äh (.) besser“ (Z.8-10). Durch die Ausbildung wird sie ihrer Meinung nach zu einer **wichtigen Fachkraft** ausgebildet (370ff.) und kann Tätigkeiten ausführen, die besonders bedeutend für die Gesellschaft sind und nicht von jeder Person übernommen werden können, wie das Retten von Leben (Z.352). Durch Umfragen hat sie außerdem das Gefühl und die Rückmeldung bekommen, dass es ein **überwiegend positives Bild des Pflegeberufes in der Gesellschaft** gibt (407ff.). Hier nennt sie auch Medien, wie Zeitungen, die die Bedeutung der Pflege unterstreichen.

Clara

Clara macht ebenfalls die Erfahrung **gute Noten** in der Ausbildung zu erhalten: „*ich habe eine Bewertung auch bekommen von meine Klienten; und von meine:: (.) ä::h Praxis und so weiter; und ich habe (.) gute Noten bekommen*“ (Z.179-181). Hierbei bekommt sie guten Noten sowohl von ihren Klient_innen als auch vom Team, Praxisanleiter_innen und Lehrkräften. Dabei führt sie unter anderem die guten Noten darauf zurück, dass sie die Ausbildung mit Herz macht und deshalb eine gute Leistung erbringt: „*[...] und ich habe super Noten bekommen. //mhm// weil ich habe mit Herz gemacht;*“ (Z.283-284). Ihre Klientin lehnt andere Kolleg_innen gegenüber Clara ab und zeigt dadurch, dass sie Clara und ihre Arbeit besonders anerkennt. Die Anfangsphase der Migration war für Clara und ihre Familie sehr schwierig, da sie weder die Sprache beherrschte, noch Familie und Bekannte hatte. Allerdings machen sie mit der Zeit in einem **positiven Erfolgsprozess** Erfahrungen sozialer Anerkennung und sie betont: „*wenn ich diese Geschichte erzähle, (.) viele Leute sagen wo::w. (.) du bist verrückt (.) und dein Mann auch. (.) aber wir haben geschafft,*“ (Z.110-112). Durch ihre Geschichte bekommt sie Anerkennung in der Gesellschaft, wobei „verrückt“ auch bedeutet, dass sie viel Mut hatten als sie sich den Herausforderungen stellten, wofür andere ihre Anerkennung ausdrücken. Ein wichtiger Punkt ist auch die berufliche Anerkennung ihres Mannes, der nach vielen unqualifizierten Tätigkeiten (Z.116) und einer rechtlichen Anerkennung seines Berufes schließlich eine „super (.) Stelle“ (Z.113) als Bauingenieur gefunden hat.

6.2.6 Bedeutung von Anerkennungserfahrungen

Alle Interviewpartnerinnen haben Anerkennungserfahrungen auf verschiedenen Ebenen gemacht. Besonders Erfahrungen von emotionaler Anerkennung seitens der Klient_innen sind für die Interviewten von zentraler Bedeutung. Diese Erfahrungen führen zu einer Bestätigung etwas Gutes zu tun, gebraucht zu werden und zu einem sinnstiftenden Gefühl des Helfens. Emotionale Anerkennungsbeziehungen im Kollegium, durch Praxisanleiter_innen und Lehrkräften sind vor allem für die Motivation weiterzumachen und das Empfinden von Selbstvertrauen und Stolz relevant. Rechtliche Anerkennungserfahrungen spielen bei den Interviewteilnehmerinnen keine große Rolle, da eine komplette Anerkennung des formalen Bildungstitels wurde von keiner Interviewten erreicht oder angestrebt wurde und dies auch ein Grund für die Entscheidung zur Ausbildung ist. Soziale Anerkennungserfahrungen sind von Bedeutung, sich wichtig für die Gesellschaft zu fühlen und den Beruf als sinnvoll zu erleben.

Ana

Ana sieht den Sinn des Altenpflegeberufes für sich im Helfen und Gutes zu tun. Emotionale Anerkennungserfahrungen mit den Klient_innen sind für Ana dabei eine **Bestätigung etwas Gutes getan zu haben**: „[...] du merkst sofort diese:: (...) Dankbarkeit von diese Person. (.) da sagt (unv.) hab ich doch was Gutes gemacht. (.) ne?“ (Ana, Z.811-814). Auch dass ihre Klient_innen zeigen, wie wichtig sie ist, bestätigen Ana etwas Gutes getan zu haben: (...) so wie sie für mich wichtig ist. ich bin auch wichtig für sie. (..) und deswegen weiß ich. (.) dass ich (.) was Gutes gemacht habe“ (Z.825-826). Diese emotionalen Anerkennungserfahrungen seitens der Klient_innen sind deshalb für Ana von großer Bedeutung und führen bei ihr zu **psychischem Wohlbefinden**: „wenn ich fühle dass ich jemand helfen konnte (.) dann ich fühle mich ganz ganz wohl; (.) weißt du? innerlich.“ (Ana Z. 502-503) Letztendlich tragen sie auch dazu bei, dass Ana den Beruf als sinnvoll erlebt. Sie fühlt sich auch **als Mensch wichtig für ihre Klient_innen** und „nicht indifferent“ (Z.819) durch den Ausdruck von positiven Gefühlen und emotionaler Anteilnahme gegenüber ihr (Z.807ff.).

Emotionale Anerkennung von Lehrkräften dagegen spielen für Anas **Motivation** und ihr Selbstvertrauen eine Rolle. Zweimal möchte sie die Ausbildung aufgeben, wobei ihr die Gespräche mit den Lehrkräften geholfen haben, um sie zu motivieren: „[...] eine einzig (unv.): Schulgespräch. (.) und da motivieren die dich. (.) und das hat mir (.) richtig geholfen“ (Z.116-117). Das Gespräch hilft ihr sich gut zu fühlen, wie sie betont, und sie spürt die Hilfe der emotionalen Unterstützung: „[...] da fühlst du dich gut (.) und sagen oh je:: (.) dann (.) deswegen sagen wir (.) diese (.) äh diese:: diese ähm (.) ähm=emotionelle Unterstützung (.) äh oder diese Gespräch (.) das ist natürlich immer (.) hilfreich“ (Z.148-150). Eine ähnliche Rolle spielen Freund_innen, die sie emotional unterstützen und zum weitermachen motivieren, indem sie sie bestärken (Z.111-114).

Auch wird Anas **Selbstvertrauen** gestärkt, weil sie merkt, dass die Lehrkräfte ihr vertrauen und sie somit auch selbst Vertrauen in sich gewinnt: „[...] so schlimm bin ich nicht (.) also dann dann doch kann ich (.) wenn die Leute an mich vertrauen (.) dann brauch ich nicht (.) warum ich selber nicht; ne?“ (Z.120-122). Diese Erfahrungen der Anerkennung führen schließlich dazu, dass sie die Ausbildung nicht aufgibt und sie fühlt sich als Auszubildende wichtig: „[...] wenn man das hören (.) jemand hören (.) das (.) äh äh (.) hm (.) wie kann man das sagen? (.) ä::hm (.) äh erweitern?(.) //mhm//wie kann man das sagen? (.) das sagt oh (unv.) //ja// dann ich bin doch wichtig (.) also verstehst du=s?“ (Z.138-142). Die Anerkennungserfahrungen führen nicht nur dazu, dass Ana die Ausbildung weiterführt, sondern stärken auch ihren **Glauben an sich** und motivieren sie dazu ihre Leistung zu verbessern: „[...] wenn man das hören (.) das ist immer toll; ne?//ja// (.) und das ist (unv.) (.) dann kann ich noch ein bisschen mehr (.) du kannst mehr(.) du kannst mehr (.) und (.) und (.) //ja// und (unv.) ge-genau. das ist

(.) das Wort (.) er ver- verstärkt mich (.) ja.(.) mhm,“ (Ana, Z.153-156). Hier spielen auch gute Noten und bestandene Prüfungen eine Rolle und sie fühlt sich sicher, die Ausbildung zu bestehen. Ana sieht das Lob ihrer Ausbilder_in auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen und verstärkt das **Empfinden von Stolz** und die **Motivation zum Weitermachen**: „[...] mit alles so viele Sachen dagegen. bin ich trotzdem eine von (.) diese guten Schülerinnen (.) dann bin ich nicht so schlecht; verstehst du?// ja// dann kann ich sagen (unv.). uiiii:: (.) und das macht mich stolz (.) auf mich selber. (.) und; (.) gibt mir diese:: Motivation zum Weitermachen; nicht?“ (Z.132-135). An einer weiteren Stelle vergleicht sie diesen Stolz mit der Metapher des Pfaus und beschreibt wie die lobenden Worte der Lehrkräfte, des Arbeitgebers und des Praxisleiters in ihr wirken: „[...] meine Herz (.) meine Seele (.) meine meine meine Herz (.) mein alles. (.) ist (.) verbreitert sich“ (Z.144-145). Außerdem fühlt sich Ana **wichtig für die Gesellschaft**. Hier spielen Erfahrungen auf sozialer Ebene als Pflegerin eine Rolle, denn sie betont durch ihre Tätigkeit „jemand Wichtiges in dieser Gesellschaft“ (Z.668) zu sein. Sie beschreibt, dass sie in ihrem Beruf Menschen hilft und Leben rettet, was andere ohne die Ausbildung nicht können und womit und ihre Tätigkeit eine gesellschaftliche Bedeutung bekommen (Z.664-668). Sie bezeichnet diese professionelle Hilfe als „sinn(.)voll.“ (Z.583)

Babette

Auch für Babette sind emotionale Anerkennungserfahrungen von Bedeutung und lösen **positive Gefühle** gegenüber der Altenpflege aus. Sie beschreibt den Pflegeberuf als einen „sehr schöne Beruf“ (Z.346), aufgrund der Rückmeldungen, die sie bekommt (Z.350). Die Erfahrungen mit den Klient_innen sind für sie eine **Bestätigung etwas Gutes getan zu haben** und führen dazu, dass sie den Beruf als erfüllend empfindet, da sie dann „In Frieden“ sein kann. Hier spricht sie etwa von Dankbarkeit der Klient_innen, aber auch dass sie zeigen, dass sie sich durch die Pflege gut fühlen. Gute Noten stellen für sie eine **Bestätigung des Lernens** und ihrer Lernstrategien dar. Sie lernt auch nachts und begründet: „dafür kriegt man ähm nicht so schlechte Noten“ (Z.112). Der Erfolg hängt für sie nicht von der Sprache ab, sondern vor allem vom Lernen (Z.72f.). Gute Noten im Praktischen sind ebenfalls eine Bestätigung für sie, vor allem weil sie keine Hilfe des Prüfungsleiters erhält und sich alleine auf die Prüfung vorbereitet. Die Altenpflegeausbildung bieten für sie die Möglichkeit einen **anerkannten Berufstitel** zu erhalten, der einen Aufstieg im Vergleich zur Pflegerin darstellt. Mit diesem Titel kann sie sich außerdem weiter spezialisieren und Weiterbildungen besuchen.

Clara

In Bezug auf Erfahrungen emotionaler Anerkennung von Seiten ihrer Klient_innen spricht sie von **Freude und positiven Gefühlen** (Z.377-379), welche sie durch die Reziprozität emotionaler Anerkennungsbeziehungen erklärt (Z.373). Gute Bewertungen sieht sie als

Bestätigung für ihre Bemühungen und ihren emotionalen Einsatz und begründet: „weil ich hab alles gegeben“ (Z.380). Die guten Noten ihrer Klient_innen erklärt sie sich mit ihren Gefühlen, wie sie betont: „weil ich habe mit Herz gemacht“ (Z.384). Anerkennung in Form von Noten und Erfolg in der Ausbildung lösen bei ihr **Stolz und Zufriedenheit** aus. Sie fühlt sich „sehr zufriede::n; und ä::h (.) sehr stolz“ (Z.125) nun im dritten Ausbildungsjahr zu sein, vor allem vor dem Hintergrund der Herausforderungen und mit zwei Kindern im Schulalter. Da sie in Deutschland nicht als Sekretärin arbeiten kann und bisher im Retraurant tätig war, bildet die Ausbildung für sie die Chance einer höheren sozialen Anerkennung durch den **Erhalt eines anerkannten Berufstitels**. Als Ausgebildete verfügt sie über medizinisches Wissen und kann Menschen helfen, wodurch sie sich gut fühlt und mit einer **Erfüllung durch den Beruf** einhergeht: „und dann ich kann in Ruhe sein“ (Z.335).

6.2.7 Missachtungserfahrungen

Unter Missachtungserfahrungen fallen diejenigen Kodes, die auf fehlende emotionale, rechtliche oder soziale Anerkennung hinweisen.

Ana

Ana erfährt auf emotionaler Ebene sowohl von Lehrkräften, Auszubildenden und Klient_innen fehlende Anerkennung. Das **abweisende Verhalten der Lehrkräfte** erklärt sie sich mit fehlender Geduld hinsichtlich „Ausländern“ und betont Härte und Strenge: „[...] es gibt Lehre:r die auch so die Nase voll (.) von die Schülerinnen sind; und besonders für die Ausländer, ich weiß nicht, oder haben keine Geduld mehr mit uns oder egal also:: (.) und die sind richtig hart. oder //mhm// sind richtig strenge.“ (Ana, Z.895-897). Seitens anderer Auszubildender empfindet sie teilweise ein **Ignorieren durch Mitauszubildende**, welches sie sich dadurch erklärt, dass die Auszubildenden denken es besser zu machen als sie: „[...] oder Schülerinnen die denken dass (.) besser als du machen; versucht dich ähm ignorieren“ (Ana, Z.900). Des Weiteren erlebt sie auch **fehlende emotionale Anerkennung seitens der Klient_innen**, vor allem wenn diese ihre Hilfsbedürftigkeit nicht akzeptieren können. Hier bekommt Ana durch Worte, Tonfall und körperlicher Gesten die negativen Emotionen gegenüber der Situation zu spüren, was ihr weh tut: „und dann sagen bitte lassen Sie mich in Ruhe ((schlägt auf den Tisch)) ich habe Sie nicht angerufen. gehen Sie bitte weg. //mhm// natürlich sagt. oh Gott. ich wollte nur helfen. //mhm// und dann manchmal (.) es tut weh im Herz.“ (Z.852-854). Auf rechtlicher Ebene hat Ana Schwierigkeiten ihr Studium der Geburtshilfe komplett anerkennen zu lassen sowohl in Spanien als auch in Deutschland. Es handelt sich um eine **schwierige rechtliche Anerkennung des Berufs**. Die Anerkennung braucht vor allem Zeit und ist mit Aufwand verbunden (Z.429-430). Aus diesem Grund arbeitet Ana zunächst in der

Altenpflegehilfe, die aufgrund des Personalmangels nicht den bürokratischen Aufwand erfordert (Z.433-435). Schließlich bekommt sie eine Teilanerkennung und die Möglichkeit einer verkürzten Ausbildung, die sie sowohl in ihrer angefangenen Hebammenausbildung als auch in der Altenpflegeausbildung aus Gründen sprachlicher Unsicherheit nicht nutzen möchte (Zusätzliche Notizen Ana, Z.28-31). Auf gesellschaftlicher Ebene kommt Ana mit der ihrer Meinung peruanischen Art an ihre Grenzen, die etwa im emotional-ausführlichen Verfassen von Berichten wenig Anerkennung findet: „[...] mein Lehrer lacht sagt Ana das ist einfach so: viel“ (234-235) und empfindet eine **fehlende soziale Anerkennung ihrer Persönlichkeit**. Ana musste sich zum Teil an die deutschen Standards anpassen (Z.217-218). Hier erwähnt sie Probleme mit dem von ihr kalt empfundenen deutschen Stil (Z.220). Auffallend ist, dass Ana sehr ausführlich beschreibt, was die professionelle Altenpflege von der Alltagspflege unterscheidet und warum diese so relevant für die Gesellschaft ist. Sie betont, dass es als Altenpfleger_in sowohl eine gute Ausbildung als auch persönlicher Voraussetzungen bedarf und deshalb nicht jede Person diesen Beruf ausüben kann. Hier spielt auch **fehlende soziale Anerkennung des Pflegeberufs** eine Rolle, wie es Babette beschreibt (s.u.).

Babette

Babette erfährt **fehlende emotionale Anerkennung seitens des Praxisanleiters** und auch **der Kolleg_innen**. So gibt ihr Praxisanleiter nicht die Zuwendung und Unterstützung, die sie sich für die Prüfungsverbereitng wünscht und Babette fühlt sich hier allein gelassen: „Also Praxisanlei-Praxisanleiter ä::h ich habe äh leider (.) nicht so viel Unterstützung. //mhm// weil ähm (.) es gibt. wo ich bin immer ein Problem wegen äh mit Praxisanleitung. (.) und ich habe meine Praxisversuch äh immer (.) fast allein gemacht.“ In Bezug auf Kolleg_innen spürt sie im Vergleich zu fertig Ausgebildeten eine **andere Behandlung durch den Auszubildendenstatus**, was für sie durch mangelnde Sprachfähigkeiten noch verstärkt wird: „[...] aber als als äh Auszubildende (.) ist äh (.) ist nicht so einfach. //ja// (.) gerade wenn man ä::h (.) nicht ä:h die Sprache gut (.) spricht, //mhm// oder wenn man (.) ä::hm, (.) wenn man ä::h nicht ä:h deutsch ist, ist (.) schwierig.“ Auf rechtlicher Ebene hat Babette nicht die Intention in ihrem gelernten Beruf weiterzuarbeiten. Berufliche Anerkennung spielt für sie deshalb eine geringere Rolle und für die Altenpflegeausbildung benötigt sie lediglich die Anerkennung des Schulabschlusses. Auf sozialer Ebene nimmt Babette aber **fehlende gesellschaftliche Anerkennung des Pflegeberufes** wahr, vor allem die Reduzierung der Altenpflege auf körperliche Pflege: „[...] die Leute denken das ist nur (.) Popo putzen //mhm// oder alte Mensch e::h“ ((Geste des Ekels)) (Babette, Z.). Oder der Beruf wird nur unter dem Aspekt des Anstrengenden gesehen und es wird Unverständnis anstatt Anerkennung ausgedrückt: „[...] ja so sagen die Menschen o::h Pflege, warum machst du diese Ausbildung diese Beru::f ist anstrengend.“ (Babette, Z.).

Clara

Clara spricht nicht direkt von fehlender emotionaler Anerkennung, die sie selbst erfährt, erwähnt jedoch die fehlende emotionale Anerkennung, die ihre Klient_innen von ihren Familien erhalten. Diese Erfahrung nimmt sie wie oben beschrieben sehr negativ wahr. Auf rechtlicher Ebene kann sie keine Anerkennung für ihren studierten Beruf bekommen: „[...] *ich habe eine Studium in: (.) in Spanien absolviert; aber hier in Deutschland ist nicht anerkannt, (.) und ä::h ich musste neu anfangen*“. Diese **fehlende rechtliche Anerkennung des Berufs** ist aber nicht nur durch bürokratische Hürden zu erklären, sondern durch die fehlende Übertragbarkeit ihres Studiums: „*meine Studium ist ä:h öffentliche Verwaltung; ich habe viele Gesetze studiert aber das Gesetz in Deutschland ist ganz anders*“. Hinzu kommt die Bedeutung der Sprache im Beruf als Sekretärin (Z.40). Dass Clara immer noch an die Möglichkeit der Arbeit als Sekretärin denkt, merkt sie selbst an: „*mit der Zeit vielleicht ä:hm (.) ich kann ä:hm (.) als Sekretärin arbeiten, aber momentan, (.) brauch ich nicht*“ (Z.45-46). Hier wird auch deutlich, dass sie teilweise bewusst auf ihren Beruf verzichtet, der im Moment in ihren Augen für sie nicht nötig ist. Dies ist dadurch begründet, dass ihr Mann sein Studium anerkennen lassen kann, Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat und eine gute Stelle findet. Sie nimmt einen beruflichen Neuanfang in Kauf, der finanziell und sozial mit einer gewissen Abstufung im Vergleich zu ihrem Studium einhergeht. Dies begründet sie auch mit praktischen Aspekten: „*ich hab gehört dass sie in Deutschland viele Pflegekräfte brauchen. (.) und si::e wollten nur B2 für Schüler; und ich habe::: ich habe: B2,*“ (Z.136-137). Die Kenntnisse des Studiums kann sie nicht nutzen. Diese **fehlende soziale Anerkennung durch die Nicht-Ausübung ihres Berufes** erwähnt sie nicht. Allerdings beschreibt sie die schwierige Anfangszeit, die mit fehlender sozialer Anerkennung verbunden war, da weder soziale Kontakte noch Sprachkenntnisse vorhanden waren und sie praktisch nichts hatten: „*wir kennen (.) niemanden. (.) kein kein deutsch. keine nichts.*“ (Z.250-251). Entsprechend dieser Situation sie hat sich „*nicht gut gefühlt*“ (Z.236). Ein Aspekt dieser schwierigen Zeit der fehlenden sozialen Anerkennung ist neben der Sprache (Z.91f.) das Arbeiten im unqualifizierten Bereich (Z.115ff.), das als „*nicht einfach*“ (Z.115, Z.117) bezeichnet wird.

6.2.8 Umgang mit Missachtungserfahrungen

Alle Interviewteilnehmerinnen beschreiben unterschiedliche Erfahrungen der Missachtung, bzw. der fehlenden Anerkennung, und entwickeln verschiedene Strategien, die sich ähneln und überschneiden.

Ana

Ana spricht über schwierige Situationen mit Kolleg_innen, die sie teilweise ignorieren. Hier hilft Ana ihr **Selbstwert** vor negativen Reaktionen: „[...] wenn genau meinen Selbstwert erkenn, (.) dann ist mir egal was du sagst. //ja ja// verstehst; kann man so: //ja// sagen. //ja// in Klammer sage ich (.) du musst einfach sagen; (.) genau s- wissen (.) du bist so. (.) und da hast deinen Wert. //mhm// (.) und jede Person“ (Ana, Z.908-910). Auch sieht sie schwierige Personen nicht als eine Herausforderung speziell in der Altenpflege an, sondern in allen Bereichen. Sie **relativiert** negative Reaktionen von Menschen als „normal“: *also:: das gehört zum Leben; so (unv.) hab ich gesagt. sonst wäre: (.) toll. ((Lachen)) aber ist auch okey. wie gesagt //ja// überall überall ist so. //ja// in alle Bereiche“ (Z.915-917). Das Verhalten unfreundlicher Lehrkräfte bei Nachfragen sieht sie **nicht gegen sich**: „[...] ich hab ich gedacht; ja: haben Sie auch Recht. dass ist auch; überlegst du wenn jeden Tag (.) jede Stunde drei- viermal ein bestimmtes Thema wiederholen soll, //mhm//das ist auch blöd. ne? (.) Sie versucht diesem Verhalten mit **Empathie** zu begegnen: „[...] deswegen stell ich mich auch an die (.) an die andere Seite, sag ich ja vielleicht hat er Recht. okey. das heißt muss ich (.) selber auch lernen“. Im Umgang mit schwierigen Klient_innen bringt Ana Empathie auf: „[...] früher waren Chef von einem Unter- Unternehmen oder Betrieb. ode::r war jemand mit richtige; ne; Temperament und plötzlich sind total bedürftig; das ist äh nicht so einfach zu akzeptieren.“ Hier versucht sie es mit **Zeit und Geduld** und hat damit auch Erfolg: „mo:rgen versuch ich nochmal. (.) nochmal und Geduld mit Zeit; (.) irgendwann dann (.) diese diese: diese:: Brücke oder diese Mauer (.) machst du kaputt und dann (.) gibt eine schöne (.) Beziehung (.) miteinander.(.) //mhm// und das hab ich auch erlebt“ (Z.857-859).*

Auf rechtlicher Ebene erhält Ana keine komplette Anerkennung ihres Studiums der Geburtshilfe und beginnt zunächst in der Altenpflege. Als sie schließlich die Hebammenausbildung beginnt und wieder abbricht sowie sich für eine Ausbildung in der Altenpflege entscheidet, versucht sie hier die **Gemeinsamkeiten** zwischen Geburtshilfe und Altenpflege herzustellen und konzentriert sich auf ihr Anliegen Menschen zu helfen. Hier findet sie zahlreiche Übertragungsmöglichkeiten ihrer medizinisch-pflegerischen Erfahrungen und erlebt die Arbeit als **wertvoll**, unabhängig ihres beruflichen Primärwunsches.

Um soziale Anerkennung und entsprechende Noten zu erhalten und einen Konflikt zwischen Anerkennung und Identität zu lösen, ist Ana bereit sich zu verändern: „*ich habe auch das gelernt. (.) weil ich musste auch viele Sachen äh ähm ähm bei mir äh äh ändern. (.) verstehst?“ (Z.217-218). Hier findet sie einen **Mittelweg**, um ihre Identität zu wahren und erforderliche Kriterien zu erfüllen: „[...] dann hab ich immer in die Mitte.(.) eine Mitte; verstehst? äh:: gefunden.(.) ein bisschen von der Deutsche; ein bisschen von der Lateinamerikanische ((lacht)) verstehst?“ (Z.224-225). So hat sie ihren Stempel, der für sie wichtig ist, der aber*

akzeptiert wird (Z.246). Auch in Prüfungssituationen ist es für sie wichtig, sie selbst zu bleiben, kommt mit ihrem Praxisanleiter bei Meinungsverschiedenheiten zu einer Lösung, wofür sie gelobt wird (Zusätzliche Notizen Ana, Z.11-21).

Babette

In Bezug auf emotionale Anerkennung, rechtliche Anerkennung und soziale Anerkennung stellt der Ausbildungsstatus als Erwachsene für Babette eine schwierige Situation dar, da sie sich unterschiedlich behandelt gegenüber fertig Ausgebildeten fühlt. Sie spricht auch von schwierigen Kolleg_innen, die Probleme mit in die Arbeit bringen (Z.316). Dabei **grenzt sie sich gegenüber emotionalen Konflikten ab** und betont: „*ich gehe arbeiten und fertig*“ (Z.303) und „*mich äh trifft nicht so hart*“ (Z.185). Sie **relativiert** unfreundliches Verhalten der Kolleg_innen: „*es gibt Kollegen die sind nett und es gibt Kollegen die sind nicht nett. //mhm// (.) abe:r hm (.) ja. (.) so ist das Leben*“ (Z.146-147). Außerdem versucht sie den unterschiedlichen Persönlichkeiten mit **Flexibilität** zu begegnen (Z.328). Die Ausbildungssituation, die mit geringer rechtlicher und sozialer Anerkennung im Vergleich zu fertigen Pflegekräften einhergeht, ist für sie nur vorübergehend und so bringt sie umso mehr **Motivation** mit, die Ausbildung zu beenden (Z.126-127). Im Kontext schwieriger Klient_innen sieht sie das Verhalten **nicht gegen sich**, sondern erklärt es sich mit einer Mentalität von früher (Z.185). In Bezug auf fehlende gesellschaftliche Anerkennung des Pflegeberufes, erwähnt Babette Umfragen und Aktionen bezüglich des Pflegeimages ihrer Schule und durch **Informieren** mehrmals im Gespräch auf die Bedeutung ausgebildeter Pfleger hin.

Clara

Claras Entscheidung, die Ausbildung in der Altenpflege zu beginnen, liegt vor allem an der fehlenden rechtlichen Anerkennung ihres Studiums und Berufs. Trotzdem sieht sie die Ausbildung nicht als etwas Negatives, sondern als **Chance** an, auch wenn es sich im Gegensatz zu ihrem Studium, um einen Ausbildungsberuf handelt. Den beruflichen Neuanfang **deutet sie als Vorteil**. Es ist für sie ein Zuwachs an **Lernen von Neuem** bei dem sie gleichzeitig die Sprache verbessert: [...] *gefällt mir diese Ausbildung; hab ich eine neue Beruf gelernt, (.) ä:h und ähm meine Sprache auch verbessert //mhm// und das ist äh (.) alles sind äh Vorteile.*“ (Clara, Z.47-48). Die Ausbildung in der Altenpflege ermöglicht ihr es außerdem im sozialen Bereich zu arbeiten. Dadurch kennt sie viele Leute, kann ihnen helfen und bekommt Rückmeldung, was sie als positive Erfahrung und Anerkennung wahrnimmt (Z.332-333).

Die fehlende soziale Anerkennung war nach der Ankunft in Deutschland schwierig, allerdings war Clara darauf vorbereitet. Sie war von Anfang an skeptisch gegenüber den Migrationsplänen ihres Mannes, unter anderem da sie in Spanien eine Arbeit hatte (Z.101) und

in diesem Beruf geblieben wäre. Ihr Mann sieht im Gegensatz dazu in Deutschland bessere Arbeitschancen (Z.100). Sie reagiert emotional „[...] bist du verrückt oder was. was haben wir in Deutschland; ni:chts“ (Clara, Z.99). Diese Reaktion erwähnt sie noch an einer weiteren Stelle, wobei sie auch Sorgen aufgrund fehlender Sozialkontakte und Sprachkenntnisse nennt (Z.250). Clara ist sich der Schwierigkeiten in Deutschland bewusst, was für sie den Vorteil hat, sich mental auf die schwierige Zeit einzustellen. Sie stellt die Erwartungen nicht zu hoch und kann emotional besser mit Enttäuschungen und Misserfolg umgehen. Sie zieht erst später mit den Kindern nach, sobald Wohnung, Arbeitsstelle und Kindergartenplätze gesichert sind. Ebenfalls weiß sie, dass sie wahrscheinlich nicht an ihre berufliche Karriere in Spanien anzuknüpfen kann. Diese realistische Perspektive hilft ihr, mit der fehlenden rechtlichen und sozialen Anerkennung nach Ankunft umzugehen. Auch will sie es in Deutschland erstmal nur versuchen (Z.252), die Rückkehr hält sie sich offen. Mittlerweile sieht sie jedoch **Fortschritte** im Spracherlernen und der Arbeitsfindung. Clara führt den Erfolg auch auf das eigene Bemühen zurück und glaubt, dass man mit Motivation alles schafft (Z.86-87). Sie betrachtet deshalb die soziale Situation als **veränderbar**. Was sie erreicht, sieht sie immer **vor dem Hintergrund der Herausforderungen**. So trägt sie die Hauptarbeit des Haushalts und kümmert sich um die organisatorischen Angelegenheiten der Kinder. Sie ist vor diesem Hintergrund zufrieden und stolz auf sich in der Ausbildung: „und jetzt ich bin in meinen dritten Ausbildungsjahr, und ich bin sehr zufriede::n; und ä::h (.) sehr stolz a-auf mich. (..) mit Kindern und alles.“ (Clara, Z.125-126). Trotz ihrer anfänglichen Arbeit als Küchenhilfe, was sie als nicht einfach beschreibt, betont sie: „[...] abe::r (.) Schritt für Schritt haben wir (.) mehr und mehr geschafft“ (Clara, Z.118). Sie gibt dabei dem **Prozess** der sozialen Anerkennung Zeit und konzentriert sich auf das Erreichte. Den sprachlichen Hintergrund sieht sie nicht als Hindernis sozialer Anerkennung, sondern als **Chance für ihre Kinder** an: „es gibt auch eine große Vorteil dass si:e sie lernen (.) hm: (.) zwei Sprachen. (.) also:: (.) meine Kinder können deutsch ganz perfekt. (.) sie sind hier gewachsen“ (Z.161-162). Am Schluss fügt sie hinzu: „das ist ein Vorteil für der Zu- der Zukunft“ (Z.163). Sie geht davon aus, dass dieser sprachliche Hintergrund in Zukunft Vorteile in der Gesellschaft hat.

6.3 Kategorienverhältnisse

Hier werden zum einen Beziehungen von Kategorien untereinander beschrieben. In einem zweiten Schritt werden die Kategorien auf das Kodierparadigma übertragen und in einem Gesamtbild entsprechend strukturiert.

6.3.1 Beschreibung der Kategorien untereinander

Die einzelnen Kategorien hängen miteinander zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Hierzu wurde ein Schaubild erstellt, welches die Zusammenhänge veranschaulicht (Anhang, Axiales Kodieren). Eine besondere Beziehung besteht zwischen Herausforderungen und Ressourcen. Herausforderungen werden durch die Nutzung von Ressourcen kompensiert. So spricht Ana von einer Waage, auf der die sprachlichen Herausforderungen mit ihren Berufserfahrungen ausgeglichen werden (Ana, Z.64-66). Dabei können Herausforderungen auch Ressourcen darstellen. So gibt es Phänomene, die verschiedenen Kategorien zugeordnet werden können. Ana erwähnt ihr Alter als „Gegenspieler“ (Z.98) zur Ausbildung, andererseits stellt ihr Alter durch ihre langjährigen Erfahrungen eine Ressource für die Ausbildung dar. Ebenso verhält es sich mit Familie und Kindern, die zwar eine Herausforderung aufgrund der Betreuung darstellen, aber emotional unterstützend wirken und gleichzeitig als Ressource dienen, wie Ana und Clara beschreiben. Auch Ressourcen können wiederum Herausforderungen darstellen. Anas Berufserfahrung kann eine Herausforderung für sie darstellen, da sie in der Rolle der Schülerin bekannte Inhalte noch einmal lernen muss. Für Ana sind ihre Berufserfahrungen aber eine bedeutende Ressource, die sie nutzt. Clara hat dagegen keine Berufserfahrungen im Pflegebereich, was eine Herausforderung sein kann, nutzt aber ihr Interesse an neuem Wissen als Motivation. Somit nutzen beide die Strategie, die eigenen Voraussetzungen als positiv zu deuten. Je größer die Herausforderungen sind, desto bedeutender sind die Anerkennungserfahrungen für die Interviewteilnehmerinnen. So motiviert es Ana besonders, dass sie trotz der vielen Herausforderungen eine der besten Schülerinnen ist. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und kompensiert ihre Zweifel und Abbruchsgedanken während der Ausbildung. Babette erwähnt ihre gute Note im Praktischen, die sie trotz der fehlenden Unterstützung bekommen hat. Clara fühlt sich stolz aufgrund ihrer Erfolge in der Ausbildung trotz ihrer zwei Kinder und ihren Aufgaben. Außerdem stärken Anerkennungserfahrungen Ressourcen, beispielsweise wenn durch Lob und Anerkennung in Form von Noten, das Selbstvertrauen und die Motivation erhöht wird, wie Interviewteilnehmerinnen berichten. Das Nutzen von Ressourcen führt wiederum zu Anerkennungserfahrungen. Hier sprechen alle Interviewteilnehmerinnen von Herz und Gefühl mit denen sie die Ausbildung ausführen und dafür Anerkennung zurückbekommen. Auch das Anwenden von Lernstrategien und Bemühen wird durch gute Noten anerkannt. Missachtungserfahrungen als fehlende Anerkennung, stellt auch eine Form von Herausforderungen dar. Im Umgang mit diesen Erfahrungen werden auf persönliche Ressourcen zurückgegriffen, Selbstwert und positive Einstellungen.

6.3.2 Darstellung mit Hilfe des Kodierparadigmas

Im Folgenden werden die Ergebnisse auf das Kodierparadigma übertragen. Da sich die Anerkennungserfahrungen im Zentrum der Interviews befinden und alle drei Interviewteilnehmerinnen ausführlich auf diese eingegangen sind, werden diese als beschreibendes Phänomen in der Mitte dargestellt. Für alle Interviewteilnehmerinnen bildet die Ausbildung selbst eine Form der sozialen Anerkennung, da sie alle vorher mehrere Jahre im unqualifizierten Bereich bzw. als Helferin tätig waren. Die Ausbildung wird genutzt, um einen anerkannten Berufstitel in Deutschland zu erhalten. Die ursächliche Bedingung für die Ausbildung sind bei allen drei eine fehlende bzw. nur teilweise Anerkennung der mitgebrachten Berufsabschlüsse. In Deutschland befinden sie sich in einer neuen Situation und führen zunächst unqualifizierte Tätigkeiten, bzw. Helfertätigkeiten aus. Hierzu tragen auch fehlende Sprachkenntnisse bei, da der ursprünglich gelernte Beruf auf deutsch sprachlich zu anspruchsvoll erscheint, zum Beispiel die Arbeit als Sekretärin oder im Klinikalltag. Es wird eine berufliche Anpassung gesucht. Neben den migrationsspezifischen Bedingungen spielt hier auch die Familiensituation und die Betreuung der Kinder eine Rolle. Diese Aspekte sind eher alters- und geschlechtsspezifisch geprägt, haben aber ebenfalls Auswirkung auf die Ausbildungsentscheidung. Sie werden den intervenierenden Bedingungen zugeordnet, denn sie wirken einengend auf die Strategien der Auszubildenden, etwa auf Lernkapazitäten. Zudem steht die Familiensituation im Widerspruch zur strukturellen Ausrichtung der Altenpflegeausbildung, welche sich mit frühen Arbeitszeiten, ganztägigen Unterrichtstagen und fehlender Möglichkeit einer Teilzeitarbeit, an kinderlosen jungen Erwachsenen orientiert. Die zweite intervenierende Bedingung bildet die Orientierung der Ausbildung an Muttersprachler_innen. So stellen schwierig formulierte Arbeitsaufträge, fehlende Wiederholungen im Unterricht oder dialektsprechende Lehrkräfte eine Einschränkung dar, die die Anknüpfung an das vorhandene Wissen erschwert. Nacharbeitungen und Übersetzungsarbeiten wirken sich einschränkend auf zeitliche Ressourcen aus. Kontext der Ausbildung bilden Motivation, Wille und die positive Einstellung zum Berufsfeld. Sie wurden von allen Interviewpartnerinnen als Voraussetzung für die Ausbildung angegeben, denn sie haben die Entscheidung für die Ausbildung unter Berücksichtigung der Herausforderungen bewusst getroffen, wobei Wille und die Motivation ausschlaggebend waren und somit zum Phänomen dazugehören. Strategien beziehen sich auf alle Handlungen und Interaktionen, die zur Anerkennungserfahrung in der Ausbildung beitragen. Diese stellen gemeinsam mit dem Kontext die Ressourcen dar. Es wird auf die Anknüpfung an Erfahrungen, Lernstrategien, die Nutzung persönlicher Eigenschaften und personaler Strategien sowie die Nutzung sozialer Unterstützung zurückgegriffen. Aus diesen Strategien, die sich auf die Anerkennungserfahrungen in der Ausbildung beziehen, resultieren Konsequenzen. Dies ist die

berufliche Anerkennung als Pflegefachkraft auf rechtlicher Ebene, die für die Interviewteilnehmerinnen von zentraler Bedeutung ist. Hiermit ist die soziale Anerkennung verknüpft, in welcher die Auszubildenden im Pflegeberuf eine Zukunftsperspektive sehen und die Grundlage für Weiterbildungen sein kann. Zudem hat der Altenpflegeberuf und die verbundenen Anerkennungserfahrungen für die Interviewten eine sinn- und identitätsstiftende Bedeutung, was eine wichtige Rolle für ihr Leben spielt und mit Selbstwert und Zufriedenheit einhergeht.

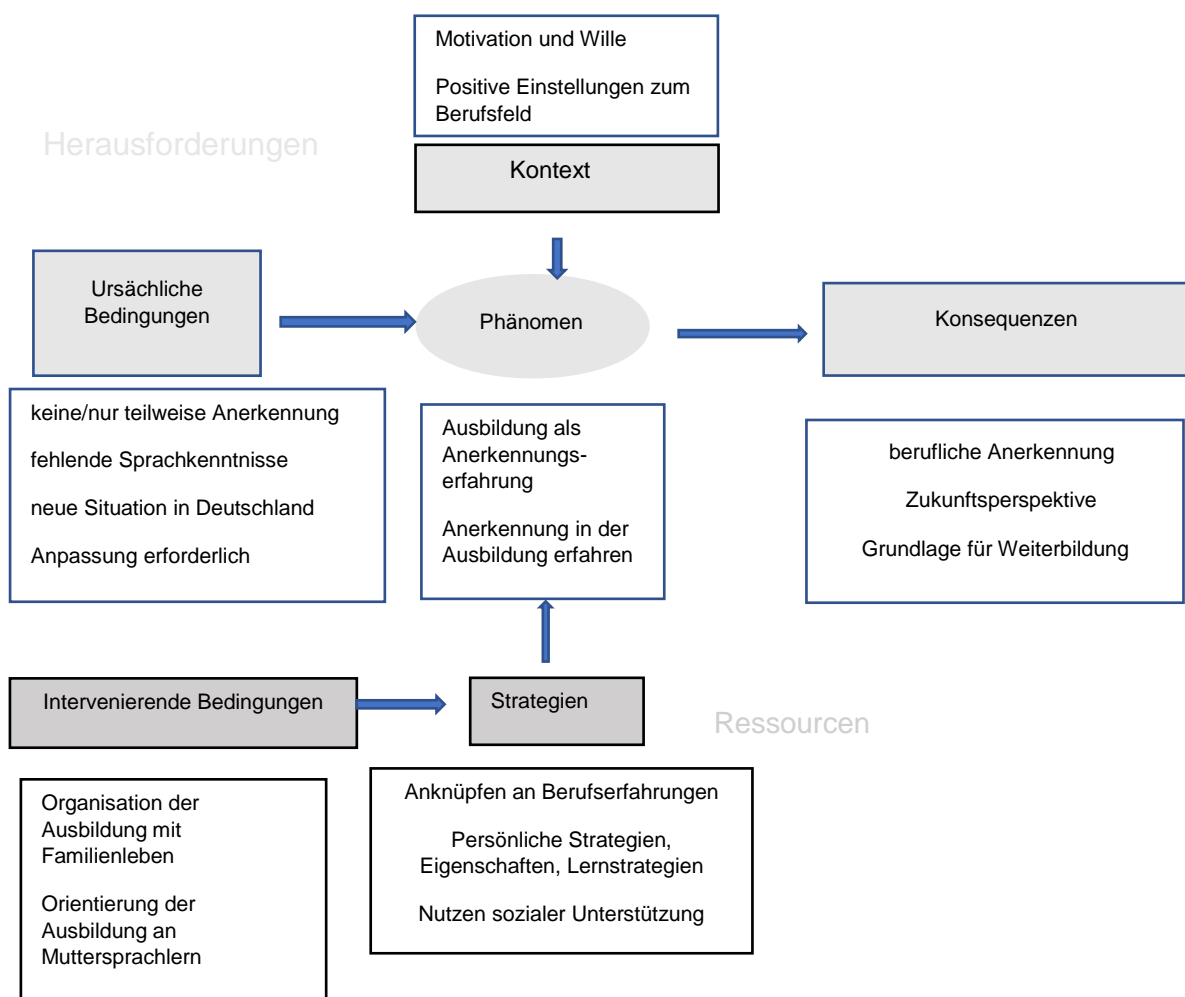


Abb. 4: Darstellung der Ergebnisse mit Hilfe des Kodierparadigma. Quelle: Eigene Darstellung angelehnt an Strübing 2014, S.25.

6.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden mit Hilfe der Forschungsfrage zusammengefasst. Diese blieb im Laufe der Forschung unverändert und lautet: *Welche Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen*

machen zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung? Eine weitere Frage der Untersuchung lautet: *Welche Strategien des Umgangs mit Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen entwickeln sie?* Anerkennungserfahrungen wurden hier angelehnt an Honneth in emotionale, rechtliche und soziale Anerkennungserfahrungen eingeteilt. Missachtungserfahrungen werden als fehlende Anerkennung auf emotionaler, rechtlicher und sozialer Ebene definiert.

6.4.1 Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen

Erfahrungen auf emotionaler Ebene wurden von allen Interviewten beschrieben. Zentral ist die emotionale Anerkennung seitens der Klient_innen. Diese wird durch *Worte* und *nonverbalen Gesten* erfahren. Dabei gibt es direkte Rückmeldungen durch verbales *Lob* und *Dankbarkeit*, aber auch indirekt durch *positive Emotionen*, *freundliches Verhalten*, *Interesse an der Person*, *Erkundigen nach den nächsten Besuchen* und *positiven Rückmeldungen dem Arbeitgeber gegenüber*. Hier wird eine Wertschätzung als Person erfahren. Außerdem finden sie Anerkennung im Team von Kolleg_innen, von Praxisanleiter_innen und Lehrkräften und außerhalb der Arbeit durch Freund_innen und Familie. Lehrkräfte und Anleitende geben emotionale Unterstützung in Form von *Ermutigungen* und *Lob*. Es wird aber auch allgemeines *freundliches Verhalten* der Lehrkräfte erwähnt. Kolleg_innen, Freund_innen und Familie bringen den Interviewten *positive Emotionen* entgegen. Sie stellen ebenfalls eine emotionale Unterstützung in der Ausbildung dar, wobei auch hier *ermutigende und bestärkende Worte* genannt werden. Fehlende emotionale Anerkennung seitens der Klient_innen wird durch ein *abweisendes Verhalten* von Personen beschrieben, die ihre Pflegebedürftigkeit nicht akzeptieren können und von Demenzkranken. Im Zusammenhang mit Kolleg_innen und Mitauszubildenden wird teilweise ein *Ignorieren* und *Abneigung* erfahren. In Bezug auf Lehrkräfte und Praxisanleiter_innen wird *mangelnde Geduld*, *Strenge*, *Härte* und *fehlende Hilfestellung* genannt.

Erfahrungen auf rechtlicher Ebene beschreibt eine Interviewte durch die *teilweise Anerkennung ihres Studiums* des Herkunftslandes. Diese Teilanerkennung kann sie für eine verkürzte Ausbildung nutzen, entscheidet sich jedoch dagegen. Außerdem beschreiben zwei Auszubildende die gleichen Rechte bezüglich der Benotung bei Inhaltsabfragen und Prüfungen, unabhängig von Sprachkorrektheit. Missachtungserfahrungen werden dagegen durch die erschwerte Anerkennung des Berufstitels beschrieben, wie langwierige bürokratische Prozesse. Ebenso spielt die fehlende Übertragbarkeit des Studiums in Deutschland eine Rolle. Rechtliche Teilanerkennungen münden in der Möglichkeit einer verkürzten regulären Ausbildung, aber es wird keine Anpassungsqualifizierung angeboten.

Hinsichtlich *Erfahrungen auf sozialer Ebene* berichten alle Interviewten von *gute Noten und Leistungen* in der Ausbildung. Ebenso die Aussicht auf eine *bessere Bezahlung* und das *Lob* aufgrund besonderer Fähigkeiten spielen eine Rolle. Zwei Interviewte beschreiben Erfahrungen, in denen sie für ihre besonderen Leistungen gelobt werden oder von Klient_innen bevorzugt werden. Im Kontext sozialer Anerkennungserfahrungen spielen vor allem Lehrkräfte, Arbeitgeber_innen und Praxisanleiter_innen eine Rolle. In Bezug auf fehlende soziale Anerkennung, also auf Missachtungserfahrungen, beschreibt eine Interviewte Reaktionen aus der Gesellschaft, die den Altenpflegeberuf auf körperliche Pflege und anstrengende Arbeit reduzieren. Außerdem machen alle Auszubildenden in Deutschland zunächst soziale Missachtungserfahrungen, da sie in unqualifizierten und schlecht bezahlten Bereichen wie in der Reinigung, als Küchenhilfe oder in der Altenpflegehilfe arbeiten.

6.4.2 Strategien

In Bezug auf Anerkennungserfahrungen können hier Strategien erwähnt werden, um Anerkennung zu erhalten und zu stärken. Auch sind Strategien zu nennen, wie auf Anerkennungserfahrungen reagiert und diese genutzt werden. In Bezug auf Missachtungserfahrungen geht es um Strategien mit der Missachtung umzugehen und Lösungen zu finden. Es werden dabei auf schulisch-fachliche, personale und soziale Ressourcen zurückgegriffen.

Im Rahmen von *Strategien auf emotionaler Ebene* sind personale Ressourcen von zentraler Bedeutung. Alle Interviewtenehmerinnen erwähnen im Kontext emotionaler Anerkennungserfahrungen Herz und Gefühl mit denen sie die Ausbildung ausführen und ihren Klient_innen entgegentreten. Dabei nutzen sie ihre *sozial-emotionale* Neigung und bauen eine emotionale Beziehung zu ihren Klient_innen auf in der sie auf gleiche Weise positive Emotionen und emotionale Anerkennung zurückbekommen. Diese emotionalen Anerkennungserfahrungen bestätigen die Auszubildenden in ihrem Anliegen zu helfen und führen zur Identifikation mit dem Beruf und zu einem sinnstiftenden, erfüllenden Gefühl. Hier spielt bei allen Interviewten die Ansicht Berufung für einen sozialen Beruf zu haben eine Rolle, die von ihnen als eine wichtige Ressource beschrieben wird. Darüber hinaus erfahren sie in dieser Anerkennungsbeziehung die Wichtigkeit ihrer Person für ihre Klient_innen, woraus sie ebenfalls Bestätigung für den Pflegeberuf schöpfen. Emotionale Anerkennung durch Lehrkräfte in Form emotionaler Unterstützung in der Ausbildung, wird genutzt um mehr *Selbstvertrauen* zu gewinnen, die *Motivation* zum Weitermachen aufrechtzuerhalten und diese zu erhöhen, auch hinsichtlich einer stärkeren Anstrengung, den Glauben an die eigenen Fähigkeiten und die Bestätigung der Person als wichtige Fachkraft.

In Bezug auf emotionale Missachtungserfahrungen in Form verweigerter emotionaler Anerkennung sind Abwertungsstrategien, Strategien der Abgrenzung, der Rückgriff auf den eigenen Selbstwert sowie Empathie, Einfühlungsvermögen und positive Umbewertung zu nennen. Im Kontext von *Abwertungsstrategien* der Missachtung werden negative Erfahrungen mit unfreundlichen Menschen von den Interviewten als normal und zum Leben dazugehörend betrachtet. *Abgrenzungsstrategien* dienen den Auszubildenden dazu, negative Emotionen anderer nicht auf sich selbst zu beziehen, sondern als Privatprobleme zu interpretieren; schlechte Behandlung durch Demenzkranke wird etwa mit der Erkrankung begründet. Emotionale Abgrenzung erfolgt bei einer Interviewten auch durch die Konzentration auf die Arbeit und die Sache, um negative Emotionen nicht mit nach Hause zu nehmen. Eine wichtige Rolle spielt der *Selbstwert*, der von einer Interviewteilnehmerin erwähnt wird und der dabei hilft den eigenen Wert zu sehen, zu kennen und sich dadurch nicht durch das Ignorieren anderer negativ beeinflussen zu lassen. Eine weitere genannte Strategie ist die *Empathie und das Einfühlungsvermögen*, um Verhalten wie fehlende Geduld, Strenge oder Härte bei Lehrkräften oder abweisendes Verhalten bei Klient_innen nachzuvollziehen zu können und zu verstehen. Hier wurde die menschliche Seite der anderen Person reflektiert, wie die schwierige Akzeptanz der Pflegebedürftigkeit oder die Herausforderungen als Lehrkraft. Die Erfahrungen fehlender emotionaler Anerkennung werden teilweise *positiv umbewertet* und umgedeutet und als Lernprozess für das Leben betrachtet.

Hinsichtlich *Strategien auf rechtlicher Ebene* versuchen zwei Auszubildende ihren ursprünglich gelernten Beruf in einem formalen Anerkennungsprozess anerkennen zu lassen. In einem Fall scheitert dies aufgrund der fehlenden Übertragbarkeit, im anderen Fall ergibt sich eine Teilanerkennung. Es werden außerdem Deutschkurse besucht, um sich auf eine Anerkennung oder eventuelle erneute Ausbildung vorzubereiten. Darüber hinaus wird von einer Interviewten eine Ausbildung im gelernten Beruf angefangen, um rechtliche Anerkennung zu erhalten. Ebenso wird ein Praktikum zur Vorbereitung und einen Einstieg zunächst als Helferin genannt. Schließlich entscheiden sich die Interviewten für die Altenpflegeausbildung, um einen rechtlich anerkannten Berufstitel zu erhalten. Hierbei knüpfen sie an bisherige Berufserfahrungen und Wissen an, setzen Lern- und Motivationsstrategien ein und nutzen soziale Ressourcen, um die Ausbildung zu bestehen und einen Berufstitel zu erhalten.

Im Umgang mit *rechtlichen Missachtungserfahrungen* auf beruflicher Ebene sind problemzentrierte Strategien mithilfe eines Alternativplans, die erhöhte Motivation zur Änderung der Situation als Unqualifizierte, das Abwägen zwischen Herausforderungen und Ressourcen sowie Umbewertungs- und Kompensationsstrategien zu nennen. Um mit der fehlenden formalen Anerkennung ihres Berufes umzugehen, entwickeln die Interviewten einen *Alternativplan*. Dabei spielt die erhöhte *Motivation* zur Änderung der Situation als

Unqualifizierte eine Rolle, die als nicht einfach beschrieben wird. Für die Entscheidung der erneuten Ausbildung wägen sie zwischen *Herausforderungen und Ressourcen* ab. Hier wurden etwa von zwei Auszubildenden sprachliche Herausforderungen genannt, die gegen eine Ausbildung im ursprüngliche gelernten Beruf sprechen sowie von einer anderen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Positive *Umbewertungsstrategien* der Ausbildung finden sich bei zwei Interviewten, wenn auch mit unterschiedlicher Voraussetzung. Eine Interviewte sieht die erneute Berufsausbildung trotz Studium und Berufserfahrung in der Pflege verbunden mit dem Lernen schon bekannter Inhalte in der Schülerinnenrolle positiv, da sie auf ihre beruflichen und schulischen Erfahrungen zurückgreifen und diese nutzen kann. Eine andere Interviewte sieht die Ausbildung, die für sie dagegen einen beruflichen Neuanfang darstellt, als Chance und nutzt ihr Interesse an neuem Wissen als Motivation. *Kompensationsstrategien* werden ebenfalls entwickelt. Hier spielte bei einer Interviewten die Familienorientierung eine Rolle, die den Wechsel von einem studierten Beruf zu einem Ausbildungsberuf vollzieht. Ihr Mann konnte eine rechtliche Anerkennung des Berufstitels sowie eine Arbeitsstelle erlangen, sie betont ihre Aufgaben der Familienorganisation und möchte später in Teilzeitbeschäftigung arbeiten, um mit ihren Kindern mehr Zeit zu verbringen. Eine andere Interviewte, die ihren ursprünglich gelernten Beruf und eine Ausbildung hier nicht weiter ausführt, stellt Gemeinsamkeiten und Verbindungen ihres Berufes zur Altenpflege her. Sie ordnet beide Berufe dem Gesundheits- und Pflegebereich zu. Sie kann ihr Wissen vertiefen und sieht auch in der Altenpflege die Möglichkeit ihren Wunsch, Menschen zu helfen, zu verwirklichen.

Im Rahmen sozialer Anerkennungserfahrungen und *Strategien auf sozialer Ebene* nutzen die Auszubildenden Erfahrungen und Wissen, Lernstrategien, personale und soziale Ressourcen. Soziale Anerkennung erfahren die Auszubildenden hauptsächlich über ihre fachlichen Leistungen und Noten. Zwei der Interviewten können hier in unterschiedlichem Maße auf *Vorerfahrungen und Wissen* in der Pflege anknüpfen. *Lernstrategien* finden sich in Form von Übertragungs- und Anknüpfungsstrategien, aber auch durch eine gezielte Vorbereitung auf Prüfungen, Zusammenfassungen- und Übersetzungsstrategien und durch die *Organisation der Lernzeit*. Letzteres benötigt die *Nutzung sozialer Ressourcen* bei der Kinderbetreuung, etwa durch die unterstützende Familie. Soziale Anerkennungserfahrungen in Form von guten Noten in theoretischen und praktischen Prüfungen, bzw. das Lob der Lehrkräfte und Anleitenden bezüglich der Leistung nutzen die Auszubildenden als Rückmeldung und als Bestärkung eine *wichtige Fachkraft* zu sein. Dabei verwenden sie teilweise den Vergleich zur Lerngruppe, aber auch die Betrachtung des Lernprozesses, um ihre *Leistungen positiv einzuordnen* und wahrzunehmen. Die Auszubildenden sehen außerdem ihre guten Leistungen vor dem Hintergrund der Herausforderungen. Dadurch wird die Wirkung dieser noch verstärkt. Die Auszubildenden entwickeln eine erhöhte *Motivation, Selbstsicherheit* in Bezug auf das Bestehen der Ausbildung und Empfinden von *Stolz* angesichts der Leistung. Das Bestehen

der Abschlussprüfungen ist verbunden mit einer *Zukunftsperspektive*, wie einer *besseren Bezahlung* sowie möglicher Weiterbildungen. Fertig ausgebildet fühlen sich die Interviewten darüber hinaus wichtig für die Gesellschaft.

Im Umgang mit *sozialen Missachtungserfahrungen* sind die Strategien eines Mittelwegs, die erhöhte Motivation zur Änderung der Situation, Betrachtung sozialer Anerkennung als längerfristigen Prozess, das Informieren über den Altenpflegeberuf und die positive Umbewertung des Migrationshintergrunds von Bedeutung. Im Kontext einer fehlenden Anerkennung ihrer herkunfts- und identitätsorientierten Arbeitsweise in der Ausbildung, die zu einer schlechteren Leistungsbewertung führt, beschreibt eine Interviewte eine zufriedenstellende Lösung durch einen *Mittelweg* zwischen der einseitigen Anpassung an die erwünschten Kriterien und der Bewahrung ihrer Identität. Darüber hinaus betrachten alle Interviewteilmehnerinnen ihre soziale Situation in Relation der Herausforderungen. Misserfolge wie ein vorheriger Ausbildungsabbruch einer Interviewten, das Ausführen unqualifizierter Tätigkeiten, der Auszubildendenstatus oder anfängliche Schwierigkeiten in der Ausbildung, werden als *veränderbar* betrachtet. Des Weiteren wird soziale Anerkennung als *längerfristiger Prozess* gesehen und zwei Interviewte erwähnen hier die Erfolge in Schritten. In Bezug auf das negative gesellschaftliche Bild der Altenpflege informieren die Auszubildenden über die Bedeutung der professionellen Altenpflege und den weitreichenden Tätigkeitsbereich. Eine weitere Strategie in Bezug auf soziale Missachtungserfahrungen ist die *positive Umbewertung* des Migrationshintergrunds in Bezug auf die Zukunft der Kinder, womit auch eine Kompensationsstrategie der eigenen geringeren sozialen Anerkennung als im Herkunftsland verknüpft ist. Hier wird die Zweisprachigkeit der Kinder als sozialer Vorteil für deren Zukunft betrachtet.

7 Reflexion und Diskussion der Ergebnisse

Die Reflexion und Diskussion der Ergebnisse umfasst die Methodenreflexion, die Selbstreflexion und die Ergebnisdiskussion. Im Rahmen der Methodendiskussion werden Kriterien der Grounded-Theory-Methodologie herangezogen und die Datenerhebung und Datenanalyse kritisch beleuchtet. Die Selbstreflexion bezieht sich auf die Prinzipien qualitativer Sozialforschung aus Kap.3.3., deren Anwendung im Kontext der Interviewführung kritisch hinterfragt werden. Für die Ergebnisdiskussion werden schließlich Zusammenhänge zu anderen Studien, zur Literatur und zum Theorierahmen dargelegt, Erkenntnisse kritisch beleuchtet und weitere Forschungsfragen aufgezeigt.

7.1 Methodenreflexion

Zur Reflexion der Methoden wird auf die Kriterien hinsichtlich der Verfahrensschritte der Grounded-Theory-Methodologie von Strübing eingegangen (Strübing 2014, S.85ff.). Klassische Gütekriterien wie Validität, Repräsentativität, Reliabilität und Objektivität können für die Grounded-Theory-Methodologie nicht verwendet werden; auf sie wird aber teilweise Bezug genommen, sie werden spezifiziert und angepasst (Strübing 2014, S.80ff.; Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, S.21ff.). Dabei spielen die Kriterien der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit und die Angemessenheit der Methoden eine Rolle. Im Kontext des Verfahrens der GTM nennt Strübing als Qualitätssicherung die Methode des ständigen Vergleichs, das Element der generativen Fragen, das Schreiben analytischer Memos sowie die Diskussion der analytischen Ansätze im Team (Strübing 2014, S.85ff.). Von Bedeutung für die Reflexion ist außerdem die Betrachtung der qualitativen Datenerhebung, der sprachliche Aspekt, Datenaufbereitung, der Feldzugang sowie die von Strübing erwähnte Fallauswahl mittels theoretischem Sampling (ebd., S.88).

In der vorliegenden Arbeit wurde das methodische Vorgehen und das *Verfahren der GTM* ausführlich beschrieben und erläutert wie Codes und Konzepte entstanden sind. Hierzu sind Kodierungstabellen aller Interviews im Anhang zu finden (Anh.,S.167ff.). Phänomene wurden miteinander verglichen und so präzisiert. Allerdings war es ein längerer Prozess das Kategoriensystem zu entwickeln, das im Lauf der Arbeit immer wieder überarbeitet wurde. So war es manchmal schwierig Codes in bestimmte Konzepte und Kategorien zu überführen und nicht zu viele Kategorien zu öffnen. Übergänge der Kategorien erschienen fließend und es mussten Entscheidungen getroffen werden. Dabei wurde immer wieder die Fragestellung und das Ziel des Erkenntnisprozesses betrachtet. Um zu verhindern, dass die Grounded-Theory-Methodologie verkürzt wird und in die Nähe rein inhaltsanalytischer Verfahren gesetzt wird (Przyborski und Wohlrab Sahr 2014, S.191), wurden die generierten Codes in Zusammenhang gebracht, generierte Kategorien hinterfragt und überarbeitet. Dabei war das Verfassen theoretischer Memos hilfreich. Der Kodierprozess des axialen Kodierens wurde durch generative Fragen veranschaulicht, wobei auf das Kodierparadigma nach Strauss zurückgegriffen wurde. Codes und Kategorien wurden außerdem in einer Gruppe von Mitstudierenden zur Diskussion gestellt.

In Bezug auf die *Datenerhebung* wird zunächst das teilnarrative Leitfadenterview und der Konext der Datenerhebung betrachtet. Die spezielle Interviewsituation wird unter dem Punkt der Selbstreflexion thematisiert. Die Interviews sind vor dem Hintergrund einer besonderen Situation der Teilnehmenden entstanden. Zum einen hat keine der Teilnehmenden an den ursprünglich gelernten Beruf anschließen können und auch unangenehme Aspekte werden thematisiert. Zum anderen sind die Narrationsfähigkeiten der Teilnehmenden unterschiedlich

ausgeprägt und es kann zu Einschränkungen im Verständnis und im Erzählfluss kommen. Ein Leitfaden hat den Vorteil, dass Themen eingeführt werden können und explizitere Fragen helfen wieder ins Gespräch zu finden. Auch die flexible Handhabung des Interviewleitfadens war vorteilhaft. So wurde der Verlauf des ersten Interviews maßgeblich von narrativen Passagen der interviewten Person gesteuert. Im anschließenden Interview wurde stärker auf den Leitfaden zurückgegriffen, um das Gespräch aufrecht zu erhalten. Der Leitfaden hätte das ständige Vergleichen in der Grounded-Theory-Methodologie mehr unterstützen können, wenn neue Fragen und Aspekte des vorangegangenen Interviews stärker aufgenommen worden wären.

Die Interviews wurden auf deutscher *Sprache* durchgeführt, wie in Kapitel 3.4.2 dargestellt und begründet. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass wichtige Aussagen und Inhalte durch sprachliche Einschränkungen verborgen bleiben können oder das Datenmaterial zu gering ausfällt. Um den möglicherweise auftretenden Problemen aufgrund von Sprachbarrieren zu begegnen, wurde bei der Interviewvorbereitung darauf geachtet, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Vor der Interviewaufnahme wurde ein kleines Gespräch geführt und teilweise in der Muttersprache der Interviewten gesprochen, um Fragen zu beantworten und Unsicherheiten zu vermeiden. Auch wenn die Interviews auf deutscher Sprache geführt wurden, wussten so die Interviewten, dass sie notfalls auf ihre Muttersprache zurückgreifen konnten und die Forschende beim Übersetzen einzelner Wörter behilflich sein konnte. Eine der Interviewteilnehmerin hat nach der Interviewaufnahme weitere Aspekte in ihrer Muttersprache aufgeführt. Das zeigt, dass in Interviews auf Muttersprache weitere Details angesprochen worden wären. In diesem Fall wurden die Ausführungen von der Forscherin nachträglich auf deutsch schriftlich notiert. Hier sind jedoch zwei Eingriffe der Forscherin nötig gewesen; das Übersetzen, was immer auch ein interpretativer Akt ist, und das Festhalten aus dem Gedächtnis. Hierbei können natürlich Fehler auftreten und ist deshalb eine nicht unproblematische Lösung, um zu verhindern, dass wichtige Aussagen ganz verloren gehen. Auch bei der *Datenaufbereitung* spielte die Muttersprache der Teilnehmerinnen eine Rolle. So ließen sich zunächst unverständlich wirkende Aussagen durch den Transfer aus der Muttersprache und durch muttersprachliche Metaphern erklären. Ebenfalls wären Rückfragen hilfreich gewesen, um mehr Sicherheit bezüglich der Aussagen zu bekommen.

Wie im Methodenteil dargestellt, erfolgte der *Feldzugang* über Kontaktpersonen, die im Feld geeignete Auszubildende angesprochen haben. Dabei kristallisierte sich eine Person als Gatekeeperin heraus. Hier bleibt jedoch unklar, in wieweit sich die Teilnehmenden kannten und sich über die Forschung vorher ausgetauscht haben. Dabei ist auch das Problem der Positivauswahl zu nennen. Da alle drei Teilnehmenden eher positiv über den Ausbildungsberuf berichteten und ihre Motivation ausdrückten, stellt sich die Frage inwieweit vor allem Personen

angesprochen wurden, die positive Erfahrungen gemacht haben, auch wenn Probleme und Herausforderungen deutlich angesprochen wurden. So wurde von allen die Entscheidung für den Ausbildungsberuf insgesamt als positiv bewertet. Auch die Abgrenzung zu anderen Auszubildenden, die weniger positive Einstellungen zum Berufsfeld haben, wurde deutlich:

Clara: [...] und manchmal sie sagen; oh Gott; wer kommt morgen, kommt ä::h X; //mhm// ou:h X:: oh Gott. (.) also das ist, (.) deswegen. wenn du diese Ausbildung machen willst, (.) Berufung. //mhm// wenn du Berufung has::t, (.) du bist in die richtige:: (.) Weg. //mhm// wenn kein Berufung, vergiss es bitte. mach andere Sache;; (Clara Z.296-300)

So haben sich alle drei Teilnehmerinnen als berufen für die Altenpflege gefühlt und über positive Rückmeldungen von Seiten der Klient_innen, Lehrkräften und Praxisanleiter_innen berichtet.

Clara: [...] gute Gefühle, //mhm// (.) das bekomme ich. (.) weil ich hab alles gegeben. //mhm// deswegen. (.) glaub ich schon ((lacht)) (..) ja. (..) ja. ich habe eine Bewertung auch bekommen von meine Klienten; und von meine:: (.) ä::h Praxis und so weiter; und ich habe (.) gute Noten bekommen. (.) nicht nur von meinem Team und meine:: Praxisleiterin, (.) sondern auch von meinen Klienten. (Clara Z.380-384)

Ana: [...] aber wie gesagt (.) das ist nicht nu:r ähm die Lehrerin. (.) die Kolleginnen (.) die bei mir sind, (.) die Praxisanleiter (.) also; (.) wo ich arbeite (.) meine Arbeitgeber, (.) auch sind alle (.) je::den Tag sagen mir (.) sagen mir (.) oder zeigen mir (.) wie gut bin ich. (.) professionell (.) ähm (.) auch als Mensch. (Ana Z.136-139)

Babette: [...] u::nd ich finde es eine sehr schöne Beruf (...) Pflege ist äh ähm: äh A-Altenpflege ist ein Beruf wo man man kriegt äh eine (.) Rückmeldung von den alten Menschen. (Babette Z.346-350)

Es scheint sich um besonders motivierte und überzeugte Auszubildende zu handeln, die vielleicht auch deshalb offen und gern bereit für Interviews waren und womöglich auch unter Berücksichtigung dieses Kriteriums von der Kontaktperson ausgesucht wurden. Zudem kann auch der Aspekt der sozialen Erwünschtheit hier eine Rolle spielen.

Im *theoretischen Sampling* sollten einerseits minimale Kontraste zur Überprüfung, aber auch maximale Kontraste zur Variation vorzufinden sein. Schwierig war es nach dem ersten Interview, eine Person zu finden, die ebenfalls im medizinischen Bereich gearbeitet hatte mit entsprechendem fachlich-theoretischen Vorwissen, das eine Ressource für die Ausbildung darstellt und an welches angeknüpft werden kann. So konnte hier nur eine Person gefunden werden, die zwar längere Zeit in der Pflege gearbeitet hatte, aber ohne Qualifikation und keine medizinischen Tätigkeiten übernommen hatte. Ein Vergleich bei minimaler Kontrastierung war somit schwierig. Als maximale Kontrastierung hierzu, wurde als dritte Person eine Auszubildende gewählt, die bisher keine Erfahrung in der Pflege hatte und bisher in einem anderen Berufszweig tätig war. Zudem ist die Datenbasis von drei Interviews gering, um Aussagen zu treffen. Hier wären weitere Interviews zum Vergleich sinnvoll, die aber im Rahmen der Masterarbeit nicht durchgeführt werden konnten.

7.2 Selbstreflexion

Der angemessene Umgang mit den Prinzipien der qualitativen Sozialforschung (Helfferich 2011, S.154ff.) stellt Herausforderungen an die Forschenden dar und erfordert spezielle methodische Kompetenzen, auch in Bezug auf die Datenerhebung im Interview. Der Ansatz rekonstruktiver Sozialforschung hat eine besondere Relevanz für das qualitative Interview. Interviewende und Interviewte reagieren wechselseitig aufeinander (ebd., S.119). Das qualitative Interview ist somit eine komplexe kommunikative Situation und nie unbeeinflusst. Aus diesem Grund ist es umso wichtiger die Interviewsituation und die eigene Rolle im Forschungsprozess zu reflektieren (vgl. Helfferich 2011, S.12; Kruse 2014, S.31f.).

Dazu gehört die Reflexion des eigenen Hintergrundes und der eigenen Position in Relation zur Erzählperson (Helfferich 2011, S.123). Hier ergeben sich Inkongruenzen des Erfahrungshintergrundes der Interviewerin zu den Auszubildenden. Während diese an der Hochschule studiert, haben die interviewten Auszubildenden teilweise im Herkunftsland ein Studium abgeschlossen, können es aber aufgrund der Migrationssituation nicht vollständig nutzen und sind in ihrem beruflichen Handlungsspielraum in Deutschland eingeschränkt. Wäre die Interviewerin selbst Auszubildende oder Pflegekraft, kann es sein, dass die Gespräche anders verlaufen und eventuell aufgrund von größerem Vertrauen weitere Aspekte, vielleicht auch negative Aspekte angesprochen werden. Eng damit verknüpft ist die Nähe und Fremdheit in der Interviewsituation. Nähe hat zum einen eine emotionale Dimension im Sinne von Vertrautheit und Verständnis, aber auch eine kognitive Dimension im Kontext eines geteilten Erfahrungshintergrundes (ebd., S.119). Hier ist die Fremdheitsannahme der Interviewenden von Bedeutung, eigene Normalität nicht als selbstverständlich zu übertragen (ebd., S.24). Obwohl die Interviewerin selbst Kinder hat und studiert, zeigt sie spontan eine Überraschungsreaktion, was die Lernzeit der Auszubildenden betrifft und zeigt hier die Distanz zur Interviewten (Interview von Babette, Z.102-107):

B: [...] also ich bin v-von der Schule gekommen bisschen ä:h eine Zusammenfassung machen, (.) Abend und ich muss Anfang machen; um drei Uhr aufstehen (.) #00:08:50-6#

I: Oh #00:08:52-6#

B: Mhm. (.) um drei Uhr #00:08:54-9#

I: Dann lernst du nachts; #00:08:56-9#

Auch in Bezug auf Sprache wird das ungleiche Verhältnis in der Gesprächssituation deutlich. Während die Interviewerin ihre Muttersprache nutzen kann, müssen die Auszubildenden auf deutsch sprechen, was eine fremde Sprache für sie darstellt und sie einschränkt. Mehrmals fragten die Interviewten nach Wörtern oder wollten von der Interviewerin eine Bestätigung für den richtigen Gebrauch eines Ausdrucks.

A: [...] wie kann man das richtig sagen(.) ermuten? (Ana, Z.12)

A: [...] über- (.) über- überholen? ne? über-, über- überspringen? oder wie kann man das sagen? (Ana, Z.54)

Hier wird deutlich, dass die Interviewten sprachliche Unsicherheiten zeigen und sich nicht in der Weise ausdrücken können wie sie es gerne möchten. Dabei sind sie abhängig von der Interviewerin und deren Hilfestellungen und Interpretationen, welche das Gespräch und die Datenerhebung beeinflussen.

Ein weiterer Punkt der Reflexion ist die Interviewführung. Von besonderer Bedeutung ist das in Kapitel 5.2 beschriebene Prinzip der Offenheit. Offenheit bedeutet, dass Vorannahmen und eigene Deutungen in der Forschung zurückgehalten werden. Hier ist darauf zu achten, dass bei Nachfragen die Interviewpartnerin zum weiteren Erzählen aufgefordert, aber nicht in eine Richtung beeinflusst wird. Geschlossene Fragen sollten ganz vermieden werden, damit die interviewten Personen so viel Offenheit wie möglich für eigene Sinndeutungen und Relevanzstrukturen gegeben wird. Dies gelang im Interview nicht immer. So war es schwierig die spontanen Fragen aus dem Gesprächskontext immer offen zu formulieren und sie wirkten im Nachhinein teilweise zu suggestiv und zu geschlossen; auch viele Bestätigung suchende Kommentare wurden gemacht (Interview von Ana, Z.25-31):

A: Am Anfang hab ich so als (.) als Hebamme gelernt [...] dort hab ich auch in dem äh (.) als Krankenschwester (.) weitergebildet. u::nd ja u:nd danach hier als Altenpflegerin.

I: Ah ja: (.) genau (.) also du hast hier (.) du hast ja schon etwas geändert (.) von Hebamme zu äh Altenpflege

A: Genau (.) aber immer in dem Beruf (.) äh Kranken- äh Gesund- und Krankenpflege. (.) gearbeitet ja.

Während die Erzählperson auf ihre Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Pflege eingeht, welche sich durch ihre Berufsbiografie ziehen und auf welche sie zurückgreifen kann, lenkt die Interviewerin ein und möchte eine Bestätigung eines Berufswechsels, da es sich bei der Altenpflege für die Interviewerin um einen anderen Bereich handelt. Für die Erzählperson selbst scheinen aber eher die Gemeinsamkeiten der Pflege wichtig zu sein und somit wäre es passender gewesen hier nach Gemeinsamkeiten der Pflege zu fragen und wie sie hier anknüpfen kann. Durch den Einwand der Interviewerin enden aber die Ausführungen mit dem Verweis auf den Beruf in der Gesundheits- und Krankenpflege und das Thema wirkt abgeschlossen. Ein weiterer Aspekt der Offenheit ist die Vermeidung einer vorschnellen Einführung neuer Themen von Außen und die Vertiefung angesprochender Aspekte. Dies wurde im Interview teilweise nicht beachtet, wobei möglicherweise wichtige Daten nicht erfasst und für die Analyse nicht genutzt werden konnten (Interview von Babette, Z.57-60):

B: A:ndere Richtung (.) aber immer mit Menschen zu tun //ja// und dann hier hab ich äh gearbeitet also Reinigung (.) äh also privat zu Hause putzen äh v-viele Sachen. //ja// ja ((Kinderstimmen im Hintergrund)) #00:04:56-3#

I: Ja (.) und wie erlebst du so:: den (.) Schulalltag (.) in der Berufsschule

Anstatt auf die Aussagen der Erzählperson und ihre Vergangenheit einzugehen, wurde hier ein ganz neues Thema eingeführt. Weder auf den Aspekt der Gemeinsamkeit zwischen gelerntem Beruf und Ausbildung, noch auf Berufserfahrungen wurde vertiefend eingegangen und hierzu nachgefragt. Dabei blieben die Aussagen unkonkret und oberflächlich. Während im ersten Interview die Erzählperson von sich aus viel erzählte und Nachfragen nur minimal erforderlich waren, gestaltete sich das zweite Interview schwieriger, da die Interviewerin den Gesprächsfluss durch Nachfragen aufrechterhalten musste. Dabei waren die Erzählimpulse nicht so gewählt, dass sie eine Vertiefung der Themen erlaubten. Hier ist es wichtig, auf verschiedene Interviewsituationen vorbereitet zu sein und den Gesprächsleitfaden möglichst im Kopf zu haben, um flexibel mit ihm umgehen zu können und erzählgenerierend eingreifen zu können, anstatt Themenfelder abzuhaken. Wichtiger als der Interviewleitfaden ist die Konzentration auf das Gesagte und die Entwicklung spontaner Nachfragen aus dem Gesprächskontext. Zudem sollten mehr Gesprächspausen zugelassen werden. Sie ermöglichen unter Umständen, dass die Erzählperson Zeit zum Nachdenken bekommt und von sich aus Aspekte nochmals aufgreift und ausführlicher beschreibt. Der letzte Punkt der Interviewführung betrifft die Grounded Theory Methodology. So werden im Theoretical Sampling Personen auf bestimmte Weise ausgesucht, um die entwickelten Hypothesen und Theorien zu überprüfen. Die erste interviewte Person stellte dar, dass ihre Erfahrungen in der Pflege sprachliche Schwierigkeiten ausgleichen. Im zweiten Interview wurden die Aspekte Sprache als Herausforderung und pflegerische Erfahrungen als Ressource kaum angesprochen und es wurde auch nicht dazu näher gefragt. Hier könnte eine bessere Vorbereitung und Anpassung des Leitfadens dazu genutzt werden, Hypothesen zu überprüfen und Vergleiche zwischen Interviewten zu erleichtern.

7.3 Ergebnisdiskussion

In Bezug auf die Ergebnisse lassen sich Zusammenhänge mit schon vorliegenden Studien erkennen. So wurden Sprachbarrieren, der Umgang mit dem Sterben und negative Reaktionen des Umfelds auch bei Strelow (Strelow 2019) als Herausforderungen in der Ausbildung beschrieben. Sprachbarrieren werden in der durchgeführten Untersuchung von allen drei Interviewten in irgendeiner Form erwähnt und stellen auch bei Sprung (2011) einen wichtigen Aspekt dar (S.150ff.). Die Interviewten beschreiben erforderliche Lernstrategien und Zeitressourcen, um den zusätzlichen Aufwand und die Hürde des Übersetzens und Verstehens aufzufangen. Komplette Sprachkorrektheit wird dabei entsprechend der Literatur (Cehak-Behrmann und Schulz 2014) in der Ausbildung nicht verlangt. In Hinblick auf den Umgang mit Tod fällt auf, dass dieses Thema von derjenigen Auszubildenden aufgegriffen

wurde, für welche die Altenpflege einen beruflichen Neuanfang darstellt. Die pflegeerfahrene Interviewte betont dagegen das Positive daran, einen Menschen bis zum Tod begleiten zu können. Erfahrungen und Lernprozesse im Umgang mit dem Tod können von Bedeutung sein. Emotionale Abgrenzung und Bewältigungsstrategien werden auch im Rahmenplan für Altenpflege erwähnt (Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg 2010, S.49ff.) und wurden auch in der vorliegenden Untersuchung von den Interviewten beschrieben. Negative Reaktionen des Bekanntenkreises in Form von Gesten des Ekels und Abneigung gegenüber der Altenpflege werden bei Strelow mehrfach erwähnt (Strelow 2019, S.80). Auch bei dieser Untersuchung berichtet eine Auszubildende von entsprechenden Erfahrungen.

In Bezug auf Ressourcen finden sich Übereinstimmungen bei Strelow hinsichtlich der Bedeutung sozial-emotionaler Eigenschaften und dem Wunsch zu helfen als Berufsmotiv für die Zufriedenheit in der Ausbildung (Strelow 2019, S.81f). In diesem Zusammenhang werden die Beziehungen zu Klient_innen thematisiert, die entsprechend den Ergebnissen dieser Untersuchung auch hier wesentlich zu positiven Ausbildungserfahrungen beitragen. Darüber hinaus spielt die Zukunftsperspektive der Ausbildung in der Studie von Strelow für die Auszubildenden eine große Rolle und wird als Grundlage für Weiterbildungen betrachtet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigen die Bedeutung der Zukunftsperspektive, da alle Interviewten unter anderem den Wunsch eines anerkannten Berufstitels verbunden mit einer besseren Zukunft, Bezahlung und Arbeitssituation angeben. Auch Weiterbildungen werden von einer Interviewten erwähnt. In Anlehnung an die Studie von Seukwa (Schroeder und Seukwa 2018, S.156) kann auch bei vorliegender Untersuchung festgestellt werden, dass die Teilnehmerinnen sowohl schulisch-fachliche Ressourcen, personale Ressourcen und soziale Ressourcen nutzen, um sich den Herausforderungen zu stellen. Es werden von den Interviewten Vorwissen und automatisierte berufsspezifische Verhaltensweisen erwähnt, aber auch fachunabhängiges metakognitives Wissen bezüglich Lernstrategien und Planungskompetenzen beschrieben (Pätzold und Brendebach 2020, S.113). Personale Ressourcen stützen sich auf positive Einstellungen und Motivation (Nesterova 2019). Auch soziale Ressourcen werden genannt. Dabei ist die in der Literatur beschriebene emotionale Anteilnahme, die instrumentelle Hilfe und Informationsbereitstellung von Bedeutung (Kohlmann, Eschenbeck, Jerusalem und Lohaus 2021, S.98). So ist die Familie emotional bedeutsam, instrumentelle Hilfe wird bei der Kinderbetreuung benötigt sowie Informationsbereitstellung für das Lernen beispielsweise Korrekturen durch Freund_innen.

In Hinblick auf Umgangsweisen und Strategien bezüglich fehlender Anerkennung finden sich Übereinstimmungen sowohl bei Sprung (2011) als auch bei Nohl et al. (2010). So beschreibt Sprung das Verharmlosen verweigerter Anerkennung als Strategie. Auch die interviewten Auszubildenden greifen auf Abwertungsstrategien bezüglich fehlender

Anerkennungserfahrungen zurück. Ablehnendes Verhalten oder negative Erfahrungen werden als normal, zum Leben dazugehörend, nicht auf sich selbst bezogen oder als Möglichkeit eines Lernprozesses betrachtet. Das von Sprung aufgeführte Bemühen um formale Anerkennung findet sich in zwei Interviews, wird aber nicht ausführlicher beschrieben. In einem Fall führt es zu einer Teilanerkennung. Die von Sprung erwähnte Suche nach sozialer Unterstützung wird von einer Auszubildenden genutzt, die eine finanzielle Förderung der Ausbildung erhält. Die anderen Interviewteilnehmerinnen geben keine Auskunft hierzu. Im Gegensatz zur Studie von Sprung spielt in dieser Untersuchung vor allem das private Umfeld als Unterstützung eine Rolle, auch weil die Interviewten sich schon in einer Ausbildung befinden. Arbeitsbezogene Flexibilität findet sich bei allen Interviewteilnehmerinnen; diese arbeiteten sowohl als Küchenhilfe als auch in der Reinigung. Auch die Ausbildungsentscheidung stellt für die Interviewten einen flexiblen Umgang mit der Berufsbiografie dar, da diese von keiner Interviewten als ersten Berufswunsch erwähnt wurde. Eng damit verbunden ist auch die von von Hausen (von Hausen 2010a, S.141f.) und von Nohl, Ofner und Thomsen (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.77) genannte Zufriedenheit mit der gefundenen Arbeit, in diesem Fall auch die Zufriedenheit mit der gefundenen Ausbildung. Während bei Sprung die Weiterbildung als Befähigungsstrategie beschrieben wird, ist es in dieser Untersuchung die Ausbildung, die die Möglichkeit zu Anerkennungserfahrungen bietet. Ebenso lassen sich Parallelen zu Nohl erkennen. So wird in der Teilstudie von Nohl, Ofner und Thomsen beschrieben, dass Menschen mit Familienorientierung eine Dequalifizierung im Zuge fehlender formaler Anerkennung eher akzeptieren, da hier die Kinder an größerer Bedeutung in Bezug auf die Karriere gewinnen (Nohl/Ofner/Thomsen 2010, S.77). Auch in den durchgeführten Interviews thematisiert eine Auszubildende mit Studium die Bedeutung von Familie, die Vorteile der Migration für die Kinder und die praktische Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung in der Altenpflege, um mehr Zeit mit der Familie verbringen zu können. Ein weiterer Aspekt ist berufspraktische Handlungsorientierung, die von Hausen in ihrer Teilstudie aufführt (von Hausen 2010a, S.141). Auch hier steht die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, aber unabhängig von Familie, im Vordergrund. Es wird dabei die alltagspraktische Attraktivität des Ausbildungsberufes im Gegensatz zum ursprünglich gelernten Beruf hervorgehoben. Auch diese Umgangsweise findet sich in einem Interview wieder. So beschreibt eine Auszubildende ausführlich die praktischen Vorteile der Altenpflege im Gegensatz zu ihrem ursprünglichen Beruf, was etwa eine finanzielle Förderung einschließt, aber auch ruhigere Arbeitsbedingungen. Es kommt zu einer positiven Umbewertung der Ausbildung in Bezug auf den beruflichen Erstwunsch. Ebenso wie von Hausen genannt, muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei diesem Umgang nicht um migrationsspezifische, sondern allgemeine Bewältigungsstrategien handelt (von Hausen 2010a, S.142). Es werden hier allgemein psychologische Strategien genutzt, welche in Kapitel 2.3 erläutert wurden (Hess 2018, S.93f;

Kohlmann, Eschenbeck, Jerusalem und Lohaus 2021). Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, finanzielle und zeitliche Einschränkungen sowie längere Phasen außerhalb des gelernten Berufes sind Aspekte, die nicht nur zugewanderte Erwachsene betreffen. Auch berufliche Neuanfänge und Ausbildungen im Alter kommen nicht nur im Migrationskontext vor.

Abweichungen oder Widersprüche zu bisherigen Studien ergeben sich nicht. Allerdings konnten aufgrund der kleinen Anzahl an Interviewteilnehmerinnen nicht alle Aspekte beleuchtet werden, die in anderen Studien berücksichtigt wurden. Fehlende rechtliche Anerkennung aufgrund des Aufenthaltsstatus und einhergehende Restriktionen in Bezug auf den Arbeitsmarkt beeinflussen Berufsbiografien und stellen eine besondere Herausforderung dar (Weiß 2010). Dieser Fall war in der Gruppe der Interviewten nicht vertreten, da alle drei von Anfang an einen gesicherten Aufenthalt und Arbeitsmarktzugang hatten. Fehlende Anerkennung aus dem familiären Umfeld wurde bei Strelow von mehreren Interviewten ausführlich beschrieben, betrifft aber vor allem Personen aus Herkunftsländern, in denen die professionelle Altenpflege nicht bekannt oder Pflege mit Tabus besetzt ist. Auch dieser Fall war in der ausgewählten Gruppe nicht vertreten. Im Gegensatz zu Strelow, die die positive Einschätzung der Versorgungs- und Pflegesituation durch Auszubildende im Vergleich zum Herkunftsland betont, sprechen in dieser Untersuchung Auszubildende das Problem der Einsamkeit in der Pflege an und weisen hier auch auf Defizite in Deutschland hin. Es kommt zu weiteren Ergänzungen, etwa durch die Beschränkung auf über Vierzigjährige. So wurde der Ausbildungsstatus als Erwachsene als Herausforderung von einer Auszubildenden mit Erfahrungen in der Grundpflege thematisiert. Hier wurde nicht deutlich, ob damit die von Pätzold und Brendebach beschriebenen Probleme wie Fremdsteuerung oder schon vorhandenes Vorwissen (Pätzold und Brendebach, S.116) im Zusammenhang stehen. Auffallend war jedoch, dass diejenige Auszubildende mit der größten Berufserfahrung, Vorwissen und Wissensaktualisierung in Bezug auf die Ausbildung positiv bewertete und zudem auf ein ständiges Weiterlernen hinwies. Neben dem Verhalten des Ausbildungsumfelds sind hier auch persönliche Sichtweisen und Umgangsweisen von Bedeutung, die auch Strategien gegenüber Herausforderungen darstellen können. Ebenso kam dem Thema Organisation von Berufs- und Familienleben, die Situation als Alleinerziehende als Herausforderung oder die instrumentelle Unterstützung des Ehemannes als Ressource eine besondere Bedeutung in der Untersuchung zu. Hier spielt auch die erwähnte zeitliche Belastung eine Rolle. In der Altenpflege ist die Organisation von Berufs- und Familienleben eine besondere Herausforderung durch das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen und abends oder nachts. Auch Simon unterstreicht die nötige Bereitschaft, diese Bedingungen zu akzeptieren und sich des Zeitmangels oder Erschöpfung bewusst zu sein und einen Umgang damit zu finden (Simon et al. 2005, S.49f.). In der Untersuchung war das Sample allerdings eingeschränkt. So wurden weder Männer noch kinderlose Erwachsene bzw. Erwachsene mit

ausschließlich erwachsenen Kindern interviewt und es kann keine Aussage darüber gemacht werden, inwieweit diese Aspekte die Ergebnisse beeinflussen und ob sich hier andere und weitere Themen ergeben. Ein Viertel der Auszubildenden in der Altenpflege sind Männer (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019, S.83) und nicht alle zugewanderten Erwachsenen haben Kinder. Somit wurde nicht das ganze Spektrum zugewanderter Erwachsener in der Untersuchung abgedeckt, was bestimmte Themenschwerpunkte begünstigen kann. Die sehr kleine Untersuchungsgruppe von drei Personen ist nur sehr wenig aussagekräftig und es benötigt eine größere Datenbasis.

Aufgrund der Fragestellung kommt es außerdem zu anderen Sichtweisen als in den bisherigen Studien. Während bei Sprung das Thema Diskriminierung den größten Raum einnimmt und Nohl die mangelnde Verwertung des kulturellen Kapitals in den Vordergrund rückt, stehen in dieser Untersuchung Anerkennungserfahrungen im Mittelpunkt. So wird wesentlich ausführlicher über Anerkennung als über Missachtung gesprochen. Je höher die Herausforderungen desto bedeutender sind Anerkennungserfahrungen, die für die Interviewten eine wichtige Ressource bilden. Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen der positiven Einstellung zum Beruf und den gemachten Anerkennungserfahrungen. Dabei betonen die Interviewten die für sie persönliche Bedeutung des Altenpflegeberufs unabhängig des ursprünglich gelernten Berufs. Hier wurden Parallelen zu der in der Literatur erwähnten identitäts- und sinnstiftenden Bedeutung des Berufes (Arnold/Gonon/Müller 2016, S.79) gefunden. In diesem Kontext wird von allen Interviewten der Altenpflegeberuf als ein Beruf beschrieben, in dem Pflegende vor allem von Seiten der Klient_innen viel Anerkennung erfahren und in dem sie gesellschaftliche Bedeutung der Altenpflege erkennen. Hier entsteht teilweise ein Widerspruch zum gesellschaftlichen Pflegeimage, das hauptsächlich von schlechten Arbeitsbedingungen (Simon et al. 2005, S.43) und Fachkräftemangel (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2018, S.114) geprägt ist.

Abneigungen und Zweifel gegenüber dem Beruf sowie die Pläne die Ausbildung zu wechseln, wie bei Strelow beobachtet wurde (Strelow 2019, S.86), ließ sich in keinem Interview erkennen. Dies kann an der geringen Datenmenge und am Sampling liegen. Hier ergibt sich auch die Frage, ob die Kriterien für das Sampling zu diesem Ergebnis beitragen. So wird von einer Interviewten dies selbst indirekt angesprochen, als sie im Kontext von Alter und Familienorganisation anmerkt, dass jede oder jeder es selbst wissen müsse, ob sie oder er die Ausbildung beginnt (Babette, Z.245-246). Dies deutet darauf hin, dass gerade im Zusammenhang mit Migration und Erwachsenenalter und den daraus resultierenden Herausforderungen Betroffene sich teilweise vorher intensiver überlegen, ob sie noch einmal eine Ausbildung anfangen und ob sie wirklich in diesem Beruf arbeiten möchten. Dementsprechend könnte deshalb bei dieser Personengruppe die Motivation besonders hoch

sein und es könnte sich um Menschen handeln, die den Beruf nicht ausschließlich aufgrund äußerer Bedingungen wie Fachkräftemangel, Jobchancen oder staatlicher Förderung der Ausbildung wählen, sondern weil der Beruf ihnen wichtig ist, sie ihn gern ausüben und sich damit identifizieren können. Schließlich sind bei dieser Gruppe auch besondere Herausforderungen zu stemmen und beim Abwägen der Entscheidung für oder gegen die Ausbildung wird Motivation neben der auch in der Literatur erwähnten emotional-sozialen Neigung von allen Interviewten dieser Untersuchung als ein Motiv erwähnt. Zumindest in Bezug auf das Alter wird auch in der Studie von Simon et al. herausgestellt, dass von den älteren Pflegenden der Arbeit mehr Bedeutung beigemessen wird, sie sich im Sinne von Commitment der Arbeit verbundener fühlen und von Pflegediensten als zuverlässiger wahrgenommen werden (Simon et al. 2005, S.9).

8. Fazit und Ausblick

In Bezug auf die Forschungsfrage werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. *Welche Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen machen zugewanderte Erwachsene in der Altenpflegeausbildung? Welche Strategien des Umgangs mit Anerkennungs- und Missachtungserfahrungen entwickeln sie?* Am ausführlichsten werden emotionale Anerkennungserfahrungen von Seiten der Klient_innen geschildert, welche als wechselseitig beschrieben werden. Diese Erfahrungen beziehen sich auf Worte und nonverbale Gesten, direkte Rückmeldungen durch Lob und Dankbarkeit, aber auch indirekt durch positive Emotionen und freundliches Verhalten. Dadurch fühlen sich die Auszubildenden bestätigt, etwas Gutes zu tun. Die Anerkennungserfahrungen führen zu psychischem Wohlbefinden und die Auszubildenden erleben sich als Mensch wichtig für ihre Klient_innen. Es lässt sich ein enger Zusammenhang zwischen der positiven Einstellung zum Beruf, dem Wunsch zu helfen und den gemachten Anerkennungserfahrungen erkennen. In diesem Kontext wurden auch sinn- und identitätsstiftende Aspekte genannt. Hier stellt sich allerdings die Frage, inwieweit bei diesem Aspekt der Migrationskontext überhaupt relevant ist oder ob es sich nicht vielmehr um allgemeine Persönlichkeitsaspekte handelt, die in allen sozialen Berufen eine Rolle spielen und bei der Berufswahl berücksichtigt werden sollten. Die Untersuchung gibt hier keine Hinweise darauf, welche Erfahrungen Menschen ohne entsprechende positive Berufseinstellung machen.

Des Weiteren spielen Anerkennungserfahrungen seitens der Lehrkräfte und der Praxisanleiter_innen eine Rolle. Hier geht es um verbales Lob, gute Noten und Leistungen. Diese stärken Motivation, Selbstvertrauen, Glauben an sich, Empfinden von Stolz und das Gefühl wichtig für die Gesellschaft zu sein. Diese Erfahrungen bestärken und bestätigen die

Interviewten und führen dazu trotz der Herausforderungen, nicht aufzugeben. Dabei sind die Erfahrungen umso bedeutender je größer die Herausforderungen sind.

Bezüglich Missachtungserfahrungen gab es keine eindeutigen und sich überschneidenden Schilderungen, außer dass alle Interviewten über längere Zeit in unqualifizierten Bereichen tätig waren oder Schwierigkeiten hatten, in ihrem gelernten Beruf zu arbeiten.

In Hinblick auf Strategien werden schulisch-fachliche, personale und soziale Ressourcen genutzt. Als wichtigste Ressource für den Beruf wurden personale Ressourcen wie Motivation, Wille und die positive Einstellung zum Beruf genannt, welche kompensierend auf migrationsabhängige Herausforderungen wirken. In Bezug auf Missachtungserfahrungen setzen sie allgemein psychologische Strategien zur Bewältigung ein, die im Kontext positiver kognitiver Einstellungen zusammengefasst werden können.

Grenzen der Untersuchungsergebnisse sind in der geringen Datenmenge und Anzahl der Interviewteilnehmenden zu sehen. So gab es zwar Überschneidungen und Widersprüche, aber es ließen sich keine Muster herausarbeiten. Anerkennungserfahrungen und Strategien wurden ergänzend beschrieben und nur zum Teil gegenübergestellt. Hier fehlen weitere Forschungen zum Thema.

Die Arbeit berührt am Rande weitere Themen der Erwachsenenbildung. So unterstreicht die Untersuchung die Rolle der zugewanderten Erwachsenen in der Berufsausbildung und zeigt, dass trotz Herausforderungen Erwachsene erfolgreich sind und auch noch eine Berufsperspektive unabhängig ihres Alters haben, auch im Widerspruch zu Nohl et al. (Nohl et al. 2010, S.14). Hier besteht noch Forschungsbedarf inwieweit Anpassungen in den Ausbildungen erforderlich sind. Des Weiteren thematisiert die Arbeit den Pflegeberuf und unterstreicht die Bedeutung persönlicher Voraussetzungen der Pflegenden für diesen Beruf und für deren Arbeitszufriedenheit. Auch im Kontext von Fachkräftemangel und beruflich-struktureller Einschränkungen Zugewanderter, ist eine selbstbestimmte berufliche Entfaltung von großer Bedeutung.

Literaturverzeichnis

Angioni, Milena; Hohmann, Sandra (2020): Kompakt mit Erfolg zu telc Deutsch B1-B2 Pflege. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Arnold, Rolf; Gonon, Philipp; Müller, Hans-Joachim (2016): Einführung in die Berufspädagogik. 2., überarbeitete Auflage. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Baderschneider, Ariane; Döring, Ottmar (2012): Anerkennungsberatung und Vernetzung im Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ 41, S. 19–22.

Baethge, Martin; Severing, Eckart; Weiß, Reinhold (2013): Handlungsstrategien für die berufliche Weiterbildung. Berichte zur beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann W.

Balzer, Nicole (2019): Anerkennung als erziehungswissenschaftliche Kategorie. In: Ludwig Siep, Heikki Ikaheimo und Michael Quante (Hg.): Handbuch Anerkennung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Springer Reference Geisteswissenschaften), S. 1–8.

Baumann, Barbara; Riedl, Alfred (2016): Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene an Berufsschulen. Frankfurt: Peter Lang GmbH.

Bundesagentur für Arbeit (2018): Migrationshintergrund- Definitionen, Abgrenzungen, Eckdaten. Unter Mitarbeit von Susanne Kriegbaum und Anton Klaus. Nürnberg: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hintergrundinfo).

Bundesgesetzblatt (2000): Gesetz über die Berufe in der Altenpflege vom 17. November 2000. In: Bundesgesetzblatt Teil 1 Nr.50. Köln: Bundesanzeiger Verlag GmbH. S.1513-1518.

Bundesgesetzblatt (2002): Ausbildungs- und Prüfungsordnung des Berufs der Altenpflegerin und des Altenpflegers vom 26. November 2002. In: Bundesgesetzblatt Teil 1 Nr.81. Köln: Bundesanzeiger Verlag GmbH. S.1690-1696.

Bundesgesetzblatt (2003): Bekanntmachung der Neufassung des Altenpflegegesetzes vom 25. August 2003. In: Bundesgesetzblatt Teil 1 Nr.44. Köln: Bundesanzeiger Verlag GmbH. S.4418-4428.

Bundesministerium des Innern: Migrationsbericht der Bundesregierung. Migrationsbericht 2016/2017. Deutschland (Migrationsbericht).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2018): Berufsbildungsbericht 2018. Bonn: BMBF Referat Grundsatzfragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung (Bildung).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Berufsbildungsbericht 2019. Bonn: BMBF Referat Grundsatzfragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung (Bildung).

Cehak-Behrmann, M.; Schulz, P. (2014): Empfehlungen und Materialien für eine sprachförderliche Qualifizierung im Berufsfeld Altenpflege. Frankfurt: Werkstatt Frankfurt e.V. im IQ Landesnetzwerk Hessen.

Corbin, Juliet M.; Strauss, Anselm L. (2008): Basics of qualitative research. Techniques and procedures for developing grounded theory. 3. ed. Los Angeles Calif. u.a.: Sage Publ.

Deutscher Bundestag. (2018). Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung des Pflegepersonals (Pflegepersonal-Stärkungsgesetz-PpSG).

Dewitz, Nora von; Terhart, Henrike; Massumi, Mona (Hg.) (2018): Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Dirim, İnci (2010): "Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute dass man auch mit Akzent denkt oder so.". Zur Frage des (Neo-) Lingizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In: Paul Mecheril, İnci Dirim und Mechtild Gomolla (Hg.): Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung. Münster: Waxmann, S. 91–112.

Efing, Christian; Kiefer, Karl-Hubert (Hg.) (2018): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Englmann, Bettina; Müller, Martina (2007): Brain waste. Die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen in Deutschland. Augsburg: Tür an Tür Integrationsprojekte-gGmbH.

Englmann, Bettina; Müller-Wacker, Martina (2014): Bewirken die Anerkennungsgesetze eine Verbesserung des Bildungstransfers? Studie zu ausländischen Fachkräften, die Anerkennungsberatungsangebote in Bayern nutzen. Augsburg: MigraNet - IQ Landesnetzwerk Bayern (Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung).

Erel, Umut (2012): Migrantinnen zwischen Anerkennung und Abqualifikation. In: Hito Steyerl (Hg.): Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik. 2. Aufl. Münster: Unrast, S. 108–128.

Färber, Christine; Arslan, Nurcan; Köhnen, Manfred; Parlar, Renée (2008): Migration, Geschlecht und Arbeit. Probleme und Potenziale von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt. Opladen, Farmington Hills: Budrich UniPress.

Flick, Uwe (2016): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage 2007, 7. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag (rororo Rowohlts Enzyklopädie).

- Freund, Alexandra M.; Nikitin, Jana (2012): Junges und mittleres Erwachsenenalter. In: F. Wilkening, A. Freund und M. Martin (Hg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 259–282.
- Friebe, Jens (2005): Bestandsaufnahme. Projekt Migrantinnen und Migranten in der Altenpflege. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Götz, Thomas (Hg.) (2017): Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen. Uni-Taschenbücher GmbH. 2., aktualisierte Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Granovetter, Mark S. (1973): The strength of weak ties. In: *The American journal of sociology* 78 (6), S.1360-1380.
- Helfferich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften (Lehrbuch).
- Helsper, Werner; Sandring, Sabine; Wiezorek, Christine (2005): Anerkennung in pädagogischen Beziehungen. Ein Problemaufriss. In: W. Heitmeyer; P. Imbusch (Hrsg.): Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft. Wiesbaden: VS, S.179-206.
- Hess, Ursula (2018): Allgemeine Psychologie II - Motivation und Emotion. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer Verlag.
- Honneth, Axel (1994): Kampf um Anerkennung.Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Honneth, A.; Fraser, N. (2003): Anerkennung oder Umverteilung? Eine politisch-philosophische Kontroverse. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kohlmann, Carl-Walter; Eschenbeck, Heike; Jerusalem, Matthias; Lohaus, Arnold (2021): Diagnostik von Stress und Stressbewältigung. 1. Auflage. Göttingen: Hogrefe.
- Krause, Ulrike; Schmidt, Hannah (2018): Vom Opfer zum Akteur? Diskurse über Resilienz von Flüchtlingen und im Flüchtlingsschutz. In: IMIS-Beiträge, 2018 (52),S. 7-32.
- Kruse, Jan (2014): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Weinheim u.a.: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Kruse, J.; Bethmann, S; Eckert, S.; Niermann, D.; Schmieder, C. (2012): Qualitative Interviewforschung im Kontext fremder Sprachen – der Versuch einer empirischen Bestandsaufnahme. In: J. Kruse, S. Bethmann, S. Eckert, D. Niemann und C. Schmieder (Hg.): Qualitative Interviewforschung in und mit fremden Sprachen. Weinheim: Juventa-Verlag, S. 27-68.
- Lamnek, S; Krell, C. (2016): Qualitative Sozialforschung. 6. überarbeitete Auflage

Weinheim; Basel: Beltz.

Lang, Christine; Pott, Andreas; Schneider, Jens (2016): Unwahrscheinlich erfolgreich. Sozialer Aufstieg in der Einwanderungsgesellschaft. Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) (IMIS-Beiträge).

Lee, Everett S. (1966): A theory of migration. In: *Demography : a publication of the Population Association of America : the statistical study of human populations* 3 (1), S. 47–57.

Liakova, Marina (2017): Migrationstheorien. In: K.-H. Meier-Braun; R. Weber (Hg.) (2017): Deutschland Einwanderungsland. Begriffe - Fakten - Kontroversen. W. Kohlhammer GmbH. 3. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Liebau, Elisabeth; Siegert, Manuel (2017): Bildungsaspirationen. In: Herbert Brücker, Nina Rother, Jürgen Schupp und Axel Böhm (Hg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Forschungsbericht, 30), S. 60–67.

Lutz, Helma (2007): Sprich (nicht) drüber - Fürsorgearbeit von Migrantinnen in deutschen Privathaushalten. In: *WSI-Mitteilungen : Zeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung* 60 (10), S. 554–560.

Massumi, Mona; Dewitz, Nora von; Grießbach, Johanna; Terhart, Henrike; Wagner, Katarina; Hippmann, Kathrin; Altinay, Lale (2015): Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator-Institut.

Mecheril, Paul; Castro Varela, María do Mar; Dirim, Inci; Kalpaka, Annita; Melter, Claus (Hg.) (2010): Bachelor | Master: Migrationspädagogik. 1. Aufl. Weinheim: Beltz.

Mecheril, Paul; Dirim, Inci; Gomolla, Mechtild (Hg.) (2010): Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung. Münster: Waxmann. Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-8309-2130-1>.

Mecheril, P., Castro Varela (2010): Grenze und Bewegung. Migrationswissenschaftliche Klärungen. In: Paul Mecheril, Castro Varela, María do Mar, Inci Dirim, Annita Kalpaka und Claus Melter (Hg.): Bachelor | Master: Migrationspädagogik. 1. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 23–53.

Ministerium für Soziales und Integration (2010): Rahmenplan für die praktische Ausbildung in der Altenpflege in Baden-Württemberg. 2. Auflage. Stuttgart: Ministerium für Soziales und Integration, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Nesterova, Albina (2019): Resilienz und persönliche Ressourcen von Migrant*innen. In: Birgit Wartenpfehl (Hg.): Soziale Arbeit und Migration. Konzepte und Lösungen im Vergleich. Wiesbaden, Germany: Springer VS, S. 107–115.

Neumann, Steffen (2010): Negativ wahrgenommene und klassifizierte Differenz. In: Arnd-Michael Nohl, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß (Hg.): Kulturelles Kapital in der Migration : hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS, S.211-223.

Nohl, Arnd-Michael; Ofner, Ulrike Selma; Thomsen, Sarah (2010): Hochqualifizierte BildungsausländerInnen in Deutschland. Arbeitsmarkterfahrungen unter den Bedingungen formaler Gleichberechtigung. In: Arnd-Michael Nohl, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß (Hg.): Kulturelles Kapital in der Migration : hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS, S. 67–82.

Nohl, Arnd-Michael; Schittenhelm, Karin; Schmidtke, Oliver; Weiß, Anja (2010): Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwandererinnen auf dem Arbeitsmarkt. 1. Aufl. Wiesbaden: VS.

Oltmer, Jochen (2016): Globale Migration. Geschichte und Gegenwart. 3. Auflage. München: Verlag C.H.Beck.

Pätzold, H.; Brendebacher, F. (2020): Erwachsene in der Berufsbildung. In: R. Arnold; A. Lipsmeier; M. Rohs (Hg.) (2018): Handbuch der Berufsbildung. Wiesbaden: VS.

Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4., erw. Aufl. München: Oldenbourg Verlag.

Rheinberg, Falko; Vollmeyer, Regina (2019): Motivation. 9., erweiterte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Simon, M., Tackenberg, P., Hasselhorn, H.-M., Kümmerling, A., Büscher, A. & Müller, B. H. (2005). Auswertung der ersten Befragung der NEXT-Studie in Deutschland. Universität Wuppertal.

Schlögl, A.; Klein, W. (2018): Ausgewählte Berufsgruppen: Fachgruppe der Pflege- und Betreuungsberufe. In: Christian Efinger und Karl-Hubert Kiefer (Hg.): Sprache und Kommunikation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 53-62.

Schmidt-Hertha, Bernhard (2014): Kompetenzwerb und Lernen im Alter. Bielefeld: Bertelsmann.

Schroeder, Joachim; Seukwa, Louis Henri (2018): Bildungsbiografien: (Dis-)Kontinuitäten im Übergang. In: Nora von Dewitz, Henrike Terhart und Mona Massumi (Hg.): Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 141–157.

Schu, Cornelia (2015): Kurz und bündig. Zuwanderung zum Zweck der Erwerbstätigkeit: wichtige Regelungen im Überblick. Berlin. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201506162423>.

Schu, Cornelia (2018): Fakten zur Einwanderung in Deutschland. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH.

Schührer, Anne-Katrin (2019): Migration und Engagement. Zwischen Anerkennung, Lebensbewältigung und sozialer Inklusion. Wiesbaden: VS Verlag.

Seukwa, Louis Henri (2006): Der Habitus der Überlebenskunst. Zum Verhältnis von Kompetenz und Migration im Spiegel von Flüchtlingsbiographien. Münster u.a.: Waxmann (Bildung in Umbruchgesellschaften).

Sheils, J. (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. München: Klatt.

Sprung, Annette (2002): Interkulturalität - eine pädagogische Irritation? Pluralisierung und Differenz als Herausforderung für die Weiterbildung. Zugl.: Graz, Univ., Diss., 2000. Frankfurt am Main: Lang (Europäische Hochschulschriften Reihe 11, Pädagogik, 875).

Strelow, Elke (2019): Flüchtlinge in der Altenpflegeausbildung. Eine Empirische Studie. Wiesbaden: Springer.

Strübing, Jörg (2014): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils. 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. 2014. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Qualitative Sozialforschung).

Strübing, Jörg (2018): Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Tiefel, Sandra (2005): Kodierung nach der Grounded Theory lern- und bildungstheoretisch modifiziert: Kodierleitlinien für die Analyse biographischen Lernens. In: Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung 6 (1), S. 65-84.

Von Hausen, Niki (2010a): Zum Verlauf der Statuspassage hochqualifizierter BildungsausländerInnen. In: Arnd-Michael Nohl, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß (Hg.): Kulturelles Kapital in der Migration : hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS, S.138-152.

Von Hausen, Niki (2010b): Teufelskreis im Ankunftsland. Zur Verstetigung hochqualifizierter MigratInnen im Arbeitsmarkt für unspezifische Qualifikationen. In: Arnd-Michael Nohl, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß (Hg.): Kulturelles Kapital in der Migration : hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS, S.180-196.

Weiß, Anja (2010): Die Erfahrung rechtlicher Exklusion. Hochqualifizierte MigratInnen und das Ausländerrecht. In: Arnd-Michael Nohl, Karin Schittenhelm, Oliver Schmidtke und Anja Weiß (Hg.): Kulturelles Kapital in der Migration : hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS, S.123-137.

Anhang

Leitfaden

Transkriptionssystem

Interview von Ana

Interview von Babette

Interview von Clara

Zusätzliche Notizen zum Interview von Ana

Offene Kodierung

Interview von Ana

Interview von Babette

Interview von Clara

Axiales Kodieren

Eidesstattliche Versicherung

Leitfaden

Einstieg: Wie war das als du überlegt hast die Ausbildung anzufangen? Wie kam es dazu?		
Beschreibe, wie bisher deine Erfahrungen mit der Ausbildung sind		
Inhaltliche Aspekte: positive/negative Äußerungen, Stimmungen und Gefühle besondere Ereignisse/Situationen	Aufrechterhaltungsfragen/immanente Fragen: Was bringst du noch mit der Ausbildung in Verbindung? Was geht dir dabei durch den Kopf? Gibt es noch weiteres, was dir einfällt? Wie ging es dann weiter? Wie war das genau? Wie hast du dich dabei gefühlt?	Konkrete Nachfragen: Was ist für dich besonders positiv/negativ? Was hat dich erstaunt/überrascht/war neu für dich? Hast du noch Beispiele dafür/ für eine Situation?
Thematischer Block: Erfahrungen in der Schule		
Leitfrage: Wie erlebst du den Schulalltag?		
Inhaltliche Aspekte: Erfahrungen beim theoretischen Lernen Anwendung von Vorwissen Erfahren von Neuem/Bekanntem Soziale Aspekte/ Lerngruppe/ Lehrkräfte	Aufrecherhaltungsfragen: Gibt es noch weiteres, was dir einfällt? Wie ging es dann weiter? Wie war das genau? Wie hast du dich dabei gefühlt?	Konkrete Nachfragen: Was ist dir leicht/schwer gefallen? Was ist positiv/negativ? Inwieweit kannst du in der Ausbildung deine Erfahrungen und dein Wissen anwenden? Inwiefern hast du Neues gelernt/Bekanntes erfahren? Wie erlebst du die Lehrkräfte/ Mitschülerinnen?
Thematischer Block: Erfahrungen in der Praxis?		
Wie erlebst du den Alltag in der Praxis?		
Erfahrungen beim praktischen Lernen Anwendung von Vorerfahrungen Bekanntes/Neues	Gibt es noch weiteres, was dir einfällt? Wie ging es dann weiter? Wie war das genau? Wie hast du dich dabei gefühlt?	Was ist dir leicht/schwer gefallen? Was ist positiv/negativ? Inwieweit kannst du in der Ausbildung deine Erfahrungen und dein Wissen anwenden?

soziale Aspekte/Kollegen/Menschen		Inwiefern hast du Neues gelernt/Bekanntes erfahren? Wie erlebst du die Kollegen/ die Menschen mit denen du arbeitest? Wie läuft die Zusammenarbeit?
Thematischer Block: Organisation von Ausbildung und Familien-/Privatleben Leitfrage: Wie organisiert du die Ausbildung mit deinem Familien- bzw. Privatleben?		
Schwierigkeiten/Probleme Aspekte der Unterstützung Zeitplanung Selbstorganisation	Und sonst noch? Wie ist das genau? Wie machst du das? Gibt es noch weiteres, was dir einfällt?	Welche Probleme/ Schwierigkeiten treten auf? Welche Unterstützung gibt es? Was ist negativ/positiv? Was/ Wer hilft dir dabei? Wie sieht die zeitliche Planung aus? Gibt es sonst noch Beispiele?
Veränderungen verbundene Gefühle Bestätigungen/Erfüllungen/Unerwartetes/Überraschungen Negatives/Positives	Gibt es noch weiteres, was dir einfällt? Wie ging es dann weiter? Wie war das genau? Wie hast du dich dabei gefühlt?	Was hat sich positiv/ negativ verändert? Was blieb gleich? Was hat sich bestätigt? Was hat dich überrascht?
Abschlussfrage: Haben wir sonst noch etwas vergessen? Was fällt dir noch ein?		

Transkriptionssystem

angelehnt an „Talk in Qualitative Research, TiQ“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014)

Zeichenerläuterungen

L	markiert den Beginn einer Überlappung
(.)	kurzes Absetzen
(..)	kurze Pause
(...)	längere Pause
<u>nicht</u>	Betonung
nicht	laut im Vergleich zur üblichen Lautstärke
°nicht°	leise im Vergleich zur üblichen Lautstärke
<i>nicht</i>	veränderte Stimmlage z.B wörtliche Rede
.	stark sinkende Intonation
;	leicht sinkende Intonation
,	leicht steigende Intonation
?	deutliche Frageintonation
überspr-	Wortabbruch
so=n	Wortverschleifung
oje:::	Dehnung
(unv.)	unverständliche Äußerung
((lacht))	Anmerkung zu parasprachlichen und externen Ereignissen
//mhm//	Hörersignale
#00:01-12-3#	zeigt die Zeit beim Sprecherwechsel in der Audiodatei an

Groß- und Kleinschreibung

nach Satzzeichen wird klein weitergeschrieben, da diese die Intonation anzeigen.

Großschreibung erfolgt bei Nomen, sowie nach dem Sprecherwechsel

Maskierung

Namen, die im Interview genannt werden, werden durch fiktive, abgeänderte Namen ersetzt.

Ortsangaben werden ebenfalls sanft markiert, also etwas verändert.

Interview von Ana

Datum:07.02.2020,
Uhrzeit: 19:46 Uhr-21.07 Uhr
Timecode: 00:00:00:0-01:21:15:8
Dauer: 1h 21 min 15 sek
Interviewort: bei Patrizia Mayer zu Hause
Interviewpartnerin: Ana (A)
Interviewende: Patrizia Mayer (I)
Transkribientin: Patrizia Mayer

#00::00:00:0#

- 1 I: So, hallo, ä:hm (.) also ich fang jetzt mal mit meiner ersten Frage an (.) ich hab dir das
2 Thema ja schon vorgestellt. (.) mit deiner Ausbildung (.) u:nd ähm(.) erstmal; (.) wie war das
3 als du überlegt hast (.) ähm die Ausbildung anzufangen. (.) wie kam=s dazu. #00:00:18-5#
- 4 A: Also; (.) ehrlich gesagt ich habe so: (.) seit ich in Peru war, habe ich immer in dem
5 Pflegebereich gearbeitet und das war immer meine (.) meine Berufung. //mhm// u:nd (.)
6 deswegen ich wollte immer in diese Bereich bleiben ne? und dann irgendwo: wo ich war (.)
7 wollte ich immer; ich habe immer in diese Stelle gearbeitet (.) und dann es gab diese
8 Möglichkeit diese Ausbildung anzufangen (.) u:nd am Anfang äh (.) habe ich überlegen e:s
9 wäre möglich für mich wegen die deutschen Sprache, weißt du das ist für mich(.) meine;
10 meine deutsche Sprache ist nicht so gut (.) ((Kinderstimmen im Hintergrund)) (.) aber diese:
11 (.) diese innere Gefühl, (.) dass ich trotzdem machen möchte (.) dann hat mir (.) ä:hm (.)
12 ähm (.) wie kann man das richtig sagen(.) ermuten? //ermutigt// (.) ermutigt nicht? die
13 Motivation gegeben. (.) und ä:hm (.) und ähm (.) die Ausbild-. (.) mit die Ausbildung
14 anzufangen und ja (.) hm (.) hab ich mich erkundigen lassen. (.) und dann habe ich ä:hm bis
15 ich (.) habe ich mich gesagt ä:hm am Anfang habe ich so: äh praktische: (.) Erfahrung
16 gemacht, also ich habe Praktikum gemacht, u:nd (.) hat mir doch gefallen. (.) da sagte doch,
17 (.) das ist was ich machen(.) möchte(.) u:nd das war das(.) (unv.) wie gesagt, zu erstmal ich
18 in dem Beruf ähm (.) die Berufung (.) das Innere (.) habe (.) u:nd die andere ist (.) weil ich
19 möchte eine bessere Zukunft für mich (.) weil ich weiß dies(.) diese Qualifizierung (.) habe
20 ich (..) in (.) in äh= meine Leben lang habe ich so viel (.) Erfahrung gesammelt (.) so viel
21 Wissen gelernt. (.) und ich weiß dass ich eine (.) äh= eine gute Berufung. (.) oder eine gute
22 Pflegerin. (.) ((Kinder reden im Hintergrund)) sein kann. #00:02:06-1#
- 23 I: Hm (.) also du hast ja schon gesagt, dass du davor schon (.) mit Pflege zu tun hattest //ja//
24 (.) also was (.) war davor (.) was hast du gemacht? #00:02:09-7#
- 25 A: Am Anfang hab ich so als (.) als Hebamme gelernt (.) habe ich in Peru als Hebamme (.)

26 gelernt und abgeschlossen u::nd danach bin ich nach äh(.) Spanien eingewand- (.)
27 eingewan- eingewandert nicht? //mhm// eingewandert. u::nd dort hab ich auch in dem äh (.)
28 als Krankenschwester (.) weitergebildet. u::nd ja u:nd danach hier als Altenpflegerin. (.)
29 mhm. #00:02:31-9#

30 I: Ah ja: (.) genau (.) also du hast hier (.) du hast ja schon etwas geändert (.) von Hebamme
31 zu äh Altenpflege #00:02:39-4#

32 A: Genau (.) aber immer in dem Beruf (.) äh Kranken- äh Gesund- und Krankenpflege. (.)
33 gearbeitet ja. ((Kinderstimmen im Hintergrund)) #00:02:52-3#

34 I: Und dann in der Ausbildung (.) äh wie ist so ein typischer Ausbildungstag (.) für dich:
35 schildere das mal und wie sind da deine #00:02:56-6#

36 A: Ein Tag?#00:03:03-4#

37 I:Ja.#00:03:05-1#

38 A: Von der Ausbildung. (.) also (.) was kann ich dir sagen? so ich komme zu der Schule: u:nd
39 dann fangen wir an mit der Unterricht (.) müssen wir noch äh (.) müssen wir noch andere
40 Unterricht (.) hören (.) u::nd äh abschreiben.(.) u:nd (.) ja ab und zu sollten wir diese
41 Lernzielkontrolle (.) schreiben.(.) u::nd äh und haupt- ähm (.) Teamarbeit. ne also nicht im
42 Team (.) äh Gruppenarbeit. (.) Vorstellungen machen (.) also von verschiedene Thema(.)
43 und ja(.)also (.) was kann ich dir noch sagen (.) normale (.)((lacht)) Schuletag://mhm//ja.
44 #00:03:37-3#

45 I: Und (.) beschreibe wie die Erfahrungen sind (.) also also welche (.) was ähm(.) bringst du
46 mit der Ausbildung in der Verbindung? was geht dir da (.) so (.) durch=n Kopf? ((Kinder
47 spielen laut im Hintergrund)) #00:03:50-5#

48 A: Nochmal bitte? #00:03:52-4#

49 I: Ähm wie sind so bisher deine Erfahrungen? so vom Gefühl her(.) oder (.) du hast ja schon
50 mit dem Bereich (.) zu tun gehabt. kannst du da was (.) anwenden (.) wie fühlst du dich?
51 #00:04:06-4#

52 A: Also (.) wie gesagt (.)am Anfang war für mich ein bisschen schwierig (.) weil ich war
53 komplett unsicher (.) wegen die deutsche Sprache (.) a:be:r langsam langsam diese:: Brücke
54 hab ich so langsam langsam Stück nach Stück so ähm (.) über- (.)über- überholen? ne?
55 über-, über- überspringen? oder wie kann man das sagen?//mhm// übersprungen (.) heißt
56 das(.) also wenn du

57 I: L überbrückt.

58 A: L(.) also wenn du hast(.) äh (.) drübergelaufen. also

59 I: Ldie Hürde

60 A: Lund (.) ich habe das geschafft. #00:04:39-2#

61 I: Also das waren vor allem sprachliche Hürden (.) wie ich rausgehört hab. #00:04:41-2#

62 A: Genau(.) das war mein Problem (.) das war meine große Problem (.) also von einer Seite
63 (unv.) meine Sprache (.) und die andere Seite war (.) dass ich weiter dass ich machen
64 kann(.) weil ich(.) ich habe diese:: äh: diese (.) Erfahrung. //mhm// ne? und deswegen habe
65 ich gedacht (.) ich kann das. und das (.) ähm (.) und das (.) ähm(.) beide in eine(.) Wie-
66 Waage (.) in eine Wage so=n bisschen gespielt? ne? und dann habe ich gesagt(.) ich
67 möchte probieren u::nd natürlich wie gesagt (.) diese Erfahrung hat mir (.) viel viel viel mir
68 geholfen. #00:05:12-0#

69 I: Also deine vorherigen Erfahrungen aus deinem Leben? #00:05:12-0#

70 A: Genau(.) genau(.) das hat mir richtig richtig geholfen. (.) weil sonst denke ich (.) wäre für
71 mich un-unmöglich(.) eine Ausbildung. (.) zu machen(.) ohne Erfahrung. (.) weil viele von
72 diese(.) zum Glück, von diese grammatische oder von diese:: Unterricht (.) kommt von der
73 Lateinische. Lateinische, ne?//mhm// (.) und viele Worte, (.) sind für mich bekannt.(.) und
74 viele Fache(.) Fächer Fächer(.) sind für mich auch bekannt.(.) das ist (.) also für mich alles (.)
75 ich kenne das (.) Hintergrund. (..) klar(.) müssen wir trotzdem (.) lernen und für mich doppelt
76 schwer weil ich muss nicht nu:r ähm in deutsch sonst komm ich zu Hause (.) ich muss auch
77 in spanisch drüber lernen(.) damit richtig verstehe. (.) weil die Inhalt von diese Thema. und
78 dann kann ich alles(.) auf deutsch wieder wieder (.) äh übersetzen. (.)übersetzen (.)
79 deswegen äh ist doppelt äh Mühe abe:r wenn man will dann ist es= es möglich. (.) und ich
80 habe dann gemerkt(.) dass es ist langsam langsam mit der Note.; weil zum Glück bis jetzt ich
81 habe gute Note bekommen (.) und ich (.) jedes Mal versteh ich besse:r (.) äh ich (.) ich merk
82 dass jedes Mal für mich äh(.) besser ist.(.) u::nd deswegen ich denke dass ähm (.) ich fühle
83 mich jetzt sicher dass ich kann diese Ausbildung abschließen.(.) fühle ich mich fast 100%
84 sicher (.) (unv.) weil am Anfang nicht so war (..). mhm. #00:06:36-6#

85 I: Genau (.) also du kannst dieses was du vorher im Leben schon gemacht hast dann
86 anwenden //genau(.) mit Sicherheit// ja und die ähm, #00:06:52-8#

87 A: Das hat auf jeden Fall leichter für mich gemacht. das macht mir leichter diese diese:
88 Ausbildung #00:06:51-8#

89 I: Ja(.) ((Kinderstimmen im Hintergrund)) ähm. gibt=s noch Weiteres was dir jetzt noch
90 einfällt? #00:06:57-4#

91 A: Ähm(.) zum Beispiel? #00:07:05-8#

92 I: Wie du den (.)ähm also du hast ja immer so=n Berufsschulblock oder//ja// mein ich und
93 dass du so=nen Praxisblock hast (.) ähm (.) wie ist das für dich (.) im Schulalltag in der
94 Berufsschule (.) ähm ((Kinder reden im Hintergrund)) was für Erfahrungen hast du da mit
95 dem Lernen? ((Kinder reden im Hintergrund)) #00:07:23-1#

96 A: Also ich habe dir gesagt(.) ich habe so:: (.) also Erfahrung hatte ich weil ich früher
97 Ausbildung abgeschlossen habe u::nd (.) abe:r klar(.) ich bin keine junge Mädchen mehr.
98 ne? (.)//mhm// und das ist auch eine große:: Gegenspieler (.) in diese:: Ausbildung (.) weil
99 manchmal ich habe nicht diese:: ähm (.) Zeit zum richtig (.) Lernen. (.) oder die, die Energie.
100 (.) du weißt ich habe einige Familie (.) ich bin Alleinerzieherin; (.) das sind Sachen die
101 spielen dagegen (.) und deswegen äh manchmal bin ich müde an dem Tag (.) ich bin nicht
102 so (.) mein Kopf ist nicht so:: bereit zu zum richtig Lernen.(.) manchmal schlafe ich an dem
103 Unterricht ((lacht)) abe:r (.) wie gesagt(.) ich möchte gerne und das (.) das ist das große
104 Motivation we-wegen ich habe dir gesagt (.) wenn man will, (.) dann schafft es.(.) und ich
105 möchte::(.) und ich sage:: (.) obwohl das so viele:: Sachen dagegen sind (.) ich mache das
106 weiter und ich möchte das weiter machen. (.) u::nd zum Glück ich habe noch gute Leute gute
107 Freunde, die mich auch unterstützen. (.) emotionell Unterstützung geben.(.) und das ist auch
108 für mich sehr se:hr hilfreich. (.) weißt du? #00:08:29-8#

109 I: Und wer gibt dir so Unterstützung? #00:08:32-1#

110 A: Kollegen. (.) Leute die in der Nähe. meine Verwandten. meine Familie; weißt du?//mhm//
111 u::nd ja das das (.) alle. wenn ich sage (.) weil manchmal ich fühle mich=n bisschen schwach
112 und sage nein ich glaube das hör ich auf. (.) weil das ist einfach so viel. (.) und dann
113 kommen diese gute Freundin gute Freundinnen und (unv.) sagen ne:: Ana. das kannst du
114 und du bist sehr gut und die Lehrerin auch. (.) wenn sie merkt dass jemand von uns (.) ein
115 bisschen schwach ist, oder diese de-de-desmotiviert sind (.) dann kommt diese::(.)
116 Schulegespräch.//mhm// und eine einzige (unv.) Schulgespräch. (.) und da motivieren die
117 dich. (.) und das hat mir (.) richtig geholfen. (.) weil ich habe (.) zweimal (.) habe probiert (.)
118 aufzuhören. (.) wollte zweimal äh die Ausbildung ähm unterbrechen; ne?//ah// aber dann (.)
119 haben meine Note gezeigt und dann alle geguckt (.) das (.) alles was bis jetzt gut gemacht
120 habe.(.) und das hat mi:r (.) gesagt. (.) und jetzt (.) und dann ist (.) so schlimm bin ich nicht
121 (.) also dann dann doch kann ich (.) wenn die Leute an mich vertrauen (.) dann brauch ich
122 nicht (.) warum ich selber nicht; ne? //ja// deswegen diese: Unterstützung (.) hat mir richtig

123 geholfen.((Kinder reden im Hintergrund)) #00:09:42-7#

124 I: Also auch durch die Lehrer (.) die mit dir (.) das Gespräch gesucht haben. (.) u.:nd
 125 #00:09:45-2#

126 A: Ja. die waren (.) immer offen (.) finde ich. #00:09:50-5#

127 I: Und was haben sie dir dann (.) gesagt (.) in den Gesprächen? #00:09:51-9#

128 A: Ja wie gesagt (.) sie haben mir immer (.) immer mir gezeigt (.) wie. (.) bis jetzt habe ich
 129 alles (.) diese äh diese:: äh mit diese Ausbildung äh durchgeführt (.) kann man so sagen?
 130 //mhm// also die zeigen mir (.) die Note (.) das ist (.) ähm ich bin ähm in der (.) in der Zeit (.)
 131 bin ähm ich äh eine von die beste (.) Schülerinnen (.) äh in diese Gruppe. //mhm// und
 132 natürlich überlegst du. (.) und das ist mit alles was ich vorher sagen (.) mit alles so viele
 133 Sachen dagegen. (.) bin ich trotzdem eine von (.) diese guten Schülerinnen (.) dann bin ich
 134 nicht so schlecht; verstehst du?// ja// dann kann ich sagen (unv.). ui::: (.) und das macht mich
 135 stolz (.) auf mich selber. (.) und; (.) gibt mir diese:: Motivation zum Weitermachen; nicht? (.)
 136 aber wie gesagt (.) das ist nicht nu:r ähm die Lehrerin. (.) die Kolleginnen (.) die bei mir sind,
 137 (.) die Praxisanleiter (.) also; (.) wo ich arbeite (.) meine Arbeitgeber, (.) auch sind alle (.)
 138 je:::den Tag sagen mir (.) sagen mir (.) oder zeigen mir (.) wie gut bin ich. (.) professionell (.)
 139 ähm (.) auch als Mensch. (.) und dann natürlich (.) wenn man das hören (.) jemand hören (.)
 140 das (.) äh äh (.) hm (.) wie kann man das sagen? (.) ä::hm (..) äh erweitern?(.) //mhm// wie
 141 kann man das sagen? (.) das sagt oh (unv.) //ja// dann ich bin doch wichtig (.) also verstehst
 142 du=s? //ja// so so:: #00:11:03-5#

143 I: Also sie erweitern auch deinen Blick auf das (.) Positive? #00:11:06-5#

144 A: meine (.) meine (.) genau.(.) meine Herz (.) meine Seele (.) meine meine meine Herz (.)
 145 mein alles. (.) ist (.) verbreitert sich. (.) und das oh::: (.) so wie eine eine(.) wie heißt diese äh
 146 Puten? wie heißt diese die gluck gluck gluck gluck? ((lachen)) #00:11:20-5#

147 I: Ja; der Pfau, oder? #00:11:27-2#

148 A: Ja das war (.)oh::: ja ich bin so: gu::t (.) da fühlst du dich gut (.) und sagen oh je::: (.) dann
 149 (.) deswegen sagen wir (.) diese (.) äh diese:: diese ähm (.) ähm=emotionelle Unterstützung
 150 (.) äh oder diese Gespräch (.) das ist natürlich immer (.) hilfreich. (.) und immer mein mein
 151 Chef sagte das du schaffst (.) immer (.) sagt er das (.) und du bist eine von unsere beste
 152 Schülerinnen (.) immer (.) das darüber (.) äh (.) wenn man das hören (.) das ist immer toll;
 153 ne?//ja// (.) und das ist (unv.) (.) dann kann ich noch ein bisschen mehr (.) du kannst mehr(.)
 154 du kannst mehr (.) und (.) und (.) //ja// und (unv.)

155 I: Diese Bestärkung #00:11:53-4#

156 A: Ge-genau. das ist (.) das Wort (.) er ver- verstärkt mich (.) ja.(.) mhm, #00:12:02-1#

157 I: Und du hast auch gesprochen von den Sachen die dage- also die Schwierigkeiten (.) was
158 ist das jetzt für dich dann(.) diese Schwierigkeiten? #00:12:00-6#

159 A: Ja, ja ich habe dir vorher; gesagt ich bin Alleinerzieherin (.) meine Tochter ist noch kleine:
160 (.) ich habe so viele Schulden, die auch noch äh:: noch äh die auch noch nicht (.) die ich
161 noch zudecken muss oder bezahlen muss (.) das ist auch (.) macht viel Kopfschmerzen (.)
162 du weißt das ist (.) macht immer viele:: äh im Kopf also //Sorgen// Sorgen (.) also wie mach
163 ich das? (.) und manchmal du bist so:: be- dein Kopf ist beschäftigt (.) an diese Situation (.)
164 an diese Problem(.) und ist nicht bereit zum Lernen; ne? das (.) weil das kannst du nicht (.)
165 das schaffst du nicht. (.) abe::r wie gesagt (.) das ist eine von die Probleme (.) und auch weil
166 ich äh viel familiäre Verantwortung übernehme (.) das weißt du auch.(.) das kennst du auch
167 von meine:: die Situation von meine Familie ist auch nicht gut.(.) und muss ich auch meine
168 Familie unterstütze::n; (.) meine Alte::r (.) wie gesagt ich bin:: fünfzig Jahr(.) fünfzig Jahre
169 jetzt alt(.) fünfzig Jahr(.) fünfzig Jahr alt jetzt. (.) u::nd ja u::nd die deutsche Sprache.(.) das
170 ist (.) obwohl dass ich (.) verstehe, und jedes Mal besse:r sprechen und schreiben kann, (.)
171 ist immer noch nicht genug. (.) das weißt du. (.) abe::r (.) trotzdem (.) trotzdem(.) ist (.) jedes
172 Mal ist besser.(.) (unv.) Stück für Stück (.) step by step ((lachen)) (.) ja; #00:13:25-1#

173 I: Ich hör aber schon so raus (.) dass ähm du weißt (.) dass du noch mehr (.) lernen (.)
174 möchtest:st (.) mit der Sprache: und wie? (.)//ja// wie zeigt sich das? wo (.) merkst du das?
175 #00:13:36-0#

176 A: Jedes Mal weil:: (.) wenn ich eine:: (.) zum Beispiel letztes Mal musste ich eine Jahres-äh-
177 bericht schreiben, u::nd ich habe ich konnte leider nicht so viel äh Zeit zeitliche hatte ich
178 Probleme (.) weil ich konnte nicht viel äh Unterstützung von:: jemand anderes bekommen (.)
179 ich musste das alles alleine machen. (.) und äh:: wenn ich äh:: diese:: Reflexionen schreiben
180 muss (.) es ist so eine: so eine halbe:: Blatt (.) das ich ausfüllen möchte (.) und ich möchte
181 selber und dann sagt um Gottes Willen (.) d- die Worte hatte ich, (.) aber ich konnte nicht
182 schreiben; weißt du? (.) und deswegen habe ich immer auf spanisch äh:: geschrieben (.) das
183 war für mich leichter, und dann (.) langsam langsam über- äh auf deutsch übersetzen(..) und
184 diese: diese Fähigkeit (.) direkt nach auf auf äh deutsch schreiben(.) und direkt meine
185 Gefühle auf deutsch äh äh in meine mein äh Blatt schreiben (..) das merkt (.) das fehlt
186 noch.(.) deswegen sage ich immer immer sage ich wenn ich diese Beruf auf spanisch (.)
187 machen könnte (.) das wäre natürlich (.) ich wäre vielleicht die (.) beste Schülerin von der
188 ganzen Schule ((lacht)) verstehst? weil ich fühle mich sehr sehr sehr qualifiziert.//mhm//

189 weißt du? und das wäre:: natürlich diese äh Energie das ich verlo::ren im deutsch ähm mit
190 dem Deutschlernen wäre alles auf äh: in meine Sprache (unv.) verstehst was ich meine?//ja//
191 auf spanisch wäre auf jeden Fall total anders. #00:15:03-0#

192 I: Also auf jeden Fall für dich:: äh ne äh eine Hürde u::nd du hast ja aber auch Strategien
193 gefunden #00:15:09-5#

194 A: Auf jeden Fall. man muss Strategien finden sonst schaff ich nicht, weißt du? ich habe dir
195 gesagt (.) ich mache zuerst auf spanisch dann übersetze ich mit dem (.) Google-Übersetzer
196 (.) und manchmal lass ich auch bei gute Freunde die mich auch=n bisschen korrigiert oder
197 ihre Meinung nach sagen (.) nicht nicht nicht diese den Text (.) äh äh den Inhalt nicht
198 wechseln (.) sondern einfach (.) ihre Meinung geben (.) ob sie verständlich ist; ne? (.) ob sie
199 noch was (.) paar Worte wechseln äh wechseln sollen oder nicht (.) weil ich möchte gerne
200 immer was ich schreibe, (.) oder was ich sage, es ist was genau sagen möchte nicht auf
201 (unv.) perfekte deutsch. (.) weil ich bin keine Deutsche.//mhm// ich möchte meine (.) meine
202 Gefühl (.) auf deutsch sagen;(.) verstehst?//ja// aber meine (.) meine peruanisches Gefühl (.)
203 und ich meine weil (.) ich bin keine Deutsche (.) wir haben total anderes (.) anderes Gefühl
204 (.) andere Meinung (.) andere Form zu sprechen; verstehst was ich mein? (.) und das nervt
205 mich. (.) vielleicht (.) manchmal sage (.) ah du brauchst nicht so viel eine Roman schreiben;
206 (.) abe:r (.) es ist mein Gefühl; verstehst was ich (.) was ich (.) möcht vielleicht andere Chip
207 hier in Kopf reinmachen damit ich so wie eine deutsche Person denken kann(.) aber es ist
208 nicht so, verstehst, (.) manchmal es ist so die Leute sagen ah:=aber du (.) du schreibst so
209 schön ich sage ja:: abe:r (.) und aber es ist so wie eine Roman; ich sage ja aber es ist mein
210 Gefühl ((lacht)) vielleicht es ist mein Typ; bin ich so; ne? (.) die Deutschen sind mehr
211 direkt.(.) direkt an dem:: (unv.) verstehst? nicht so viele:(.) Deko. (.) verstehst, Dekoration
212 machen; nicht? verstehst was ich mein?//ja// (.) ich möchte schö::n lei::cht sagen ((lacht)) die
213 Deutschen sagen ein bisschen mehr stark, direkter(.) an der (.) an die (.) was sie möchten.
214 (.) abe:r (.) es ist so; ne? aber (.) wie gesagt; #00:16:58-2#

215 I: Du hast ja bisher gute Erfahrungen gemacht(.) mit deinen Noten; (.) und ähm://ja//deine
216 Lehrer unterstützen dich//ja ja// u::nd; #00:17:07-3#

217 A: Aber das hab ich auch gelernt.//ja// weil ich habe auch das gelernt. (.) weil ich musste
218 auch viele Sachen äh ähm ähm bei mir äh äh ändern. (.) verstehst? (.) weil ich wollte eine
219 Sach so: sagen wie schön wie ich möchte; //mhm// abe:r (.) das gilt nicht hier in Deutschland.
220 (.)//ah// und deswegen ich sag okey; (..) so wie in die deutsche ich fühle so kalt. (.) so wie
221 bei mir ist einfach(.) so so:::(.) äh:: wie kann man das sagen? so wie in in Telenovelle(.) ich
222 weiß nicht wie das heißt auf deutsch//ja, Fernsehserie// aber so wie eine (.) romantische
223 Film//ja// auch geht (.) auch nicht.(.) dann hab ich immer in die Mitte.(.) eine Mitte; verstehst?

224 äh:: gefunden.(.) ein bisschen von der Deutsche; ein bisschen von der Lateinamerikanische
225 ((lacht)) verstehst? aber es musste sein; ich kann leider (.) ähm komplett auf Peru (.) auf
226 peruanische geht das nicht.(.) komplett auf deutsch war für mich ähm (.) ich ich war nicht
227 das; verstehst was ich ich mein? #00:18:06-8#

228 I: Ja du warst nicht (.) du (.) du selbst. #00:18:04-4#

229 A: Wenn ich so wie eine Deutsche sage (.) das ist nicht meins (.) das ist nicht meine.(.) aber
230 meine funktioniert leider hier in Deutschland nicht. dann musste ich die Mitte. #00:18:15-5#

231 I: Welche Erfahrungen hast du gemacht, dass das nicht funktioniert? #00:18:13-8#

232 A: Ja wie gesagt die Biografie:: schreiben zum Beispiel. ich möcht ah der Mann lebt so eine
233 schö::nes Le::ben mit seine Frau:: gemeinsam (.) mit dem Liebe von ihre:: ähm
234 E::nkelkinder(.) zum Beispiel.(.) und das ähm meine mein Lehrer lacht sagt ((lacht)) Ana das
235 ist einfach so:: viel du sollst einfach sagen, dass er fühlt sich wohl; (.) mit seiner Familie.
236 fertig. Schluss. (.) ich sag ja aber ich fühle so: so so ka::lt. finde ich so:(.) leer.((lacht))
237 verstehst? (.) deswegen ich sag okay dann schreibe ich (.) der Mann fühlt sich wohl(.) mit
238 den Unterstützung und Liebe von seiner Familie (.) okay; dann hab ich ein bisschen von
239 deutsch; und ein bisschen von peruanisch. (.) die Mitte((lachen)) und ich habe (.)die haben(.)
240 zum Glück haben akzeptiert; weißt du; die haben auch verstanden; haben auch respektiert.
241 (.) und das ist auch, #00:19:01-1#

242 I: Also auch deinen Schreibstil; diesen emotionalen Schreibstil;//genau// haben sie dann
243 schon auch//genau// akzeptie::rt und (.) aber noch(.) trotzdem mit so: Bemerkungen, dass
244 du; #00:19:12-8#

245 A: Genau: und die wissen alle(.) das hat Ana geschrieben. ((lacht))//ah ja// es ist meine
246 Stempel (.) weißt du?((lachend)) und das ist so (.) naja(.) aber wie gesagt auch ähm ähm
247 ähm zum Glück in die Schule respektieren auch viel unsere:: diese diese unsere unsere:: Art
248 oder Form zum zum redak- zum redaktieren.(.) und das ist wichtig. (.) die sagen wir wir
249 werden nicht (.) wir überprüfen nicht der deutsche:: (.) Test oder die deutsche (.) ein richtige
250 deutsch sein muss.(.) wir möchten nur(.) dass die richtige Antworten (.) geben.(.) verstehst
251 was ich möchte? egal in welche Form; aber, #00:19:50-7#

252 I: Also bei schriftlichen Prüfungen?//auch// ähm(.) wird(.) nehmen die Rücksicht auf// genau//
253 ähm dass die Grammatik// genau// oder Sti:l eventuell; #00:19:58-9#

254 A: Genau(.) verständlich sein muss (unv.):(.) wir möchten nur wissen, dass du weißt, was wir
255 möchten wissen.(.) fertig.//mhm// (.) und das(.) und das find ich toll. #00:20:13-1#

256 I: Und da fühlst du dich:: (.) unterstützt; und ähm #00:20:15-6#

257 A: Ja das ist natürlich (unv.) auch positiv (.) für uns (.) als Ausländer(.).mhm.(...)ja //mhm// ja.
258 #00:20:32-4#

259 I: Und wie organisierst du das(.) du es es ja schon angesprochen(.) mit deiner Tochter und
260 dass du manchmal so viel Verantwortung hast. wie organisierst du das dann (.) mit deinem
261 Familienleben? äh(.) die Ausbildung. (.) gibt=s da, #00:20:42-2#

262 A: Also wie gesagt zum Glück meine Tochter ist nicht mehr so kleine, (.) ist doch zehn Jahre
263 alt (.) sie kann viele Sachen jetzt allein machen.(.) ich habe auch einen erwachsenen Sohn
264 (.) u:nd zum Glück ich habe auch noch Familie die mich unterstützen und gute Freunde;
265 weißt du? (.) also: (.) ich schicke (.) ich versuche dass meine Arbeitszeit, (.) passt ganz
266 genau mit der Zeit was meine Tochter in der Schule ist (..) u::nd dann (.) danach äh kann ich
267 mit ihr danach bleiben. (.) also:: ist nur äh Organisa- Organisation. (.) und ich habe, (.) zum
268 Glück (.) habe ich geschafft. (.) obwohl das ist so:: un::((lacht)) also:: gegen die Or-
269 Organsation bin ich immer diese typische Person die spontan (.) immer alles was kommt (.)
270 das übernehme ich. (.) keine Organisation; nicht? aber: ich musste das lernen sonst(.) wäre
271 für mich unmöglich. (.) wie gesagt (.) ich schicke; (.) äh ich gehe früher äh zum Arbeiten
272 wenn ich in der äh Praxis bin; in der äh Praxisblock bin; (.) ist äh (.) fange ich um halb
273 sieben; aber ich stell mir äh (.) steh ich ganz früher auf; (.) vorbereite alles für meine Tochter
274 für die Schule::(.) lass ich alles der Wecker von meine Tochter u:nd dann weckt sie alleine:
275 (.) zieht sich an alleine: (.) frühstückt und dann geht sie alleine zu die Schule.((Kinder reden
276 im Hintergrund)) (..) und ich hole sie danach äh: wenn ich äh:: fertig mit der Arbeit bin (.) hol
277 ich sie ab.(.) und dann wir sind danach nachmittags(.) am Nachmittag wir sind zusammen. (.)
278 aber wie gesagt (.) und manchmal wenn nichts geht; (.) dann hm such ich jemand; also:: die
279 äh entweder meinen Sohn oder meinen Vater; ode:r eine gute Freundin (..) unterstützen
280 mich bei Bedarf. (.) wie gesagt wenn ich brauche (.) irgendetwas brauche dann nicht möglich
281 ist (.) dann (.) und dann (.) es geht, (.) ne? #00:22:27-9#

282 I: Und die von der Ausbildung (.) wie berücksichtigen die das (.) das du jetzt noch (.) ne
283 Tochter has::t; oder; #00:22:30-2#

284 A: Ja also wie gesagt i-i-ich lerne (.) oder ich versuche immer eine bisschen Zeit für mich
285 nehmen u:nd wenn die Kleine in der Schule ist und ich freie Tage habe (.) dann gehe ich in
286 die Bibliothek (.) dort kann ich lernen; (.) ode:r ähm (.) aber ich finde immer so ein ein Loch
287 (.) ode:r so eine Möglichkeit (.) für mich (.) zum Lernen oder Zeit für mich haben; zum
288 Lernen, ne? (.) oder sag ich meine Tochter bitte ich möchte jetzt ruhi:g (.) sie geht in
289 anderes Zimmer (.) und ich nehme der Zeit u:nd ein paar Stunde:n (.) aber wie gesagt(.)

290 viele Sachen brauch ich nur ein bisschen::n äh oder viele:: Themen brauch ich nur ein
291 bisschen erfrischen (.) weil die sind //auffrischen// aufrischen genau. (.) weil das sind
292 bekannte für mich. (..) das ist nicht (.) muss nicht alles vom Anfang lernen (.) oder alles vom
293 Anfang verstehen. (..) deswegen hab ich dir gesagt dieser Erfahrung als ich vorher viele
294 Ausbildung gemacht hab und viele Fortbildungen gemacht gelernt habe; (.) das hat mir
295 richtig geholfen bis jetzt. (.) ich brauche nicht so::: vi:::el Mühe geben; (.) zum einnehmen (.)
296 bestimmt äh Thema lernen; weißt du? #00:23:32-8#

297 I: Mhm; also diese:: dieses Medizinische(.) dieses (.) Fachwissen //genau// ist für dich (.)

298 A: LLeichter (.)

299 bei mir schwierig ist (.) zum Beispiel:: wenn ich äh Rechtskunde lernen muss:: weil das ist
300 komplett unbekannt für mich.(.) ich muss (unv.) (.) das kannte ich leider nicht (.) obwohl das
301 klar die Gesetz (.) manchmal ist so ähnlich; ne? diese: also:: was du:::ähm Besucher geben
302 ein Geschenk in dem Arbeitsplatz oder so weite:::r ode:::r diese::: äh:: Schwie-
303 Schweigepflicht; Schweigepflicht; ne? //ja Schweigepflicht// Schweigepflicht, genau. (.) das ist
304 überall auf der ganzen Welt ist genau das gleiche, nur mit verschiedene Worte.(.) aber die
305 Fachworte (..) diese Fachworte, das gibt mi::r also das ist typisch deutsch. also::// die
306 Fachwörter bei diesen (.)Rechtsangelegenheiten.// genau(.) deswegen. das waren diese
307 Fächer die für mich hm hm doppelt schwer sind; (.) als normalerweise Anatomie:: ode:::r
308 wenn ich lerne Religio::n; ode:::r was was kann ich dir sagen? zu:: Pflege::; das sind
309 Bekannte für mich.//ah// verstehst? #00:24:38-5#

310 I: Also du hast auch Religion? (.) welche Fächer hast du::?

311 A: L was?

312 I: Welche Fächer hast du alle in der Sch- in der Schule? #00:24:43-4#

313 A: Ich habe::: GKL; (.) das ist Gesund- und Krankenpfl-Krankenlehre, habe ich Neurologie::,
314 (.) habe äh::: AKP das ist (.) Altenkrankenpflege, äh habe ich Aktivi:::erung; Rechtskunde;
315 Berufskunde:::äh Gerontologie (.) und was noch? deutsch; (.) EDV (..) also::: ja; u:::nd ich
316 habe auch äh:::m m::: Rechtskunde hab ich dir gesagt; ne? (.) naja, (.) abe:::r (.) wie gesagt (.)
317 die meiste von die kenne ich. nur bei (.) Berufskunde:: und u:::nd Rechtskunde (.) hab ich ein
318 bisschen mehr Schwierigkeiten. (.) zum Lernen. (.) abe:::r; #00:25:34-1#

319 I: Und welche Fächer waren dann für dich (.) jetzt schon (.) bekannt. #00:25:34-1#

320 A: Äh::: GKL; diese mit Anatomie zu tun//ah// das ist (.) überall das gleiche::(.) mit der Pflege
321 wie gesagt auch. (.) Neurologie; (.) auch. (.) das ist auch für mich bekannt. ich habe

322 mehrmals:: (.) gelernt.(.) weißt du diese:: Erste-Hilfe-Kurs haben wir letztes Mal gehabt (.)
323 das habe ich tausendmal gemacht; (.) ist nur Erfrischung; ne? Auffrischung; ne? (.) mhm. (.)
324 abe::r solche Sache:n; (.) eine Injektion durchführen; eine Infusion; (.) das kann ich auch. (.)
325 also der praktisch ist für mich (.) ich fühle mich so wie eine (.) Fisch im Wasser ((lachen))

326 I: Also in deinem Bereich; in deinem Element; #00:26:05-03#

327 A: Das ist (.) meine Leben; ich habe immer so; in Peru; in China oder egal (.) wo du gehst (.)
328 man spritzt genau (.) das gleiche; (.) nur man (.) vielleicht es gibt diese neue::, diese neue (.)
329 Material (.) dies (.) weil (.) die Technologie (.) äh entwickelt sich.(.) das weißt du; ne? //mhm//
330 und das ist klar das muss:: immer aktualisieren abe::r sonst (.) ist das gleiche.(.)
331 verstehst?//ja// das ist. deswegen sag ich di::r (.) das ist für mich (.) n-nicht so schwer. //ja//
332 mhm; #00:26:36-6#

333 I: Da hast du schon (.) genug auch berufliche Erfahrungen (.) äh hast du schon berufliche
334 Erfahrungen? (.) dass du (.) was hast du da? (.) von Peru schon an? dass du da:: (.)
335 gearbeitet hast; #00:26:48-8#

336 A: Aber die Pflege wie gesagt (.) ist genau das gleiche. (.) wenn du sagst jemand hat eine::
337 äh:::Harn-äh-in-inkontinenz;//ja// es ist egal; egal wo du hingehst, die Harninkontinenz ist hat
338 die gleiche äh Ablauf (.) also verstehst was ich mein? //ja// diese: diese: Behandlung; der
339 Therapie; oder Diagnostik (.) also di::es ist alles genau das gleiche. (.) in andere Sprache
340 nur.//ja// ((Kinder reden im Hintergrund)) oder ein Wund ein Wund äh heilen; ein Wund
341 behandeln (.) das ist auch genau das gleiche.// Wunde behandeln; ja// Wunde behandeln.(.)
342 es ist genau das gleiche. //ja// /verstehst? #00:27:23-8#

343 I: Und in der Praxis hast du das schon // ja eben// so oft //genau//gemacht; #00:27:24-1#

344 A: Diese: Ablageru::ng (.) was kann ich dir sagen; (.) ich habe Erfahrung (.) am Anfang habe
345 ich gesagt (.) äh::: in die Ausbildung als Hebamme: (.) alle (.) Kinder (.) geboren in die
346 gleiche Richtung((lacht))(.) in die (unv.) (.) machen die gleiche Weg, verstehst? //ja// das ist
347 egal, (.) von welche Nationalität. (.) also diese:: Prozess:: (.) von die Geburt (.) ist genau das
348 gleiche. (.) nur die Material oder die Technologie ist andere. (.) und die Sprache natürlich.(.)
349 die (unv.) ((lacht)) (.) abe::r sonst, (.) deswegen sag ich in der Praxis für mich war kein
350 Problem; also für mich (.) ich habe überhaupt kein Problem. (.) abe::r das Problem ist (.)
351 wenn wenn du:: (.) noch äh: (.) eine eine:: eine:::ähm Situation (.) mit dem Arzt ins Gespräch
352 setzen möchtest, oder verstehst? dann kommt das Problem; weil dann kommt die die äh der
353 Problem mit die Sprache. (.) ode:r wenn du dokumentieren sollst (.) dann kommt das
354 Problem. (.) ich weiß was ich schreibe; ich schreiben muss; ich weiß was ich schreiben soll

355 //mhm// abe:r; (.) auf spanisch ((lacht)) (..) verstehst? (.) ja; abe::r (..) wie gesagt langsam
356 langsam:: (.) schaffe ich.//mhm// das ist nicht so (.) ja (..) oder manchmal ist auch (.) ist
357 aufwändig (.) ich lerne auch Texte, (unv.) (.) der Patient fühlt sich wohl; (.) u::nd ode::r macht
358 eine kleine Spaziergang ode:r irgendwas; (.) das sin::d imme:r (.) Texte die man (.) immer
359 wieder (.) immer wieder immer wieder immer wieder schreiben. (.) deswegen, auch;
360 aufwändig vom Kopf her; //mhm// ah ja, jetzt weiß ich=s oder so; //ah du lernst es auswendig//
361 nur wenn ein äh Änder-; eine:: (.) Änderung gibt oder irgendwas etwas besonderes:: (.) an
362 der Not- Notsituation die nur(.) das nur (.) das du nicht jeden Tag (.) äh:: erfahren, ne?
363 //(unv.)// dann (.) äh natürlich (.) dann kommt das Problem. (.) um Gottes willen; wie schreibe
364 ich; letztes Mal hat jemand (.) eine Verletzung gehabt; hier genau hinten; ((zeigt an
365 Ferse))//Ferse//(..) habe ich gesagt; um Gottes Willen, wie heißt diese diese diese Platz? wie
366 kann man schreiben? eine offene (.)Wun? (.) wo: also; (.) dann kommt das Problem;
367 verstehst?//ja// dann muss jemand muss sofort jemand //ein sprachliches Problem// genau.
368 (.) auf auf spanisch kann ich sofort sage::n, äh welche Stelle ist, abe:r auf deutsch, (.) weil
369 wie gesagt die sind äh Fälle die nicht jeden Tag(.) äh:: hast; verstehst?//ja// aber wenn ich
370 sage so ein ein Wund am Hand (.) oder im Gelenke:: (.) im Gelenke von äh von Hand (.)
371 dann man weiß das ist imme::r das genau das was häufig (.) gibt (.) //ja// dann ist (.) kein
372 Problem. #00:29:56-0#

373 I: Also: (.) seltene (.) Dinge sind noch schwi- (.) schwierig; #00:29:56-0#

374 A: Jaja genau (.) genau. man lernt je::den Tag was Neues; je::den Tag; es gibt immer immer
375 was Neues zum Lernen(.) jeden Tag(.) nicht nur sprachlich.auch (.) also:: (.) (unv.) in dem in
376 dem Beruf. (.) auch.((Kinderstimmen im Hintergrund)) #00:30:10-9#

377 I: Aber dann hast du ja schon erzählt dass du als Hebamme: Erfahrung hast; und (.) bist
378 aber jetzt (.) in der (.) Altenpflege gelandet; wie kam=s dazu? #00:30:15-6#

379 A: ((lachend)) Ja; obwohl (.) das ist so total (.) das eine ist am Anfang des Lebens und die
380 andere ist am Ende des Lebens, das ist klar.(.) abe::r (.) und jemand hat gesagt(.) und ich
381 bin total einverstande::n; (.) in das Alter (.) man geht wieder(.) als (.) kleine Kind. (.) und das
382 stimmt doch; (.) weil als kleine Kind (.) sind total ä::hm äh abhängig von die von jemandem,
383 ein kleines Kind. (.) eine alten Menschen auch. (.) der richtige alte Menschen; ne? meint ich.
384 (.) u:nd und da musst du einfach so:: (.) mit Liebe kümmern so wie eine alte Mann äh äh
385 eine eine ein kleines Kind braucht vi::el Geduld. (.) und viel Zeit.(.) und du musst vi::el äh
386 einleiten? anleiten,ne? anleiten. zum (.) weil die müssen noch lernen. (.) so ist eine alte
387 Mann.(.) verstehst? (.) es gibt viele Sachen, die vergleichen.// die man vergleichen kann// die
388 vergleichen kann, genau.(.) nur äh verschiedene ah ähm Lebensphase; aber die Inhalt ist
389 genau das gleiche also:: ich fühle so wie::(.) ich weiß dass keine kleine Kinder sind. das

390 haben wir gelernt. dass ist das was ich denke.(.) aber ich meint dass diese::: diese::: Bedürf-
391 Bedürftigkeit (.) sind so ähnlich, (.) weil diese Leute, nehmen ab (.) und dann sind so wie
392 (unv.) wie:: wie: die kleine; die die die müssen äh anfangen. (.) verstehst was ich mein? (.)
393 deswegen also:.(.) das ist genau das gleiche. du musst auch bei die Kin- Kindern Pampers
394 wechseln weil die macht; können nicht zur Toilette gehn (.) die alte Menschen müssen die
395 Einlagen wechseln weil auch haben Harninkontinenz (.) oder so ähnlich; ne?//ja//oder
396 stuhlen sich ein schnell (.) weil diese: Gleichgewicht (.) ist auch äh::m ist auch gestört. äh
397 gestören. gestören; nicht?//gestört// gestört.u:::nd die kleine (.) Kinder können noch nicht
398 laufen; sie stürzen auch oft (.) weil die können nicht gut laufen, verstehst was ich mein? (.)
399 deswegen vergleiche ich.// vergleichst du; und// und einfach ist genau das gleiche. also::
400 #00:32:23-1#

401 I: Und kannst dann deine Erfahrungen anwenden. #00:32:22-9#

402 A: Genau.genau. (.) und medizinische Sache::n ähm::; was ich medizinisch gelernt hab.also::
403 wie wie man (.) eine:: Schmerzmittel (.) anwenden ähm::.. wenn jemand unter der Geburt ist
404 (.) ist genau das gleiche Schmerzen wie jemand auch äh eine äh eine Kopfschmerzen ist
405 egal in verschiedene alle Fächer ist genau das gleiche, verstehst?(.) oder wenn Fieber hat ist
406 auch genau:: (.) egal in welche Phase bist du äh//ja// Lebensphase bist du und das (.) äh
407 also:://ja//deswegen sag ich dir das sind Sachen die ich auch ((Stimmen im Hintergrund))
408 genannt hab; ne? und äh eine Injektio::n durchführen::äh ode::r Infusio::n ode::r (.) wie
409 gesagt (.) wie ich vorher gesagt eine Wundbehandlung also:: äh alle Sache::n ist genau das
410 gleiche. egal wenn du Kleine oder Alte bist.(.) nur die Dosis von die Medikament (.) ändert
411 sich; ne? aber sonst ((lacht)) #00:33:15-3#

412 I: Aber du persönlich; warum has::t du dann dich (.) dafür entschieden. ähm dann in die
413 Altenpflege; du hättest ja einfach auch bei Hebamme, //ah ja:// bleiben können//ja ja// genau.
414 #00:33:26-3#

415 A: Am Anfang war mein mein mein(.) äh am Anfang wollte ich das machen. natürlich wollte
416 ich als Hebamme bleiben. (.) abe:::r dieses Mal ist es finanziell ein Problem:: äh wie kann
417 man sagen(.) ein großes Problem (.) dazwischen. (.) war.(.) weil hier äh in Deutschland (.)
418 die Ausbildung als Hebamme bekommt keine finanzielle Unterstützung//hm// weißt du? (.)
419 weil ähm was ich in diese Ausbildung verdiene ist für mich einfach unmöglich; undenkbar; (.)
420 das kann ich nicht. (.) weil wie gesagt ich bin alleinerziehend äh Alleinerzieherin (.) ich muss
421 alles finanzieren allein. äh ähm übernehmen. also ich äh bekomme Unterstützung von
422 niemand. (.) weil ich so mit siebenhundert, wie kostet nur die Miete. (.) das kann ich nicht. (.)
423 aber zum Glück als als als als äh::: Altenpfleger es gibt doch diese
424 Finanzierungsunterstützung.(.) und deswegen es ist (.) war für mich möglich. (.) sonst wenn

425 ich so:: genau wie als Hebamme verdiene::, (.) hätte; ne?//mhm//dann werde bestimmt keine
426 Ausbildung machen. (.) ich möchte äh noch äh normal arbeiten wo ich mehr äh verdienen
427 kann. (.) weißt du:? deswegen hab ich mich entschieden. (.) aber wie gesagt das war immer
428 mein Plan B; weil ich habe auch in Spanien immer als Altenpflege: (.) helferin gearbeitet. (.)
429 das war so. immer mein Zweit- eine Zweitwunsch. als Hebamme: man kann nicht so:: äh
430 schnell äh arbeiten; verstehst? //mhm// man braucht äh Anerkennung.(.) und das war nicht
431 so einfach. (.) aus verschiedene Gründe. (.) am Anfang hatte ich äh keine Papier. (.) war
432 auch (.) für mich äh (.) meine Situation war (.) hat mir nicht äh:: (.) hat nicht ermöglicht diese:
433 äh in diese:: Beruf arbeiten. (.) aber als Altenpflegerin aufgrund dass so viele:: äh::m (.)
434 ähm ähm (.) wie kann man das sagen; ähm d- die brauchen diese
435 Personal.//mhm//Pflegepersonal brauchen; dann äh sind nicht so: streng.(.) eine Stelle zu
436 geben. (.) verstehst?//mhm// und dann konnte ich immer in diese Bereich arbeiten. (.) als
437 Helferin.(...) #00:35:34-3#

438 I: Also die Gründe sind für dich also Sicherheit und//genau// und Finanzielles #00:35:39-7#

439 A: Genau genau genau (.) das war. deswegen, war wie gesagt ich habe am Anfang gedacht
440 als Hebamme::, und danach habe ich gedacht als äh:: Altenpflegerin, war mein Plan B.(.) die
441 beide:: in beide äh Bereiche habe ich immer gearbeitet. immer. (.) in Peru immer als
442 Hebamme; in Spanien und hier in Deutschland (.) immer als He- äh Alternpflegerin.//mhm//
443 und deswegen. dann habe ich gedacht okay::, Hebamme geht das nicht. (.) dann mach mal
444 äh Altenpflegerin. //okay/(.) und als Hebamme habe ich am Anfang probiert, ich war im
445 Krankenhaus, in Sankt Martinskrankenhaus::, circa ein Jahr, (.) und auch meine deutsche
446 Sprache war auch ein großes Problem. (.) das ist total anders. (.) das ist das geht nicht. (.)
447 man muss muss ich äh muss ich deutsch schreiben und sprechen. (.) weil kommt äh weil
448 kommt eine Notsituation. (.) du kannst nicht sagen warte warte warte; ich weiß äh das wie
449 wie wie heißt das? wie ist das? das kannst du nicht. (.) du musst flüssig mit dem: mit dem:
450 (.) Arzt sprechen. mit der Klinik. falls jemand unter unte::r äh Sterben; verstehst? äh es gibt
451 ein eine Lebensgefahr; (.) in einer Notsituation. (unv.) äh sage ich. (.) in der Altenpflege:
452 hast du mehr Zeit. (.) du arbeitest immer im Team; verstehst? (.) du bist nie du alleine. wenn
453 irgendetwas (.) kannst du immer an jemand anderes gehen und sagen okay warte.hm hm
454 od::r. es ist; es ist anderes. total anderes. (.) ist mehr (.) ruhiger. //mhm// (unv.) die Sachen
455 sind ruhiger; (.) verstehst? //ja// u:::nd ; ja::deswegen hab ich gedacht ne: Ana. (.) ich bin
456 nicht nicht bereit eine Ausbildung so als Hebamme. weil als Hebamme bist du komplett
457 selbstständig. komplett selbstständig. also::: wenn jemand unter Geburt kommt , du
458 übernimmst komplett. von Anfang bis Ende.//mhm// egal ob mit Komplikationen oder nicht.
459 du übernimmst diese: äh diese Person mit diese: diese Geburt. (.) verstehst? (.) in der
460 Altenpflege nicht. du übernimmst ein paar Stunden. dann kommt andere Kollege::n und

461 übernehmen die Arbeit. verstehst was ich mein? ähm;

462 I: Die Verantwortung teilt sich so auf andere noch auf

463 A: Genau. (.) und du kannst immer diese Unterstützung (.) bekommen. (.) als Hebamme in
464 diesem Moment kannst du nicht. (.) weil wenn du suchst du jemand (.) die Arzthel-diese
465 andere Person ist auch beschäftigt. mit andere andere Person. mit äh die unter Geburt ist.(.)
466 oder egal wo: und manchmal ist mir passiert. ich habe mich so einsam gefühlt. und das um
467 Gottes Willen. da hab ich gedacht ne::, Eva (.) du bist noch nicht bereit.//mhm// hat mir richtig
468 gefallen. war schöner Beruf. schöne Erfahrung. aber äh ich bin(.) äh bin äh bewusst; das ist
469 nicht der richtige (.) Zeit, richtige Moment; und das ist ist auch nicht (unv.). ne:: das; das
470 konnte ich nicht. (.) da war so viel für mich. (.) das mich überfordert. deswegen hab ich
471 gedacht nein. (.) ne::ich nehm die andere. fühl ich mich also sicher.//ja// verstehst? //ja//ja.
472 #00:38:28-1#

473 I: Aber du hast dann mit Altenpflege erst in Spanien. erst, #00:38:31-0#

474 A: Ja ja in Spanien habe ich so circa zehn Jahre als äh als Altenpflegerin gearbeitet.(.)
475 deswegen kenn ich den Beruf sehr sehr gut.//mhm// deswegen habe ich gesagt mein Plan
476 B.(.) entweder, oder. (.) und beide fühl ich mich gut. in eine:: bringst du Leute::, zum
477 Leben.//mhm// und in die andere begleitest du Leute: zum Sterben. bis zum Sterben. (.) und
478 das ist auch schön. (.) weißt du:: wenn du eine:: Lebens (.) qualität; Lebensqualität geben
479 an die letzten Phase geben kannst. (.) das ist auch (.) sehr sehr schön.(.) weißt du die beide
480 Seite sind Leute die richtig (.) äh:: pflegebedürftig große große Pflegebedürftigkeit
481 haben//mhm// oder brauchen; ne?//ja// und deswegen, es ist (.) beide beide Seiten; in beide
482 Seiten fühle mich wohl.mhm; ja. #00:39:26-4#

483 I: Also Plan B. aber du bist trotzdem; #00:39:26-1#

484 A: Ich helfe die Leute. also meine meine Berufung ist, (.) Leute unterstützen oder oder ode::r
485 begleiten oder helfen kann. (.) das ist meine Berufung. (.) ja. (...)#00:39:39-5#

486 I: Und und hm in (.) in der Pflegepraxis (.) also wenn du in diesem Praxisblock bist; was
487 machst du da so (.) für Erfahrungen? (.) mit den Patienten, im Team;- #00:39:57-1#

488 A: Alles. wir unterstützen auf jeden Fall alles nach Bedarf, (.) was die Leute brauchen. egal
489 was. wir sind immer für alles also:(.) zum zum Medizische oder einfach jemand zum
490 Sprechen. ode:r die wissen so viele Sachen sind auch neu für die Leute und brauchen
491 Beratung oder Informatio::n. (.) weißt du? oder brauchen so:: möchten zum zum Arzt gehen
492 ode:r ode:r beim Medikament richte::n. (.) also. (.) egal was. die Leute brauchen ein bisschen

493 das (unv.). also verstehst du? #00:40:26-1#

494 I: Also ne viel-(.) vielfältige (.) Arbeiten dann die du ausführst//ja//also auch; #00:40:36-4#

495 A: Ja ja wie gesagt immer nach Bedarf (.) jede Person benötigt verschiedene Sachen. also
496 sind nicht jede sind äh äh je- jeder(.) ist individuell.//mhm// ja; was du brauchst vielleicht er
497 nicht. er braucht anderes.(.) und du du musst einfach bereit sein; für diese:: äh diese
498 Unterstützung. (.) übernehmen. verstehst?//ja// also wie gesagt viele: fühlen sich allein, du
499 musst dann sie: ein bisschen Begleitung geben. (.) oder diese: warm Gefühl. (.) teilen; ne? (.)
500 oder damit sie fühlen sich nicht so alleine; fühlen sie dass (.) es gibt noch jemand (.) die auch
501 dabei sein. (.) und die zum Unterstützen und zu helfen; ne? und das ist manchmal (unv.)
502 sehr schön ((Kind spricht)) und das ist manchmal wie gesagt das ist auch (.) sehr ä:hm wie
503 kann man das sagen? (.) wenn dass, wenn ich wenn ich fühle dass ich jemand helfen konnte
504 (.) dann ich fühle mich ganz ganz wohl; (.) weißt du? innerlich. und (unv.) ich sage; Ana. (.)
505 da hast du jemand heute geholfen. und das: das: (.) tut mir gut. (.) verstehst? und deswegen.
506 also egal was die Leute sagen; die Leute sagen bitte kannst du mir die Zeitung von unten
507 bringen und bisschen, mit mir lesen? (.) mach ich das gerne. die fühl- äh die Person braucht
508 das.(.) diese:: diese Sozialkontakt. (.) oder jemand, die dir jemand in der Nähe ist und (.)
509 aber zusammen machen. weil (.) viele sind alleine; das weißt du. das kennst du auch.
510 //mhm// (unv.) wenn du das (.) bisschen für dich; für dich ist ein bisschen Zeit für die von dir,
511 (.) aber für diese Person bedeutet viel(..) verstehst?//ja// und dann kommen mit einem
512 Lachen oder am Ende oder äh abschieden verabschieden sich von dir, mit einem Lachen
513 und ein Dankbar-Dankeschön. (.) das ist (.) toll. wie gesagt. hab ich etwas gut gemacht;
514 verstehst?//ja// also (.) deswegen sag ich dir (unv.) ode::r kann nicht gut essen.(.) dann (.) ich
515 bin da. zum Helfen, dass die Leute gut essen können oder so. solche Sachen; ne? also
516 diese:: diese:: Möglichkeit Leut äh Leuten zu helfen. (..) das ist für mich das. das große Pot-
517 hat große Bedeutung für diese Beruf.//mhm; ja// sonst wäre ich nicht(.) Ana. ((lachen)) ja ich
518 bin (unv.). deswegen möchte ich gerne richtig lernen. (.) ode::r meine Beruf äh richtig ähm
519 ähm wie kann man das sagen (.) mein Wissen richtig verbreitern. (.) damit bereit sein; egal
520 was die Leute brauchen; diese Ü-äh diese:: Hilfe anbieten kann; verstehst was ich
521 mein?//mhm// also:: ich möchte richtig, nicht einfach so::: wie jemand nett ist und kommt dir
522 helfen den Stuhl; komm nehmen Sie Platz; (.) das kann jeder machen. (.) aber ich lerne (.)
523 das Mehr Anbieten (.) nicht nur die Stuhl, Sitz; sondern eine angenehme Position; damit
524 eine: eine: zum Beispiel zum Beispiel eine Dekubitusprophylaxis (.) äh machen damit ähm
525 man keine Wunde; verstehst? (.) Technik. Methoden damit äh ä::h Komplikationen (.) äh
526 vermeiden; //mhm//verstehst was ich mein?//mhm//weil wenn ich sag die Füße hoch legen,
527 das heißt nicht einfach komm (.) eine Kissen unter die Beine hochlegen fertig. Schluss.
528 nein.(.) du musst richtig gucken. (.) das muss auch äh äh es gibt Leute mit ähm wie gesagt

529 eine äh Deskubitus vermeiden. (.) oder eine // (unv.)// Kontrakturprophylaxis // (unv.)// ist
530 eine:: ähm wie heißt; wie heißt; also:: äh Gewulst Gewulst

531 I: LGeschwulst

532 A: L Geschwulst heißt auf deutsch? //mhm// wenn die äh wenn die Haut in
533 Kon- äh in in in:: ständige:: Kontakt (.) mit irgendwas:: (.) ä::h (.) ist. also ständige:: ähm weil
534 äh normalerweise passiert weil die Leute mit weniger Mobilisation //mhm// dann kann die
535 Haut eine:: äh Durchführungs- äh Durchblutungsstörung; (.) und dann die die Haut geht offen
536 //a::h ja// verstehst?

537 I: LOffene Hautstellen

538 A: LGenau. und dann werde eine:: eine Wundbettung;
539 nicht? gleichzeitige:: äh Behandlung kann äh bis Gangrän durchführen. (..)//ja// verstehst?
540 //ja// und deswegen sag ich. diese:: diese:: ä::hm Inhalt oder diese Warum machst du
541 das::(.) möchte ich richtig lernen. (.) und wie das Richtige ist. (.) es ist nicht einfach so::
542 verstehst was ich meine? //ja// und deswegen also: eine Person (.) möchte laufen; komm
543 nehmen Sie den Stock und laufen Sie. nein (.) es gibt verschiedene Arten von äh
544 Hilfsmitteln //mhm// und das möchte ich richtig lernen. was diese Person genau braucht.
545 //mhm// und wie kann ich diese Person unterstützen (.) aber auch ihre Selbstständigkeit auch
546 ähm unterstützen; verstehst? //mhm// weil es es ist nicht einfach (.) die Person helfen zu
547 müssen. sondern (.) sie. ich erlerne wie sie selber (.) weiter essen kann. (.) verstehst? //ja//
548 weil es ist nicht einfach eine Löffel (.) nehmen (.) essen geben. (.) das ist nicht das Ziel. (.)
549 das Ziel ist dass die Leute diese: ihre Selbstständigkeit (.) noch behalten. //ja// und das soll
550 muss man lernen. (.) wie kann ich diese:: die Ressourcen für diese Person diese Fähigkeit
551 von dieser Person in dieser Lebensphase, äh (.) erkennen. (.) und forden; fordern; ne? //ja//
552 dass sie noch behalten. (..) und dass soll man noch lernen. (.) verstehst? //ja// das ist der äh
553 Unterschied. die normale Hilfe, (.) die man jeden Tag anbieten kann (.) an jede Person
554 //mhm// und das ist die andere Sicht. auszubilden. zum einer besonderen Unterstützung.

555 I: Also die professionelle Hilfe; #00:46:11-05#

556 A: Die professionelle Hilfe; genau. (.) damit wie gesagt die Selbstständigkeit (.) von dieser
557 Person (.) behalten. //ja// weißt du? //ja// bis am Ende. #00:46:29-9#

558 I: Also der Beruf ist auch für dich (.) so wichtig #00:46:31-8#

559 A: Auf jeden Fall.(.) ja, (.) natürlich. (.) es ist; sonst brauche ich keine Ausbildung, Hilfe kann
560 jeden Tag bei jeder anbieten. weißt du. aber das richtige Hilfe //ja// das man muss man

561 lernen. (.) verstehst was ich meine? (.) also:: ((lacht)) #00:46:54-5#

562 I: Also die Gründe waren jetzt, du hast vorhin auch gesprochen dass die Ausbildung so
563 unterstützt wird; finanziell. (.) aber für dich persönlich war=s (.) auch mehr, (.) weil du; (.)
564 hab ich jetzt so rausgehört dass du auch (.) gern (.) in dem Bereich arbeitest und da //ja// ja.
565 #00:47:07-0#

566 A: Qualifiziert. diese qualifiziert damit (.) der richtige; der richtige Behandlung, der richtige
567 ä::h Unterstützung; der richtige Hilfe anbieten kann. der richtige.//mhm// nicht einfach so:: (.)
568 wie jede Mensch. wie gesagt jeden Tag anbieten. ne ne. (.) das richtige, das ist. weißt du? (.)
569 oder jemand sterben fassen (.) es ist einfach du kommst; komm, ich bin traurig. weinen. du:
570 ferti::g. ein bisschen (.) kratzen an den an den Rücken das ist ok. ((mit Gesten begleitend))
571 das ist okey emotionell; aber das kann jeder machen. //mhm// verstehst was ich mein? dafür
572 brauche ich keine Ausbildung. (.) aber der richtige Wort sagen; der richtige::: ä::hm
573 emotionelle Unterstützung an dem an dem Trauer; Trauer heißt; ne?//ja// heißt Trauer. oder
574 an die sterbende Person (.) zeigen oder geben(.) das lernt man. das das das lernen wir.
575 //durch Erfahrung// genau; durch Erfahrung, durch Kenntnisse; die die Schule, durch die
576 Schule lernst du. weißt du? (.) da kannst du nicht einfach sagen, bitte weinen Sie nicht oder
577 so. (..) weißt weißt weil manchmal es is::t (.) sind einfach (.) leere Worte. (.) es es ist is::t
578 mehr. (.) es ist, gibt=s noch mehr. //ja// (.) verstehst? (..) das sind; (.) sind also:(..) es is::t; ich
579 weiß nicht leider e::s (.) fehlt bei mir noch diese die deutsche Worte. (.) abe::r (.) ich wollte
580 nur dass klar ist (.) dass ist (.) ich möchte dass diese::: äh diese Hilfe was ich anbiete, (.) als
581 professionell (...) ä:h es ist total anders als anbiete, (.) wenn man nicht lernen.
582 //mhm//verstehst; ist total anders. (.) und das is::t das ist bei mir ä::hm sinn-//ja// äh
583 sinn(.)voll. #00:48:58-1#

584 I: Warum ist dir jetzt so wichtig dieser Unterschied mit Hil- nur Hilfe anbieten und
585 professionell; ist das weil (.) es von Außen manchmal wahrgenommen wird dass es (.) ja::
586 Altenpflege; nu:r Hilfe kann jeder. oder warum ist dir das #00:49:09-3#

587 A: Ja weil wie gesagt dass ist genau was die Leute brauchen.//ja// (.) das ist genau; weißt du,
588 das ist (.) genau gibst du die Person was genau in diese Moment braucht.//mhm// verstehst?
589 //ja// weil wie gesagt vielleicht du; ich seh dich traurig//mhm// dann komme ich; a::h sie ist
590 traurig; komm ich begleite dich; ich rede mit dir. (.) natürlich das ist schön, //mhm// aber
591 innerlich du brauchst noch was (.) aber wenn ich nicht diese Kenntnisse habe oder die
592 psychologische::: (.) wie kann man das sagen; ich kann nicht ein bisschen mehr (.) tiefer
593 gehen //mhm// und sagen ne; sie braucht nicht nur einfach dass jemand kommt und dich ein
594 bisschen streichelt und sagt; nein passiert nicht=s (.) natürlich ist gut (.) aber du brauchst
595 innerlich (.) du brauchst irgendwas. //mhm// und das kann nur jemand der richtig lernt;(.)

596 kann das rausfinden. //mhm// verstehst was ich mein? (..) und dann kann ich dir richtig helfen
597 //ja// weil es gibt Leute; #00:50:18-5#

598 I: Du denkst nur durch die; also durch die Ausbildung. #00:50:19-1#

599 A: Genau. genau. //kannst du das// genau. (.) weil wir lernen viele Fächer; (.) damit ähm:: äh
600 d- die das Gehirn von der Person, die Verhalten von der Person (.) äh richtig erkennen (.)
601 und ä:h (.) weißt du es gibt verschiedene Art zum zum Helfen //mhm// weißt du; //mhm// weil
602 ich habe auch (.) ich habe gehört; ja diese Person hat Suizidgedanken //mhm// aber ich sage
603 warum? sie hat Freunde die äh auch (.) waren in der Nähe, hatten geholfen (.) ja:: waren in
604 der Nähe aber waren oberflächlich; //mhm// verstehst was ich mein?//ja ja// innerlich (.) hat
605 gab (.) ä:h (.) konnte niemand (.) äh hat niemand geholfen; //mhm//verstehst was ich mein?
606 //ja, ja// und das ist äh der Unterschied äh für sie jemand; wenn jemand lernt. (.) du gehst ein
607 bisschen mehr tiefer.(..) an diese Problem //ja// und dann kannst diese Probleme von unten;
608 von innen (.) helfen //ja// weil die ober (unv.) äh oberflächlich macht die andere die in dem
609 Ber-, die jeden Tag (.) Kontakt mit ihr haben //mhm// verstehst was ich mein? //ja// jetzt
610 //ja//ne? #00:51:23-0#

611 I: Aber du sprichst jetzt auch sowas psychologisches an #00:51:23-1#

612 A: Gen- auch psychologisches; (.) ja ja psychologisches zum Beispiel (.) es ist ist ein Beispiel
613 aber es ist insge- insgesamt. sowie ich habe dir vorher (.) gesagt (.) ich sage a:h meine
614 Beine (.) ah:: es tut mir weh (.) meine Beine; ah ja oke;, kommt hm:: jemand und macht eine
615 Massage oder vielleicht (.) äh ein warmes äh Fußbad (.) das kann jeder bitte (.) das hören
616 wir von Generation zu Generation; (.) ah: meine Mama hat so gemacht; komm ich mache
617 mir dir. //mhm// verstehst was ich mein? //ja// aber du weißt nicht, (.) vielleicht diese Frau (.)
618 hat ein Risiko für ein ein eine: Phlebothrombosis. //ja// oder o- ode::r eine:: chronische:
619 Veneninsuffizienz. //ja// (.) aber das weiß du nicht, weil du nicht bist du bist nicht äh in diese
620 Beruf, (.) gebildet // ja// verstehst. //ja// aber wenn ich guck die Symptome. (.) ich guck wie
621 häufig ist der Schmerz. (.) wie ist der Schmerz; wie ist die Verhalten (.) oder dann weiß ich
622 genau; dann kann ich dir recht sagen, da::s ist (.) von was kommt//ja// verstehst? //ja// es es
623 nicht nu::r einfach, kann nicht einfach eine (.) müde Beine. müdige Beine //ja// verstehst was
624 ich mein? //ja// das ist der Unterschied schließlich. #00:52:27-9#

625 I: Ja ja; (.) also es braucht euch (.) Alte- Altenpfleger , weil ihr (.) //genau genau das ist// gut
626 ausgebildet seid und #00:52:38-2#

627 A: Klar. (.) aber dazu (.) man braucht (.) Berufung haben. (.) #00:52:41-5#

628 I: Berufung, und ja (.) was ist //Berufung// für dich (.) Berufung. ist das was (.) Persönliches.

629 #00:52:46-8#

630 A: Ja das ist persönlich. Berufung ist diese:: das das Innere was man hat. //mhm// das
631 Lernen wir nicht in der Schule. (..) diese das, (.) du möchtest was machen. //mhm// du
632 arbeitest mit Herz (..) weißt du; //mhm// das so:: eine eine eine innere Gefühl. (.) das
633 kommt. weil ich möchte. es gefällt mir. dann kannst du (.) alles besser (.)und richtig lernen;
634 verstehst? //mhm// jede hat ihre Berufung für verschiedene:: (.) Arbeit (.) zum Beispiel. (.) ich
635 kann zum Beispiel (.) für mich undenkbar (.) als als äh Rechtsanwalt arbeiten //ja// weißt du?
636 weil geht gegen meine meine meine:: Gefühle. innere Gefühle. ich kann das nicht. (.) jemand
637 zu (.) hm::hm::: wie kann man das sagen; helfen (.) die schuldig ist. //mhm// weil mir
638 bezahlen hat. //ja// verstehst; //ja//das kann ich nicht //ja// oder so:: ich habe keine Berufung
639 zum eine::: äh wie heißt diese:: äh die die Frauen die ähm in dem Flugzeug gehen. (..)

640 I:Ja ja die ähm (.) Stewardessen

641 A: Hm. das ist für mich ((abneigende Geste)) das ist das ist für mich (.) das ist (.) da kannst
642 du mir tausend Euro (.) jeden Tag bezahlen (.) und das mach ich nicht. //mhm// weißt du,
643 jede hat ihre Berufung. (.) //ja// verstehst? //ja// und meine Berufung ist

644 I: L ist für dich

645 A: L in der Pflege. genau

646 I: LPflege

647 A: L die Pflege. Pflege. und (.) Plan B war egal in welcher

648 I: L egal jetzt A: Egal.

649 I: LHebamme oder Altenpflege

650 A: L aber Pflege. Pflege. Pflege,

651 I: Lwichtig für dich ist

652 B LPflege;

653 I: Lhelfen

654 A: Pflege; diese::diese::: Kontakt und diese Unterstützung mit ähm Leute die (.) bedürftig (.)
655 sind. (.) bedürftige Personen (.) das ist für mich. (..) das fühl, dass (..) für mich das ist (unv.)
656 also:: in meinem Herz ich fühle mich super; jeden Abend (.) kann ich zufrieden; ins Bett

686 Spanien äh in Peru ich weiß es gibt auch Hypotonie:, die jemand unter Geburt ist //mhm// (.)
687 hier auch. aber nicht unter Geburt äh wenn jemand also (.) in verschiedene Phasen äh
688 Lebensphasen gibt abe::r ich arbeite ich rede besonders (.) ä::h von die alten Menschen
689 oder die äh Frauen die unter Geburt waren; ne? //mhm// dass (.) in diese Bereich habe ich
690 mehr Erfahrung gesammelt; ne? //mhm// aber wie gesagt so zum Beispiel. oder die Diabetis::
691 hatten auch eine schwangere (.) Frau (.) und hatte jetzt auch //mhm// eine alte Person.
692 //mhm ja// also die Behandlung(.) //ja ja// ist genau das gleiche. #00:56:45-3#

693 I: Aber jetzt in Spanien hast du auch mit alten (.) Menschen gearbeitet #00:56:45-3#

694 A: Ja ja ich habe dir gesagt 15 Jahre (.) //ja ja// habe ich in Spanien in diese Bereich
695 gearbeitet. (.) immer im Pflegeheim

696 I: Lund da konntest du ja

697 A: L Pflegeheim (.) und ambulanter Pflegedienst auch.

698 I: Lja; und da konntest du deine ähm

699 A: Lgenau. Erfahrungen

700 I: LFähigkeiten, Erfahrungen

701 A: Und ich habe auch mit vi:::ele Leute gearbeitet. viele. //mhm// und von jede hab ich immer
702 was gelernt. //mhm// und dann kann ich von diese Situation auf andere (.) die so ähnlich sind
703 //mhm// übertragen; verstehst?//mhm// (..) verstehst was ich //mhm// jetzt, #00:57:14-1#

704 I: Ja eben; das ist genau meine Frage weil du bist ja schon älter und hast diese Erfahrungen.
705 #00:57:16-3#

706 A: Älter? ((Lachen)) (.) bitte. ((Lachen)) (.) ja aber es stimmt. deswegen sag ich dir was ich
707 lerne das kann ich bestimmt auf andere Situation auch übertragen; also diese: Erfahrung
708 kann ich //ja// zu jemand anderes //ja// anbieten. weil. deswegen sag ich ich lerne je:::den
709 Tag. #00:57:39-0#

710 I: Du hast ja nicht. (.) du hast ja hier nicht von null angefangen.

711 A: Lne ne

712 I: Ldann hier in Deutschland. #00:57:38-9#

713 A: Ne ne ne. deswegen sag ich. deswegen fühle ich mich (.) ich ich ich weiß dass ich

714 machen kann.//ja// nur ich brauche mehr Wissen nur. (.) Theorie. theoretisch. //mhm// (.)
715 praktische nicht. //hm// theoretisch. (.) meine teoria meine Theorie muss:.(.) vergrößern oder
716 mehr (.) besser sein. //okey// praktisch nicht.//ja// ich möchte genau wissen warum äh spritze
717 ich Insulin (.) in den Bauch (.) //ah// anstatt in Beine //a:h// warum. ode:r (unv.) verstehst
718 was ich mein? //mhm// diese diese diese (.) Inhalt //mhm// zum richtig ä::h begründen.
719 warum mach ich das. //mhm// (.) das möcht ich gerne //mhm// wiss-. das möchte mehr äh;
720 das möcht ich gerne haben; verstehst? lernen. //ja// ((Niesen im Hintergrund)) nicht einfach
721 weil (.) ich kann einfach (.) Insulin kann also::: Insulin kann jeder (.) spritzen; weil es ist eine
722 einfache //ja// äh Durchführung; verstehst? //mhm// ist ganz einfach. //ja// aber ich möchte
723 sagen warum mach ich das //mhm// und warum (.) warum warum so::: und warum nicht so
724 ((mit Gesten begleitend)) ((lacht)) //ja ja// weil die Leute möchten auch gerne wissen warum
725 machst du das (.) und u:nd und kommt jemand kommt Spritze an Bauch und sagen waru:m
726 (.) oder sie kriegen ä:::h egal, dreißig ei- äh dreißig a::h Anhalt äh Einheiten von hm::: Insulin
727 (.) und er fragt warum? (.) dann sage ich; ich weiß es nicht. (.) so steht in die Plan in dem
728 Plan (unv.); verstehst? //mhm// dann gibt diese::: Loch; //ja// oder diese: //ja//äh äh Zweifel
729 //mhm// (.) in Kopf von die Patienten. //ja// und das möchten wir nicht. ode:r äh das möchten
730 wir nicht. (.) wenn die Frage äh wenn der Patient hat eine Frage (.) dann können wir genaue
731 äh Antworten geben. //mhm// damit er fühlt sich auch (.) sicher. //ja// verstehst; weil ich kann
732 auch egal; (.) CocaCola spritzen //ja// und ich sage das ist Insulin; verstehst? //ja// was ich
733 mein? //ja// aber wenn er weiß genau warum; (.) was (.) verstehst? //mhm// und wie//mhm//
734 und dann er fühlt sich sicher //ja// weil er weiß genau was er kriegt in ihre Körper //ja// (.)
735 verstehst was ich mein? #00:59:49-4#

736 I: Ja; genau; aber weil du gesagt hast dass du vieles schon kenn::st (.) so von dem (.)
737 Medizinischen//ja// ähm und trotzdem gibt es auch neue Dinge in der Theorie
738 die du #01:00:02-3#

739 A: ↳Ja weil jede Person ist anderes (.) jede Person ist anders. (.) jedes. //ja// verstehst; (.)
740 ich habe, ich weiß nicht wie viele (.) tausendmal (.) Insulin gespritzt in meine ganzen (.)
741 Beruf ä::h Berufs- ä::h ä::h leben. (.) aber eine hat die Haut (.) ein bisschen mehr (.) hart;
742 andere so empfindliche Haut; verstehst. andere mögen nicht im Ma- äh Bauch, andere
743 möchten in die Beine, (.) verstehst; eine ist mehr äh ängstlich. oder so s::: also. (.) so viele;
744 so viele unterschiedliche //ja// Situationen. //mhm// weißt du::? und deswegen kann ich dir
745 sagen. natürlich. (.) es gibt so viele die so ä:hlich sind; das ist klar; (.) das ist einfacher, (.)
746 dass es einfach geht. weil dwua ((mit Handgeste begleitend, die Indifferenz ausdrückt)) aber
747 dann kommt (.) jemand der nicht so::: genau wie die andere sind (.) dann musst du bereit
748 sein (.) zum mit dieser Person (.) anbinden kannst; verstehst; äh umgehen kannst;//mhm//

749 verstehst was ich mein?//ja// deswegen.

750 I: L Und das lernst du durch Erfahrungen

751 A: L Ja. (.) (unv.) du kannst jeden was ver- äh
752 du kannst auch jedes mal verbessern. (.) //mhm// du bist äh kannst nicht äh sagen a:::h jetzt
753 bin ich professionell; jetzt brauch ich nicht me::hr finito; jetzt (.) lern ich nicht mehr. das habe
754 ich (.) das kannst du nicht sagen. (.) je::den Tag kann jemand kommen und was Neues (.)
755 zeigen oder //mhm// erlernen. (.) damit du verbesserst. (.) deine deine deine::: (.) deine
756 Wissen; verbessern kannst. verstehst? //ja// deswegen sag ich je:::den Tag. (..) oder guckst
757 du auch an die Anderen (.) und sagst das hab ich auch gemacht und du guckst (.) dass die
758 Person (.) weil es ist total anders wenn du selber machst (.) als wenn du (.) von Außen
759 schaut. //mhm// schauen; ne, // mhm// zuguckst. //ja// das ist anders. dann kannst du, dann
760 sagst du oh ja aber das hast du:, (.) ne aber das ist nicht richtig was er macht. (.) dann.
761 machst du eines eigenes::; verstehst?//mhm// eigenes Gedanken und dann sag ich ne ne (.)
762 ne deshalb; ich glaube das habe (.) ähm ich habe genau das gleiche Fehler habe ich
763 gemacht; ne ne das mach ich nicht nochmal, das sieht nicht so gut aus. dann. an die nächste
764 machst du anderes; weil du has::t //mhm// vorher gesehen das war nicht richtig //mhm// dies;
765 verstehst; //mhm// und obwohl dass du selber gemacht hast, //ja// verstehst? (.) dann sag
766 ich ne; dann kannst diese::: (.) das diese Verbesserung. //ja// dann kannst du sagen //ja//
767 nächstes Mal mache ich besser. //ja// (.) ne? weil manchmal wenn du selber durchführen du
768 merkst das nicht. (.) aber wenn du von jemand anderes guckst (.) dann sag ich ne; ne. fehlt
769 noch was. (.) ne ne das ist nicht richtig; verstehst was ich meine? //mhm (.) ja// dann
770 manchmal ich komme auch und sage; ja: guten Morge:::n (.) Ihre Medikame:::nt nehmen Sie
771 bitte da::s, fe::rtig ((mit Gesten begleitend)). der Patient nimmt so weiter. (.) ich merke in dem
772 Moment gar nicht; aber dann kommt meine Kollegin mit genau, m-macht das gleiche
773 Durchführung und ich::: ich kann die Patienten sehen dass er ein bisschen noch: (.) ein
774 bisschen im Moment traurig i::st //mhm// oder diese Moment. sag ich (..) ((Geste des
775 Nachdenkens)) irgendwas stimmt nicht. //mhm// der Blick von Außen (..) was anderes ist
776 nicht gut. dann sage (.) dann komme und sage; haben Sie noch was? und dann er hat so::
777 vorher eine Pro:blem o::de::r hat in diesem Moment eine Beschwerde (.) im Körper ähm
778 körperliche Beschwerde; (.) die einfach in dem Moment nicht nicht mehr weil ich konzentriert
779 bin äh ich muss Medikament richten. verstehst was ich meine; //ja// und dann nächste Mal
780 sage, o:::h (.) Fehler. nächste Mal wenn ich Medikament richte, (.) geb ich noch ein paar
781 Minuten, (.) mit dem Patient reden und fragen ob sie gut fühlt, ob sie was, eine eine::
782 Änderung oder eines Neues gibt in diesem Tag. (.) verstehst was ich mein?//ja (.) ja// und
783 so::: jeden Tag hm::: lerne ich.

784 I: L lernst du

785 A: Genau. #01:03:39-7# #01:03:41-2#

786 I: Du lernst (.) nie aus #01:03:40-1#

787 A: Ne; ne; (.) man lernt nicht aus. (.) ne ne. #01:03:44-5#

788 I: Ja, trotz deiner Erfahrung //ja// bringt die

789 Ausbildung dir #01:03:46-3#

790 A: L Ja ja also:: (.) oder so so Sachen. man lernt je:::den Tag. nicht nur in dem Beruf.

791 auch in dem Kontakt mit dem A::rzt, ode::r wie du schreiben so::llst o::de:r (.) bei Autofahren

792 auch. egal also jeden Tag du lernst. etwas. (unv.) //ja// deswegen. jetzt mit dir lern ich auch

793 etwas ((Lachen)). ja. wenn du sagt Ana; dieses Wort hast du nicht; konntest du nicht richtig

794 sagen. (.) also:: es ist ein ständiges Lernen. man ist im ständigen Lernen.(.) ja. //mhm// (.) so

795 ist das::#01:04:27-1#

796 I: Und diese (.) du hast ja diese (.) Erfahrung und du fühlst dich wohl (.) ä::hm wi::e (.) merkst

797 du das dann; wie merkst du das dann bei den Patienten? deine deine:: wie also wie merkst

798 du das; wie reagieren die Patienten mit deinen (.) Erfahrungen; weil du ja sagst #01:04:42-4#

799 A: LOje:://ja// i:::mmer wenn ich komme die sa- die

800 la::chen und sagen schö:::n dass Sie sind hier (.) die Sonne scheint wieder bei mir. (.) das

801 bedeutet dass (.) oder wenn du sagst ja::: also nächsten Morgen äh morgen komm ich nicht

802 weil ich habe andere::: Tour oder ich geh zu, egal was. (.) und dann sagt o:::h nei:::n bitte

803 sagen Sie ni:::cht; o:::h. (.) ich werde dann (.) mit von äh ich werde dann mit äh ganzem

804 Herz auf ähm Mittwoch warten; dass Sie wieder, (.) verstehst diese: diese::(.) Worte. //mhm//

805 ich sage die Leute dann (.) sind zufrieden mit dir; //ja// verstehst? (.) oder immer wenn du

806 gehst (.) dann und diese das äh diese:: Leute (.) sind so::: dankbar. //mhm// verstehst?(.) und

807 dann kommt und um-umarmen dich:: //mhm// oder sagen bitte passen Sie auf sich auf. (.)

808 oder geben äh oder geben so (.) eine eine kleine:::, wie kann man sagen? (.) Zeichen. (.)

809 das ist, oder du merkst. oder du merkst sofort diese:: diese:: diese::: (.) Liebe; kann man so

810 sagen, oder diese::: ä:::h Dankbarsein. und Dankbarsein; ne?

811 I: Dankbarkeit mhm

812 A: L Dankbarkeit von diese Person. (.) da sagt (unv.) hab ich doch was Gutes

813 gemacht. (.) ne? //ja// weil sonst die Leute sagen ja oke:::y tschü:::s bis morgen; äh morgen

814 komm ich nicht. ah ja::: okey, ist okey.(.) dann ich sage ihm ist ich bin total egal ob ich komme

815 oder nicht. aber wenn die sagen *a::h nein bitte sagen Sie das ni::cht*, dann sag ich oi:: dann
816 bin doch wichtig; verstehst was ich mein? //ja// und das ist so. (.) und immer wenn ich was;
817 oder wenn ich komme: und habe auch eigenes Problem. (.) und manchmal fühl ich mich
818 nicht so:: (.) kommunikativ (.) u::nd weil es ist einfach so::, (.) es ist einfach (.) menschlich
819 //mhm// ne? (.) und die Leute kommen zu di::r und machen eine äh (unv.) streicheln Ha::nd
820 und sagen, (.) *wa:s ist mit Ihnen lo:s*. (.) dann sag ich okey dann bin ich nicht; nicht
821 indifferent; verstehst was ist das? //ja// die Personen (.) merken oder (.) gucken mich an.
822 verstehst was ich mein? //ja// das ist; ich bin nicht so einfach (.) wie jemand die:: unwichtig
823 ist; sonst //ja/ da sag ich o::h ja: dann diese Person es gibt diese diese::Verbin- äh diese:
824 Beziehung diese Verbindung. (.) zwischen uns. //ja// verstehst? (.) und diese:: das ist für
825 mich ich sage oje:: (.) da hab ich gut (.) was gut gemacht. (.) die Person. ich bin wichtig für
826 diese Person. (.) so wie sie für mich wichtig ist. ich bin auch wichtig für sie. (..) und
827 deswegen weiß ich. (.) dass ich (.) was Gutes gemacht habe. //mhm// verstehst? //ja// darum.
828 das fühl ich. für meine. oh ich liebe. deswegen also:: wo ich bin fühl ich mich wohl weil die
829 alle sind (.) so toll. und immer kommen mit eine (.) gute:: (.) gute wie kann man das sagen;
830 also:: comentario

831 I: L Mhm Kommentar; ja

832 A: L Und und ein

833 I: L Bemerkung

834 A: L Gutes Kommentar oder Bemerkung immer kommen mit
835 eine eine eine richtige; eine schöne Rückmeldung. //mhm// oder manchmal rufen nach mein
836 Chef und sagen *o:::h heute war die Ana da. das war so:: toll*. dann mein Chef kommt sofort
837 und sagt mir weiter. (.) *Ana sie hat angerufen. sie sie ist so dankbar dass du heute das*
838 *gemacht hast* und so was. so etwas. (.) dann sag ich okey, (.) gut. *dann sag ich gut; gut*
839 *gemacht ; Ana*. ((klopft sich auf die Schulter)) //mhm// und das ist. das sind Zeichen für mich
840 (.) dass ich den de::n (.) die Leute (.) zufrieden mit mir oder die Arbeit gut gemacht habe; ne?
841 //ja// ja. #01:08:20-1#

842 I: Welche negativen Erfahrungen hast du schon gemacht? #01:08:24-8#

843 A: Negative Erfahrungen; ja das ist auch leider gehört dazu. (.) du weißt es gibt auch (.)
844 Leute das ist einfach nicht so (.) einfach. ähm: (..) oft aus aus verschiedenen Gründen, (.)
845 oder eigene Erfahrung (.) öffnen sich nicht (.) äh so einfach. (.) und sind fest geschlossen.
846 und manchmal sind aggressiv, (.) oder möchten dass niemand rein in Ihre Welt kommt. ne?
847 (.) oder möchten einfach nicht akzeptieren dass sie pflegebedürftig sind. //mhm// das ist auch

848 nicht einfach. (.) die sind total stolz. (.) früher waren Chef von einem Unter- Unternehmen
849 oder Betrieb. ode::r war jemand mit richtige; ne; Temperament und plötzlich sind total
850 bedürftig; das ist äh nicht so einfach zu akzeptieren. (.) und dann manchmal wenn du
851 kommst (.) versuchst du: bisschen in sie: rein oder in diese Person diese Beziehung
852 abbauen ab- äh aufbauen: (.) und dann sagen **bitte lassen Sie mich in Ruhe** ((schlägt auf
853 den Tisch)) **ich habe Sie nicht angerufen. gehen Sie bitte weg.** //mhm// natürlich sagt. oh
854 Gott. ich wollte nur helfen. //mhm// und dann manchmal (.) es tut weh im Herz. //mhm// aber
855 du lernst auch (.) dass du musst mit diese Situation auch umgehen. (.) dann sag ich okey
856 //ja// heute ich geh weg. (.) geh zurück. falls äh kann. (.) mo:rgen versuch ich nochmal. (.)
857 nochmal und Geduld mit Zeit; (.) irgendwann dann (.) diese diese: diese:: Brücke oder diese
858 Mauer (.) machst du kaputt und dann (.) gibt eine schöne (.) Beziehung (.) miteinander.(.)
859 //mhm// und das hab ich auch erlebt. (.) abe::r, und was::, (.) aber das Schlimmste von alles:
860 wenn jemand so dement ist //mhm// weil die wissen total; die sind; diese haben keine
861 Kontrolle in ihrem Gehrin. //mhm// ne? //ja// das ist richtig, das ist für mich; die schlechte
862 Erfahrung hab ich mit diese Leute äh erlebt //mhm// aber, (.) wie gesagt zum Glück es gibt
863 Teamarbeit //mhm// und wenn du merkst dass du alleine die Situation nicht (.) kon- äh
864 kontrollieren kannst oder für dich ist einfach zu viel (.) dann bekommst du Unterstützung von
865 Leuten die mehr Erfahrung haben. (.) oder die deine Arbeit für dich erleichtern.//mhm//
866 verstehst?//ja// (.) dann:: zwei. (.) oder manchmal geh ich draußen nehm ich ein bisschen
867 ((atmet tief ein)) atmen; (.) dann komm ich wieder zurück. (.) und in der Zeit kommt auch
868 jemand anderes und sagt. und deswegen ist auch schön in diesem Beruf. (.) und das kriegt
869 du nicht als Hebamme. (.) als Hebamme wenn die Patientin in dem Moment schreit ode::r
870 und der Mann kollabiert und dann und dann kommt das Baby ä:::h kommt nicht kommt nicht
871 raus:: (.) du musst alles allein; also:: verstehst was ich mein? das ist anders

872 I: Lmhm also die Teamarbeit

873 A: L die Teamarbeit ist auch schön. (.) weißt du solche Situationen. das ist
874 auch schön. dass du dass man. (.) //ja// und es gibt immer Leute die mehr Erfahrungen als
875 du hast; das ist klar. //mhm// mehr erleben haben. ode::r etwas älter sind. (.) älter sind. dann
876 haben mehr Erfahrungen in diesem Beruf. deswegen sag ich dir. abe::r die schlechte
877 Erfahrungen habe ich auf jeden Fall mit den (.) demenziellen (.) Erkrankungen (.) gehabt. (.)
878 ja. #01:11:40-4# (...)

879 I: Aber mit deinen (.) Kollegen (.) ähm und dann #01:11:43-2#

880 A: LJ a es gibt auch so überall. es gibt Menschen die es auch (.)
881 Empathie gibt (.) und es gibt Leute die einfach diese:: (.) Abneigung; ne? //mhm// Abneigung
882 heiße? (..)

883 I: Abneigungen haben #01:11-58-3#

884 A: Mit denen Situationen lernt man auch um- //ja// also wie umgehen sollt; also: //ja// fertig.
885 also:: wenn das geht können wir gute Freunde gute Kollegen sein (.) wenn du nicht willst ich
886 respektiere auch das also //ja// es ist auch egal; wir arbeiten nur fertig Schluss also: (.) muss
887 nicht alles perfekt sein; leider; sonst wäre: den Paradeis. ((Lachen))

888 I:Paradies #01:12:16-5#

889 A: LParadies.(.) ja. (.) sonst wäre: (.) aber leider es ist nicht so. aber es ist überall es ist so
890 also es (.) ist nicht nur in den Pfl- //ja// überall //ja// (.) und wie gesagt ist auch schon (unv.) (.)
891 ja. #01:12:33-5#

892 I: Und in der Schule wie: sind da deine Erfahrungen? hattest du da (.) auch positiven hast du
893 gesagt mit der Unterstützung oder gab=s auch (.) welche eher nicht so guten Erfahrungen
894 #01:12:43-6#

895 A: Ja es gibt auch. es gibt Lehre:r die auch so die Nase voll (.) von die Schüerinnen sind;
896 und besonders für die Ausländer, ich weiß nicht, oder haben keine Geduld mehr mit uns oder
897 egal also:: (.) und die sind richtig hart. oder //mhm// sind richtig streng. //mhm// es gibt auch
898 natürlich (.) aber wie ich dir gesagt aber man lernt auch. es gibt leider so //mhm// du musst
899 auch lernen mit diese Leute //mhm// umgehen; also das geht auch. //mhm// oder
900 Schülerinnen die denken dass (..) besser als du machen; versucht dich ähm ignorieren?
901 heißt das? ignorieren? #01:13:15-4#

902 I: Zu ignorieren? #01:13:17-1#

903 A: L ja //mhm// (.) aber wenn man weiß (.) oder ist bewusst dass ich wie: ähm ähm
904 °cuando saben que que que val- que sabes äh ich selber° (..) hm:: wie kann das man sagen;
905 meine (.) Selberwert; Weltser- Wel-Selberwert; (.) no (.)

906 I: Dein Selbstwert; wenn du auch deinen Selbstwert

907 A: Lja Sel-

908 I: Lkennst

909 A: Wenn wenn genau meinen Selbstwert erkenn, (.) dann ist mir egal was du sagst. //ja ja//
910 verstehst; kann man so: //ja// sagen. //ja// in Klammer sage ich (.) du musst einfach sagen; (.)
911 genau s- wissen (.) du bist so. (.) und da hast deinen Wert. //mhm// (.) und jede Person. (.)
912 und wie gesagt (.) wenn diese Person mein Werte sehen kann (.) oder möchte, dann schön.

913 (.) wenn nicht dann okey (.) aber ich bin, habe ein Wert für die anderen Personen und dann
914 egal so; (.) verstehst? //mhm// ich gehe nicht runter weil diese Person (.) mich ignoriert
915 //mhm// oder nicht mit mir arbeiten möchte. das ist auch okey (.) ich sage okey gut; vielleicht
916 du nicht aber die andere doch. dann geh ich zu die andere fertig, schluss. (.) also:: das
917 gehört zum Leben; so (unv.) hab ich gesagt. sonst wäre: (..) toll. ((Lachen)) aber ist auch
918 okey. wie gesagt //ja// überall überall ist so. //ja// in alle Bereiche. //ja// mhm, (..) #01:14:40-
919 3#

920 I: Aber du hast auch gesagt dass manche Lehrer (.) so auch keine Geduld (.)//ja ja// haben.
921 was gab=s da für Beispiele?

922 A: Lgibt auch

923 I: Lwas hast du da erlebt? #01:14:41-2#

924 A: A:::h es gibt jemand die einfach (.) im Dialekt (.) den Unterricht gemacht hat //mhm// und
925 (.) wir haben gesagt wir verstehen das nicht. (.) und die: ja ja; (.) es ist eure Problem. sollen
926 jetzt (.) lernen Sie noch weiter zu Hause//mhm//(.) ((lacht)) sag ich; okey. gut. (.) ode::r (.)
927 falls du wenn du was nicht verstehst erklär ich dir einmal aber, wenn du trotzdem nicht
928 verstehen, (.) möchte nicht zwei oder dreimal wiederholen; //mhm// ich hab ich gedacht; ja:
929 haben Sie auch Recht. dass ist auch; überlegst du wenn jeden Tag (.) jede Stunde drei-
930 viermal ein bestimmtes Thema wiederholen soll, //mhm//das ist auch blöd. ne? (.) deswegen
931 stell ich mich auch an die (.) an die andere Seite, sag ich ja vielleicht hat er Recht. okey. das
932 heißt muss ich (.) selber auch lernen (.) dass es auch klappt. ((lacht)) deswegen das ist auch
933 verständlich also klar ist auch Mensch. oder manchmal hatten auch eigenes Problem. dann
934 kommen mit keine gute Laune //ja// das ist auch menschlich wie gesagt; das ist auch normal.
935 //ja// ja. aber die sind einfach alt. alte Leute, //mhm// (..) und hatten so ein Denken dass wir
936 sind alle in das gleiche Deutschniveau. //mhm// und dann kommt und reden und schreiben
937 müssen und sollen, das macht uns komplett durcheinander. und (.) am Ende (.) wissen wir
938 nicht über was hat er gesprochen. ((Lachen))(..) aber du kannst nicht fragen weil sonst (.)
939 kriegst du Ärger. dann sag ich okey. dann, ich nehme nur die Titel von die Thema, //mhm//
940 dann geh ich zu Hause::; such ich meine Bücher; und lerne ich. und sag.okey. //ah ja//
941 Schluss. #01:16:18-3#

942 I: Warum? hast du schon probiert oder warum? #01:16:18-9#

943 A: Ja ja; ich habe schon. #01:16:20-4#

944 I: Du hast nachgefragt? #01:16:20-4#

945 A: O::h ja: ((lacht)) (.) aber nicht nur ich. also:: Kollegen auch. Kollegen. ich kenn auch. sie
946 sind nicht nur mit mir so: von:: viele Kollegen.(.) und wenn du guckst dass bei die anderen
947 Kollegen so böse sind; dann gehst du nicht und sagst du nicht; ne; ((lacht)) das ist klar. du
948 sagst okey //ja// dann sag ich nicht °wenn er so (unv.)° lieber weg. das ist klar. dann musst
949 du nicht sagen. (.) abe::r wir kennen unsere Lehrer sehr gut und deswegen sag ich wir
950 bisschen mitdenken wenn wir das machen und wenn der das nicht ode::r hm: aber wie
951 gesagt gehört zum Leben; #01:16:57-1#

952 I: Ja. (..) dann gibt=s aber auch die anderen Erfahrungen von denen die

953 A: Lklar gibt=s (.)

954 I: Rücksicht nehmen und //ja ja// was (.) zum Beispiel? (.)

955 A: Von wem? #01:17:03-1#

956 I: Von den Lehrkräften welche Beispiele gibt=s da wie die euch dann unterstützen?
957 #01:17:06-5#

958 A: Wie? #01:17:07-1#

959 I:Ja #01:17:08-3#

960 A: Wenn du sagst ich versteh das nicht und das nächste Tag; das nächste Mal kommt (.) mit
961 mehr Material(.) und versucht andere Methoden. (.) mitteilen, damit wir besser verstehen. (..) und das ist auch gut. //ja//also es gibt. also es gibt sowohl so und es gibt so. also: (.)
962 deswegen. das ist; das ist auch gut. (.) abe::r generell sind alle s::supernet. ((Lachen)) //ah
963 ja// generell wir sind zufrieden. gibt ein oder zwei aber wie gesagt (.) ist auch in Ordnung.
964 //ja// ich habe gesagt sonst wäre ein Paradeis äh Paradies //Paradies// Paradies ((Lachen))
965 aber es ist leider nicht so.(.) aber ist okey; (.) mhm, (.) ja. (..) #01:17:47-9#

967 I: Hm:: und dann, (.) haben wir sonst noch irgendwas vergessen? was möchtest du noch
968 sagen.(.) irgendwas was wir jetzt noch nicht angesprochen haben. #01:18:00-9#

969 A: Hm:: ich glaube haben wir alles gesprochen ich habe me::hr (.) als wir mussten ((Lachen))
970 ich habe nicht warten oder so die Fragen. #01:18:07-3#

971 I: Was für dich wichtig ist (.) oder#01:18:07-3#

972 A: Also alles was wichtig ist hab ich schon gesagt alles gesagt. (.) ich glaube. (.) ich glaube.
973 (.) hab ich nichts äh vergessen. (.) ne:: (.) eigentlich nicht, (...) naja. (.) vielleicht hm:: werd
974 ich noch fragen; (.) ob si::e (.) alle Antworten was ich dir gegeben habe ä::h hat ä::h (.)

975 deine Erwartung erfüllt; oder (..) meinst du das es war irgendwas (.) undeutlich bei dir ode::r
976 (..) also:(.) ich möchte auch gerne wissen damit ich auch was (.) verbessern also: (.) ich
977 wollte nur wissen ob sie waren (.) meine Antworten waren kla::r oder deutlich für dich. (.)
978 konntest du mich verstehen. (.) was ich sagen wollte. #01:18:55-7#

979 I: Ja, (.) also ich hab hab so rausgehört für dich (.) also deine Berufung ist der (.) der der
980 Beruf und dass du ähm (..) hauptsächlich so: (.) positive: (..) Erfahrungen //mhm// gemacht
981 hast. (.) u::nd; ja. (.) oder kannst du noch was #01:19:16-7#

982 A: L ja ja. aber du konntest mich gut verstehen? #01:19:17-8#

983 I: Ja. #01:19:18-1#

984 A: Das ist was mir war wichtig.(.) ich habe so wie ein Papagei gesprochen ((Lachen)) also
985 vielleicht tausend Worte und du hast und du hast nur eine von diese Worte ver- ((lacht))
986 verstanden. deswegen. was ist. wichtig für mich ist; dass du mich versteht hast (.) und ich
987 hoffe dass deine:: (.) Erwartungen an diese:: Gespräch #01:19:36-0#

988 I: Oder was war für dich jetzt das Wichtigste (.) wenn du das jetzt zusammenfasst. (.) die
989 wichtigsten Punkte. #01:19:44-9#

990 A: Das wichtigste? //mhm// ist für mich dass richtige Antworten geben //mhm// (..)

991 und dass die #01:19:47-4#

992 I: Les gibt keine richtigen oder falschen #01:19:48-4#

993 A: Ja; ja. das weiß ich. (.) abe::r genau was du brauchtest (.) wolltest wissen. (.) manchmal
994 man antwortet (.) Sachen die (.) ga::r nichts zu tun mit die Frage. #01:20:02-8#

995 I: Do:::ch; nat- das ist hier alles gut; du sollst #01:20:04-5#

996 A: Genau. ab:er das wollte ich zuerst (.) und die zweite, dass du genau (..) weißt. (.) warum
997 möchte ich die Ausbildung machen //mhm (.) ja// dass du denkst doch; mach ich nicht
998 einfach weil (.) finanziell besser verdiene kann; //mhm// oder einfach weil (.) gar nichts
999 anderes zu tun habe. ne. //mhm// es ist einfach dass du möchtest; dass ich (.) ich mache es
1000 weil (..) es ist für mich einfach für mich (.) completo. 100% sind voll. das ist. mit diese Beruf
1001 fühle ich mich (.) sehr sehr voll. also. (.) ich kann mich nicht (.) vorstellen; in andere Beruf zu
1002 sein. //mhm// kann ich nicht. (.) Ana ist (.) Synonym von (.) Altenpfleger ((Lachen)) es ist so.
1003 #01:20:52-7#

1004 I: Und du fühlst dich #01:20:52-7#

1005 A: Lich fühle mich #01:20:52-9#

1006 I: L und so fühlst du dich auch (.) in deiner Praxis //ja// es ist auch von; die
1007 Anderen

1008 A: Lgenau genau

1009 I: Lgeben dir das Gefühl #01:20:56-8#

1010 A: Legal mit die Schwierigkeiten (.) mit:: ä:h (..) so:: und alle Situationen
1011 fühl ich mich trotzdem (.) also (.) bis jetzt ich stelle mich nicht in andere Beruf vor. ne ne. (.)
1012 es (.) °ich wollte nicht. (unv.)° (..) **SO**. #01:21:15-6#

1013 I: Gut; vielen Dank dann für das Gespräch. #01:21:15-8#

1014 A: Danke auch. #01:21:15-

Interview von Babette

Datum:10.06.2020, Uhrzeit: 11:45 Uhr-12.23 Uhr Timecode: 00:00:00:0-00:38:41-8 Dauer: 38 min 42 sek Interviewort: bei Babette zu Hause Interviewpartnerin: Babette (B) Interviewende: Patrizia Mayer (I) Transkribientin: Patrizia Mayer

#00:00:00:0#

1 I: Ja (.) hallo. ähm(.) ((Kinderstimmen im Hintergrund)) ich mach jetzt mit dir das (.) Interview.
2 über (.) die Ausbildung (.) in der Altenpflege, (.) und meine erste Frage ist; äh, wie war das
3 als du dir überlegt hast die Ausbildung anzufangen; wie kam=s dazu #00:00:15-6#

4 B: Also die Ausbildung es ist äh zu mir gekommen; (.) weil ich habe früher als äh (.)
5 Pflegehelfer gearbeitet. //mhm// (.) äh sieben Jahre. //ah// hab ich gearbeitet als Pflegehelfer,
6 (.) und dann hab ich mich äh beschlossen die Ausbildung zu machen; weil ähm (.) ist besser
7 äh man kriegt eine bessere:: (.) Job, (.) hm: bessere Bezahlung (.) und ich denke wenn ich
8 äh in diese Beruf bin, (.) ist besser mit Ausbildung. (.) weil man in äh in die Ausbildung man

9 (.) lernt viel (.) mit den alten Menschen, (.) man lernt mit den Injektionen; und es ist (.) für
10 mich äh (.) besser. (.) deswegen hab ich gesagt; ich mach die Ausbildung. //ja// ja.
11 #00:00:58-2#

12 I: Und wie kam=s dazu dass du Helferin gemacht hast (.) dieses, #00:00:58-8#

13 B: Weil ich habe äh hier in (Name einer Stadt) äh ich war früher in in (Name einer Stadt); (.)
14 und dann habe ä::h mein Exmann; (.) hatte eine: äh (.) ihre Papa er war zuhaus; (.) und hat
15 gesagt ä::h du kannst, weil (.) früher war eine äh polnische Frau. (.) bei ihm. (.) die polnische
16 Frau ist weg (.) gegangen. und hat gesagt du kannst mit Opa ä::h unterstützen und dann
17 bekommst du bisschen Geld. (.) und dann:: ähm mein Exmann danach hat gesagt; nein Opa
18 geht ins Pflegeheim. (.) und dann habe äh hat mir gesagt du kannst ä::h (.) als äh eine
19 Ausbildung in der Pflege machen. (.) aber in diese Zeit haben wir uns getrennt; und dann bin
20 ich nach (Name einer Stadt) umgezogen; (.) dann hab ich andere Sachen gemacht, (.) und
21 eine: äh Freundin von mir ist auch Kubaner, (.) arbeitet in eine Pflegeheim (.) und dann hab
22 ich sie gefragt ä::h (.) weil ich ä::h suche suche eine Job. (.) ich brauche eine Job. (.) und da
23 hab ich sie gefragt ä::hm es gibt äh vielleicht in deine Pflegeheim als äh putzen //mhm// (.) äh
24 in der Reinigung //mhm// hab ich sie gefragt. (.) und dann hat sie mir gesagt; ich rede mit
25 meine Chefin, und ich sag dir. (.) und dann hat mir gesagt aber meine Chefin hat gesagt du
26 kannst in der Pflege arbeiten. (..) a::h hab ich gesagt aber ich habe noch nicht gemacht, also
27 ich habe:: hm nicht direkt so mit viele Menschen; mit Opa abe::r (.) *ah es ist keine Problem*,
28 du kannst äh anfangen und dann bekommst du ä::h äh Unterstützung, Begleitung; (.) und so
29 habe ich äh angefangen in (Name der Einrichtung). (..) so äh so bin ich gekommen äh in der
30 Pflege fest. //mhm// als äh Pflegehelfer //mhm// und dann dort habe ich angefangen; und äh
31 ich habe viele Unterstützung bekommen und haben äh haben mir gesagt du bleibst ein Jahr,
32 (.) in der Pflege, und wenn dir gefällt, kannst du weitermachen wenn nicht, (.) dann bin ich
33 geblieben //mhm// in diese Beruf. //mhm// ja. (.) #00:02:45-4#

34 I: Und für diese Helferin ; hast du da auch (.) äh ne Prüfung gemacht oder; #00:02:52-0#

35 B: Nein ich habe nur äh als Pflegehelfer gearbeitet. (.) man kann man kann äh Pflegehelfer,
36 (.) arbeiten (.) mit oder ohne Ausbildung. //mhm// also es gibt äh Pflegehelfer ä::h (.) ohne
37 Ausbildung //mhm// einjährige (.) Examen oder dreijährige Examen. //mhm// aber wenn man
38 keine Ausbildung hat darf man nicht zum Beispiel Insulin spritzen oder äh
39 Kompressionsstrümpfe anziehen; es gibt nur ein Grundpflege. //mhm// (.) Grundpflege oder
40 (.) Begleitung oder vielleicht Essen reichen (.) hm das machen Pfleger auch. (.) also
41 manchmal wegen Personalmangel //mhm// wenn die gucken du kannst machen dann ok
42 dann machst du (.) aber normalerweise nicht. //ok// das darf man nicht. (.) ohne äh ohne::

43 ohne Papier //mhm// darfst du nicht äh andere Sachen machen. #00:03:39-3#

44 I: Also äh aber als Pflegerin konntest du arbeiten; einfach. #00:03:42-3#

45 B: Ja ich konnte (.) kein Problem (.) ja ich habe bekommt. ((lacht)) ich habe nur gesehen er
46 hat äh hat mir meine Kollegen; du musst so machen (.) und so und da hab ich gelernt, und
47 das war. (.) so. //ja// ja. //mhm// ja aber man hat vielleicht ich habe vielleicht ä::hm (.) zum
48 Beispiel wenn man eine Beruf macht (.) mit Leidenschaft weil einem gefällt oder (.) ich will
49 diese Beruf machen; das ist anders als(.) jemand macht diese Beruf (.) ohne:: diese:: äh Lei-
50 Leidenschaft //mhm// man lernt mehr. (.) //ja// man man tut die Sache gut. //ja// wenn man
51 gefällt. //ja// das vielleicht bei mir war so. //ah// hm #00:04:24-0#

52 I: Und davor was hast du; hast hast du schon mal irgendwie ähm was hast du: gelernt oder
53 studiert oder hast du, #00:04:33-0#

54 B: In Kuba hab ich ä:h Hotel-Hotelfachfrau gemacht. //hm// hab ich Ausbildung im Hotel
55 gemacht. #00:04:40-5#

56 I: Ah, also ganz andere Richtung #00:04:43-8#

57 B: A:ndere Richtung (.) aber immer mit Menschen zu tun //ja// und dann hier hab ich äh
58 gearbeitet also Reinigung (.) äh also privat zu Hause putzen äh v-viele Sachen. //ja// ja
59 ((Kinderstimmen im Hintergrund)) #00:04:56-3#

60 I: Ja (.) und wie erlebst du so:: den (.) Schulalltag (.) in der Berufsschule #00:05:03-3#

61 B: Also am äh Anfang war=s schwer, (.) weil ich bin nicht so jung. //mhm// ich hab die Schule
62 angefangen (.) nach äh der Schwangerschaft und da war ich zu (.) fast äh äh einundvierzig.
63 (.) und dann überlegst dir mal wie lange habe ich die Schule nicht mehr gemacht. (.) und
64 andere Sprache noch dazu. (.) und die erste Jahr war schwer. (.) danach (.) ging besser.
65 //mhm// ((Klinggeräusch im Hintergrund)) ich muss äh (.) ich habe mich (.) ich habe mich
66 eine Strategie zu finden wie kann ich lernen. //mhm// für mich. (.) und dann hab ich (.) äh äh
67 geguckt, wie kann ich lernen; äh wie kann ich meine Sache:: richtig äh eine
68 Zusammenfassung da ich nicht alles lerne, weil braucht man nicht alles, (.) lernen. also
69 normale lernen aber man muss äh (.) in bei der Klausur (.) äh m-muss man nicht viele: äh
70 schreiben. (.) nur was wichtig. //mhm// und dann hab ich gesagt (unv.) ich muss eine Str-
71 Strategie finden (.) wo ich (.) kann ich lernen, (.) und dann ähm (.) hat geklappt. //ja// (.) es
72 hat geklappt weil man (.) es ist egal wenn man Ausländer oder Deutsch, (.) man muss
73 lernen. //mhm// weil bei mir in in in die Klasse sind viele:: (.) haben nicht geschafft, (.) auch

74 Deutsche, und dann haben äh konnten die Ausbildung nicht weitermachen. (.) man äh man
75 muss immer lernen. //mhm// ja. #00:06:24-6#

76 I: Und was war da äh deine Strategie? #00:06:26-4#

77 B: Äh ich lerne:: äh (.) ich lerne auswendig.//mhm// ich sage es (unv.) äh sag man man so ich
78 mache erstmal;(.) was muss ich lernen. (.) ich äh äh ich streiche die wichtigen Sachen. (.)
79 und dann mach ich ä::h eine Zettel getrennt und ich schreibe alles was ich lernen muss (.)
80 und dann lern ich äh auswendig. (.) und auch wenn ich zum Beispiel im erste Jahr der Lehre
81 haben wir viel Klausuren habe ich meine Prüfung gemacht (.) einjährige Prüfung (.) hab ich
82 gemacht ((Kinderstimmen im Hintergrund)) und bin einjährig examiniert. (.) und dann hab ich
83 ä::h (.) wenn man man jeden Tag zwei Stunden lernt, (.) ist besser als ä::h alles lassen für
84 die Prüfung. //mhm// und dann hat hm ich also für mich ist besser. manche:: (.) brauchen
85 nicht, aber ich brauche. //mhm// (.) u -und es hat gut funktioniert; Gott sei Dank. ((lachen)) es
86 war nicht so einfach. //ja// ((Kinderstimmen im Hintergrund)) weil. (.) mein (unv.) zu Hause;
87 die Kinder. (.) ja. //ja// (.) aber es (.) bis jetzt ist gut. (.) wir haben bald Prüfung //mhm// und
88 dann fertig. ((lachen)) //ah ja// ja. (..) #00:07:41-9#

89 I: Und wie organisierst du des (.) mit den Kindern; (.) und der Ausbildung; #00:07:45-9#

90 B: Also hm ä::h früher ; vor Corona:: äh meine Kinder ist i::m Kindergarten, //mhm// u::nd
91 dann i- also (.) wenn ich in der Schule bin (.) ist ist kein Problem weil die Schule ist von äh ab
92 acht Uhr bis fünfzehn Uhr (.) dreißig. //mhm// und der Kindergarten i:st äh von sieben Uhr
93 dreißig bis (.) siebzehn Uhr. //mhm// und dann kann sie bleiben abe:r und dann hab ich sie
94 geholt, nach der Schule, (.) und wenn ich bei der Arbeit bin (.) wir haben so ausgemacht
95 dass ich um acht Uhr. //mhm// meine Tour ab acht Uhr anfang. //mhm// oder meine Mann,
96 (.) oder ich hab auch eine Tochter sie ist ä::h einundzwanzig. //mhm// (.) und wir haben so
97 organisiert //mhm// ja. #00:08:26-9#

98 I: Und mit der Lernzeit wenn du jetzt (.) du musst ja (.) äh auch viel (.) hast du grad auch
99 gesagt viel (.) lernen

100 B: L viel lernen

101 I: L viel auswendig auswendig lernen //a::h// und #00:08:39-3#

102 B: Lmit der Lernzeit das ist so:: (..) also ich bin v-von der
103 Schule gekommen bisschen ä::h eine Zusammenfassung machen, (.) Abend und ich muss
104 Anfang machen; um drei Uhr aufstehen (.) #00:08:50-6#

105 I: Oh #00:08:50-6#

106 B: Mhm. (.) um drei Uhr #00:08:54-9#

107 I: Dann lernst du nachts; #00:08:54-9#

108 B: Ja. (.) meistens nachts. ((Schiebegeräusche und Kinderstimmen im Hintergrund)) um drei
109 Uhr muss ich aufstehen zum Lernen. (.) so hab ich gemacht. (...)hm ja. ((lacht)) (.) //oah// ja
110 das ist das ist (.) hart. (.) das ist hart; ja. (.) um drei Uhr hab ich (..) wenn wenn ich ä::h (.)
111 Klausur. ((Kinderstimmen im Hintergrund)) ja das war hart. //mhm// ((lacht)) (..) und dann
112 aber ä::hm (.) dafür kriegt man ähm nicht so schlechte Noten //ja// (.) und das ist ä::h; ich
113 habe für die Dozenten imme:r (.) ä::h wir haben imme:r ä::hm wir haben immer ä::h Ende
114 Jahr eine ä::hm die Noten, //mhm// und meine Noten sind gut. (.) sind äh konstant. //ah ja//
115 mhm. #00:09:42-6#

116 I: Also es lohnt sich #00:09:45-3#

117 B: Ähm ja. (.) ja ((lacht))

118 I: Bis drei Uhr zu lernen #00:09:51-3#

119 B: Ja. #00:09:53-0#

120 I: Und in (.) in der Praxis; du hast ja Schule und dann noch (.) Praxis (.) wie sind da so deine
121 Erfahrungen; #00:09:57-3#

122 B: Also Schule ä::h also drei wir haben drei Wochen Schule, //mhm// und drei Wochen
123 Praxis. //mhm// (..) für mich praktisch ist kein Problem weil ich hatte:: frühe::r (.) als
124 Pflegehelfer gearbeitet. //mhm// (.) ich habe in in (.) kein Problem. ((Kinderstimmen im
125 Hintergrund)) (.) also ich hatte kein Problem. //ja// (.) hm also manchmal äh äh (.) jetzt ist für
126 mich ä::h (.) schwierig (.) weil ich muss immer mit jemanden fahren (..) und das ist so:: ich
127 bin in eine: Sit- jetzt ich will fertig.

128 I: Du willst fertig sein;

129 B: Ich will fertig sein; ja (.) es ist schon s- seit zwei Jahren schon in in diese Situation //mhm//
130 lernen; jemand fahren und wenn man Ausbildung m-mit als Auszubildende ist anders
131 umgehen //mhm// als äh Mitarbeiter //mhm// und es ist manchmal nicht so einfach. //ja// es
132 gibt so Leut und so Leut //ja// (.) abe::r hm (.) und am Morgen bin ich fertig. //ah ja// jo. (..)
133 #00:11:02-4#

134 I: Und was hast du gemeint mit dem Fahren? sie müssen dich fahren? irgendwie,
135 #00:11:10-5#

136 B: Weil wir fahren äh ambulant //hm// (.) wir fahren ambulant. wir haben ei-eine Tour, //mhm//
137 manchmal wir sind alleine aber manchmal mit den äh Examinierten. //a:h// mit dem Auto (.)
138 nach Hause #00:11:19-6#

139 I: Aber du fährst auch Auto; #00:11:21-5#

140 B: Ja, ich habe einen Führerschein //ah ja // (.) ne ohne Führerschein in in ambulant geht
141 nicht. //ja// (..) #00:11:27-4#

142 I: Und du meinst dass ähm als Auszubildende (..) ähm wird man anders behandelt.
143 #00:11:36-9#

144 B: Ja (.) anders (.) aber so ist das. ((lacht)) #00:11:43-2#

145 I: Was hat du da (.) wie hast du da; was hast du da für=n Gefühl; #00:11:44-5#

146 B: Ja es ist ä:h (.) ist anders. (.) es gibt Kollegen die sind nett und es gibt Kollegen die sind
147 nicht nett. //mhm// (.) abe:r hm (.) ja. (.) so ist das Leben ((Lachen)) //ja// (.) aber als als äh
148 Auszubildende (.) ist äh (.) ist nicht so einfach. //ja// (.) gerade wenn man ä:h (.) nicht ä:h die
149 Sprache gut (.) spricht, //mhm// oder wenn man (.) ä::hm, (.) wenn man ä:h nicht ä:h
150 deutsch ist, ist (.) schwierig. //mhm// ((Männerstimme im Hintergrund)) #00:12:23-3#

151 I: Also nicht nur in der Schule durch das Lernen, (.) //ja// sondern auch in der //ja// Praxis
152 ((Männerstimme im Hintergrund)) #00:12:27-3#

153 B: Abe:r in der Schule di:e Dozenten sind ne:tt //mhm// (.) die Dozenten (.) ist äh ich habe
154 das Gefühl dass in die Schule (.) äh es ist (.) wir sind für die Dozenten die gleiche. //ja// es
155 gibt nur in in in die Noten. //ja// (.) das ist nicht dass ich bin:: äh du bist deutsch oder du bist
156 ne; die Dozenten (.) wir sind für die Dozenten alle gleich; //mhm// (.) also meine Schule;
157 mein; ich weiß nicht andere Schule. //ja// (.) aber ich finde die Schule ist gut. (.) wo ich bin
158 //ah ja// mhm; #00:13:01-0#

159 I: Aber so in der Praxis merkst du #00:13:05-9#

160 B: In der Praxis ist ist unterschiedlich. #00:13:11-7#

161 I: Machen die da auch mit deutsch und (.) äh woher du kommst(.) merkst du da Unterschiede

162 oder; #00:13:13-8#

163 B: Es ist als ah ah A-Auszubildende ist anders //ja// (.) als äh wenn man examiniert ist
164 //mhm// ist //mhm// anders #00:13:24-9#

165 I: Mhm (..) und dazu kommt die Sprache. #00:13:28-3#

166 B: Ja vielleicht ((lacht)) //ja// aber ist komplett anders (..) #00:13:32-6#

167 I: Ja. (.) was hast du dann da für Erfahr- also auch mit den Patientinnen oder; #00:13:37-8#

168 B: Äh gute oder schlechte Erfahrungen. #00:13:39-8#

169 I: Ja ja; beides. #00:13:41-0#

170 B: Also ich habe //(unv.)// ich habe äh nur (..) in ehrlich gesagt ich habe keine schlechte
171 Erfahrung (.) mit den Patienten. (.) ich habe nie (.) ni::e eine eine:: eine:: äh schlechte Wort
172 (.) im Gegenteil. //mhm//(.) immer *oh Sie machen das gut (.) sind so freundlich (.) ich freu*
173 *mich dass Sie da si::nd* (..) ich habe imme::r gute::; (.) ja es gibt manche:: (.) Patienten (.)
174 sind schwierig //mhm// weil das sind alte Menschen und die waren (.) ä:h das ist auch diese
175 Mentalität als früher //mhm// ab::er ich finde:: (.) ist in Ordnung. //mhm// für mich ist in
176 Ordnung. (.) aber habe nie eine (.) eine so:: schlechte Erfahrung. (.) mit einem Patienten.
177 //mhm// nein. (..) Gott sei Dank nicht. (..) ja. (..) #00:14:37-4#

178 I: Aber es gibt ja auch negative Erfahrungen. (.) welches sind das dann (.) also auch mit
179 diesen (.) Examierten was du angesprochen hast #00:14:48-4 #

180 B: Du meinst a-als Auszubildende //ja// ja:: also in:: in sofern dass man (.) äh wie soll ich
181 sagen; wie soll ich mich ausdrücken. (..) keine Ahnung wie soll ich sagen (.) aber ist anders
182 //mhm// wenn man Auszubildende ist //mhm// als wenn man (.) examiniert ist. //mhm//
183 vielleicht kann eine andere Person noch besser erklären //mhm// (.) aber ist (.) ist anders. (.)
184 aber ich bin eh eine Person ich ähm ich gehe arbeiten immer in meinem Job (.) sieben oder
185 acht Stunden wie jeder (.) und genauso fertig. //ja// (.) mich äh trifft nicht so hart. //mhm//
186 vielleicht bei Andere trifft äh Andere:: trifft hm:: vielleicht mehr hart (.) in ein Herz; aber bei
187 mir nicht. #00:15:46-4#

188 I: Der Beruf (.) meinst du #00:15:47-5#

189 B: N- als als a::h Auszubildende //mhm ah ja// (.) naja der Beruf wenn man wenn man äh
190 Alten- äh wenn man diese Beruf suchen, m- m- man wisst dass diese Beruf ist mit alten

191 Menschen man muss gefällt den den Beruf. //ja// oder keine Ahnung, //ja// (.) je::der weiß
192 //mhm// was warum haben die die Ausbildung gewählt (.) oder warum machen die
193 Ausbildung (..) also ich habe meine. äh ich habe diese Ausbildung gewählt weil ich (.) ich bin
194 zufrieden mit dem Beruf; und ich mache gerne. und ich gehe immer gerne zu den alten
195 Menschen (.) das ist nicht *a::h ich muss (.) arbeiten (.) ich muss immer.* ich ich habe so nie
196 gesagt. (.) ich habe gehört von manchen Kollegen (.) aber ich habe nicht //mhm// das mach
197 ich nicht #00:16:43-8#

198 I: Mhm. und das hilft dir dann //ja// das durchzuziehen //ja// (...) also du:: (.) und wenn du
199 lernst (.) dann ähm bringst du die Kinder ins Bett und setzt dich daheim noch #00:17:06-2#

200 B: Lmanchmal ä:::h ist meine Mann hier (.) oder
201 ä:::h die ist mit meine andere Tochter; sie wohnt in diese Haus in andere Wohnung (.) oder
202 wenn sie ins Bett geht (.) //ja// oder wenn ich morgen früh aufsteh drei Uhr, sie schläft (.) und
203 ich komme äh ich gehe lernen. //mhm// aber diese Uhrzeit is::t ist äh alles ruhig //ah// ja das
204 ist das war eine sch- (unv.) Zeit. #00:17:32-2#

205 I: Ne schöne Zeit, #00:17:37-3#

206 B: Schwierige Zeit. #00:17:37-5#

207 I: Schwierige Zeit; ja eben. #00:17:37-5#

208 B: Ja. (.) aber es kommt Prüfung jetzt. //mhm// (.) es kommt Prüfung. (.) es ist noch noch
209 nicht Ende. (.) es ist noch nicht am Ende ((lacht)) es kommt Prüfung. ja. //ja// ja; schriftliche
210 Prüfung münd- also:: ich denke (.) weil ich habe meine:: Examen gemacht schon, (.) die
211 schwierige ist die mündliche Prüfung. //mhm// also das Schwierigste von der Prüfung. das
212 Mündliche //ok// weil du musst in zehn Minuten, (.) antworten. //mhm// weil du kriegst du
213 kriegst eine Nummer. (.) diese Nummer vielleicht ist Herz. //mhm// und da kommt die Frage
214 über Herz. und du musst alles wissen //mhm// und nur in zehn Minuten //mhm// und du hast
215 eine Uhr so. //mhm// und der Lehrer schaut, (.) und wenn zehn Minuten ist vorbei. ist vorbei.
216 //mhm// ja. (.) das ist das Schwierigste an der Prüfung von äh an die Altenpfleger (.) die
217 mündliche Prüfung. //mhm// in schriftliche Prüfung hast du von neun Uhr bis elf Uhr. //mhm//
218 Zeit. (.) bei praktische Prüfung du kannst vo- vorbereiten //mhm// aber mündliche Prüfung ist
219 schwer. //mhm// mhm. #00:18:45-8#

220 I: Also inwieweit spielt da auch die Sprache ne Rolle, also des ist jetzt nicht deine
221 Muttersprache #00:18:49-8#

222 B: Die Sprache spielt nicht so ne Rolle wenn du lernst //mhm// weil du lernst und vielleicht
223 hast du:: äh eine Frage äh vielleicht kannst du ein Wort nicht so richtig sprechen (.) aber der
224 Lehrer weiß. //mhm// der Lehrer weiß (.) jeder Schüler wie man spricht. #00:19:12-3#

225 I: Also er kennt die Akzente #00:19:12-3#

226 B: Äh er kennt äh der Lehrer kennt mich. (.) wir sind äh drei Jahre schon an die Schule. der
227 kennt vielleicht andere Kollegen, die sprechen nicht so wie ich. (.) wenn äh der Lehrer mir äh
228 fragen (.) was äh ist eine äh was ist wenn der Blutdruck ist hoch (.) Hypertonie.//mhm// ich
229 kann sagen Hypertonie vielleicht nicht so deutlich, aber wenn er versteht Hypertonie (.) er
230 weiß das ist Hypertonie. aber ich muss wissen. (.) wenn er mir fragt. was ist wenn äh wenn
231 Blutzucker ist hoch äh wie heißt diese Wort. //mhm// Hyper- äh Hyperglykämie. //mhm// ich
232 muss äh wissen. //mhm// das Wichtige bei einer mündlichen Prüfung ist lernen. //ja// lernen
233 (.) und Sprache, (.) ja. (..) Sprache ist ä:h auch. also wenn man kein deutsch; aber ich denke
234 nicht in die äh in meine Klasse.(.) es gibt diejenige die nicht so gut spricht, es gibt jene die
235 sprechen besser als die andere (.) aber alle (.) verstehen. //mhm// (.) aber wir sind schon
236 drei äh seit drei Jahren in die Schule. (.) aber hm wichtig ist äh lernen. (.) //ja// ja wichtig ist
237 lernen. (.) hm für alle für alle Thema für alle Thema vielleicht musst du nicht alles wissen hm
238 aber manche Thema musst du nur ein kleines äh Stück wissen aber für alle was wissen
239 //mhm// #00:20:35-4# ((Unterbrechung durch Kinder)) #00:21:36-3#

240 I: Wo waren wir; ah ja bei dem Lernen. #00:21:41-9#

241 B: Beim Lernen; #00:21:46-3#

242 I: Und ähm natürlich du hast auch gesagt dein Alter und mit den Kindern die Lernzeit und
243 vielleicht (.) musst du dann mehr dann dich anstrengen #00:22:00-0#

244 B: Ja. ja man muss. also wenn man Kinder hat man muss mehr anstrengen (.) für die La- äh
245 für die Lernzeit. //ja// es ist nicht so einfach. (.) aber (.) es gibt äh jeder muss hm selber
246 wissen. //ja// (..) #00:22:16-2#

247 I: Und ähm mit den äh deinen Mentoren oder deinen Praxisanleitern wie hast du da äh was
248 hast du da für Erfahrungen, #00:22:28-3#

249 B: Also Praxisanlei-Praxisanleiter ä:h ich habe äh leider (.) nicht so viel Unterstützung.
250 //mhm// weil ähm (.) es gibt. wo ich bin immer ein Problem wegen äh mit Praxisanleitung. (.)
251 und ich habe meine Praxisversuch äh immer (.) fast allein gemacht.//mhm// ja. (.) hm.
252 #00:22:50-7#

253 I: Ok, //mhm// aber da gab`s dann auch so Pro- ä:h Prüf- Prüfungen; praktische Prüfungen
254 oder, #00:22:56-2#

255 B: Äh bei praktisch äh bei praktische Prüfung du bekommst äh (.) die Bewohner, //mhm// ein
256 Tag früh- äh vorher. (.) von die Prüfung. //mhm// und diese Bewohner. also äh meine
257 Erfahrung war äh diese Bewohner wo ich de- der also die äh Praxis, (.) wählt die Bewohner
258 //mhm// und schickt zu der Schule. //mhm// und die Schule entscheidet welcher Bewohner
259 //mhm// aber ich wusste vorher nicht. //mhm// du bekommst einen (.) Brief (.) zu. (.) ein paar
260 Tage früher um acht Uhr. (.) und dann li- liest du oh diese Bewohner. (.) dann musst du (.)
261 Biografie ver- äh bearbeiten und dann äh einen Brief schreiben, (.) und dann musst du
262 gucken was mach- äh was du machst. (.) und ich habe gemacht alleine. (..) ja ich habe.
263 //mhm// äh ich habe gemacht alleine. //mhm// ich hab eine zwei. //ah ja// mhm. #00:23:47-5#

264 I: Aber du hast gute Noten. #00:23:54-9#

265 B: Ich habe bei die praktische Prüfung guten Noten. (.) ja ich habe selber, ich habe selber (.)
266 (.) du musst ä:h du musst schauen; (.) die Schule schreiben sie führen zum Beispiel eine::
267 (.) äh eine aktivierende Pflege, (.) mit Blutdruck messen //mhm// (.) und dann für mich war
268 kein Problem. (.) und dann bin ich zu zu die Bewohner, (.) das war eine sehr nette Fr- alte
269 Dame. (.) und dann bin ich zu ihr; hab ich äh Biografie geschrieben und dann hab ich
270 geguckt, (.) hab ich sie gefragt, (.) wie ist mit Pflege (.) und dann hab ich eine äh pflegerische
271 Einschätzung gemacht bis die äh die di::e Risikofaktoren wi::e äh wie kann ich eine
272 achzigjährige Frau (unv.) sie hat mir erklärt (.) und ich habe: und dann hab ich gemacht. (.)
273 und dann hab ich auch meine Kollegin auch noch gefragt wi:e ist mit die Pflege und dann
274 haben sie mir erklärt und dann hab ich ein paar Informationen geschrieben und dann hab ich
275 mich vorbereitet. //mhm// (.) Blutdruck ä::h konnte ich nicht messen weil äh ich hatte keine
276 Manschette. (.) weil sie hat eine dicke Arm //mhm// aber ich habe die äh die Dozenten
277 gesagt. //mhm// (.) die haben mich gefragt was machen sie? nicht messen (.) und fertig. //ah
278 ja// mhm. weil kommt ein falscher Wert //mhm// wenn man äh wenn man eine:: falsche
279 Manschette (.) äh einlegt. #00:25:23-9#

280 I: Aber was würdest du dir jetzt noch wünschen von dem ä:h Praxisanleiter #00:25:23-9#

281 B: Ich werde mir jetzt wünschen in meiner Prüfung äh Un-
282 äh Unterstützung. //mhm// ja. weil jetzt ((Kinderstimme)) geht in Prüfung #00:25:32-5#

283 (Unterbrechung durch Kind) #00:25:35-6#

284 B: Ja also ich ich wünsche mir jetzt (.) Unterstützung weil jetzt ist Prüfung #00:25:40-9#

311 I: Also es gab auch schon ein bisschen schwierige Situationen. #00:27:23-1#

312 B: Ja es gab, aber (.) es gab. (.) schwierige Situationen. (.) das ist normal //mhm// in der
313 Pflege. //ja// ja. wir sind (.) wir sind also im im Pflegeheim ist anders, weil im Pflegeheim ist
314 (.)man ist in eine Raum, (.) ambulanter Dienst ist nur im Auto. (.) aber ist auch man hat (.)
315 verschiedene Kollegen und verschiedene Charakter; //mhm// das ist normal. ((
316 Kinderstimme)) jeder hat auch seine(.) jeder hat. jeder hat auch seine Privatprobleme;
317 //mhm// #00:27:54-5#

318 ((Unterbrechung durch Kind)) #00:28:07-6#

319 B: Ja. (.) schade dass heute nicht die Sonne war ((lacht)) #00:28:09-2#

320 I: Ja kein Problem, (.) also (.) für mich. ((Kinderstimme)) #00:28:14-4#

321 B: Ja. #00:28:20-7#

322 I: Ja. #00:28:21-4#

323 B: Aber ich habe ich habe Gott sei Dank ((Kinderstimme)) eine eine gute Charakter
324 #00:28:34-1#

325 I:Hm? #00:28:35-5#

326 B: Ich habe einen guten Charakter ((lacht)) #00:28:36-0#

327 I: Ah ja (.) was bedeutet das; dass du #00:28:37-4#

328 B: LJa (.) man ähm ähm man muss fl- flexibel sein //aha// (.) mit den
329 Menschen. #00:28:40-2#

330 I: Mhm. (.) #00:28:47-5#

331 B: Ja. (..) muss man mit den Menschen umgehen. //mhm// (.) weil wir müssen arbeiten //ja//
332 #00:28:51-0#

333 I: U::nd ä::hm (.) so (.) allgemein so. sind deine Erfahrungen positiv, negativ, oder
334 #00:29:05-8#

335 B: In der Pflege? #00:29:09-2#

336 I: Ja. #00:29:10-2#

337 B: Äh po- positiv. //mhm// ja. ((Kinderstimme)) ich bin äh ((Kinderstimme)) (.) positiv. (.) also
338 meine äh meine:: Erfahrung in der Pflege ist allgemein positiv. //mhm// ja. //ah ja// ist positiv.
339 (.) ja. #00:29:26-1#

340 I: Und durch was denkst du dass du es so positiv empfindest; #00:29:31-3#

341 B: Ich finde äh äh positiv weil ähm:: weil ich wie ich schon gesagt habe ich mache diese
342 Beruf (.) gerne. //mhm// ä::hm (.) ich gehe gerne zu den alten Menschen und
343 ((Kindergespräch im Hintergrund)) (.) was wollt ich sagen? (.) ich finde positiv. (.) ich finde
344 mich äh am Anfang natürlich am Anfang meine Anfang (.) mein Jahresalter war schwierig
345 weil ich habe den äh ich habe nicht gemacht diese Beruf //mhm// aber in in den äh Zeit (.)
346 habe ich mich dran gewöhnt //mhm// u::nd ich finde es eine sehr schöne Beruf //mhm// man
347 hat äh. in der Pflege man hat ä::h (.) andere Geschichte. die Leute denken das ist nur (.)
348 Popo putzen //mhm// oder alte Mensch e::h ((Geste des Ekels)) //mhm// aber das ist nicht so.
349 //mhm// Pflege ist äh ähm: äh A-Altenpflege ist ei-ein Beruf wo man man kriegt äh eine (.)
350 Rückmeldung von den alten Menschen. zum Beispiel, wenn du gehst zu einem Menschen.
351 (.) zu Hause. und der Mensch hat ein Problem und liegt äh auf dem Boden oder keine
352 Ahnung. (.) und und du bist für diesen Menschen da. (.) oder rettetest dieses Leben; dann
353 gehst du nach Hause und ich (unv.) hab was Gutes heute gemacht. ich hab einem
354 Menschen, (.) das Leben gerettet. //mhm// und das ist **auch positiv** //ja// (.) oder du gehst zu
355 eine alten Menschen und hat kein Kind, oder keine Ahnung. (.) und ist und der Mensch ist
356 einsam und depressiv. //mhm// und du bist da, und und (.) du gibst Liebe für diesen
357 Menschen //mhm// und du begleitest diesen Menschen (.) bis Ende seines Lebens; (.) und
358 sie sind dankbar dass du da bist, und das ist positiv. (.) **finde ich**. (.) oder oder wenn äh zum
359 Beispiel ein Mensch ist ist ist schwer krank, (.) und und du gehst immer zu diesem
360 Menschen. (.) du steckst Pflege ä::hm du äh tust tust dein deine:: äh tust deine Leidenschaft
361 für die Pflege; der Mensch fühlt sich gu::t, (.) und und dann kann ich in Frieden gehen. und
362 das finde ich auch positiv. (.) und deswegen Pflege ist ist ni-nicht nur Pflege. (.) Pflege ist
363 mehr als Pflege. #00:31:47-8#

364 I: Und hast du (.) oder inwieweit hast du das Gefühl dass die Leute dass so reduzieren auf (.)
365 Popo putzen (.) weil du sagst ja Pflege ist me::hr #00:32:04-7#

366 B: So so; so sagen die Menschen draußen. //ah ja// weil weil wir haben äh (.) ja so sagen die
367 Menschen o::h *Pflege, warum machst du diese Ausbildung diese Beru::f ist anstrengend.* (.)
368 natürlich ist anstrengend. (.) Pflege ist körperlich anstrengend. physisch anstrengend. (.)
369 aber man muss die positive Sachen sehen. //mhm// so wie ich erklärt habe. //ja// und
370 deswegen ist ei-eine schöne Beruf. //ja// (.) und wenn du die die Ausbildung hast; hast du die

371 Kapazität (.) mit den Menschen umgehen. (.) mit den kranken Menschen umgehen. (.) mit
372 einer Notsituation umgehen. (.) und dafür ist die Ausbildung. (.) die vorbereitet. (.) du bist
373 vorbereitet, (.) für für diese Beruf. //mhm// denn weil ich habe gemerkt; (.) jetzt. (.) weil früher
374 ich war Altenpfleger ohne Ausbildung. //mhm// und jetzt bin ich Altenpfleger mit Ausbildung
375 ist andere ähm (.) Qualität. //mhm// für die äh für die Menschen und für mich. (.) weil wenn
376 ich gehe ä::hm (.) zu (.) ä::hm zum Beispiel eine schwierige Patient; ich arbeite mit
377 Kinästhetik. (.) früher wusste ich nicht was ist Kinästhetik. (.) dann machst du Rücken kaputt.
378 (.) aber jetzt arbeite ich mit Kinästhetik, oder man geht zu zweit (.) zum Transfer, (.) //mhm//
379 und du weißt wie du mit die Person umgehen kannst. (.) in allen Situationen. //mhm// ja. (.)
380 deswegen ich finde (.) positive Erfahrung. //mhm// mhm; (..) #00:33:40-0#

381 I: Also du konntest jetzt durch die Ausbildung (.) noch me::hr (unv.)

382 B: Lentwickeln

383 I: äh ja #00:33:44-5#

384 B: Entwickeln ja. //ja// (.) ja deswegen ist ist (.) deswegen ist die Ausbildung. denke ich. dass
385 die Leute, sich entwickeln; dass die Leute (.) mehr Antwort ä::h u::nd mehr (.) Qualität. (.)
386 zu:: äh Patient. //mhm// (.) ja. mhm; //mhm// #00:34:05-7#

387 I: Was du auch (.) selbst gemerkt hast. wie hast du das (.); du kannst selbst auch besser

388 B: Durch äh durch die Ausbildung? #00:33:06-9#

389 I: Ja #00:34:14-8#

390 B: Ja weil bin ich jetzt bin ich schon ä::h ein (.) drittes Jahr Lehre. (.) am Ende. //ja// man
391 muss. man muss: ä::h (.) man muss denken o:h (.) *jetzt ist besser*. jetzt kann ich besser ähm
392 (.) kann ich kann ich besser äh (.) zum Beispiel: äh mein Beruf (.) ä::hm (.) weiterentwickeln.
393 (.) jetzt kann ich mich besser kommunizieren. (.) ich weiß von Krankheit. ich weiß von
394 Blutzucker. ich weiß von (..) früher, (.) wusste ich ga:r nichts ((lacht)) ja. #00:34:49-7#

395 I: Du hast eher begleitet #00:34:52-6#

396 B: Ich hab gewaschen //ah okay// ich war ich war äh (.) ich hab gewaschen. (.) die ganze
397 Grundpflege. //ah ja// #00:34:58-2#

398 I: Das war jetzt das was du wahrscheinlich gemeint hast dass die Leute sagen *ah warum*
399 *Pflege*; (.) das ist doch nur waschen oder so. #00:35:05-1#

400 B: Viellei::cht (.) //ja// aber so ist es draußen. du kannst draußen (.) fragen; //mhm// und die
401 Leute ähm (.) weil wir ähm haben gemacht in die Schule; wir waren in einem
402 Einkaufszentrum, //mhm// und dann haben wir äh (.) der Lehrer hat uns einen Auftrag
403 gegeben mit Fragen, (.) zu die Menschen. was ist Pflege; //mhm// was bedeutet Pflege für
404 Sie. (.) ja (unv.) viele; es kommt verschiedene Antwort. (.) mhm. (.) manche positiv manche
405 negativ. //mhm// (.) ja. (..) #00:35:32-8#

406 I: Und das Gesamtbild? #00:35:33-5#

407 B: Ja:: da-das Gesamtbildung (.) war positiv. //ah ja// (.) ich denke schon ja. (.) manchmal
408 kommen hm negative (.) Antworten auch. ist normal. //mhm// (.) man man man sieht auch
409 ä::h in der Zeitung ähm (.) gibt imme::r ä::h Interview; oder es gibt imme:r Konferenz wegen
410 der Pflege (.) was ist was die Leute denken //mhm// (.) also der Lehrer (.) hat uns gezeigt.
411 //mhm// und eine:: Zeitung hat uns äh in die Schule hat uns eine eine: Zeitung ä::h Doku-
412 Dokumentation; (.) es war gute Pflege.// ja// #00:36:13-5#

413 I: U:::nd ä:hm du hast ja früher im Hotel gearbeitet (.) und jetzt in der Pflege gibt's da
414 irgendwie #00:36:20-7#

415 B: LUnterschied. #00:36:22-5#

416 I: Ja (.) ähm oder wie #00:36:33-2#

417 B: L Nein. (.) für mich ist äh (.) meine Zeit äh (.) in Cuba (.) äh war schön. (.) habe
418 gute Erfahrung. //mhm// je-(.) und dann hier in in in: der Pflege auch schön. (.) es (.) ist
419 schön (.) beide //ja// beide Erfahrungen sind schön //mhm// (.) im Hotel war auch schön
420 //mhm// ja ((lacht)) (.) das war eine schöne Zeit (.) ich habe ei-eine äh schöne äh gute
421 Kollegen. nette Kollegen (.) in Cu::ba //mhm// es war schön. //ja// mhm. (..) und jetzt ich ich
422 finde auch schön //ja// #00:37:03-3#

423 I: Aber hier (.) wäre es schwierig im Hotel zu arbeiten oder hast du gar nicht (unv.)
424 #00:37:07-5#

425 B: Nein; ich wollte nicht. //mhm// (.) ich wollte nicht. (..) das ist ä::h nicht (.) man muss ä::hm
426 (.) wenn man im Hotel arbeitet man muss viele Stunden arbeiten; (.) auch in der Nacht
427 //mhm// ich kann das nicht. //mhm// wegen die Familie die Kleine. //mhm// (.) ne:: ich wollte
428 auch nicht //mhm// in Cuba ist anders.(.) ist andere Klima ist andere Mentalität (.) andere. (.)
429 deswegen *ne:: das mach ich nicht hier* //okay// mhm. (.) ich suche mich äh was anderes und
430 dann bin ich in der Pflege, (.) Gott sei Dank, //mhm// und dann bleib ich hier. (..) //ja// bald bin

- 431 ich examiniert ((lacht)) und dann (.) ist gut. ((lacht)) /ja// #00:37:53-8#
- 432 I: U::nd ä::hm(.) gibt´s sonst noch was was du noch (.) erz-
- 433 B: Machen willst? #00:38:00-7#
- 434 I: Ja oder was du erzählen willst; #00:38:03-9#
- 435 B: Ne: alles gut. (.) wenn ich fertig bin, (.) äh mach ich vielleicht eine Weiterbildung //mhm//
- 436 Wu-Wundversorgung //mhm//. und dann fertig. (.) ich mache gerne Wundversorgung //ah
- 437 ja// mhm. (.) ich hoffe Gott äh gibt mir viel ä::h Gesundheit //mhm// ((lacht)) dass ich meine::
- 438 (.) Beruf weite::r (.)machen kann, //mhm// (.) und das ist das was wichtig. (.) nicht Geld
- 439 (unv.) #00:38:31-8#
- 440 I: Gesundheit, 00:38:32-5#
- 441 B: Gesundheit. #00:38:33-3#
- 442 I: Ja dann viel auch Glück noch für deine Prüfung #00:38:36-0#
- 443 B: Vielen Dank. #00:38:41-8#

Interview von Clara

<p>Datum:22.07.2020, Uhrzeit: 16:31 Uhr-17:13 Uhr Timecode: 00:00:00:0-00:02:01-6; 00:00:00:0-00:40:37-8 Dauer: 42 min 39 sek Interviewort: in einem Park Interviewpartnerin: Clara (C) Interviewende: Patrizia Mayer (I) Transkribientin: Patrizia Mayer</p>
--

#00:00:00:0#

- 1 I: Also; (.) ä::hm; ich mach jetzt das Interview mit dir, (.) und meine äh erste Frage ist; wie
- 2 kam=s eigentlich dazu; wie kam=s zu dieser Ausbildung, (..) #00:00:10-6#
- 3 C: Also. ((Kind summt im Hintergrund)) (..) ä::h (.) als ich nach Deutschland gekommen bin;
- 4 ä::hm (.) ich wollte etwas machen. ich habe eine Studium in:: (.) in Spanien absolviert; aber

5 hier in Deutschland ist nicht anerkannt, (.) und ä::h ich musste neu anfangen, und dann ich
6 habe gedacht ich mache eine Ausbildung, (.) abe::r welche Ausbildung, (.) und ä::h ich habe
7 gedacht an::: (.) Altenpfleger, werde, (.) und ä::h weil ich habe::: Einfühlungsberei- ä::hm -
8 bereitscha::ft; und ä::h ich möchte mit alten Menschen arbeiten; (.) und ich habe gedacht
9 das ist meine Richtung. (.) und deswegen; mache ich=s. #00:01:00-2#

10 I: Und was hast du in Spanien gemacht, (.) davor, #00:01:05-3#

11 C: A::hm öffentliche Verwaltung. (.) //ah// öffentliche Verwaltung heißt. //mhm// das
12 ((Kinderstimme im Hintergrund)) ich habe viele Gesetze ä::hm studiert, (.) aber in
13 Deutschland ist nich::t (.) anerkannt. //hm::// #00:01:15-6# ((Unterbrechung durch Kind))
14 #00:01:25-4#

15 I: Und dann ähm (.) hast du; (..) hier in Deutschland wolltest du dann (.) etwas anderes
16 machen. ((Kinderstimme)) #00:01:32-6#

17 C: Ja: (.) genau. (.) also. (.) und ä::h (.) am Anfang habe ich in viele verschiedene::: Stellen
18 gearbeitet, abe::r als ich nach Deutschland gekommen bi:n ä::h konnte ich kein:: (.) Wort auf
19 deutsch, (.) und dann::: (..) ich habe ein paar Kurse::; Deutschkurs gemacht und ä::h ich
20 konnte nicht eine Ausbildung lernen; (.) kei:n deutsch; keine Ausbildung; und dann: ((Kind
21 schaltet Aufnahmegerät aus)) #00:02:01-6#

22 #00:00:00-0#

23 I: Ich weiß jetzt nicht ob=s jetzt nochmal ganz von vorne anfängt, du kannst jetzt einfach
24 weiterreden (.) #00:00:07-2#

25 C: Ja (.) und ä::h ja. deswegen habe ich: diese: Ausbildung gemacht, (.) weil ich ä:h
26 neuanfangen musste, und ä::h (.) also. gefällt mir diese Ausbildung und deswegen mache
27 ich. (.) ich bin in meine dritte Ausbildungsjahr, (.) und ä::h ja. ((Unterbrechung durch Mutter-
28 Kind-Kommunikation)) #00:00:33-5#

29 I: Und was hast du dir für Sachen überlegt. hast du dir sofort Altenpflege: überlegt.
30 #00:00:37-5#

31 C: Ja, also: ich mache meine:: Ausbildung in (Name der Ausbildungsstätte), und ä::h (.) ich
32 bleibe dort. (.) ich bin sehr zufriede:n; (.) u:nd: (.) der Team ist gu::t u:nd ä::h die Arbeit
33 gefällt mi::r (.) ich kenne alle Klienten.(.) ich arbeite im ambulanten Dienst (.) und da:nn: ja.
34 ich bleibe natürlich. (.) bis Ende. ((lacht)) (..) ja. #00:01:07-2#

35 I: Also für dich war ganz klar dass du nicht mehr mit ä::hm Verwaltung (.) oder irgendwas,
36 #00:01:12-7#

37 C: Doch. (.) also:: (.) und ä:h in Spanien habe ich: als Sekretärin gearbeitet in viele
38 verschiedene Firmen (.) abe:r das Problem war ä::h (.) die Sprache. (.) also eine gute
39 Sekretärin muss: gut sprechen und ähm muss äh gut schreiben (.) muss alles verstehen und:
40 ich konnte nicht am Anfang (.) ä::h in diesem Beruf (.) üben. (.) weil mein Deutsch: äh nicht
41 gut ist, (.) und dann: ich kann nicht als äh (.) Sekretärin arbeiten //mhm// (.) und deswegen
42 habe ich andere:: (.) andere Sachen gemacht. //mhm// und diese Ausbildung gefällt mir (.)
43 und ich habe immer für meine:: Oma:: gekümmert, und äh (.) ich mag alte Menschen
44 ((Kinderstimme im Hintergrund)) und: äh (.) ja. ((Kinderstimme im Hintergrund)) vielleicht
45 ä::hm (.) mit der Zeit (.) mit der Zeit vielleicht ä::hm (.) ((Unterbrechung durch Kind)) ich kann
46 ä::hm (.) als Sekretärin arbeiten, aber momentan, (.) brauch ich nicht. //mhm// gefällt mir
47 diese Ausbildung; hab ich eine neue Beruf gelernt, (.) ä::h und ähm meine Sprache auch
48 verbessert//mhm// und das ist äh (.) alles sind äh Vorteile. //ja// #00:02:29-3#

49 I: Aber inwieweit hast du auch dann halt versucht durch Sprachkurse irgendwie das zu
50 schaffen dass du auch Sekretärin sein (.) kannst oder hast du gleich gedacht zu schwierig
51 mit der Sprache. ((Kinderstimme im Hintergrund)) #00:02:42-5#

52 C: Ä::h (.) mhm::: also. (.) am Anfang ä::h habe ich als äh Sekretärin gedacht abe:r (.)
53 danach (.) habe ich kennengelernt diese Ausbildung, und: jetzt äh (.) ich stelle mi:r äh vor als
54 Altenpflegerin; nicht äh als Sekretärin. //mhm// (.) ja. #00-03-10-2#

55 I: L Ja. (...) Also du kannst jetzt dich dir besser als Altenpflegerin

56 C: L Ja.

57 I: L vorstellen #00-03-13-5#

58 C: Ja. ja. (.) ja. (.) gefällt mir mit alten Menschen arbeite:n; (.) unterhalte:n. (.) spreche:n. (.)
59 und äh (.) beha:ndeln. //mhm// und dann ich habe äh (.) eine neue Beruf ä:h gelernt. das ist
60 auch äh (.) ein Vorteil. (.) finde ich. (.) in meinem Leben. ((Unterbrechung durch Kind)) #00-
61 03-33-7#

62 ((Mutter-Kind-Kommunikation, Kind geht Eis kaufen)) #00:04:12-8#

63 I: U::nd ähm was gefällt dir so jetzt an der Altenpflege. #00:04:16-5#

64 C: Mhm:: (.) hm mit Menschen zu tun. (.) also. (.) soziale Beziehunge::n. (.) u::nd auch (.) die

65 Zuwendu:ng mit alten Mensche:n (.) und ä:hm (.) also wahrscheinlich habe ich Berufung.
66 //mhm// (.) u:nd dann hm:: (..) u:nd im ambulanten Dienst ist ganz gut; besser als
67 Altenheim. Altenheim ist ein bisschen härter //mhm// als ambulanter Dienst //mhm// (.) weil
68 man muss viel äh Kraft auch haben. aber im ambulanten Dienst ist alles einfach, und ä:h (.)
69 ja:: (..) gefällt mir einfach so. (.) //ja// #00:04:59-7#

70 I: U:nd wie machst du das wie organisierst du das mit äh du hast ja ne Tochte:r,
71 u:nd #00:05:05-6#

72 C: LJa: als ä:h ich diese: äh diese Ausbildung angefangen (.) habe. habe ich mit
73 meinem Mann gesprochen. also ich mache diese Ausbildung; aber ich brauche deine Hilfe,
74 (.) weil: (.) ä:h (.) ich muss ä:h (.) in die Schule gehen. (.) ich muss arbeiten. (.) und ich
75 habe zwei Kinder, (.) und dann du musst mir helfen. (.) und ich habe ä:h (.) **Glück** (.) weil
76 mein Mann ä:h (.) eine: flexibel Arbeits-äh-zeit hat, (.) er kann um sieben oder acht (.) oder
77 neun anfangen, (.) er arbeitet in (einem Rathaus). und dann er hat mir gesagt natürlich
78 *Clara ich helfe dir, und wir (.) wir sind ein Team*. (.) und dann ich hab angefangen. (.) hm::
79 morgens ich beginne um sechs Uhr dreißig, (.) bei der Arbeit, (.) und äh er kann meine
80 Kinde:r äh in di:e Schule:: (.) begleiten. (.) und äh abholen mache ich, und so weiter. und so
81 fort. (.) also. (.) wir können uns ä:h (.) helfen. (.) wir sind ganz allein äh hier (.) in
82 Deutschland. (.) nu:r (.) mein Mann und ich, (.) meine ganze Familie:: sind in Spanien. (.)
83 also. es ist nicht einfach. (.) ich habe zwei Kinder: ich muss die Wohnung auch: putze:n.
84 kaufe:n. (.) Termine:: Schule:: arbeite:n. (.) also. und ich bin ganz alleine mit meinem
85 Mann. (.) ab:er das ist eine: (.) eine Herausforderung, (.) und da:nn, (.) hoffe ich dass ich
86 schaffe. (..) es ist nicht so einfach. natürlich. (.) man muss Bemühung (.) haben und so
87 weiter. (..) aber wenn du Motivation hast, (.) kannst du alles schaffen. (.) glaub ich schon.
88 #00:06:55-7#

89 I: Also dein Mann ist mit dir (.) nach Deutschland (.) er ist auch #00:06-59-4#

90 C: LJa wir sind äh beide sind äh Spanier. //ah ja// (.) und ä:h
91 beide konnten äh kein Wort auf deutsch. //mhm// (.) wir sind in Deutschland seit sieben
92 Jahren. //mhm//(.) wir habe:n; also wir waren hier also zuerst mein Mann, (.) mit einem
93 Koffer, (.) kein deutsch, (.) keine Wohnung, (.) keine Freunde, (.) keine Familie,
94 ((Kinderstimme im Hintergrund)) (..) keine Arbeit. (..) warum Deutschland. (.) das ist ganz
95 wichtig für dich zu wi:ss:e:n, (.) weil ä:hm (.) Deutschland ä:hm (.) in diese Region in Süd-
96 äh -deutschland es gibt eine Arbeitslosigkeit nur eine zwei Prozent //mhm// also; es gibt viel
97 Arbeit. (.) in Süd- äh-deutschland. (.) und deswegen er hat gesagt (.) also in Spanien es gibt
98 eine gro:ße:: (.) Wirtschaftskrise. //mhm// früher. (.) und jetzt auch.((lacht)) und deswegen er

99 hat gesagt (.) *können wir nach Deutschland gehen*; und ich habe gesagt (.) *bist du verrückt*
100 *oder was. was haben wir in Deutschland; ni:chts.* (.) was? (.) ja (.) es gibt Arbeit. (.) *naja*
101 *und?* (.) weil ich hatte auch eine Arbeit in Spanien. ((Unterbrechung durch Kind)) #00:08:18-
102 5#

103 ((Mutter-Kind-Kommunikation, Kind geht Eis kaufen)) #00:08:53-1#

104 I: Ah ja. und dann seid i::hr habt ihr euch entschieden. oder dein Mann hatte die Idee nach
105 Deutschland zu kommen. #00:09:00-9#

106 C: Ja er äh er war zuerst hier. (.) und ich hab gesagt ich geh nicht bis du einen äh
107 Kindergartenplatz hast, (.) wenn du eine Arbeit hast, (.) und wenn du eine Wohnung hast. (.)
108 und sonst, ich komme nicht. (..) und da hat gesagt *okay::* (..) und vier Monate später, (.) ich
109 bin mit meine Kindern gekommen. (.) er hat äh eine Stelle, einen Beruf, (.) und ä:h (.) eine
110 Wohnung. und alles. (.) er hat alles geschafft. (.) er war sehr mu::tig. (..) Wahnsinn. (.) wenn
111 ich diese Geschichte erzähle, (.) viele Leute sagen wo::w. (.) du bist verrückt (.) und dein
112 Mann auch. (.) aber wir haben geschafft, (.) mein Mann arbeitet als Bauingenieur (.) in
113 (einem Rathaus). er hat eine super (.) Stelle geschafft, #00:09:52-3# ((Unterbrechung durch
114 Kind)) #00:10:06-2# ja: und da:nn wir sind sieben Jahre hier in Deutschland ((lacht)) (...) es
115 war nicht einfach. (.) er hat in einem Restaurant gearbeitet. (.) er ist Bauingenieur. (.) aber
116 trotzdem er hatte ä:h verschiedene: nicht qualifizierte Stellen //mhm// (..) und ä:h ich auch.
117 (.) ich habe:: in einem Restaurant gearbeitet, (.) als ä:h Küchenhilfe, (.) und ä:h war nicht
118 ei::nfach. (.) abe::r (.) Schritt für Schritt haben wir (.) mehr und mehr geschafft. //mhm// (.) wir
119 haben in in:: (einer Stadt in Deutschland) gewohnt. (.) aber wir sind in (andere Stadt in
120 Deutschland) seit zwei Jahren oder so. (.) und hier habe ich meine Ausbildung angefangen.
121 (.) zwei Monate später, (.) ich bin umgezogen und zwei Monate später, ich ich konnte schon
122 ein bisschen deutsch äh sprechen äh lernen und alles, (.) ich habe:: äh di:e die Prüfung
123 bestanden das Niveau:: B2? (.) ich habe B1 gemacht. B2 gemacht. (.) und da::nn:: (.) ja:: (.)
124 ich habe ein paar Gespräche:: hm:: (.) gemacht und so weiter; (.) und ä:h (.) war alles gut,
125 (.) ich hatte Glück, (.) und jetzt ich bin in meinen dritten Ausbildungsjahr, und ich bin sehr
126 zufriede::n; und ä:h (.) sehr stolz a-auf mich. (..) mit Kindern und alles. (..) //mhm//
127 #00:11:47-5#

128 I: Hat äh dein Mann hat das anerkannt bekommen; den Beruf,

129 C: Ja::

130 I: Es war einfacher.

131 C: Ja die Anerkennung war einfach.(.) Bauingenieur ist äh; (.) wir sind Europäische (.) und
132 dann das ist so (.) meine Studium ist ä::h öffentliche Verwaltung; ich habe viele Gesetze
133 studiert aber das Gesetz in Deutschland ist ganz anders und dann ich kann äh könnte nicht
134 in meinem Beruf äh (.) üben. (.) und dann ich müsste neu anfangen. (.) und dann habe ich
135 gedacht *okay Clara, was kannst du machen. (.) was willst du machen. (.)* und ä::h ich hab
136 gehört dass sie in Deutschland viele Pflegekräfte brauchen. (.) und si::e wollten nur B2 für
137 Schüler; und ich habe::: ich habe: B2, (.) deutsch, (.) und dann (.) ich habe gedacht oka::y (.)
138 na los. (.) ich versuche. (.) und jetzt (.) ist gut. (.) ich habe gute Noten, (.) und ä::h (.) ja:: (.)
139 mal gucken. wie wi::e läuft alles. ich habe eine große Prüfung, und ich ä::h (.) und ä::h
140 schriftliche Pürfu::ng. (.) und ä::hm (.) praktische Prüfung, (.) in::: (.) hm Dezembe:r; Januar;
141 Februar nächstes Jahr. (.) und theoretisch. (.) ich bin fertig. im März. (.) wenn (.) alles gut
142 wird. //mhm// (.) ich hoffe. (..) #00:13:16-4#

143 I: Und wie erlebst du so:: di:e die Schule; #00:13:20-2#

144 C: O::h viele Spaß habe ich. also (.) ich bin eine:: offene:: (.) Mädchen. also ei-eine offene
145 Frau. nicht Mädchen. Frau. ((lacht)) (.) und dann ich habe viele gute Freundinnen ä::h gehabt
146 (.) u::nd. (.) ja:: (.) und die Ausbildung finde ich sehr interesa::nt (.) u::nd ä::h ich habe viele::
147 Freunde auch gemacht; und ä::h ich habe viel gelernt, (.) und im Zusammenhang ist alles::
148 (.) toll. (..) also es war nicht einfach; es ist nicht einfach; abe:::r (..) ich schaffe das. (.) oder
149 ich hoffe. ((lacht)) (..) ja:. (..) #00:14:04-5#

150 I: Und du hast dafür diesen Sprach- ä:h-kurs diese Sprachprüfung gebraucht und sonst hast
151 du noch irgendwie #00:14:13-0#

152 C: ↳Also ich ä::hm (.) manchmal habe ich äh Schwierigkeiten. //mhm// bei Lernen.
153 //mhm// vor allem, also bei Lernen nicht. sondern bei Übersetzung. (.) ich muss viele Wörter
154 übersetzen. (..) stelle dir vor es gibt viele: Fachbegriffe; weißt du. //mhm// und dann man
155 muss ä::h (.) immer das Wörterbuch immer dabei. weil ä::h es gibt viele Wörter man kann
156 nicht verstehen und ä::h (.) ich brauche mehr Zeit als deutsche Leute; zum Beispiel. (.) weil
157 ich muss: ähm manchmal (.) übersetzen. und ä::h nicht nu:::r (.) bei Lernen. bei Lernen. (.)
158 sondern auch ä::h bei::: ä::hm (.) Arbeitsaufträge; (.) ge:ben; und so weiter. //mhm// (.) ja die
159 Sprache natürlich ist ei::n:: (.) Handicap. (.) es:: (.) es es es ist nicht einfach. (.) aber wenn
160 Lust hast und Motivatio::n u::nd ä::h Leute die helfen di::r u:::nd ä::h die Familie ist ganz
161 wichtig. (.) und wenn deine Kinder wachsen:: (.) fro::h und ä::h es gibt auch eine große
162 Vorteil dass si:e sie lernen (.) hm: (.) zwei Sprachen. (.) also:: (.) meine Kinder können
163 deutsch ganz perfekt. (.) sie sind hier gewachsen. (.) also als ich nach Deutschland
164 gekommen bin meine Tochter war sechs Monate (.) ne:: zehn Monate, (.) und der andere::

165 zwei Jahre. (.) sie sind hier gewachsen. und sie kö:nnen (.) deutsch perfekt. (.) und spanisch
166 perfekt. weil (.) zu Hause (.) ä::hm (.) auf ä::h spanisch sprechen. also das ist unsere
167 Muttersprache. (.) wir sprechen immer auf spanisch. (.) natürlich. (.) und jetzt meine Kinder
168 können spanisch und deutsch. weil ihre (.) Umgebung ist deutsch. abe::r (.) zu Hause (.)
169 sprechen wir auf spanisch. das ist für immer natürlich. (.) und dann sie können zwei
170 Sprachen ganz automatisch lernen. (..) deswegen ich empfehle immer alle (.) wenn Papa ist
171 deutsch und Mama ist Spanierin, (.) zum Beispiel, (.) jeder muss äh in ihre Sprache
172 sprechen. (.) also auf deutsch, Papa; und auf spanisch Mama. (.) und dann sie bekommen
173 zwei Sprachen; das ist ein Vorteil für der Zu- der Zukunft. //mhm// (..) //ja// #00:16:48-8#

174 I: Und in der Praxis, (.) wenn du mit den alten Menschen (.) zusammen bist. was machst äh
175 hast du da für Erfahrungen gemacht; #00:16:55-8#

176 C: Äh viele Erfahrungen. also:: (.) ich mache viele Sachen. (.) ich mache Körperpfl:ge;
177 Behandlu::ng; spritze::n Insuli::n; Medikamente ri::chte::n; ä::hm Wunden hei::le::n;
178 Unterstrümpfe anziehe::n:: un::d verwende::n und äh ä::hm ja:: (.) und auch ä::hm
179 Beratu::ng; auch ä::h Betreuu::ng (.) viele verschiedene (.) Tätigkeiten. wir haben viele
180 verschiedene. im ambulanten Dienst; (.) wir mache::n me::hr Sachen als ä::h im Altenheim.
181 //mhm// ((Hunde bellen)) also im Altenheim man kann nicht Medikamente richten; zum
182 Beispiel. //mhm// ich habe viel gelernt und ä::h vor allem (.) ä::h (.) Beziehungen. mit ä::h (.)
183 alten Menschen. (.) hier in Deutschland es gibt viele viele viele (.) Einsamkeit. (..) das finde
184 ich eine Schade. (.) es gibt viele Menschen. sind ganz allei:n. (.) sie haben Familie abe::r (.)
185 ich weiß es nicht wie die die Familie kommen nicht; (.) besuchen nicht. (.) finde ich nicht in
186 Ordnung. ich weiß es nicht warum; (..) abe::r (.) es gibt viele Einsamkeit. und ä::h (.) ja. das
187 tut mir ein bisschen weh.((traurige Stimme)) //mhm// (..) manchmal sie warten auf uns. (.)
188 also: (.) sie warten dass jemand einfach nur kommt und einfach nur sprechen. //mhm// (.)
189 und sie freuen sich dass ich komme. zum Beispiel. (.) man kann merken; weißt du, //mhm//
190 (.) ja. (...) ich habe viele viele Erfahrungen gesammelt und viel erleben und äh jeden Tag ist
191 ein ä::h ein Abenteuer. //mhm// man kann sagen. (..) man muss selbstständig sein. im
192 ambulanten Dienst; weil (.) ich muss allein fahren (.) und ich bin ganz alleine (.) abe::r ähm
193 (.) aber gut. (.) gefällt mir. ambulanter Dienst. //mhm// (..) //ja// (...) #00:19:10-8#

194 I: U::nd ä::hm (..) also dein Mann unterstützt dich mit den Kindern und sonst hast du noch (.)
195 wie oder mit deutsch äh inwieweit suchst du dir noch Hilfe oder machst du alles alleine;
196 #00:19:28-8#

197 C: Ich mache alles alleine. //mhm// (.) ich und meine Mann. also mein Mann unterstützt mich
198 also bei:: (.) abholen::n Kinde::r. und ä::h (.) zum Beispiel in Karate. meine Tochter hat heute

199 Karate, (.) und dann meine Mann ist mit ihr; (.) ä::h gegangen; und ä::h abe::r die Reste
200 mache ich. ich koche; //mhm// ich kaufe; ich putze; ich lerne; ich arbeite;; und da:nn: ich
201 organisiere alle Termine:: von Kinde::r in der Schule; (..) mach ich ga::nz alleine. (.) ich bin
202 allein. //mhm// (..) mit meine Mann. (.) abe::r (.) ja (..) //(unv.)// und wahrscheinlich mach ich
203 ich ganz allein alles ((lacht)) also mein Mann unterstützt; abe::r nur mit ä::h wichtige::
204 Sache::n (.) Abho::hlu::ng und ä::h ä::hm:: (.) ja:: (.) und äh andere Termine gehen
205 manchmal abe::r (.) wahrscheinlich mache ich ganz alleine alles. //mhm// man kann sagen.
206 (.) ja:: ((lacht)) (...) #00:20:38-9#

207 I: Und (.) du lernst äh#00:20:44-1#

208 C: L Ich lerne immer in der Nacht. (.) wenn alles in Ruhe ist. (.) und dann ich
209 gehe ins Bett früh, wenn Lernzielkontrolle habe, (.) viele:: Prüfungen habe, (.) ich geh ins
210 Bett acht Uhr, (.) und da:nn:: (.) um drei Uhr oder so; (.) ich bin am ä::h beim Lernen; drei
211 Stunden; vier Stunden; je nach dem, (.) //mhm// ((kurze Unterbrechung durch
212 Aufnahmegerät)) #00:21:19-0# und ä::hm. (.) ja:: (.) Gott sei Da:nk ich habe mit meine
213 Kinder di::e di::e Erzieher- äh Erziehung; (.) ich habe gesagt *Kinder*, (.) Mama macht eine
214 Ausbildung; Mama arbeitet; (.) und ich brauche Ruhe. (.) bitte. und dann sie verstehen.
215 //mhm// (.) sie müssen verstehen. (.) sie müssen verstehen. (.) am Anfang ist nicht einfach,
216 abe::r (.) sie müssen lernen; (.) dass Mama muss viele Sachen machen. und dann sie
217 müssen verstehen. (.) und dann sie respektieren. (.) meine Zeit, und meine Sachen; (.) wenn
218 ich sage; (.) zum Beispiel (.) Mama muss jetzt eine:: etwa- etwas: mache:n:: (.) bei
219 Ausbildung und so weiter; ist nicht in der Nacht sondern mittags, (..) bitte ich brauche (.) dass
220 niemand stört mich. (.) nach einer Stunde, (.) Mama ist da. (.) und dann sie respektieren. ich
221 habe so:: (.) beibringen; verstehst du, //mhm// (.) und da:nn: (.) sie lernen so. (.) also es gibt
222 viel Disziplin; natürlich. //mhm// (.) wenn kein Disziplin, (.) ich schaffe nicht. ((Hunde bellen))
223 (.) und sie verstehen. //mhm// und es gibt Spaß auch, (.) abe::r auch Disziplin. beide Sachen.
224 //mhm// ja. (.) ((Hunde bellen)) #00:22:40-4#

225 I: So sie sind ja dann auch ein bisschen äl- neun; oder wie alt, jetzt #00:22:44-5#

226 C: I Also meine:: meine
227 Tochter ist jetzt zehn Jahre, //mhm// und andere (.) acht. //ah ja// als nach Deutschland
228 gekomme:::n ä::h sind: (.) war ä::h zehn Monate, //mhm// ja; und ä::h zwei Jahre. //mhm//
229 genau. (..) //ah ja// ((Hunde bellen)) #00:23:06-3#

230 I: Und allgemein wie fühlst du dich in der Ausbildung weil du hast ja davor in (.) Spanien
231 gearbeitet. und alles. und jetzt hier; nochmal die Ausbildung. wie fühlst du dich da,

232 #00:23:16-4#

233 C: Also: (...) hm: (.) meine Meinung nach ist, (.) ich habe Glück. (..) //mhm// weil ich habe, (.)
234 andere Kultur kennengelernt, (.) andere Menschen kennengelernt, (.) anderes Land (.)
235 kennengelernt; (.) andere Sprache, (.) andere Beruf, (..) und das ist ein Vorteil. (.) //mhm//
236 also. (.) manchmal habe ich nicht ä:h (.) ich ich habe mich nicht gut gefühlt; //mhm// weil am
237 Anfang war nicht einfach; (.) aber jetzt nach sieben Jahre:n, (.) ich bin ganz zufrieden und
238 deswegen ich bleibe hier in Deutschland. (.) ich vermisse sehr natürlich meine Familie.
239 meine Mama ist dort. meine Schwester. also alle Familie sind da. (.) ((Hunde bellen)) abe:r
240 (.) Gott sei Dank wir haben gute Internet, und wir sehen uns zweimal oder einmal pro
241 Woche, (.) durch äh Skype. (.) und dann:: hm:: wir sprechen und ä:h meine Kinder auch, (.)
242 sie haben gute Kontakte und so weiter; //mhm// (..) und ä:h ja. (..) ja. (.) ((Hunde bellen)) das
243 ist nur die (.) Nachteile. (.) meine Familie, (.) sind alle dort. //mhm// abe:r wir machen
244 Urlaub, dort; Weihnachte:n; im Somme:r. //mhm// (.) leider mit diese Pandemi:e, Corona
245 (.) virus;; //mhm// ist alles ein bisschen schwe:r. (.) abe:r (.) ja. (...) das ist wie eine:: zweite
246 Mü- ä:h zweite Chance. in unserem Leben. //mhm// weil in Spanien die Sachen waren nicht
247 gut //mhm// das Leben dort war nicht einfach. //mhm// und jetzt wir haben eine zweite
248 Chance. ((Stimmen im Hintergrund)) und ä:h wir hatten Glück; (..) am Anfang habe ich
249 gesagt meinem Ma:nn, du bist verrückt. (.) was machen wir in Deutschland; wir haben, wir
250 kennen (.) niemanden. (.) kein kein deutsch. keine nichts. (..) und er hat gesagt; wir
251 versuchen. (.) mal sehen. (.) und jetzt wir sind hier in (Name einer Stadt). ((lachen)) ja. wir
252 bleiben hier. (.) bis Rente. also:: (.) ja. (..) //ja// (...) #00:25:50-2#

253 I:U::nd (..) ((Vögel zwitschern)) ((Kind kommt zurück)) willst du vielleicht sonst noch
254 irgendetwas sagen; ä:hm über die Ausbildung oder was für dich besonders wichtig ist;
255 ((Kinderstimme) #00:26:01-7#

256 C: Ja. (.) das ist ganz wichtig wenn du Berufung hast, //mhm// kannst du diese Ausbildung
257 machen. //mhm// aber wenn du keine Berufung ((Unterbrechung durch Kind, gibt Rückgeld))
258 wenn keine:: ((Unterbrechung durch Kind, Mutter-Kind-Kommunikation)) wenn keine
259 Einfühlungs- ä:h-vermögen; ((Unterbrechung durch Kind, Mutter-Kind-Kommunikation))
260 also;; (.) das ist eine schöne Ausbildung wenn du Berufung hast.//mhm// wenn keine
261 Berufung, //mhm// vergiss es. //mhm// (.) weil die alten Menschen sind (.) Menschen. (.) nicht
262 Nummer. //mhm// und sie haben auch Gefühle; (.) man muss Berufung haben. //mhm// und
263 sonst vergiss es da:s. (.) such andere Arbeit. (.) abe:r diese Ausbildung,(.)oder mag dich (.)
264 oder vergiss es. //mhm// nicht jeder kann diese Ausbildung machen; //mhm// diesen Beruf,
265 verstehst du; //ja// ((Unterbrechung durch Kind, Kommentar zum Aufnahmegerät)) also;; (.)

293 //mhm// oder etwas; //mhm// ja; streicheln. und ä::h (..) ja ode::r Augenbli::ck #00:29:12-
294 6#((Unterbrechung durch Mutter-Kind-Kommunikation)) #00:29:23-1# und manchmal sie
295 sagen; oh Gott; wer kommt morgen, kommt ä::h X; //mhm// ou:h X:: oh Gott. (.) also das ist,
296 (.) deswegen. wenn du diese Ausbildung machen willst, (.) Berufung. //mhm// wenn du
297 Berufung has::t, (.) du bist in die richtige:: (.) Weg. //mhm// wenn kein Berufung, vergiss es
298 bitte. mach andere Sache::; Sekrä:teri:n ode::r Bauingenieu:r ode::r (.) Verkäuferin. (.) ode:r
299 (.) egal was. (..) #00:29:54-8#

300 I:Aber du warst ja Sekräterin was ja ganz:: (.) ähm anders ist; //ja// und trotzdem; #00:30:01-
301 0#

302 C: Abe::r abe::r (.) ja ich war Sekräterin ich habe andere::: Sache gelernt, abe::r trotzdem
303 mein Charakter so. //mhm// also ich ich kann viele Berufe ä::hm machen und einer ist,
304 Altenpflegerin. //mhm// Sekräterin auch, weil ich habe auch ä::h (..) u::nd studiert und diese
305 Sache, (.) abe::r ich bin auch Altenpflegerin weil ich (.) ka::nn und ich will. //mhm// und dann
306 ich habe Berufung. //ja// ja. #00:30:28-6#

307 I: Was ist für dich Beru:fung, #00:30:30-5#

308 C: Berufung ist, (..) hm:: (.) dass diese Beruf (.) mag dich. (..) wenn du jeden Morge::n; (.)
309 stehst auf also. (.) gehst du bei der Arbeit, froh. //mhm// und ä::h ; manchmal denke ich;
310 welche Tour habe ich heute. (.) a::h (.) Frau Lisa; (.) Frau Tralala; (.) Frau Maier; (.) a::h gut.
311 (.) heute ich kann mit dir etwas mache:n; ode::r, weißt du; und dann:: (.) Berufung ist dass du
312 in deine Arbeit (.) zufrieden bist. (.) das ist Berufung für mich. //mhm// ich weiß es nicht ob
313 dieses Wort ist //mhm// äh richtig //ja// auf deutsch, //ja// ich weiß es nicht; vielleicht ist, (.)
314 #00:31:21-3#

315 I: Doch, #00:31:24-4#

316 C: Ich habe erfunden #00:31:24-8#

317 I: Also wie, (.) vocación, #00:31:26-4#

318 C: Vokation. (.) genau. genau Vokation. #00:31:28-6#

319 I: Aber jeder hat wahrscheinlich eine andere Definition. #00:31:31-9#

320 C: Okay; //ja// genau. //(unv.)// (..) und sonst, (..) schaffst du nicht; oder vielleicht zwei Jahre
321 später, (..) veränderst du:: und (.) gehst in andene (.) andere Arbeit; //mhm// (..) //ja// (..) #00:31:47-9#
322

323 I: Also du meinst wenn man keine Berufung hat; (.) dann ist die Arbeit (.) schwierig.

324 #00:31:54-8#

325 C: Schwierig und vielleicht ä::h sie kann nicht ä::h be- also. sie will nicht weiter. //ja// (..)

326 glaub ich schon. //ja// ode:r Unzufriedenheit //ja// in in in (.) dein Leben. (.) weißt du; //mhm//

327 das Leben ist sehr kurz, (.) man muss machen was was hm: (.) wenn du kannst, (.) natürlich,

328 (.) mach alles was du willst. //mhm// #00:32:17-7# ((Unterbrechung durch Kind)) #00:32:55-

329 9#

330 I: Und du: ä::hm ((Menschenstimmen im Hintergrund)) was sind dann so deine (.) po:stiven

331 (.) Erfahrungen. (.) die (.) positiven Erfahrungen #00:33:05-2#

332 C: Ich kenne viele Leute, //mhm// (..) und das ist positiv. (.) ä::hm ich fühle mich ä::h (..)

333 also:(.) imme:::r hilfsbereit. und das ist ich bekomme auch ä::h diese: Rückmeldung; weißt

334 du. (.) und da:nn:: das ist auch also;; als ich nach äh also ins Bett geh; (.) ich denke:: heute

335 habe ich viele Leute geholfen; und dann ich kann in Ruhe sein; (.) weißt du. (..) und au::ch

336 viele interessante ä::h Sache::n zum Beispiel Behandlu::ng. ä::hm Wunde::n //mhm// heile:n;

337 das ist ganz:: (.) interesaa::nt; (.) oo: oder Medizi:n. (.) viele ich habe viel viel Medizin ä::h

338 gelernt; also nicht Medizin als //mhm// (.) Arzt; aber ich habe viele Erkrankungen gelernt und

339 finde ich sehr interesaa::nt und und ä::h jetzt ä::h für ich mache ich me::hr (..) in mein

340 Gesundheit me::hr hm:: Sache::n und ä::h achte darauf ä::h für Gesundheit und viele

341 Sachen; ich finde sehr (.) sehr toll. (..) ja. (..) ja ich kenne viele Erkrankungen und jetzt ich

342 kann analysiere:::n und äh zum Beispiel (.) wenn jemand Symptome hat hm::((Stimmen im

343 Hintergrund)) (..) für etwas, (.) was hast du; Blutdruck, äh ho ho oh je:. und dann sag äh kann

344 man kamm ein bissche::n (.) ä::h erraten, was ist; //mhm// weil du hast viel gelernt; weißt du,

345 //ja// (.) und das ist positiv. (.) also. Wissen. //ja// weißt du; (..) für mich ist alles positiv, außer;

346 (.) die Einsamkeit. (.) von vielen Menschen. das habe:: (.) das gefällt mir nicht. //mhm// (..)

347 viele Leute sind (.) e i n s a m; weißt du, //mhm// das gefällt mir nicht. (.) das tut weh. //mhm//

348 (..) ich weiß es nicht warum. (.) viele Menschen haben viele:: (.) Kinder, (.) viele alte

349 Menschen haben Familie; abe::r (.) die Familie kommt nicht. //mhm// (..) die meisten von

350 meinen Klienten, (.) haben äh zwei oder drei Kinder, (.) und sie kommen nicht. (...) sind ganz

351 alleine zu Hause. //ja// (.) ist unglaublich; (..) das gefällt mir nicht. //mhm// und sonst, (.) ist

352 alles gut. (..) #00:35:36-5#

353 I: Sonst keine Erfahrungen; #00:35:41-2#

354 C: Ja; doch es gibt negative Erfahrungen. (..) zum Beispiel es gibt viele auch ä::h(...)

355 ((Unterbrechung durch Mutter-Kind-Kommunikation)) ä:hm es gibt viele. nicht viele aber es

356 gibt auch negative Erfahrungen zum Beispiel wenn (..) die alten Menschen in:: (..) in der
357 Sterbephase sind. //mhm// zum Beispiel. ((Unterbrechung durch Mutter-Kind-
358 Kommunikation)) und dann sie sind in der Sterbephase und ä::h (..) das ist nicht (..) schön. (..) da:nn: du musst mit die mit den Ange-Angehörigen sein, (..) und das ist ein bisschen traurig.
359 //mhm//gibt ä::h negative. (..) aber das Leben ist so. //mhm// (..) und; (..) ja. (..) aber es gibt
360 mehr Vorteile als Nachteile. //mhm// also für mich zum Beispiel im ambulanten Dienst zum
361 Beispiel (..) man kann sagen:: also; (..) bei:: Ausscheidunge:n und diese //mhm// solche
362 Sachen //mhm// ä::h das alte Menschen brauchen Hilfen bei uns //mhm// es ist nicht ä::h (..)
363 schlimm. //mhm// weil im ambulanten Dienst (..) ä::h die meisten (..) ä::h Menschen sind
364 selbstständig. //mhm// (..) abe::r ich habe Kollegen das ä::h manchmal sie müssen der
365 Popo putzen; //mhm// und diese solche Sachen. (..) und ich habe gehört das ist ein bisschen
366 unangenehm abe::r bei mir ist alles gut; weil (..) ich mache nicht und dann:: (..) aber wenn ich
367 (..) machen muss, //mhm// (..) mache ich. //mhm// das ist etwas natural: //mhm// und fertig;
368 //mhm// alle werden ä::hm (..) alt; weißt du; (..) und ich bin der Meinung nach ä::h alles das du
369 gibst, (..) ist zurück. #00:37:41-6#

371 I: Kommt zurück; #00:37:42-1#

372 C: Ja. (..) //ah// und ich bin ä:h von dieser Meinung; weißt du, (..) alles was du machst (..) jetzt,
373 (..) alles was du machst, ja genau. (..) mit Zeit, (..) kommt zurück. (..) wenn du nicht gut in
374 deiner Arbeit bist; wenn du eine schlechte Altenpflegerin bist; (..) kommt zurück. //mhm// (...)
375 #00:38:07-6#

376 I: Und was bekommst du so zurück, #00:38:09-7#

377 C: Viel Freudigkeit, ((lacht)) //mhm// und ä::h viele:: gute:: Erfahrungen und viele gute:: ähm
378 Personen und ä::h gute Handlung; (..) gute Gefühle, //mhm// (..) das bekomme ich. (..) weil ich
379 hab alles gegeben. //mhm// deswegen. (..) glaub ich schon ((lacht)) (..) ja. (..) ja. ich habe
380 eine Bewertung auch bekommen von meine Klienten; und von meine:: (..) ä::h Praxis und so
381 weiter; und ich habe (..) gute Noten bekommen. (..) nicht nur von meinem Team und meine::
382 Praxisleiterin, (..) sondern auch von meinen Klienten. (..) also von alten Menschen. (..) das ist
383 wichtig für mich. (..) von alten Menschen. (..) und ich habe super Noten bekommen. //mhm//
384 weil ich habe mit Herz gemacht; (..) und das ist so. deswegen, ich sage alle; (..) ich empfehle
385 alle, (..) wenn du kein Berufung hast, (..) vergiss es. (..) kannst du andere:: andere: etwas
386 machen. //mhm// (..) weil sie sind Menschen. (..) und Menschen müssen ä::h menschlich
387 ä::h mit (..) Menschen sein; (..) oder, //mhm// ja genau. (..) ((lacht)) //mhm// (..) #00:39:25-1#

388 I: Okay; (..) ä::hm und sonst noch was was dir einfällt; oder; (...) #00:39:33-4#

389 C: Nein; (..) ich (..) glaub nicht. ich habe alles (..) gesagt. (..) ne:::. also ich bin sehr zufrieden.
390 diese Ausbildung (..) ausgewählt und da:nn: ich mache weiter, ich bleibe in meine Richtung,
391 (..) bis Ende. (..) abe::r vielleicht, also ich arbeite hundert Prozent, //mhm// weil bei einer
392 Ausbildung man muss hundert Prozent arbeiten; (..) ich arbeite weniger. (..) weil ich muss mit
393 meiner Familie mehr sein. //mhm// und vielleicht (..) ich arbeite nu::r (..) siebzig Prozent (..)
394 ode:::r sechzig Prozent //mhm// arbeiten. (..) //ah ja// ein bisschen weniger. (..) weil ich
395 möchte auch ä:::hm (..) mit meiner Familie:: (..) Zeit ä:::hm #00:40:21-2#

396 I: Verbringen #00:40:22-1#

397 C: Verbringen. genau. (...) //ja// (...) ja. #00:40:28-6#

398 I: Ja; gut (..) dann wenn du sonst nichts mehr zu sagen hast, #00:40:33-6#

399 C: Ne:: #00:40:34-6#

400 I: Dann: (..) vielen Dank. (..) für das Interview. #00:40:36-3#

401 C: Gerne. (..) gerne habe ich gemacht. #00:40:37-8#

Zusätzliche Notizen zum Interview von Ana

07.02.2020

402

1 Nach der Aufnahme sprach Ana noch einmal in ihrer Muttersprache über wichtige Erfahrungen
2 in der Ausbildung. Leider konnten diese Aspekte nicht mehr aufgezeichnet werden, weil davon
3 ausgegangen wurde, das Gespräch sei beendet. Sie wirkte befreiter in ihrer Muttersprache
4 zu sprechen und gab konkrete Beispiele zu einzelnen Situationen, die sie besser auf spanisch
5 ausdrücken konnte. Sie betonte noch einmal den persönlichen Stil ihrer Ausarbeitungen, den
6 sie auf jeden Fall beibehalten wolle. Für sie sei es wichtiger ihren sprachlichen Stil trotz
7 grammatischer Verstöße beizubehalten, weil sie sich so authentischer fühle. Das starke
8 Eingreifen des Ausbilders in ihre Berichte gefielen ihr nicht, da er alles komplett ändere. Sie
9 strebe nicht eine grammatische und stilistische Perfektheit an, sondern wolle vor allem „ihre“
10 Worte wählen, auch wenn die Note darunter leiden würde.

11 Der zweite Punkt bezog sich auf eine praktische Prüfungssituation. Hier wollte der Ausbilder
12 sie beim Waschen einer älteren Dame beobachten, um die Handlungen zu bewerten. Da die
13 ältere Dame jedoch Scham spürte, wollte Ana aus Respekt vor der Patientin, die Tür nur
14 angelehnt lassen, damit der Prüfer die Kommunikation mithören konnte, aber die Patientin vor
15 den Blicken geschützt war. Schließlich drohte der Ausbilder mit der Note „unbestanden“. Ana
16 argumentierte mit Patientinnenschutz, der höchste Priorität für sie habe, und wollte die Note
17 „unbestanden“ in Kauf nehmen. Schließlich wurde ein Kompromiss gefunden und am Ende
18 willigte die Patientin zum Öffnen der Türe ein. Auch wenn die Situation am Anfang kritisch war,
19 bekam Ana am Schluss eine gute Note und die Rückmeldung, dass es positiv sei, dass ihr die
20 Patientinnen und ihre Bedürfnisse wichtig sind. Ana meinte, sie fühle sich bestärkt in ihrem
21 Handeln, auch wenn sie sich gegen den Ausbilder gestellt habe.

22 Der dritte Punkt bezog sich auf eine ältere Dame, die sich von niemanden Waschen lassen
23 wollte. Ana erkannte, dass die Frau ihre Selbstständigkeit behalten wollte. Durch ein Gespräch
24 mit der Patientin und durch Empathie, ließ die Patientin schließlich zu, sich von Ana waschen
25 zu lassen, aber ausschließlich von ihr. Ana sagte, diese Erfahrung sei positiv und bestärke sie
26 in der Ausbildung.

27 Am Schluss erklärte sie noch, dass sie die Hebammenausbildung teilweise anerkannt bekam
28 und nur noch zwei Jahre davon absolvieren musste. Allerdings brach sie diese aus den im
29 Interview beschriebenen Gründen ab. In der Altenpflege konnte sie dank ihrer medizinischen
30 Ausbildung direkt als Altenpflegehelferin arbeiten. Die Altenpflegeausbildung wurde ihr
31 verkürzt angeboten, lehnte dies aber aufgrund sprachlicher Unsicherheiten ab.

Offene Kodierung

Interview von Ana

Kategorien

- Herausforderungen
in der Ausbildung
- Ressourcen
- Emotionale
Anerkennung
- Rechtliche
Anerkennung
- Soziale
Anerkennung
- Bedeutung von
Anerkennungserfahrungen
- Missachtungserfahrungen
- Umgang mit
Nicht-
Anerkennung

Zeile	Interview-Ausschnitt	Kode	Konzept
1-3	I: So. hallo, ä:hm (.) also ich fang jetzt mal mit meiner ersten Frage an (.) ich hab dir das Thema ja schon vorgestellt. (.) mit deiner Ausbildung (.) u:nd ähm(.) erstmal; (.) wie war das als du überlegt hast (.) ähm die Ausbildung anzufangen. (.) wie kam=s dazu;	Fragestellung	
4-8	A: Also; (.) ehrlich gesagt ich habe so: (.) seit ich in Peru war, habe ich immer in dem Pflegebereich gearbeitet und das war immer meine (.) meine <u>Berufung</u> . //mhm// u:nd (.) deswegen ich wollte immer in diese Bereich bleiben ne? und dann irgendwo: wo ich war (.) wollte ich immer; ich habe immer in diese Stelle gearbeitet (.) und dann es gab diese Möglichkeit diese Ausbildung anzufangen (.)	„und das war immer meine Berufung“ Hat schon immer im Pflegeberich gearbeitet. Sieht es als ihre Berufung.	Einstellung zum Beruf Beufserfahrungen

8-10	u:nd am Anfang äh (.) habe ich überlegen e:s wäre möglich für mich wegen die deutschen Sprache, weißt du das ist für mich(.) meine; meine deutsche Sprache ist nicht so gut	„meine deutsche Sprache ist nicht so gut“ Deutsche Sprache als Hindernis	Einschränkungen bei der Berufswahl wegen Sprache
10-14	aber diese: (.) diese innere Gefühl, (.) dass ich trotzdem machen möchte (.) dann hat mir (.) ä:hm (.) ähm (.) wie kann man das richtig sagen(.) ermuten? //ermutigt// (.) ermutigt nicht? die Motivation gegeben. (.) und ä:hm (.) und ähm (.) die Ausbild- (.) mit die Ausbildung anzufangen und ja (.) hm (.)	Inneres Gefühl und Willen als Motivation für die Ausbildung, trotz Schwierigkeiten	Positive Einstellung zum Beruf
14-17	hab ich mich erkundigen lassen. (.) und dann habe ich ä:hm bis ich (.) habe ich mich gesagt ä:hm am Anfang habe ich so: äh praktische: (.) Erfahrung gemacht, also ich habe Praktikum gemacht, u:nd (.) hat mir doch gefallen. (.) da sagte doch, (.) das ist was ich machen(.) möchte(.) u:nd das war das(.)	„da sagte doch, das ist was ich machen möchte“ Praktikum hat den Wunsch zur Ausbildung bestätigt	Positive Einstellung zum Beruf
17-18	wie gesagt, zu erstmal ich in dem Beruf ähm (.) die Berufung (.) das Innere (.) habe (.)	„die Berufung (.) das Innere“ Pflegeberuf als Berufung	Positive Einstellung zum Beruf
18-19	u:nd die andere ist (.) weil ich möchte eine bessere Zukunft für mich (.)	„ich möchte eine bessere Zukunft für mich“	Wunsch nach sozialer Anerkennung durch Ausbildung
19-20	(.) weil ich weiß dies(.) diese Qualifizierung (.) habe ich	„diese Qualifizierung habe ich“	Positives Selbstbild

		Überzeugung von eigener Qualifikation, positive Selbstbeziehung	
20-22	(.) in (.) in äh= meine Leben lang habe ich so viel (.) Erfahrung gesammelt (.) so viel Wissen gelernt. (.) und ich weiß dass ich eine (.) äh= eine gute Berufung. (.) oder eine gute <u>Pflegerin</u> . (.) <u>sein</u> kann.	„ich weiß dass ich eine gute Pflegerin sein kann.“	Positives Selbstbild
23-24	I: Hm (.) also du hast ja schon gesagt, dass du <u>davor</u> schon (.) mit <u>Pflege</u> zu tun hattest.//ja// (.) also was (.) war davor (.) was hast du gemacht?	Fragestellung	
25-26	A: Am Anfang hab ich so als (.) als Hebamme gelernt (.) habe ich in Peru als Hebamme (.) gelernt und abgeschlossen	Abgeschlossenes Studium der Geburtshilfe	Gesundheitsbezogenes Studium im Herkunftsland
26-28	u::nd danach bin ich nach äh(.) Spanien eingewand- (.) eingewan- eingewandert nicht? //mhm// eingewandert. u::nd dort hab ich auch in dem äh (.) als <u>Krankenschwester</u> (.) weitergebildet	Migrationserfahrung und Weiterbildung als Krankenschwester	Weiterbildung als Krankenschwester
28-29	u::nd <u>ja</u> u:nd danach hier als Altenpflegerin	Weitere Migrationserfahrung und Weiterbildung als Altenpflegerin	Weiterbildung durch aktuelle Ausbildung
30-31	I: Ah ja: (.)genau (.) also du hast hier (.) du hast ja schon etwas geändert (.) von Hebamme zu äh Altenpflege	Fragestellung	
32-33	A: Genau (.) aber immer in dem Beruf (.) äh Kranken- äh Gesund- und Krankenpflege. (.) gearbeitet ja.	„immer in dem Beruf Gesund- und Krankenpflege“	Berufserfahrungen
34-37	I: Und dann in der Ausbildung (.) äh wie ist so ein typischer Ausbildungstag (.) für dich:.. schilder das mal	Erzählimpuls	

38-43	<p>A: Also (.) was kann ich dir sagen? so ich komme zu der <u>Schule</u>: u:nd dann fangen wir an mit der <u>Unterricht</u> (.) müssen wir noch äh (.) müssen wir noch andere Unterricht (.) hören (.) u::nd äh abschreiben.(.) u:nd (.) ja ab und zu sollten wir diese Lernzielkontrolle (.) schreiben.(.) u::nd äh und haupt- ähm (.) <u>Teamarbeit</u>. ne also nicht im Team (.) äh <u>Gruppenarbeit</u>. (.) Vorstellungen machen (.) also von verschiedene Thema(.) und ja(.)also (.) was kann ich dir noch sagen (.) normale (.)((lacht)) <u>Schuletag</u>./mhm//ja.</p>	„normale Schuletag“	Gewohntheit an formale Lernsituationen
45-50	<p>I: Und (.) beschreib wie die <u>Erfahrungen</u> sind (.) also also welche (.) was ähm(.) bringst du mit der Ausbildung in der Verbindung? was geht dir da (.) so (.)durch=n Kopf? (...) wie sind so bisher deine Erfahrungen? so vom Gefühl her(.) oder (.) du hast ja schon mit dem Bereich (.) zu tun gehabt. kannst du da was (.) anwenden (.) wie fühlst du dich?</p>	Fragestellung	
52-53	<p>A: Also (.) wie gesagt (.)am Anfang war für mich ein bisschen schwierig (.) weil ich war komplett <u>unsicher</u> (.) wegen die deutsche Sprache (.)</p>	Unsicherheit durch Sprache	Sprache als Hindernis für erfolgreiche Ausbildung
53-60	<p>a:be:r langsam langsam diese:: Brücke hab ich so langsam langsam Stück nach Stück so ähm (.) über- (.)über- überholen?ne? über-, über- überspringen? oder wie kann man das sagen?/mhm// übersprungen (.) heißt das(.)also wenn du hast(.) äh (.) <u>drübergelaufen</u>. also und (.) ich habe das geschafft.</p>	Metapher der Brücke zur Überwindung der Unsicherheiten	Positive Lernerfahrung
61	<p>I: Also das waren vor allem sprachliche Hürden (.) wie ich rausgehört hab.</p>	Nachfrage	

62-63	A: Genau(.) das war mein Problem (.) das war meine große Problem (.) also von einer Seite (unv.) meine Sprache	„das war meine große Problem also von einer Seite meine Sprache“	Sprache als Problem
63-65	(.) und die andere Seite war (.) dass ich weiter dass ich machen kann(.) weil ich(.) ich habe diese:: äh: diese (.) Erfahrung. //mhm// ne? und deswegen habe ich gedacht (.) <u>ich kann das.</u>	„ ich habe diese Erfahrung. Ich kann das.“ Überzeugung von eigener Qualifikation, positive Selbstbeziehung	Positives Selbstbild Nutzung von Erfahrung
65-67	und das (.) und das (.) ähm(.) beide in eine(.) Wie- Waage (.) in eine Wage so=n bisschen gespielt? ne? und dann habe ich gesagt(.) ich möchte <u>probieren</u>	„beide in eine Waage so=n bisschen gespielt“ Metapher der Waage in Bezug auf Sprache einerseits und Erfahrung andererseits	Beziehung Sprache- Erfahrung
67-68	(.) ähm u::nd natürlich wie gesagt (.) diese Erfahrung hat mir (.) <u>viel viel viel</u> mir geholfen.	Erfahrung als Ressource in der Ausbildung	Erfahrung
69	I: also deine vorherigen Erfahrungen aus deinem Leben?	Nachfrage	
70-71	A: genau(.) genau(.) das hat mir <u>richtig richtig</u> geholfen. (.) weil sonst denke ich (.) wäre für mich <u>un</u> -unmöglich(.) eine Ausbildung. (.) zu machen(.) ohne Erfahrung.	„weil sonst denke ich wäre für mich unmöglich eine Ausbildung ohne Erfahrung“. Erfahrung kompensiert Herausforderungen	Erfahrung
71-75	weil viele von diese(.) zum Glück, von diese grammatische oder von diese:: Unterricht (.) kommt von der Lateinische. Lateinische, ne?//mhm// (.) und viele Worte, (.) sind für mich bekannt.(.) und viele Fache(.) Fächer <u>Fächer</u> (.) sind für mich auch bekannt.(.) das ist (.) also für mich alles (.) ich <u>kenne</u> das (.) Hintergrund	Vorteil durch lateinisches Vokabular, das von Muttersprache übernommen werden kann	Erfahrung, Wissen

		„und viele Worte sind für mich bekannt und viele Fächer... ich <u>kenne</u> das Hintergrund“	
75-79	(..) klar(.) müssen wir trotzdem (.) <u>lernen</u> und für mich doppelt schwer weil ich muss nicht nu:r ähm in deutsch sonst komm ich zu Hause (.) ich muss auch in <u>spanisch</u> drüber lernen(.) damit richtig verstehe. (.) weil die Inhalt von diese Thema. und dann kann ich alles(.) auf deutsch wieder wieder (.) äh übersetzen. (.)übersetzen (.) deswegen äh ist doppelt äh Mühe	„und für mich doppelt schwer weil ich muss nicht nu:r ähm in deutsch (.) ich muss auch in <u>spanisch</u> drüber lernen“	Sprache als doppelte Belastung
79	abe:r wenn man <u>will</u> dann ist es= es möglich.	„wenn man <u>will</u> dann ist es= es möglich.“	Wille als Voraussetzung für Ausbildung, eigene Motivation als Ressource
80-81	und ich habe dann gemerkt(.) dass es ist langsam langsam mit der Note;; weil zum Glück bis jetzt ich habe gute Note bekommen	„weil zum Glück bis jetzt ich habe gute Note bekommen“ (zum Glück-> wird nicht auf eigenes Können zurückgeführt, sondern auf Anerkennung der Lehrenden?)	Noten als Anerkennung
81-84	(.) und ich (.) jedes Mal versteh ich <u>besser</u> (.) äh ich (.) ich merk dass jedes Mal für mich äh(.) besser ist.(.) u::nd deswegen ich denke dass ähm (.) ich fühle mich jetzt <u>sicher</u>	„(.) ich fühle mich jetzt <u>sicher</u> dass ich kann diese Ausbildung	Positiver Lernprozess

dass ich kann diese Ausbildung abschließen.(.) fühle ich mich fast 100% sicher (.) (unv.) weil am Anfang nicht so war (..).

abschließen... weil am Anfang nicht so war“

Überwindung der anfänglichen Unsicherheiten

(Prozess, Selbstreflexion, Blick auf sich selbst)

85-86

I: Also du kannst dieses was du vorher im Leben schon gemacht hast dann anwenden

Nachfrage

87-88

A: Das hat auf jeden Fall leichter für mich gemacht. das macht mir leichter diese diese: Ausbildung

„das macht mir leichter diese Ausbildung“

Anknüpfen an Erfahrung

89-95

I: Gibt=s noch Weiteres was dir jetzt noch einfällt? (...) wie du den (.) ähm also du hast ja immer so=n Berufsschulblock oder//ja// mein ich und dass du so=nen Praxisblock hast (.) ähm (.) wie ist das für dich (.) im Schulalltag in der Berufsschule (.) ähm was für Erfahrungen hast du da mit dem Lernen?

Fragestellung

96-97

A: Also ich habe dir gesagt(.) ich habe so:: (.) also Erfahrung hatte ich weil ich früher Ausbildung abgeschlossen habe u::nd

„also Erfahrung hatte ich weil ich früher Ausbildung abgeschlossen habe“

Anknüpfen an Erfahrung

97-98

abe:r klar(.) ich bin keine junge Mädchen mehr. ne? (.) und das ist auch eine große:: Gegenspieler(.) in diese:: Ausbildung (.)

„ich bin keine junge Mädchen mehr. ne? (.) und das ist auch eine große:: Gegenspieler“

Alter als Herausforderung beim Lernen

98-103	weil manchmal ich habe nicht diese:: ähm (.) <u>Zeit</u> zum richtig (.) Lernen. (.) oder die, die Energie. du weißt ich habe einige Familie(.) ich bin Alleinerzieherin; (.) das sind Sachen die spielen dagegen (.) und deswegen äh manchmal bin ich <u>müde</u> an dem Tag (.) ich bin nicht so (.) mein Kopf ist nicht so:: bereit zu zum richtig Lernen.(.) manchmal <u>schlafe</u> ich an dem Unterricht	Fehlende Zeit und Energie als Alleinerziehende, Müdigkeit als Konsequenz	Familiäre Verpflichtungen als Herausforderung beim Lernen
103-106	abe:r (.) wie gesagt(.) ich möchte gerne und das (.) das ist das große Motivation we-wegen ich habe dir gesagt (.) wenn man <u>will</u> , (.) dann <u>schafft</u> es.(.) und ich <u>möchte</u> ::(.) und ich sage:: (.) obwohl das so viele:: Sachen dagegen sind (.) ich <u>mache</u> das weiter und ich <u>möchte</u> das weiter machen.	Wille als große Motivation	Motivation und Wille als Ressource für die Ausbildung
106-108	u::nd zum Glück ich habe noch gute <u>Leute</u> gute Freunde, die mich auch <u>unterstützen</u> . (.) emotionell Unterstützung geben.(.) und das ist auch für mich <u>sehr se:hr</u> hilfreich. (.) weißt du?	Emotionale Unterstützung wird als sehr hilfreich erlebt	Emotionale Unterstützung von Freund_innen als Ressource Anerkennung durch Umfeld
109	I: Und wer gibt dir so Unterstützung?		
110-111	A: Kollegen. (.) Leute die in der Nähe. meine Verwandten. meine Familie; weißt du? u::nd ja das das (.) alle. wenn ich sage	Unterstützung durch Kolleg_innen, Verwandte, Familie	Weitreichende Unterstützung aus dem Umfeld und der Arbeit
111-114	weil manchmal ich fühle mich=n bisschen schwach und sage <u>nein</u> ich glaube das hör ich auf. (.) weil das ist einfach so viel. (.) und dann kommen diese gute Freundin gute Freundinnen und (unv.) sagen ne:: Ana. das kannst du und du bist sehr gut	Positive Bestärkung der Freund_innen, bei Zweifeln an der Ausbildung	Motivation durch Freund_innen bei Abbruchüberlegungen

114-116	und die <u>Lehrerin</u> auch. (.) wenn sie merkt dass jemand von uns (.) ein bisschen schwach ist, oder diese de-de-desmotiviert sind (.) dann kommt diese: (.) Schulegespräch	Lehrkräfte organisieren Schulegespräch	Schulegespräch bei Desmotivation Anerkennung durch Lehrkraft
116-117	und eine einzige (unv.): Schulegespräch. (.) und da motivieren die dich. (.) und das hat mir (.) <u>richtig</u> geholfen.	Schulegespräch hilft in Bezug auf Motivation zum Weitermachen	Motivierendes Schulegespräch als große Hilfe
117-120	weil ich habe (.) zweimal (.) habe probiert (.) aufzuhören. (.) wollte zweimal äh die Ausbildung ähm unterbrechen; ne?//ah// aber dann (.) haben meine <u>Note</u> gezeigt und dann alle geguckt (.) das (.) alles was <u>bis jetzt</u> gut gemacht habe. (.) und das hat mi:r (.) gesagt.	Bestärkung durch Noten und gute Leistungen zum Weitermachen	Positive Rückmeldung der Lehrkraft bezüglich Leistung/ guter Noten als Grund zum Weitermachen Motivation
120-123	und jetzt (.) und dann ist (.) so <u>schlimm</u> bin ich nicht (.) also dann dann <u>doch</u> kann ich (.) wenn die Leute an mich <u>vertrauen</u> (.) dann brauch ich nicht (.) warum ich selber nicht; ne? (.) deswegen diese: Unterstützung (.) hat mir richtig geholfen	Vertrauen der Anderen fördert Selbstvertrauen	Vertrauen der Lehrkräfte in eigenes Können Stärkung des Selbstvertrauens
124-125	I: Also auch durch die Lehrer (.) die mit dir (.) das Gespräch gesucht haben	Nachfrage	
126-132	A: Ja. die waren (.) immer offen (.) finde ich. (...) ja wie gesagt (.) sie haben mir immer (.) immer mir gezeigt (.) <u>wie</u> . (.) bis jetzt habe ich <u>alles</u> (.) diese äh diese:: äh mit diese Ausbildung äh durchgeführt (.) kann man so sagen? //mhm// also die zeigen mir (.) die Note (.) das ist (.) ähm ich bin ähm in der (.) in der <u>Zeit</u> (.) bin ähm ich äh eine von die <u>Beste</u> (.) <u>Schülerinnen</u> (.) äh in diese Gruppe. //mhm// und natürlich	Aufzeigen von Potenzial durch Lehrkraft	Positive Rückmeldung der Lehrkraft und gute Leistungen als Motivation zum Weitermachen

	überlegst <u>du</u> (.) und das ist mit alles was ich vorher sagen (.)		
132-136	mit alles so viele Sachen <u>dagegen</u> . bin ich trotzdem eine von (.) diese guten Schülerinnen (.) <u>dann</u> bin ich nicht so schlecht; verstehst du?// ja// dann kann ich sagen (unv.). uuii:: (.) und das macht mich <u>stolz</u> (.) auf mich selber. (.) und; (.) gibt mir diese:: Motivation zum Weitermachen; nicht? (.) aber wie gesagt (.) das ist nicht nu:r ähm die Lehrerin	Stolz aufgrund guter Leistungen und positiver Rückmeldungen der Lehrkräfte <u>Überwindung der Herausforderungen</u> als Motivation	Gute Leistungen trotz Schwierigkeiten als Motivation zum Weitermachen (Beziehung <u>Herausforderungen</u> - Anerkennung
136-139	die Kolleginnen (.) die bei mir sind, (.) die Praxisanleiter (.) also; (.) wo ich arbeite (.) meine Arbeitgeber, (.) auch sind alle (.) <u>je::den</u> Tag sagen mir (.) sagen mir (.) oder zeigen mir (.) <u>wie gut</u> bin ich. (.) professionell (.) ähm (.) auch als Mensch.	positive Rückmeldungen der Kolleg_innen und Arbeitgeber_innen bezüglich Leistung und Persönlichkeit	Positive Rückmeldung am Arbeitsplatz durch Kolleg_innen, Praxisanleiter_innen, Arbeitgeber_innen
139-142	und dann natürlich (.) wenn man das <u>hören</u> (.) jemand hören (.) das (.) äh äh (.) hm (.) wie kann man das sagen? (.) ä::hm (..) äh erweitern?(.) //mhm//wie kann man das sagen? (.) das sagt oh (unv.) //ja// dann ich bin doch <u>wichtig</u> (.) also verstehst du=s?	„dann ich bin doch <u>wichtig</u> “ fühlt sich wichtig durch Anerkennungserfahrungen	Stärkung des Selbstbewusstseins durch Anerkennungserfahrungen Teil der Gesellschaft
143	I: Also sie erweitern auch deinen Blick auf das (.) Positive?	Nachfrage	
144-148	A: Meine (.) meine (.) genau.(.) meine <u>Herz</u> (.) meine <u>Seele</u> (.) meine meine meine Herz (.) mein alles. (.) ist (.) verbreitert sich. (.) und das oh:: (.) so wie eine eine(.) wie heißt diese äh Puten? wie heißt diese die gluck gluck gluck gluck?	„meine Herz verbreitert sich“	Stärkung des Selbstbewusstseins und Wohlbefindens durch Anerkennungserfahrungen

	((lachen))// ja; der Pfau, oder?// <u>ja</u> das war (.).oh:: ja ich bin so: gu::t (.). da fühlst du dich <u>gut</u> (.)	Fühlt sich gut durch Anerkennungserfahrungen, fühlt sich stolz Pfau als Methapher des Stolzes	
148-150	und sagen oh je:: (.). dann (.). deswegen sagen wir (.). diese (.). äh diese:: diese ähm (.). ähm=emotionelle Unterstützung (.). äh oder diese Gespräch (.). das ist natürlich immer (.). hilfreich.	Anerkennung in Form von „emotioneller Unterstützung und Gesprächen“ sehr hilfreich“	Anerkennungserfahrungen als große Hilfe bei Abbruchsgedanken
150-152	(.) und <u>immer</u> mein mein Chef sagte dass du schaffst (.). <u>immer</u> (.). sagt er <u>das</u> (.) und du bist eine von unsere beste <u>Schülerinnen</u> (.). immer (.).	Regelmäßige, dauerhafte positive Rückmeldung des Chefs (Autorität)und Vertrauen in Können, sozialer Vergleich	Positive Rückmeldung und Vertrauen des Chefs
152-156	das darüber (.). äh (.). wenn man das hören (.). das ist immer toll; ne?//ja// (.). und das ist (unv.) (.). dann kann ich noch ein <u>bisschen</u> mehr (.). du kannst mehr(.). du kannst mehr (.). und (.). und (.). //ja// und (unv.) ge-genau. das ist (.). das Wort (.). er ver- <u>verstärkt</u> mich (.). ja.(.) mhm,	erhöhte Motivation durch Anerkennungserfahrungen in Form von positiver Rückmeldung	Motivation durch positive Rückmeldung und gute Leistung
157-158	I: Und du hast auch gesprochen von den Sachen die dage-also die <u>Schwierigkeiten</u> (.). was ist das jetzt für dich dann(.). diese Schwierigkeiten?	Fragestellung	
159	A: Ja, ja ich habe dir vorher; gesagt ich bin <u>Alleinerzieherin</u> (.) meine Tochter ist noch kleine:	Herausforderung als Alleinerziehende	Alleinerziehende (zeitliche Belastung)
160-165	ich habe so viele <u>Schulden</u> , die auch noch äh:: noch äh die auch noch nicht (.). die ich noch zudecken muss oder bezahlen muss (.). das ist auch (.). macht viel <u>Kopfschmerzen</u> (.). du weißt das ist (.). macht immer viele:: äh im Kopf also	Sorgen durch finanzielle Belastungen behindern das Lernen	Finanzielle Belastungen

	//Sorgen// Sorgen (.) also wie mach <u>ich</u> das? (.) und manchmal du bist so:: be- dein Kopf ist beschäftigt (.) an diese Situation (.) an diese Problem(.) und ist nicht bereit zum Lernen; ne? das (.) weil das kannst du nicht (.) das schaffst du nicht. (.)	psychosomatisch	
165-168	abe::r wie gesagt (.) das ist eine von die Probleme (.) und auch weil ich äh viel familiäre Verantwortung übernehme (.) das weißt du auch.(.) das kennst du auch von meine:: die Situation von meine Familie ist auch nicht gut.(.) und muss ich auch meine Familie unterstütze::n;	Übernahme familiärer Verantwortung und Unterstützung (Hintergrund)	Familiäre Verpflichtungen
168-169	meine Alte::r (.) wie gesagt ich bin:: fünfzig Jahr(.) fünfzig Jahre jetzt alt(.) fünfzig Jahr(.) fünfzig Jahr alt jetzt.	Alter als Herausforderung beim Lernen	Alter als Herausforderung beim Lernen
169-171	u::nd ja u::nd die deutsche Sprache.(.) das ist (.) obwohl dass ich (.) verstehe, und jedes Mal besse:r sprechen und schreiben kann, (.) ist immer noch nicht <u>genug</u> . (.)	Fehlende Sprachkenntnisse	Sprache als Herausforderung Verbesserung der Sprache
171-172	<u>das</u> weißt du. (.) abe::r (.) <u>trotzdem</u> (.) trotzdem(.) ist (.) jedes Mal ist besser.(.) (unv.) Stück für Stück (.) step by step	Schrittweise Steigerung der Leistungen , Lernerfahrungen	Positiver Lernprozess
173-175	I: Ich hör aber schon so raus (.) dass ähm du weißt (.) dass du noch mehr (.) lernen (.) möchte:st (.) mit der Sprache: und wie? (.)//ja// wie <u>zeigt</u> sich das? wo (.) merkst du das?		
176-179	A: Jedes Mal weil:: (.) wenn ich eine:: (.) zum Beispiel letztes Mal musste ich eine Jahres-äh-bericht schreiben, u::nd ich habe ich konnte leider nicht so viel äh <u>Zeit</u> zeitliche hatte ich Probleme (.) weil ich konnte nicht viel äh Unterstützung von:: jemand anderes bekommen (.) ich musste das alles alleine machen.	Zeitliche Probleme, keine Unterstützung	Fehlende Zeit Fehlende Unterstützung bei der Sprache

179-184	und äh:: wenn ich äh:: diese:: Reflexionen schreiben muss (.) es ist so eine: so eine halbe:: Blatt (.) das ich ausfüllen möchte (.) und ich möchte <u>selber</u> und dann sagt <u>um Gottes Willen</u> (.) d- die Worte hatte ich, (.) aber ich konnte <u>nicht</u> schreiben; weißt du? (.) und deswegen habe ich immer auf <u>spanisch</u> äh:: geschrieben (.) das war für mich leichter, und dann (.) langsam langsam über- äh auf deutsch übersetzen.	Schwierigkeiten Gedanken auf deutsch zu formulieren. Notwendigkeit der schrittweisen Übersetzung	Fehlende Fähigkeit zur direkten Verwendung der Sprache
184-186	und diese: diese <u>Fähigkeit</u> (.) <u>direkt</u> nach auf auf äh deutsch schreiben(.) und direkt meine <u>Gefühle</u> auf deutsch äh äh in meine mein äh Blatt schreiben (..) das merkt (.) das fehlt noch.	„diese <u>Fähigkeit</u> (.) <u>direkt</u> nach auf auf äh deutsch [...]das fehlt noch.“	Fehlende Fähigkeit zur direkten Verwendung der Sprache
187-189	deswegen sage ich immer <u>immer</u> sage ich wenn <u>ich</u> diese Beruf auf <u>spanisch</u> (.) machen könnte (.) das wäre natürlich (.) ich wäre vielleicht die (.) <u>beste</u> Schülerin von der ganzen Schule ((lacht)) verstehst? weil ich <u>fühle</u> mich <u>sehr sehr sehr</u> qualifiziert. weißt du?	„auf <u>spanisch</u> [...] ich wäre vielleicht die (.) <u>beste</u> Schülerin“ „weil ich <u>fühle</u> mich <u>sehr sehr sehr</u> qualifiziert	Sprache als Hindernis nicht die Beste zu sein Überzeugung von eigener Qualifizierung
189-191	und das wäre:: natürlich <u>diese</u> äh Energie das ich verlo::ren im deutsch ähm mit dem Deutschlernen wäre alles auf äh: in meine Sprache (unv.) verstehst was ich meine?//ja// auf spanisch wäre auf jeden Fall <u>total</u> anders.	„ <u>diese</u> äh Energie das ich verlo::ren im deutsch ähm mit dem Deutschlernen“	Beeinträchtigung durch Energieaufwand aufgrund der Sprache
192-193	I: also auf jeden Fall für dich:: äh ne äh eine Hürde u::nd du hast ja aber auch Strategien gefunden	Fragestellung	
194-196	A: auf jeden Fall. man <u>muss</u> Strategien finden sonst schaff ich <u>nicht</u> , weißt du? ich habe dir gesagt (.) ich mache zuerst		Lernstrategien

auf spanisch dann übersetze ich mit dem (.) Google-Übersetzer

196-199

und manchmal lass ich auch bei gute Freunde die mich auch=n bisschen korrigiert oder ihre Meinung nach sagen (.) nicht nicht nicht diese den Text (.) äh äh den Inhalt nicht wechseln (.) sondern einfach (.) ihre Meinung geben (.) ob sie verständlich ist; ne? (.) ob sie noch was (.) paar Worte wechseln äh wechseln sollen oder nicht

Unterstützung durch Freund_innen suchen, die Rückmeldung geben

Unterstützung von Freund_innen bei Herausforderungen

199-204

weil ich möchte gerne immer was ich schreibe, (.) oder was ich sage, es ist was genau sagen möchte nicht auf (unv.) perfekte deutsch. (.) weil ich bin keine Deutsche.//mhm// ich möchte meine (.) meine Gefühl (.) auf deutsch sagen;(.) verstehst?//ja// aber meine (.) meine peruanisches Gefühl(.) und ich meine weil (.) ich bin keine Deutsche (.) wir haben total anderes (.) anderes Gefühl (.) andere Meinung (.) andere Form zu sprechen; verstehst was ich mein?

Betonung der eigenen Identität,

Eigene Identität

„ich bin keine Deutsche [...] ich möchte meine Gefühl“

Identität<-> Anerkennung

204-210

(.) und das nervt mich. (.) vielleicht (.) manchmal sage (.) ah du brauchst nicht so viel eine Roman schreiben; (.) aber: (.) es ist mein Gefühl; verstehst was ich (.) was ich (.) möchte vielleicht andere Chip hier in Kopf reinmachen damit ich so wie eine deutsche Person denken kann(.) aber es ist nicht so, verstehst, (.) manchmal es ist so die Leute sagen ah:=aber du (.) du schreibst so schön ich sage ja:: aber: (.) und aber es ist so wie eine Roman; ich sage ja aber es ist mein Gefühl ((lacht)) vielleicht es ist mein Typ; bin ich so; ne?

Konflikt zwischen eigener Identität und Anerkennung

Wichtigkeit der Identität

„vielleicht es ist mein Typ; bin ich so; ne?“

210-214

die Deutschen sind mehr direkt.(.) direkt an dem:: (unv.) verstehst? nicht so viele:(.) Deko. (.) verstehst, Dekoration machen; nicht? verstehst was ich mein?//ja// (.) ich möchte

Kontrast zwischen eigener Identität und „deutsch“

Wichtigkeit der Identität

	schö:n lei::cht sagen ((lacht)) die Deutschen sagen ein bisschen mehr stark, direkter(.) an der (.) an die (.) was sie möchten. (.) abe:r (.) es ist so; ne? aber (.) wie gesagt		
215-216	I: Du hast ja bisher gute Erfahrungen gemacht(.) mit deinen Noten; (.) und ähm://ja//deine Lehrer unterstützen dich	Nachfrage	
217-218	A: Aber das hab ich auch <u>gelernt</u> .//ja// weil ich habe auch das gelernt. (.) weil ich musste auch <u>viele</u> Sachen äh ähm ähm bei mir äh äh <u>ändern</u> . (.) verstehst?	Änderung für Anerkennung notwendig	Lösung der Nicht-Anerkennung durch Änderung/Anpassung
218-225	weil ich wollte eine Sach so: sagen wie <u>schön</u> wie ich möchte; //mhm// abe:r (.) das <u>gilt</u> nicht hier in Deutschland. (.)//ah// und deswegen ich sag okey; (..) so wie in die Deutsche ich fühle so <u>kalt</u> . (.) so wie bei mir ist einfach(.) so so::(.) äh:: wie kann man das sagen? so wie in in Telenovelle(.) ich weiß nicht wie das heißt auf deutsch//ja, Fernsehserie// aber so wie eine (.) romantische <u>Film</u> //ja// auch geht (.) auch nicht.(.) dann hab ich immer in die <u>Mitte</u> .(.) eine Mitte; verstehst? äh:: <u>gefunden</u> .(.) ein bisschen von der Deutsche; ein bisschen von der Lateinamerikanische ((lacht)) verstehst?	Lösung des Konflikts Identität-Anerkennung durch Mittelweg	Anerkennung durch Kompromiss/Mittelweg
225-227	aber es <u>musste</u> sein; ich <u>kann</u> leider (.) ähm komplett auf Peru (.) auf peruanische geht das <u>nicht</u> .(.) komplett auf deutsch war für mich ähm (.) ich ich war nicht <u>das</u> ; verstehst was ich ich mein?	Identität<->Anerkennung	Anerkennung durch Kompromiss/Mittelweg
228	I: Ja du warst nicht (.) du (.) du selbst	Nachfrage	

229-230	A: wenn ich so wie eine Deutsche sage (.) das ist <u>nicht</u> meins (.) das ist <u>nicht</u> meine.(.) aber <u>meine</u> funktioniert leider hier in Deutschland nicht. dann musste ich <u>die Mitte</u> .	Identität <-> Anerkennung	Anerkennung durch Kompromiss/Mittelweg
231	I: Welche Erfahrungen hast du gemacht, dass das nicht funktioniert?	Nachfrage	
232-236	A: Ja wie gesagt die Biografie:: schreiben zum Beispiel. ich möchte ah der <u>Mann</u> lebt so eine schö::nes Le::ben mit seine <u>Frau</u> :: <u>gemeinsam</u> (.) mit dem <u>Liebe</u> von ihre::: ähm E::nkelkinder(.) zum Beispiel.(.) und das ähm meine mein Lehrer <u>lacht</u> sagt ((lacht)) Ana das ist einfach so:: <u>viel</u> du musst einfach sagen, dass er fühlt sich <u>wohl</u> ; (.) mit seiner Familie. fertig. Schluss.	Schreibstil und Ausdruck nicht nach Kriterien der Lehrkraft	Wichtigkeit der Identität trotz Lachen
236-239	(.) ich sag <u>ja aber</u> ich fühle <u>so</u> : so so <u>ka::lt</u> . finde ich so:(.) leer.((lacht)) verstehst? (.) deswegen ich sag okey dann schreibe ich (.) der Mann fühlt sich wohl(.) mit den Unterstützung und Liebe von seiner Familie (.) okey; dann hab ich ein bisschen von deutsch; und ein bisschen von peruanisch. (.) die Mitte((lachen))	Wertung (kalt, leer), Schwierigkeit mit Anerkennung/ Akzeptanz der Kriterien, Ablehnung Assimilation, Abgrenzung	Anerkennung durch Kompromiss/Mittelweg
239-241	und ich habe (.)die haben(.) zum Glück haben akzeptiert; weißt du; die haben auch verstanden; haben auch respektiert. (.) und das ist auch,	Mittelweg	
242-244	I: also auch deinen Schreibstil; diesen emotionalen Schreibstil; haben sie dann schon auch akzeptie::rt	Teilweise Anerkennung durch Akzeptanz	Anerkennung der Persönlichkeit
243-248	A: genau: und die wissen alle(.) <u>das</u> hat Ana geschrieben. ((lacht))//ah ja// es ist meine <u>Stempel</u> (.) weißt du?((lachend)) und das ist so (.) naja(.) aber wie gesagt auch	Stempel-> Identität	Anerkennung der Persönlichkeit

ähm ähm ähm zum Glück in die Schule respektieren auch viel unsere:: diese diese unsere unsere:: Art oder Form zum zum redak- zum redaktieren.

248-251	und das ist wichtig. (.) die sagen wir wir werden nicht (.) wir überprüfen nicht der deutsche:: (.) Test oder die deutsche (.) ein richtige deutsch sein muss.(.) wir möchten nur(.) dass die richtige Antworten (.) geben.(.) verstehst was ich möchte? egal in welche Form;	Es werden richtige Antworten überprüft, nicht das richtige deutsch	Anerkennung von Inhalt und Wissen unabhängig von Sprachkompetenz
252-253	I: Also bei schriftlichen Prüfungen?//auch// ähm(.) wird(.) nehmen die Rücksicht auf// genau// ähm dass die Grammatik// genau// oder Stil eventuell;	Fragestellung	
254-258	A: Genau(.) verständlich sein muss (unv.):(.) wir möchten nur wissen, dass du <u>weißt</u> , was wir möchten wissen.(.) fertig.//mhm// (..) und das(.) und das find ich <u>toll</u> . (...) ja das ist natürlich (unv.) auch <u>positiv</u> (.) für uns (.) als Ausländer(.).mhm.(...)ja //mhm// ja.	Rücksicht auf Zweitsprachlernende	Anerkennung von Inhalt und Wissen unabhängig von Sprachkompetenz
259-261	I: <u>Wie</u> organisierst du das dann (.) mit deinem Familienleben? äh(.) die Ausbildung.	Fragestellung	
262-265	A: Also wie gesagt zum Glück meine Tochter ist nicht mehr so kleine, (.) ist doch zehn Jahre alt (.) sie kann viele Sachen jetzt allein machen ich habe auch einen erwachsenen Sohn (.) u:nd zum Glück ich habe auch noch Familie die mich unterstützen und gute Freunde; weißt du?	Alter der Tochter als Vorteil, Selbstständigkeit der Tochter	Unterstützung durch Familie und Freunde
265-267	also: (.) ich schicke (.) ich versuche dass meine Arbeitszeit, (.) passt ganz genau mit der Zeit was meine Tochter in der	Arbeitszeitanpassung an die Kinderbetreuung	Organisation der Arbeitszeit

	Schule ist (..) u:::nd dann (.) danach äh kann ich mit ihr danach bleiben.		
267-268	(.) also:: ist nur äh Organisa- Organisation. (.) und ich habe, (.) zum <u>Glück</u> (.) habe ich geschafft.	Ich habe geschafft	Organisation der Arbeitszeit
268-271	(.) obwohl das ist so:: un::((lacht)) also:: gegen die Or- Organsation bin ich imme:r diese typische Person die spontan (.) immer alles was kommt (.) das übernehme ich. (.) keine Organisation; nicht? abe::r ich <u>musste</u> das lernen sonst(..) wäre für mich unmöglich.	Organisation als Voraussetzung für die Ausbildung musste erlernt werden	Organisation der Arbeitszeit
271-278	wie gesagt (.) ich schicke; (.) äh ich gehe früher äh zum Arbeiten wenn ich in der äh Praxis bin; in der äh Praxisblock bin; (.) ist äh (.) fange ich um halb sieben; aber ich stell mir äh (.) steh ich ganz früher auf; (.) vorbereite alles für meine Tochter für die Schule::(.) lass ich alles der Wecker von meine Tochter (.) u:::nd dann weckt sie <u>alleine</u> : (.) zieht sich an <u>alleine</u> : (.) frühstückt und dann geht sie alleine zu die Schule.((Kinder reden im Hintergrund)) (..) und ich hole sie danach äh: wenn ich äh:: fertig mit der Arbeit bin (.) hol ich sie ab.(.) und dann wir sind danach nachmittags(.) am Nachmittag wir sind zusammen	Frühes Aufstehen und Vorbereiten Selbstständigkeit der Tochter	Organisation der Arbeitszeit Alter der Tochter
278-281	(.) aber wie gesagt (.) und manchmal wenn <u>nichts</u> geht; (.) dann hm such ich jemand; also:: die äh entweder meinen Sohn oder meinen Vate:r; ode::r eine gute Freundin (..) unter- stützen mich bei Bedarf. (.) wie gesagt wenn ich brauche (.) irgendetwas brauche dann nicht möglich ist (.) dann (.) und dann (.) es geht, (.) ne?	Unterstützung von Familie und Freunde bei Bedarf, falls es nicht anders geht	Unterstützung von Familie und Freund_innen Anerkennung durch Familie und Freund_innen

282-283	I: Und die von der Ausbildung (.) wie berücksichtigen die das (.) das du jetzt noch (.) ne Tochter has::t;	Fragestellung	
284-288	A: Ja also wie gesagt i-i-ich lerne (.) oder ich versuche immer eine bisschen Zeit für mich nehmen u::nd wenn die Kleine in der Schule ist und ich freie Tage habe (.) dann gehe ich in die Bibliothek (.) <u>dort</u> kann ich lernen; (.) ode::r ähm (.) aber ich <u>finde</u> immer so ein ein Loch (.) ode::r so eine Möglichkeit (.) für mich (.) zum Lernen oder Zeit für mich haben; zum Lernen, ne?	Lernzeit wird in Breücksichtigung der Kinder eingeteilt	Organisation der Lernzeit durch bestimmte Zeiteinteilung
288-289	oder sag ich meine Tochter bitte ich möchte jetzt ruhi::g (.) sie geht in anderes Zimmer (.) und ich nehme der Zeit u:nd ein paar Stunde:n	Kind wird aufgefordert, Rücksicht zu nehmen (durch Alter möglich)	Organisation der Lernzeit durch Rücksichtnahme des Kindes
289-293	aber wie gesagt(.) <u>viele</u> Sachen brauch ich nur ein bissche::n äh oder viele:: Themen brauch ich nur ein bisschen <u>erfrischen</u> (.) weil die sind //auffrischen// aufrischen genau. (.) weil das sind <u>bekannte</u> für mich. (..) das ist nicht (.) muss nicht alles vom Anfang lernen (.) oder alles vom Anfang verstehen	Auf Vorwissen aufbauen, Wissen auffrischen	Anknüpfen an Vorwissen Auffrischung des Wissens
293-296	deswegen hab ich dir gesagt dieser <u>Erfahrung</u> als ich vorher viele Ausbildung gemacht hab und viele <u>Fortbildungen</u> gemacht gelernt habe; (.) das hat mir richtig geholfen bis jetzt. (.) ich brauche nicht so::: <u>vie::l</u> Mühe geben; (.) zum einnehmen (.) bestimmt äh <u>Themen</u> lernen; weißt du?	Erfahrung wird als sehr hilfreich beschrieben und als Lernerispraxis	Anknüpfen an Themen und Erfahrungen vorheriger Ausbildungen und Fortbildungen
297	I: Also diese:: dieses Medizinische(.) dieses (.) Fachwissen ist für dich (.)	Nachfrage	

298-300	A: Leichter (.) bei mir schwierig ist (.) zum Beispiel:: wenn ich äh <u>Rechtskunde</u> lernen muss:: weil das ist <u>komplett</u> unbekannt für mich.(.) ich muss (unv.) (.) das kannte ich leider <u>nicht</u>	Auch neue Inhalte müssen gelernt werden, z.B. Rechtskunde	Neue Inhalte sind erforderlich
300-304	(.) obwohl das klar die Gesetz (.) manchmal ist so ähnlich; ne? diese: also:: was du::ähm Besucher geben ein Geschenk in dem Arbeitsplatz oder so weite::r ode:::r diese::: äh:: Schwie- Schweigpflicht; Schweigpflicht; ne? //ja Schweigepflicht// Schweigepflicht, genau. (.) das ist überall auf der ganzen Welt ist genau das gleiche, nur mit verschiedene Worte	Übertragung der Gesetze auf Deutschland möglich	Teilweise Übertragung der Gesetze auf Deutschland
304-307	aber die <u>Fach</u> worte (..) diese Fachworte, das gibt mi::r also das ist typisch deutsch. also::: (.) deswegen. das waren diese Fächer die für mich hm hm doppelt <u>schwer</u> sind;	Fachvokabular unbekannter Fächer	Schwierigkeiten bei deutschen Fachwörtern
307-309	als normalerweise <u>Anatomie</u> :: ode:::r wenn ich lerne Religio::n; ode:::r was kann ich dir sagen? zu:: <u>Pflege</u> ::; das sind <u>bekannte</u> für mich.//ah// verstehst?	Viele Fachinhalte sind bekannt	Bekanntes Fachwissen
310-312	I: Welche Fächer hast du alle in der Schule?	Fragestellung	
313-318	A: Ich habe::: GKL; (.) das ist Gesund- und Krankenpfl-Krankenlehre, habe ich Neurologie::, (.) habe äh:: AKP das ist (.) Altenkrankenpflege, äh habe ich Aktivi::erung; Rechtskunde; Berufskunde::äh Gerontologie (.) und was noch? deutsch; (.) EDV (..) also::: ja; u::nd ich habe auch äh::m m:: Rechtskunde hab ich dir gesagt; ne? (.) naja, (.) abe:::r (.) wie gesagt (.) die <u>meiste</u> von die kenne ich. nur bei (.) Berufskunde:: und u::nd Rechtskunde (.) hab ich ein bisschen mehr Schwierigkeiten. (.) zum Lernen.	Vielerlei Fächer, die meisten sind bekannt außer Berufs- und Rechtskunde, Schwierigkeiten bei neuen Fächern	Bekanntes Fachwissen der meisten Fächer Schwierigkeiten bei neuen Fächern

319	I: Und <u>welche</u> Fächer waren dann für dich (.) jetzt schon (.) bekannt.	Fragestellung	
320-324	A: Äh:: GKL; diese mit Anatomie zu tun//ah// das ist (.) überall das gleiche::(.) mit der Pflege wie gesagt auch. (.) Neurologie; (.) auch. (.) das ist auch für mich bekannt. ich habe mehrmals:: (.) gelernt.(.) weißt du diese:: Erste-Hilfe-Kurs haben wir letztes Mal gehabt (.) das habe ich tausendmal gemacht; (.) ist nur Erfrischung; ne? Auffrischung; ne? (.) mhm. (.) abe::r solche Sache:n;	Fachwissen und Inhalte sind bekannt und benötigen nur Auffrischung	Bekanntes Fachwissen wie Pflege und Erste- Hilfe
324-326	eine <u>Injektio::n</u> durchführen; eine <u>Infusion</u> ; (.) das <u>kann</u> ich auch. (.) also der <u>praktisch</u> ist für mich (.) ich fühle mich so wie eine (.) Fisch im Wasser	„ ich fühle mich so wie eine (.) Fisch im Wasser“ (da gehöre ich hin)	Das Gefühl von Kompetenz im praktischen Bereich, Identifikation
327	das ist (.) meine Leben; ich habe <u>immer</u> so		Lebenserfahrung
327-332	in Peru; in China oder egal (.) wo du gehst (.) man spritzt genau (.) das gleiche; nur man (.) vielleicht es gibt diese neue::, diese neue (.) Material (.) dies (.) weil (.) die <u>Technologie</u> (.) äh entwickelt sich.(.) das weißt du; ne? //mhm// und das ist klar das muss:: immer aktualisieren (.) abe::r sonst (.) ist das gleiche.(.) verstehst?//ja// das ist. deswegen sag ich di::r (.) das ist für mich (.) n-nicht so schwer. //ja// mhm;	International gleiche medizinische Praktiken, Wissensaktualisierung	Übertragbare erlernte Praktiken, ausschließl Wissensaktualisierung erforderlich
333-335	I: Da hast du schon (.) genug auch berufliche Erfahrungen (.) äh hast du schon berufliche Erfahrungen? (.) dass du (.) was hast du da? (.) von Peru schon an? dass du da:: (.) gearbeitet hast;	Fragestellung	

336-340	A: Aber die Pflege wie gesagt (.) ist genau das gleiche. (.) wenn du sagst jemand hat eine:: äh:::Harn-äh-in-inkontinenz;//ja// es ist egal; egal wo du hingehst, die Harninkontinenz ist hat die gleiche äh Ablauf (.) also verstehst was ich mein? //ja// diese: diese: Behandlung; der Therapie; oder Diagnostik (.) also di::es ist alles genau das gleiche. (.) in andere <u>Sprache</u> nur.	Bekannte Behandlungen und Therapien, nur Übertragung in andere Sprache	Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege
340-342	oder ein Wund ein Wund äh heilen; ein Wund behandeln (.) das ist <u>auch</u> genau das gleiche.// Wunde behandeln; ja// Wunde behandeln.(.) es ist genau das gleiche. //ja// verstehst?	Wundbehandlung ist übertragbar	Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege
343	I: Und in der Praxis hast du das schon // ja eben// so oft //genau//gemacht;	Nachfrage	
344-348	A: Diese: Ablageru::ng (.) was kann ich dir sagen; (.) ich habe Erfahrung (.) am Anfang habe ich gesagt (.) äh::: in die Ausbildung als <u>Hebamme</u> : (.) alle (.) Kinder (.) geboren in die gleiche Richtung((lacht))(.) in die (unv.) (.) machen die gleiche Weg, verstehst?//ja// das ist egal, (.) von welche Nationalität. (.) also diese:: Prozess:: (.) von die Geburt (.) ist genau das gleiche (.) nur die Material oder die Technologie ist andere.	Übertragbarkeit der Geburtshilfe, mit teilweiser Anpassung	Übertragbare Fähigkeiten/ Kenntnisse Wissensanpassung
348	die Sprache natürlich.(.) die (unv.) ((lacht))	Wissen muss auf andere Sprache übertragen werden (lacht-> stellt Schwierigkeit dar?)	Sprachübertragung
349-350	abe::r sonst, (.) deswegen sag ich in der Praxis für mich war <u>kein</u> Problem; also für mich (.) ich habe <u>überhaupt</u> kein Problem.	„ ich in der Praxis für mich war <u>kein</u> Problem“	Praktische Kompetenzen

350-353	abe::r das Problem ist (.) wenn wenn du:: (.) noch äh: (.) eine eine:: eine:::ähm <u>Situationen</u> (.) mit dem <u>Arzt</u> ins Gespräch setzen möchtest, oder verstehst? dann kommt das Problem; weil dann kommt die die äh der Problem mit die Sprache.	Kommunikationsschwierigkeiten mit dem Arzt „der Problem mit die Sprache“	Spracheschwierigkeiten bei der Ärztekommunikation
353-355	(.) ode:r wenn <u>du</u> dokumentieren sollst (..) dann <u>kommt</u> das Problem. (.) ich <u>weiß</u> was ich schreibe; ich schreiben <u>muss</u> ; ich weiß was ich schreiben <u>soll</u> //mhm// abe:r; (.) auf <u>spanisch</u> ((lacht)) (..) verstehst?	Spontane Übersetzung beim Dokumentieren bereitet Schwierigkeiten	Sprache beim Dokumentieren
355-356	(.) ja; abe::r (..) wie gesagt langsam langsam:: (.) schaffe ich.//mhm// das ist nicht so (.) <u>ja</u>	Positive Einschätzung vom eigenen Lernprozess	positives Selbstbild
356-360	oder manchmal ist auch (.) ist aufwändig (.) ich lerne auch <u>Texte</u> , (unv.) (.) der Patient fühlt sich wohl; (.) u:::nd ode::r macht eine kleine Spaziergang ode:r irgendwas; (.) das sin::d imme:r (.) Texte die man (.) immer wieder (.) immer wieder immer wieder immer wieder schreiben. (.) deswegen, auch; <u>aufwändig</u> vom Kopf her; //mhm// ah ja, jetzt weiß ich=s oder so;	Wiederholende Textabschnitte sind aufwändig? Oder Sprachirrtum mit auswendig lernen?	Aufwändiges Lernen des Textverfassens oder Auswändiglernen beim Textverfassen durch Wiederholung
361-363	nur wenn ein äh Änder-; eine:: (.) <u>Änderung</u> gibt oder irgendwas etwas besonderes:: (.) an der Not- Notsituation die nur(.) das nur (.) das du nicht jeden Tag (.) äh:: erfahren, ne? //(unv.)// dann (.) äh natürlich (.) dann kommt das Problem.	Änderungen und neue Situationen bringen Sprachprobleme mit sich	Sprachliche Probleme in seltenen Situationen und Notsituationen
363-369	um Gottes willen; wie schreibe ich; letztes Mal hat jemand (.) eine Verletzung gehabt; hier genau <u>hinten</u> ; ((zeigt an Ferse))//Ferse//(.) habe ich gesagt; um Gottes Willen, <u>wie</u> heißt diese diese diese <u>Platz</u> ? wie kann man schreiben? eine offene (.)Wun? (.) wo: also; (.) dann kommt das Problem;	Unsicherheiten bei präzisen Beschrieben seltener Situationen und selten benutzter Worte	Sprachliche Probleme in seltenen Situationen

	<p>verstehst?//ja// dann muss jemand muss <u>sofort</u> jemand //ein sprachliches Problem// genau. (.) auf auf spanisch kann ich sofort sage::n, äh welche Stelle ist, abe:r auf deutsch, (.) weil wie gesagt die sind äh Fälle die nicht jeden Tag(.) äh:: hast; verstehst?</p>		
369-372	<p>aber wenn ich sage so ein ein Wund am Hand (.) oder im Gelenke:: (.) im Gelenke von äh von Hand(.) dann man weiß das ist imme::r das genau das was <u>häufig</u> (.) gibt (.) //ja// dann ist (.) kein Problem</p>	Keine Schwierigkeiten bei der Beschreibung häufiger Situationen	Sprachwissen bezüglich häufiger Situationen
373	<p>I: Also: (.) seltene (.) Dinge sind noch schwi- (.) schwierig</p>	Nachfrage	
374-376	<p>A: Jaja genau (.) genau. man lernt <u>je::den</u> Tag was Neues; <u>je::den</u> Tag; es gibt <u>immer</u> immer was Neues zum Lernen(.) jeden Tag(.) nicht nur sprachlich. auch (.) also:: (.) (unv.) in dem in dem Beruf. (.) auch</p>	Ständiges, tägliches Lernen überwindet Schwierigkeiten	Täglicher Lernprozess
377-378	<p>I: Aber dann hast du ja schon erzählt dass du als <u>Hebamme</u> Erfahrung hast; und (.) bist aber jetzt (.) in der (.) <u>Altenpflege</u> gelandet; wie kam=s dazu?</p>	Fragestellung	
379-383	<p>A: ((lachend)) Ja; <u>obwohl</u> (.) das ist so total (.) das eine ist am Anfang des Lebens und die andere ist am Ende des Lebens, das ist klar.(.) abe::r (.) und jemand hat gesagt(.) und ich bin total einverstande::n; (.) in das <u>Alter</u> (.) man geht wieder(.) als (.) kleine Kind. (.) und das stimmt doch; (.) weil als kleine Kind (.) sind total ä::hm äh <u>abhängig</u> von die von jemandem, ein <u>kleines</u> Kind. (.) eine alten Menschen <u>auch</u>. (.) der richtige alte Menschen; ne? meint ich.</p>	Gemeinsamkeit von kleinen Kindern und Alten durch Abhängigkeit	Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege

384-388	<p>u:nd und da mussst du einfach so::: (.) mit <u>Liebe</u> kümmern so wie eine alte Mann äh äh eine eine ein kleines Kind braucht <u>vie::!</u> Geduld. (.) und viel Zeit.(.) und du musst <u>vie::!</u> äh einleiten? anleiten,ne? anleiten. zum (.) weil die <u>müssen</u> noch lernen. (.) <u>so</u> ist eine alte Mann.(.) verstehst? (.) es gibt viele Sachen, die vergleichen die vergleichen kann, genau.(.) nur äh verschiedene ah ähm <u>Lebensphase</u>::;</p>	<p>Besonderes Liebesbedürfnis und Geduldserfordernis bei kleinen Kindern und Alten</p>	<p>Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege</p>
388-393	<p>aber die <u>Inhalt</u> ist genau das gleiche also:: ich fühle so wie::(.) ich weiß dass keine kleine Kinder sind. das haben wir gelernt. dass ist das was ich denke.(.) aber ich meint dass diese::: diese::: Bedürf- <u>Bedürftigkeit</u> (.) sind so ähnlich, (.) weil diese Leute, nehmen ab (.) und dann sind so wie (unv.) wie:: wie: die kleine; die die die müssen äh anfangen. (.) verstehst was ich mein? (.) dewegen also::(.) das ist genau das gleiche</p>	<p>Gleicher Inhalt der Geburtshilfe und der Altenpflege, ähnliche Bedürftigkeiten der Zielgruppe</p>	<p>Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege</p>
393-400	<p>du musst auch bei die Kin- Kindern Pampers wechseln weil die macht; können nicht zur Toilette gehn (.) die alte Menschen müssen die Einlagen wechseln weil auch haben Harninkontizenz (.) oder so ähnlich; ne?//ja//oder stuhlen sich ein <u>schnell</u> (.) weil diese: Gleichgewicht (.) ist auch äh::m ist auch gestört. äh gestören. gestören; nicht? gestört.u:::nd die kleine (.) Kinder können noch nicht laufen; sie stürzen auch oft (.) weil die können nicht gut laufen, verstehst was ich mein? (.) deswegen vergleiche ich. und einfach ist genau das gleiche. also::</p>	<p>Vergleich von Kindern und alten Menschen, ähnliche Verhaltensweisen</p>	<p>Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege</p>
401	<p>I: Und kannst dann deine Erfahrungen anwenden.</p>		
402-410	<p>A: Genau.genau. (.) und medizinische Sache::n ähm::; was ich medizinisch gelernt hab.also:: wie wie man (.) eine::</p>		<p>Übertragbare Kenntnisse und Fähigkeiten des</p>

	Schmerzmittel (.) anwenden ähm:: wenn jemand unter der Geburt ist (.) ist genau das gleiche Schmerzen wie jemand auch äh eine äh eine Kopfschmerzen ist egal in verschiedene alle Fächer ist genau das gleiche, verstehst?(.) oder wenn Fieber hat ist auch genau:: (.) <u>egal</u> in welche Phase bist du äh//ja// Lebensphase bist du und das (.) äh also:://ja//deswegen sag ich dir das sind Sachen die ich auch ((Stimmen im Hintergrund)) genannt hab; ne? und äh eine Injektio::n durchführen::äh ode::r Infusio::n ode::r (.) wie gesagt (.) wie ich vorher gesagt eine Wundbehandlung also:: äh alle Sache::n ist genau das gleiche. egal wenn du Kleine oder Alte bist		gelernten Berufes auf die Altenpflege
410-411	nur die <u>Dosis</u> von die Medikament (.) ändert sich; ne? aber sonst ((lacht))	Nur unterschiedliche Dosierungen bei Medikamentenvergabe an Schwangere bzw. Ältere	Weitgehende Übertragbarkeit des gelernten Berufes auf die Altenpflege
412-414	I: Aber <u>du</u> persönlich; warum has::t du dann dich (.) dafür entschieden. ähm dann in die Altenpflege; du hättest ja einfach auch bei Hebamme bleiben können	Fragestellung	
415-416	A: Am Anfang war mein mein mein(.) äh am Anfang <u>wollte</u> ich das machen. natürlich wollte ich als Hebamme bleiben.	natürlich wollte ich als Hebamme bleiben	Ursprünglicher Berufswunsch der Hebamme
416-420	abe:::r dieses Mal ist es <u>finanziell</u> ein Problem:: äh wie kann man sagen(.) ein großes Problem (.) dazwischen. (.) war.(.) weil hier äh in Deutschland (.) die Ausbildung als Hebamme bekommt keine finanzielle Unterstützung//hm// weißt du?	Fehlende finanzielle Unterstützung für Wunschausbildung	fehlende finanzielle Unterstützung

	(.) weil ähm was ich in diese Ausbildung verdiene ist für mich einfach unmöglich; undenkbar; (.) das kann ich nicht		
420-422	weil wie gesagt ich bin alleinerziehend äh Alleinerzieherin (.) ich muss <u>alles</u> finanzieren allein. äh ähm übernehmen. also ich äh bekomme Unterstützung von niemand. (.) weil ich so mit siebenhundert, wie kostet nur die Miete. (.) das <u>kann</u> ich nicht.	Finanzielle Situation als Alleinerziehende schwierig, auch mit Miete	Finanzielle Situation als Alleinerziehende
423-427	aber zum Glück als als als als äh:: Altenpfleger es <u>gibt</u> doch diese Finanzierungsunterstützung.(.) und deswegen es ist (.) war für mich möglich. (.) sonst wenn ich so:: genau wie als Hebamme verdiene::, (.) hätte; ne?//mhm//dann werde bestimmt keine Ausbildung machen. (.) ich möchte äh noch äh normal arbeiten wo ich mehr äh verdienen kann. (.) weißt du:? deswegen hab ich mich entschieden.	Ermöglichung der Ausbildung durch finanzielle Unterstützung, ansonsten arbeiten ohne Qualifikation	Altenpflegeausbildung durch finanziellen Anreiz
427-429	aber wie gesagt das war immer mein Plan B; weil ich habe auch in Spanien <u>immer</u> als Altenpflege: (.) helferin gearbeitet. (.) das war so. immer mein Zweit- eine Zweitwunsch.	Altenpflege als Plan B, Zweitwunsch, Erfahrungen aus Spanien mit dem Berufsfeld	Altenpflegeausbildung als Alternative
429-433	als <u>Hebamme</u> : man kann nicht so:: äh schnell äh arbeiten; verstehst? //mhm// man braucht äh Anerkennung.(.) und das war nicht so einfach. (.) aus verschiedene Gründe. (.) am Anfang hatte ich äh keine Papier. (.) war auch (.) für mich äh (.) meine Situation war (.) hat mir nicht äh:: (.) hat nicht ermöglicht diese: äh in diese:: Beruf arbeiten.	Anerkennungsprozess braucht Zeit und andere Gründe erschweren Anerkennung	Schwierige rechtliche Anerkennung des gelernten Berufes
433-437	aber als Altenpflegerin aufgrund dass so viele:: äh::m (.) ähm ähm (.) wie kann man das sagen; ähm d- die <u>brauchen</u> diese Personal.//mhm//Pflegepersonal brauchen; dann äh sind	Möglichkeit in der Altenpflege zu arbeiten wegen Fachkräftemangel	Anerkennung als Altenpflegehelferin

	nicht so: streng.(.) eine Stelle zu geben. (.) verstehst?//mhm// und dann konnte ich <u>immer</u> in diese Bereich arbeiten. (.) als Helferin.	Anerkennung nur aufgrund von Mangel? Anerkennung weniger wert?	
438	I: Also die Gründe sind für dich also Sicherheit und//genau// und Finanzielles	Fragestellung	
439-440	A: Genau genau genau (.) das war. <u>deswegen</u> , war wie gesagt ich habe am Anfang gedacht als Hebamme::,	Hebamme war der Plan	Hebammenausbildung als Primärwunsch
440	und danach habe ich gedacht als äh:: Altenpflegerin, war mein Plan B.(.)	Altenpflege als Plan B	Altenpflegeausbildung als Alternative
441-444	die beide:: in beide äh Bereiche habe ich immer gearbeitet. <u>immer</u> . (.) in Peru immer als Hebamme; in Spanien und hier in Deutschland (.) immer als He- äh Altenpflegerin.//mhm// und deswegen. dann habe ich gedacht okay::, Hebamme geht das nicht. (.) dann mach mal äh Altenpflegerin	Erfahrungen sowohl in der Altenpflege als auch in der Geburtshilfe	Erfahrungen in der Altenpflege
444-446	und als Hebamme habe ich am Anfang probiert, ich war im Krankenhaus, in Sankt Martinskrankenhaus::, circa ein Jahr, (.) und auch meine deutsche Sprache war auch ein großes Problem.	Erforderliches Sprachniveau als Hebamme problematisch	Sprache als Problem im erlernten Beruf
446-449	das ist total anders. (.) das ist das geht nicht. (.) man muss muss ich äh <u>muss ich</u> deutsch schreiben und sprechen. (.) weil kommt äh weil kommt eine Notsituation. (.) du kannst nicht sagen warte warte warte; ich weiß äh das wie wie wie heißt das? wie ist das? das <u>kannst</u> du nicht.	Spontane Anwendung der mündlichen und schriftlichen Sprache erforderlich aber schwierig	Schwierigkeiten mit der Sprache in Notsituationen des erlernten Berufs
449-451	du musst <u>flüssig</u> mit dem: mit dem: (.) Arzt sprechen. mit der Klinik. falls jemand unter unte::r äh Sterben; verstehst?	Flüssiges Sprechen mit Arzt erforderlich aber schwierig	Schwierigkeiten der Sprache in Notsituationen im erlernten Beruf

	äh es gibt ein eine Lebensgefahr; (.) in einer Notsituation. (unv.) äh sage ich.	Besondere Problematik in Notsituationen	
451-453	in der Altenpflege: hast du mehr Zeit. (.) du arbeitest <u>immer</u> im Team; verstehst? (.) du bist nie du alleine. wenn irgendetwas (.) kannst du immer an jemand anderes gehen und sagen okey warte.hm hm	Unterstützung durch Teamarbeit in der Altenpflege entlastet Sprache	Positive Wahrnehmung der Teamarbeit
454-455	od::r. es ist; es ist anderes. total anderes. (.) ist mehr (.) <u>ruhiger.</u> //mhm// (unv.) die Sachen sind ruhiger; (.) verstehst?	ruhigere Situationen als bei Geburten	Positive Wahrnehmung der Altenpflege durch mehr Ruhe
455-459	u:::nd ; ja:.deswegen hab ich gedacht ne: Ana. (.) ich bin nicht nicht bereit eine Ausbildung so als Hebamme. weil als Hebamme bist du komplett selbstständig. komplett selbstständig. also::: wenn jemand unter Geburt kommt , du übernimmst <u>komplett.</u> von Anfang bis Ende.//mhm// egal ob mit Komplikationen oder nicht. du übernimmst diese: äh diese Person mit diese: diese Geburt. (.) verstehst?	Selbstständigkeit als zu große Herausforderung. Komplette Verantwortung vom Anfang bis Ende „nicht bereit“	Selbstständigkeit und Verantwortung als Belastung im ursprünglich gelernten Beruf
459-461	(.) in der Altenpflege nicht. du übernimmst ein paar Stunden. dann kommt andere Kollege::n und übernehmen die Arbeit. verstehst was ich mein? ähm;	Arbeitsabgabe nach bestimmten Stunden ist entlastend, Verantwortung teilt sich auf	Positive Wahrnehmung der Teamarbeit
462	I: Die Verantwortung teilt sich so auf andere noch auf		
463	A: Genau. (.) und du kannst immer diese Unterstützung (.) bekommen.	Unterstützung durch Arbeitskolleg_innen in der Altenpflege	Positive Wahrnehmung der Unterstützung

463-466	als Hebamme in diesem Moment kannst du nicht. (.) weil wenn du suchst du jemand (.) die Arzthel-diese andere Person ist auch beschäftigt. mit andere andere Person. mit äh die unter Geburt ist.(.) oder egal wo:.	Fehlende Teamarbeit und Unterstützung als Belastung im ursprünglichen Beruf	Negative Erfahrungen im ursprünglich gelernten Beruf
466	und manchmal ist mir passiert. ich habe mich <u>so einsam</u> gefühlt.	Einsamkeitsempfinden in der Geburtshilfe	Negative Erfahrungen im ursprünglich gelernten Beruf
466-467	und das um Gottes Willen. da hab ich gedacht ne::, Ana (.) du bist noch nicht bereit	Fehlendes Bereitschaftsgefühl für die Geburtshilfe	Überforderung im ursprünglich gelernten Beruf
468-471	hat mir <u>richtig</u> gefallen. war <u>schöner</u> Beruf. <u>schöne</u> Erfahrung. aber äh ich bin (.) äh bin äh <u>bewusst</u> ; das ist <u>nicht</u> der richtige (.) Zeit, richtige Moment; und das ist ist auch nicht (unv.). ne:: das; das <u>konnte</u> ich nicht. (.) da war so viel für mich. (.) das mich überfordert. deswegen hab ich gedacht <u>nein</u> .	„nicht der richtige Zeit“ Fehlendes Bereitschaftsgefühl für die Geburtshilfe Bewusstsein bezüglich der Schwierigkeiten	Überforderung im ursprünglich gelernten Beruf
471-472	ne:::ich nehm die andere. fühl ich mich also <u>sicher</u> ://ja// verstehst?	fühlt sich sicher und kompetent in der Altenpflege	Gefühl der Sicherheit und Kompetenz
473	I: Aber du hast dann mit Altenpflege erst in Spanien. erst,	Nachfrage	
474-475	A: Ja ja in Spanien habe ich so circa zehn Jahre als äh als Altenpflegerin gearbeitet.(.) deswegen kenn ich den Beruf <u>sehr sehr</u> gut.	10-jährige Berufserfahrungen in der Altenpflege in Spanien	Erfahrungen in der Altenpflege

475-476	deswegen habe ich gesagt mein Plan B.(.) entweder, oder. (.) und beide fühl ich mich gut.	Fühlt sich ebenso wohl in der Altenpflege	Wohlfühl in der Altenpflege, Akzeptanz von Plan B
476-477	in eine:: bringst du Leute:::, zum Leben.//mhm// und in die andere begleitest du Leute: zum Sterben. bis zum Sterben	Verbindung von Geburt und Tod	Positives Bild der Altenpflege
477-479	(.) und das ist auch schön. (.) weißt du:: wenn du eine:: Lebens (.) qualität; Lebensqualität geben an die letzten Phase geben kannst. (.) das ist auch (.) sehr sehr schön	Lebensendbegleitung wird als „sehr sehr schön“ empfunden	Emotionalität der Altenpflege
479-482	weiß du die beide Seite sind Leute die richtig (.) äh:: pflegebedürftig große große Pflegebedürftigkeit haben//mhm// oder brauchen; ne?//ja// und deswegen, es ist (.) beide beide Seiten; in beide Seiten fühle mich wohl.mhm; ja	Hilfe bei „Pflegebedürftigkeit“ löst Wohlfühl aus	Persönliche Relevanz der Altenpflege als Beruf des Helfens
483	I: Also Plan B.	Nachfrage	
484-485	A: Ich helfe die Leute. also meine meine Berufung ist, (.) Leute unterstützen oder oder ode::r begleiten oder <u>helfen</u> kann. (.) das ist meine Berufung. (.) ja.	„meine Berufung ist, (.) Leute unterstützen oder oder ode::r begleiten oder <u>helfen</u> “	Helfen als Berufung
486-487	I: Und und hm in (.) in der Pflegepraxis (.) also wenn du in diesem Praxisblock bist; was machst du da so (.) für Erfahrungen? (.) mit den Patienten, im Team	Fragestellung	
488-493	A: <u>Alles</u> . wir unterstützen auf jeden Fall alles nach Bedarf, (.) was die Leute brauchen. egal was. wir sind immer für alles also:(.) zum zum Medizinische oder einfach jemand zum Sprechen. ode:r die wissen so viele Sachen sind auch neu für die Leute und brauchen <u>Beratung</u> oder Informatio::n. (.) weißt du? oder brauchen so:: möchten zum zum <u>Arzt</u> gehen	Weites Spektrum der Altenpflege durch unterschiedlichen Bedarf, Medizinisches, Psychologisches, Begleitung, Beratung	Bereitschaft auf individuellen Bedarf einzugehen und breites Spektrum abdecken

ode:r ode:r beim Medikament richte::n. (.) also. (.) egal was die Leute brauchen ein bisschen das (unv.). also verstehst du?

494

I: Also vielfältige (.) Arbeiten die du ausführst

495-498

A: Ja ja wie gesagt immer nach Bedarf (.) jede Person benötigt verschiedene Sachen. also sind nicht jede sind äh äh je- jeder(.) ist individuell.//mhm// ja; was du brauchst vielleicht er nicht. er braucht anderes.(.) und du du musst einfach bereit sein; für diese:: äh diese Unterstützung. (.) übernehmen. verstehst?

Individuelle Unterstützung notwendig und unterschiedliche Anwendungen. Bereitschaft für die Übernahme dieser Unterstützung

Bereitschaft auf individuellen Bedarf einzugehen

498-501

also wie gesagt viele: fühlen sich allein, du musst dann sie: ein bisschen Begleitung geben. (.) oder diese: warm Gefühl. (.) teilen; ne? (.) oder damit sie fühlen sich nicht so alleine; fühlen sie dass (.) es gibt noch jemand (.) die auch dabei sein.

Psychologische Bedürfnisse wahrnehmen

Anwendung sozial-emotionaler Fähigkeiten

501-505

(.) und die zum Unterstützen und zu helfen; ne? und das ist manchmal (unv.) sehr schön ((Kind spricht)) und das ist manchmal wie gesagt das ist auch (.) sehr ä:hm wie kann man das sagen? (.) wenn dass, wenn ich wenn ich fühle dass ich jemand helfen konnte (.) dann ich fühle mich ganz ganz wohl; (.) weißt du? innerlich. und (unv.) ich sage; Ana. (.) da hast du jemand heute geholfen. und das: das: (.) tut mir gut. (.) verstehst?

Inneres Wohlbefinden durch helfen können, helfen können wird als schön empfunden und guttugend beschrieben

Psychisches Wohlbefinden durch Helfen in der Altenpflege

505-509

und deswegen. also egal was die Leute sagen; die Leute sagen bitte kannst du mir die Zeitung von unten bringen und bisschen, mit mir lesen? (.) mach ich das gerne. die fühl- äh die Person braucht das.(.) diese:: diese Sozialkontakt. (.)

Weites Spektrum der Altenpflege, Begleitung im Alltag ebenfalls als Hilfe, Sozialkontakt für Betroffene

Emotionale Bindung

	oder jemand, die dir jemand in der Nähe ist und (.) aber <u>zusammen</u> machen. weil (.) viele sind alleine; das weißt du. das kennst du auch		
510-511	wenn du das (.) bisschen für dich; für dich ist ein bisschen Zeit für die von dir, (.) aber für diese Person bedeutet viel.(..) verstehst?	„ aber für diese Person bedeutet viel“	Emotionale Bindung
511-514	und dann kommen mit einem Lachen oder am Ende oder äh abschieden verabschieden sich von dir, mit einem Lachen und ein Dankbar-Dankeschön. (.) das ist (.) toll. wie gesagt. hab ich etwas gut gemacht; verstehst? //ja// also (.) deswegen sag ich dir	Gutes Gefühl durch Dankbarkeit	Dankbarkeit der Betroffenen durch Worte und Lächeln
514-517	ode::r kann nicht gut essen.(.) dann (.) ich bin <u>da</u> . zum Helfen, dass die Leute gut essen können oder so. solche Sachen; ne? also diese:: diese:: Möglichkeit Leut äh Leuten zu helfen. (..) das ist für mich das. das große Pot- hat große <u>Bedeutung</u> für diese Beruf.	Persönliche und berufliche Bedeutung des Helfens in der Altenpflege	Altenpflege als Möglichkeit des Helfens
517	sonst wäre ich nicht(.) <u>Ana</u> . ((lachen)) ja ich bin	Identifikation mit dem Beruf	Identifizierung mit dem Beruf des Helfens
518-521	deswegen <u>möchte</u> ich gerne <u>richtig</u> lernen. (.) ode::r meine Beruf äh richtig ähm ähm wie kann man das sagen (.) mein <u>Wissen</u> richtig verbreitern. (.) damit bereit sein; egal was die Leute brauchen; diese Ü-äh diese:: Hilfe anbieten kann; verstehst was ich mein?	Ausbildung als Verbesserung der Hilfemöglichkeit	Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung
521-522	also:: ich möchte richtig, nicht einfach so::: wie jemand <u>nett</u> ist und kommt dir helfen den Stuhl; komm nehmen Sie Platz; (.) das kann <u>jeder</u> machen.	Professionelle Hilfe im Gegensatz zur Alltagshilfe	Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung

523-526	<p>aber ich lerne (.) das <u>mehr</u> Anbieten (.) nicht nur die Stuhl, Sitz; sondern eine angenehme Position; damit eine: eine: zum Beispiel zum Beispiel eine Dekubitusprophylaxis (.) äh machen damit ähm man keine Wunde; verstehst? (.) <u>Technik</u>. Methoden damit äh ä::h Komplikationen (.) äh vermeiden; //mhm//verstehst was ich mein?</p>	<p>Professionelle Hilfe im Gegensatz zur Alltagshilfe</p>	<p>Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung</p>
526-539	<p>weil wenn ich sag die Füße hoch legen, das heißt nicht einfach komm (.) eine Kissen unter die Beine hochlegen fertig. Schluss. <u>nein</u>.(.) du musst richtig gucken. (.) das muss auch äh äh es gibt Leute mit ähm wie gesagt eine äh Dekubitus vermeiden. (.) oder eine // (unv.)// Kontrakturprophylaxis // (unv.)// ist eine:: ähm wie heißt; wie heißt; also:: äh Gewulst Geschwulst //Geschwulst// Geschwulst heißt auf deutsch? //mhm// wenn die äh wenn die Haut in Kon- äh in in in:: ständige:: <u>Kontakt</u> (.) mit irgendwas:: (.) ä::h (.) <u>ist</u>. also ständige:: ähm weil äh normalerweise passiert weil die Leute mit weniger Mobilisation //mhm// dann kann die Haut eine:: äh Durchführungs- äh Durchblutungsstörung; (.) und dann die die Haut geht <u>offen</u> //a::h ja// verstehst? //offene Hautstellen// genau. und dann werde eine:: eine Wundbettung; nicht? gleichzeitige:: äh Behandlung kann äh bis Gangrän durchführen. (.)//ja// verstehst?</p>	<p>Betonung der Professionalität und deren Relevanz</p>	<p>Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung</p>
		<p>Unterschied Alltagshilfe- professionelle Hilfe</p>	<p>Wunsch Menschen besser helfen zu können</p>
		<p>Erkennen und Vorbeugen von Risiken</p>	
540-542	<p>und deswegen sag ich. <u>diese</u>:: diese:: ä::hm <u>Inhalt</u> oder diese <u>warum</u> machst du das::(.) möcht ich richtig lernen. (.) und <u>wie</u> das Richtige ist. (.) es ist nicht einfach so:: verstehst was ich meine?</p>	<p>Wunsch zu wissen wie und warum, verstehen und erklären können</p>	<p>Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung</p>

542-544	und deswegen also: eine Person (.) möchte laufen; komm nehmen Sie den Stock und laufen Sie. <u>nein</u> .(.) es gibt verschiedene Arten von äh Hilfsmitteln //mhm// und das möchte ich <u>richtig</u> lernen. <u>was</u> diese Person <u>genau</u> braucht.	Wunsch genauer zu wissen, welches Hilfsmittel warum und wann geeignet ist	Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung
545-550	und wie kann ich diese Person unterstützen (.) aber auch ihre Selbstständigkeit auch ähm unterstützen; verstehst? //mhm// weil es es ist nicht einfach (.) die Person helfen zu müssen. sondern (.) sie. ich <u>erlerne wie sie selber</u> (.) weiter essen kann. (.) verstehst? //ja// weil es ist nicht einfach eine Löffel (.) nehmen (.) essen geben. (.) das ist <u>nicht</u> das Ziel. (.) das Ziel ist dass die Leute diese: ihre Selbstständigkeit (.) noch behalten. //ja// und das soll muss man lernen.	Pädagogische Relevanz der Altenpflege, Unterstützung der Selbstständigkeit	Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung
550-552	<u>wie</u> kann ich diese:: die <u>Ressourcen</u> für diese Person diese <u>Fähigkeit von dieser Person in dieser Lebensphase</u> , äh (.) erkennen. (.) und forden; fordern; ne? //ja// dass sie noch behalten. (.) und dass soll man noch lernen. (.) verstehst?	Pädagogische Relevanz der Altenpflege	Persönlicher Wunsch nach Professionalisierung
552-554	das ist der äh Unterschied. die <u>normale</u> Hilfe, (.) die man jeden Tag anbieten kann (.) an jede Person //mhm// und das ist die andere Sicht. auszubilden. zum einer besonderen Unterstützung.	Alltagshilfe <-> professionelle Hilfe	Betonung der Professionalität der Altenpflege
555	I: Also die <u>professionelle</u> Hilfe	Nachfrage	
556-557	A: Die professionelle Hilfe; genau. (.) damit wie gesagt die Selbstständigkeit (.) von dieser Person (.) behalten. //ja// weißt du? //ja// bis am Ende.	Pädagogische Relevanz der Altenpflege	Pädagogische Relevanz der Altenpflege
558	I: Also der Beruf ist auch für dich (.) so wichtig	Nachfrage	

559-561	A: Auf jeden Fall.(.) ja, (.) natürlich. (.) es ist; sonst brauche ich keine Ausbildung, Hilfe kann jeden Tag bei jeder anbieten. weißt du. Aber das <u>richtige Hilfe</u> //ja// das man muss man lernen. (.) verstehst was ich meine? (.) also:: ((lacht))	Professionelle Altenpflege ↔ Alltagshilfe	Betonung der Professionalität der Altenpflege
562-565	I: Also die Gründe waren jetzt, du hast vorhin auch gesprochen dass die Ausbildung so unterstützt wird; finanziell. (.) aber für dich persönlich war=s (.) auch <u>mehr</u> , (.) weil du; (.) hab ich jetzt so rausgehört dass du auch (.) gern (.)in dem Bereich arbeitest	Fragestellung	
566-568	A: Qualifiziert. diese qualifiziert damit (.) der richtige; der <u>richtige</u> Behandlung, der richtige ä::h Unterstützung; der richtige Hilfe anbieten kann. der <u>richtige</u> //mhm// nicht einfach so:: (.) wie jede Mensch. wie gesagt jeden Tag anbieten. ne ne. (.) das richtige, das ist. weißt du?	Wunsch nach Qualifikation im Gegensatz zur Alltagshilfe	Wunsch nach Qualifikation, um Menschen besser zu helfen
569-572	oder jemand sterben fassen (.) es ist einfach du kommst; komm, ich bin traurig. weinen. du:. ferti::g. ein bisschen (.) kratzen an den an den Rücken das ist ok. ((mit Gesten begleitend)) das ist okey emotionell; aber das kann <u>jeder</u> machen. //mhm// verstehst was ich mein? dafür brauche ich keine <u>Ausbildung</u> .	Professionelle Trauerbegleitung im Gegensatz zu Alltagstrauerbegleitung	Bedeutung für die Gesellschaft
572-578	(.) aber der <u>richtige</u> Wort sagen; der <u>richtige</u> ::: ä::hm emotionelle Unterstützung an dem an dem Trauer; Trauer heißt; ne?//ja// heißt Trauer. oder an die <u>sterbende</u> Person (.) zeigen oder geben(.) das lernt man. das das das lernen wir. durch Erfahrung, durch <u>Kenntnisse</u> ; die die <u>Schule</u> , durch die Schule lernst du. weißt du? (.) da kannst du nicht einfach sagen, bitte weinen Sie <u>nicht</u> oder so. (..) weißt	Professionelle Trauerbegleitung im Gegensatz zu Alltagstrauerbegleitung	Gesellschaftliche Bedeutung der Altenpflege

	weiß weil manchmal es is::t (.) sind einfach (.) <u>leere</u> Worte. (.) es es ist is::t mehr. (.) es ist, gibt=s noch <u>mehr</u> . //ja// (.) verstehst?		
578-583	das sind; (.) sind also:(..) es is::t; ich weiß nicht leider e::s (.) fehlt bei mir noch diese die deutsche Worte. (.) abe::r (.) ich wollte nur dass klar ist (.) dass ist (.) ich möchte dass diese:: äh diese <u>Hilfe</u> was ich <u>anbiete</u> , (.) als <u>professionell</u> (...) ä:h es ist total anders als anbiete, (.) wenn man nicht lernen. //mhm//verstehst; ist <u>total</u> anders. (.) und das is::t das ist bei mir ä::hm sinn-//ja// äh <u>sinn(.)voll</u> .	Professionelle Altenpflege ↔ Alltagshilfe	Gesellschaftliche Bedeutung der Altenpflege Sinnhaftigkeit der professionellen Altenpflege
584-586	I: Warum ist dir jetzt so wichtig dieser Unterschied mit Hil- nur Hilfe anbieten und <u>professionell</u>	Fragestellung	
587-590	A: Ja weil wie gesagt dass ist genau was die Leute brauchen.//ja// (.) das ist <u>genau</u> ; weißt du, das ist (.) <u>genau</u> gibst du die Person was genau in diese Moment braucht.//mhm// verstehst? //ja// weil wie gesagt vielleicht du; ich seh dich traurig//mhm// dann komme ich; a::h sie ist traurig; komm ich begleite dich; ich rede mit dir. (.) natürlich das ist schön, //mhm//	Professionelle, adäquate Unterstützung	Professionelle Altenpflege als Möglichkeit spezifischer Hilfe
590-597	aber <u>innerlich</u> du brauchst noch was (.) aber wenn ich <u>nicht</u> diese Kenntnisse habe oder die psychologische:: (.) wie kann man das sagen; ich kann nicht ein bisschen mehr (.) <u>tiefer</u> gehen //mhm// und sagen <u>ne</u> ; sie braucht nicht nur einfach dass jemand kommt und dich ein bisschen streichelt und sagt; nein passiert nicht=s (.) natürlich ist <u>gut</u> (.) aber du <u>brauchst</u> innerlich (.) du brauchst irgendwas. //mhm// und das kann nur jemand der richtig lernt;(.) kann das	Fachliche psychologische Kenntnisse helfen zum richtigen Handeln	Professionelle Altenpflege als spezifische Hilfe Ausbildung als Voraussetzung zur professionellen Hilfe

	rausfinden. //mhm// verstehst was ich mein? (..) und dann kann ich dir <u>richtig</u> helfen	„das kann nur jemand der richtig lernt“	
598	I: Du denkst nur durch die; also durch die Ausbildung.	Nachfrage	
599-604	A: Genau. genau. //kannst du das// genau. (.) weil wir lernen <u>viele</u> Fächer; (.) damit ähm:: äh d- die das Gehirn von der Person, die Verhalten von der Person (.) äh richtig erkennen (.) und ä::h (.) weißt du es gibt verschiedene Art zum zum Helfen //mhm// weißt du; //mhm// weil ich habe auch (.) ich habe gehört; ja diese Person hat Suizidgedanken //mhm// aber ich sage warum? sie hat Freunde die äh auch (.) waren in der Nähe; hatten geholfen (.) ja:: waren in der Nähe aber waren oberflächlich; //mhm// verstehst was ich mein?	Vielfältiges Fachwissen der Altenpflege. Fachliche psychologische Kenntnisse helfen zum richtigen Handeln	Professionelle Altenpflege als spezifische Hilfe (auch psychologisch)
604-610	<u>innerlich</u> (.) hat gab (.) ä:h (.) konnte niemand (.) äh hat niemand geholfen; //mhm//verstehst was ich mein? //ja, ja// und das ist äh der Unterschied äh für sie jemand; wenn jemand lernt. (.) du gehst ein bisschen mehr tiefer(..) an diese Problem //ja// und dann kannst diese Probleme von unten; von <u>Innen</u> (.) helfen. weil die ober (unv.) äh oberflächlich macht die andere die in dem Ber-, die jeden Tag (.) Kontakt mit ihr haben //mhm// verstehst was ich mein? //ja// jetzt //ja//ne?	Fachliche psychologische Kenntnisse helfen zum richtigen Handeln	Professionelle Altenpflege als spezifische Hilfe(auch psychologisch)
611	I: Aber du sprichst jetzt auch sowas Psychologisches an	Nachfrage	
612-620	A: Gen- auch psychologisches; (.) ja ja psychologisches zum Beispiel (.) es ist ist ein Beispiel aber es ist insge- insgesamt. sowie ich habe dir vorher (.) gesagt (.) ich sage a:h meine Beine (.) ah:: es tut mir weh (.) meine Beine; ah ja oke;, kommt hm::: <u>jemand</u> und macht eine Massage oder	Professionelles Fachwissen in verschiedenen Bereichen, um Risiken zu vermeiden	Bedeutung spezifischen Wissens für die Pflege

vielleicht (.) äh ein warmes äh Fußbad (..) das kann jeder bitte (.) das hören wir von Generation zu Generation; (.) ah: meine Mama hat so gemacht; komm ich mache mir dir. //mhm// verstehst was ich mein? //ja// aber du weißt nicht, (.) vielleicht diese Frau (.) hat ein Risiko für ein ein eine: Phlebothrombosis. //ja// oder o- ode::r eine::: chronische:: Veneninsuffizienz. //ja// (.) aber das weißt du nicht, weil du nicht bist du bist nicht äh in diese Beruf, (.) gebildet // ja// verstehst

620-624	<p>aber wenn ich guck die Symptome. (.) ich guck wie <u>häufig</u> ist der Schmerz. (.) <u>wie</u> ist der Schmerz; <u>wie</u> ist die Verhalten (.) oder dann weiß ich genau; dann kann ich dir recht sagen, da::s ist (.) von was kommt//ja// verstehst? //ja// es es nicht nu::r einfach, kann nicht einfach eine (.) müde Beine. müdige Beine //ja// verstehst was ich mein? //ja// das ist der Unterschied schließlich</p>	<p>Genauere Analyse von Symptomen und die Erkennung von Krankheiten sind wichtig in der Altenpflege</p>	<p>Bedeutung der Analyse von Krankheiten in der Pflege</p>
625-626	<p>I: Ja ja; (.) also es braucht euch (.) Alte- Altenpfleger , weil ihr (.) //genau genau das ist// gut ausgebildet seid und</p>	<p>Nachfrage</p>	
627	<p>A: Klar. (.) aber dazu (.) man braucht (.) <u>Berufung</u> haben.</p>	<p>Man muss Berufung in der Altenpflege haben</p>	<p>Bedeutung von Berufung für den Beruf</p>
628-629	<p>I: <u>Berufung</u> , und ja (.) was ist //Berufung// für dich</p>	<p>Fragestellung</p>	
630-634	<p>A: Ja das ist persönlich. Berufung ist diese:: das das <u>Innere</u> was man hat. //mhm// das <u>Lernen</u> wir nicht in der Schule. (.) diese das, (.) du <u>möchtest</u> was machen. //mhm// du arbeitest mit <u>Herz</u> (..) weißt du; //mhm// das so:: eine eine eine <u>innere Gefühl</u>. (.) das kommt. weil ich <u>möchte</u>. es</p>	<p>Berufung als inneres Gefühl und Voraussetzung für den Beruf</p> <p>Wille als Voraussetzung für's Lernen</p>	<p>Berufung als Voraussetzung (nicht erlernbar)</p> <p>Wille als Voraussetzung</p>

	gefällt mir. dann kannst du (.) alles <u>besser</u> (.) und <u>richtig</u> lernen; verstehst?		
634-638	jede hat ihre Berufung für verschiedene:: (.) Arbeit (.) zum Beispiel. (.) ich kann zum Beispiel (.) für mich <u>undenkbar</u> (.) als als äh Rechtsanwalt arbeiten //ja// weißt du? weil geht gegen meine meine meine:: Gefühle. innere Gefühle. ich <u>kann</u> das nicht. (.) jemand zu (.) hm::hm:: wie kann man das sagen; helfen (.) die <u>schuldig</u> ist. //mhm// weil mir bezahlen hat. //ja// verstehst; //ja//das kann ich nicht	Abneigung gegenüber bestimmten auch sozial angesehenen Berufen Wichtigkeit eigener Werte und Gefühle	Identifikation mit der Altenpflege
638-643	oder so:: ich habe keine Berufung zum eine::: äh wie heißt diese:: äh die die Frauen die ähm in dem Flugzeug gehen. (.) //ja ja die ähm (.) Stewardessen// hm. das ist für mich ((abneigende Geste)) das ist das ist für mich (.) das ist (.) da kannst du mir tausend Euro (.) jeden Tag bezahlen (.) und das <u>mach</u> ich nicht. //mhm// weißt du, <u>jede</u> hat ihre Berufung. (.) //ja// verstehst?	Abneigung gegenüber bestimmten Berufen trotz Bezahlung	Identifikation mit der Altenpflege
643-654	und meine Berufung ist (.) in der Pflege. genau die Pflege. Pflege. und (.) Plan B war <u>egal</u> in welcher aber Pflege. (...) Pflege.(...) Pflege,	„meine Berufung ist in der Pflege“	Identifikation mit der Altenpflege, Akzeptanz von Plan B
654-658	diese::diese::: Kontakt und diese Unterstützung mit ähm Leute die (.) bedürftig (.) sind. (.) bedürftige Personen (.) <u>das</u> ist für mich. (..) das fühl, dass (..) für mich das ist (unv.) also:: in meinem Herz ich fühle mich <u>super</u> ; jeden Abend (.) kann ich zufrieden; ins Bett gehen und sagen; heute hast du jemand <u>richtig</u> geholfen; weißt du? //ja// das ist für mich (.) das:: <u>Sinn</u> von diese Beruf (.) //ja// mhm. ((lachen))	„das ist für mich“ Wohlbefinden durch Gefühl Gutes getan zu haben Sinnerleben durch den Beruf	Identifikation mit der Altenpflege Wohlbefinden Sinnerleben

659-660	I: Also du brauchst diese Voraussetzung; diese innere Berufung; und dann aber noch diese:: (.) Ausbildung wo ihr noch::	Fragestellung	
661-664	A: Ja damit verbessert diese diese diese:: Berufung (.) verbessern (.) kann; also das:: (.) richtige also:: hm hm also: es ist diese <u>Kombination</u> , dann kann ich am Ende sagen; <u>doch</u> ich bin eine <u>wichtige</u> :: Fachkraft //ja// oder Fachpfleger. //ja// weißt du;	Kombination aus inneren Voraussetzungen und erlernbarer Fähigkeiten machen wichtige Fachkraft aus „doch ich bin eine wichtige Fachkraft“	Bedeutung für die Gesellschaft
664-667	wenn jemand kommt und hat eine Herzinfarkt (.) dann kann ich <u>sofort</u> helfen weil ich weiß ich habe diese Kenntnisse genau //mhm// weißt du diese Fertig- diese //ja// Wissen //ja// gelernt. (.) <u>das</u> ist was mir so (unv.)	Zur sofortigen Hilfe fähig, durch fachliche Kenntnisse und praktische Fähigkeiten	Bedeutung für die Gesellschaft
668-672	du bist auch doch (.) jemand <u>Wichtiges</u> in dieser Gesellschaft; (.) verstehst was ich mein? ((lachen)) genau.//ja// ich fühl mich wichtig; ja //ja// so ist das.	„jemand wichtiges in dieser Gesellschaft“ „ich fühl mich wichtig; ja“	Bedeutung für die Gesellschaft
673-680	I: Und du hast ja davor schon in dem Bereich (.) gearbeitet (...)	Erzählimpuls	
681-684	A: Ich habe immer ä::h Kontakt mit gente gehabt. äh mit Leute gehabt. (.) mit gente ((lachend)) das ist von spanisch. mit Leute gehabt.//ja// diese::Kontakt	Arbeit mit Personenkontakt	Personenkontakte
685-692	also jemand kommt mit ein äh Hypotonie //mhm// jetzt weiß ich habe in Spanien äh in Peru ich weiß es gibt auch Hypotonie.; die jemand unter Geburt ist //mhm// (.) hier auch. aber nicht unter Geburt äh wenn jemand also (.) in verschiedene Phasen äh Lebensphasen gibt abe::r ich arbeite ich rede besonders (.) ä::h von die alten Menschen oder die	Übertragbare medizinische Krankheitsbilder der Schwangeren auf die Altenpflege	Übertragbare Erfahrungen des gelernten Berufes auf die Altenpflege

äh Frauen die unter Geburt waren; ne? //mhm// dass (.) in diese Bereich habe ich mehr Erfahrung gesammelt; ne? //mhm// aber wie gesagt so zum Beispiel. oder die Diabetis:: hatten auch eine schwangere (.) Frau (.) und hatte jetzt auch //mhm// eine alte Person. //mhm ja// also die Behandlung(.) //ja ja// ist genau das gleiche

693 I: Aber jetzt in Spanien hast du auch mit alten (.) Menschen gearbeitet

694-703 A: Ja ja ich habe dir gesagt 15 Jahre (.) //ja ja// habe ich in Spanien in diese Bereich gearbeitet. (.) immer im Pflegeheim und ambulanter Pflegedienst auch. : und ich habe auch mit vie::le Leute gearbeitet. viele. //mhm// und von jede hab ich immer was gelernt. //mhm// und dann kann ich von diese Situation auf andere (.) die so ähnlich sind //mhm// übertragen; verstehst?//mhm// (..) verstehst was ich //mhm// jetzt

Weitreichende Erfahrungen aus der Vergangenheit im Pflegebereich können auf aktuelle Sitautionen übertragen werden

Übertragung von Erfahrungen und Lernprozessen , ü auf aktuelle ähnliche Situationen

704-705 I: Weil du bist ja schon älter und hast diese Erfahrungen.

Nachfrage

706-712 A: Ja aber es stimmt. deswegen sag ich dir was ich lerne das kann ich bestimmt auf andere Situation auch übertragen; also diese: Erfahrung kann ich //ja// zu jemand anderes //ja// anbieten. weil. deswegen sag ich ich lerne je::den Tag.

Gelerntes kann auf andere Situationen und andere Menschen übertragen werden.

„Ich lerne jeden Tag“

Übertragung der Erfahrungen und des Wissens auf neue Situationen

Erfahrung täglichen Lernens

713-715 deswegen sag ich. deswegen fühle ich mich (.) ich ich ich weiß dass ich machen kann.//ja// nur ich brauche mehr

„ich weiß dass ich machen kann“

„Ich brauche mehr Theorie“

Sicherheit in der Praxis

	Wissen nur. (.) Theorie. theoretisch. //mhm// (.) praktische nicht. //hm// theoretisch		Wunsch theoretisches Wissen zu vergrößern
715-720	meine teoria meine Theorie muss:(.) vergrößern oder mehr (.) besser sein. //okey// praktisch nicht.//ja// ich möchte genau wissen <u>warum</u> äh spritze ich Insulin (.) in den Bauch (.) //ah// anstatt in Beine //a::h// <u>warum</u> . ode::r (unv.) verstehst was ich mein? //mhm// diese diese diese (.) <u>Inhalt</u> //mhm// zum richtig ä::h <u>begründen</u> . <u>warum</u> mach ich das. //mhm// (.) das möcht ich gerne //mhm// wiss-. das möchte mehr äh; das möcht ich gerne haben; verstehst? lernen.	Theorie vergrößern, um Praxis zu verstehen und zu erklären Theoriewissen zur Begründung des Handelns Wunsch zur Begründung der Praxis	Wunsch theoretisches Wissen zu vergrößern, um Praxis besser zu verstehen und erklären zu können
721-724	ich kann einfach (.) Insulin kann also:: Insulin kann <u>jeder</u> (.) spritzen; weil es ist eine einfache //ja// äh Durchführung; verstehst? //mhm// ist ganz einfach. //ja// aber ich möchte sagen <u>warum</u> mach ich das //mhm// und warum (.) warum warum so:: und warum nicht <u>so</u> ((mit Gesten begleitend)) ((lacht))	Nicht nur einfaches Ausführen	Wunsch theoretisches Wissen zu vergrößern, um Praxis besser zu verstehen und erklären zu können
724-730	weil die Leute möchten auch gerne wissen <u>warum</u> machst du das (.) und u:nd und kommt jemand kommt Spritze an Bauch und sagen waru:m (.) oder sie kriegen ä:::h egal, dreißig ei- äh dreißig a::h Anhalt äh Einheiten von hm:: Insulin (.) und er fragt warum? (.) dann sage ich; ich weiß es nicht. (.) so steht in die Plan in dem Plan (unv.); verstehst? //mhm// dann gibt diese:: <u>Loch</u> ; //ja// oder diese: //ja//äh äh <u>Zweifel</u> //mhm// (.) in Kopf von die Patienten. //ja// und das möchten wir nicht.	Klient_innen wollen Erklärungen für Medikation Zweifel der Klient_innen bei fehlenden theoretischen Wissens	Bedeutung theoretischen Wissens, um Vertrauen der Klient_innen zu erhalten

730-735	wenn die Frage äh wenn der Patient hat eine Frage (.) dann können wir genaue äh Antworten geben. //mhm// damit er fühlt sich auch (.) <u>sicher</u> . //ja// verstehst; weil ich kann auch egal; (.) CocaCola spritzen //ja// und ich sage das ist Insulin; verstehst? //ja// was ich mein? //ja// aber wenn er weiß genau <u>warum</u> ; (.) <u>was</u> (.) verstehst? //mhm// und <u>wie</u> //mhm// und dann er fühlt sich sicher //ja// weil er weiß genau was er kriegt in ihre Körper //ja// (.) verstehst was ich mein?	Erklärungen wichtig, um den Klient_innen Sicherheit zu vermitteln Sicherheitsgefühl der Klient_innen, wenn sie wissen, warum, was und wie	Bedeutung theoretischen Wissens, um Vertrauen der Klient_innen zu erhalten Vermitteln von Sicherheit an Klient_innen
736-738	I: Ja; genau; aber weil du gesagt hast dass du vieles schon kenn::st (.) so von dem (.) Medizinischen//ja// ähm und tro:tzdem gibt es auch neue Dinge in der Theorie	Nachfrage	
739-741	A: Ja weil jede Person ist anderes (.) <u>jede</u> Person ist anders. (.) <u>jedes</u> . //ja// verstehst; (.) ich habe, ich weiß nicht wie <u>viele</u> (.) <u>tausendmal</u> (.) Insulin gespritzt in meine ganzen (.) Beruf ä::h Berufs- ä::h ä::h leben.	Jede Person ist anders, auch mit vielen Erfahrungen	Bereitschaft zur Flexibilität im Umgang mit Klient_innen
741-744	aber eine hat die Haut (.) ein bisschen mehr (.) hart; andere so empfindliche Haut; verstehst. andere mögen nicht im Ma-äh Bauch, andere möchten in die Beine, (.) verstehst; eine ist mehr äh ängstlich. oder so s:: also. (.) so viele; so viele unterschiedliche //ja// Situationen. //mhm// weißt du::?	Unterschiedliche Eigenschaften der Klient_innen und unterschiedliche Situationen	Bereitschaft zur Flexibilität im Umgang mit Klient_innen
744-750	und deswegen kann ich dir sagen. natürlich. (.) es gibt so viele die so ä:hnlich sind; das ist klar; (.) das ist einfacher, (.) dass es einfach geht. weil dwua ((mit Handgeste begleitend, die Indifferenz ausdrückt)) aber dann kommt (.) <u>jemand</u> der nicht so::: genau wie die andere sind (.) dann musst du bereit sein (.) zum mit dieser Person (.) anbinden kannst;	Abweichungen vom Standard kommen vor und es muss damit umgegangen werden	Bereitschaft zur Flexibilität im Umgang mit Klient_innen

751-756	<p>verstehst; äh umgehen kannst;//mhm// verstehst was ich mein?//ja// deswegen. (.) ja.</p> <p>du kannst jeden was ver- äh du kannst auch jedes mal verbessern. (.) //mhm// du bist äh kannst nicht äh sagen a:::h <u>jetzt</u> bin ich professionell; jetzt brauch ich nicht me::hr finito; jetzt (.) lern ich nicht mehr. das habe ich (.) das kannst du nicht sagen. (.) je::den Tag kann jemand kommen und was Neues (.) zeigen oder //mhm// erlernen. (.) damit <u>du</u> verbesserst. (.) deine deine deine::: (.) deine Wissen; verbessern kannst. verstehst? //ja// deswegen sag ich je::den Tag.</p>	<p>„kannst nicht äh sagen a:::h <u>jetzt</u> bin ich professionell“</p>	<p>Ständiges Lernen</p>
756-761	<p>oder guckst du auch an die Anderen (.) und sagst das hab ich auch gemacht und du guckst (.) dass die Person (.) weil es ist total anders wenn du selber machst (.) als wenn du (.) von Außen schaut. //mhm// schauen; ne, // mhm// zuguckst. //ja// das ist anders. dann kannst du, dann sagst du oh ja aber das hast du:, (.) ne aber das ist nicht richtig was er macht. (.) dann. machst du eines eigenes::; verstehst?//mhm// eigenes Gedanken</p>	<p>Blick von Außen</p>	<p>Lernen durch die Beobachtung von Anderen</p>
761-765	<p>und dann sag ich ne ne (.) ne deshalb; ich glaube das habe (.) ähm ich habe genau das gleiche Fehler habe ich gemacht; ne ne das mach ich nicht nochmal, das sieht nicht so gut aus. dann. an die nächste machst du anderes; weil du has::t //mhm// vorher gesehen das war nicht richtig //mhm// dies; verstehst;</p>	<p>Lernen aus Fehlern, das nächste Mal anders machen,</p>	<p>Lernen durch Fehler und Reflexion</p>
765-769	<p>und obwohl dass du selber gemacht hast, //ja// verstehst? (.) dann sag ich ne; dann kannst diese:: (.) das diese Verbesserung. //ja// dann kannst du sagen //ja// nächstes Mal mache ich besser. //ja// (.) ne? weil manchmal wenn du selber durchführen du <u>merkst</u> das nicht. (.) aber wenn du</p>	<p>„nächste Mal mache ich besser“</p> <p>Blick von Außen erleichtert Fehler zu erkennen</p>	<p>Lernen durch Fehler</p> <p>Lernen durch die Beobachtung von Anderen</p>

769-775	<p>von jemand anderes guckst (.) dann sag ich ne; ne. fehlt noch was. (.) ne ne das ist nicht richtig; verstehst was ich meine? //mhm (.) ja</p> <p>dann manchmal ich komme auch und sage; ja: guten Morge::n (.) Ihre Medikame::nt nehmen Sie bitte da::s, fe::rtig ((mit Gesten begleitend)). der Patient nimmt so weiter. (.) ich merke in dem Moment gar nicht; aber dann kommt meine Kollegin mit genau, m-macht das gleiche Durchführung und ich:: ich kann die Patienten sehen dass er ein bisschen noch: (.) ein bisschen im Moment traurig i::st //mhm// oder diese Moment. sag ich (..) ((Geste des Nachdenkens)) irgendwas stimmt nicht</p>	<p>Beobachtung der gleichen Handlung an Kollegin und Bemerkten, dass der Patient ein Problem hat</p> <p>Das nächste Mal anderes Verhalten und Gespräch mit Patient führen, warten</p>	<p>Lernen durch die Beobachtung von Anderen und Reflexion</p>
775-789	<p>der Blick von Außen (..) was anderes ist nicht gut. dann sage (.) dann komme und sage; haben Sie noch was? und dann er hat so:: vorher eine Pro:blem o::de::r hat in diesem Moment eine Beschwerde (.) im Körper ähm körperliche Beschwerde; (.) die einfach in dem Moment nicht nicht mehr weil ich konzentriert bin äh ich muss Medikament richten. verstehst was ich meine; //ja// und dann nächste Mal sage, o::h (.) Fehler. nächste Mal wenn ich Medikament richte, (.) geb ich noch ein paar Minuten, (.) mit dem Patient reden und fragen ob sie gut fühlt, ob sie was, eine eine:: Änderung oder eines Neues gibt in diesem Tag. (.) verstehst was ich mein?//ja (.) ja// und so:: jeden Tag hm:: lerne ich.</p>	<p>„der Blick von Außen“ hilft Fehler zu erkennen,</p> <p>Übersehen durch Konzentration,</p> <p>Lernen durch Fehler</p> <p>„jeden Tag lerne ich“</p>	<p>Lernen durch Blick von Außen, Reflexion und Änderung der Praxis</p> <p>Ständiges Lernen im Leben</p>
790-792	<p>ja ja also:: (.) oder so so Sachen. man lernt je::den Tag. nicht nur in dem Beruf. auch in dem Kontakt mit dem A::rzt, ode::r wie du schreiben so::llst o::de:r (.) bei Autofahren auch. egal also jeden Tag du lernst. etwas. (unv.)</p>	<p>Lernen findet begleitend und in jeder Situation statt</p>	<p>Ständiges Lernen im Leben in jeder Situation</p>

792-795	deswegen. jetzt mit dir lern ich auch etwas ((Lachen)). ja. wenn du sagt Ana; dieses Wort hast du nicht; konntest du nicht richtig sagen. (.) also:: es ist ein ständiges Lernen. man ist im ständigen Lernen.(.) ja. //mhm// (.) so ist das:	In jeder Situation wird etwas neues gelernt	Ständiges Lernen im Leben in jeder Situation
796-798	I: Wi::e (.) merkst du das dann; wie merkst du das dann bei den Patienten? deine deine:: wie also wie merkst du das; wie reagieren die Patienten mit deinen (.) Erfahrungen	Fragestellung	
799-804	oje:://ja// i::mmer wenn ich komme die sa- die la::chen und sagen <u>schö::n dass Sie sind hier (.) die Sonne scheint wieder bei mir.</u> (.) das bedeutet dass (.) oder wenn du sagst ja::: also nächsten Morgen äh morgen komm ich nicht weil ich habe andere::: Tour oder ich geh zu, egal was. (.) und dann sagt o:::h <u>nei:::n bitte sagen Sie ni:::cht ; o:::h.</u> (.) ich werde dann (.) mit von äh ich werde dann mit äh ganzem Herz auf ähm Mittwoch warten; dass Sie wieder, verstehst diese: diese:(.) <u>Worte.</u> //mhm// ich sage die Leute dann (.) sind <u>zufrieden</u> mit dir; //ja// verstehst? (.) oder immer wenn du gehst (.) dann und diese das äh diese:: Leute (.) sind <u>so:: dankbar.</u> //mhm// verstehst?(.) und dann kommt und um-umarmen dich:: //mhm// oder sagen <u>bitte passen Sie auf sich auf.</u> (.) oder geben äh oder geben so (.) eine eine kleine:::, wie kann man sagen? (..) <u>Zeichen.</u> (.) das ist, oder du <u>merkst.</u> oder du merkst sofort diese:: diese:: diese:: (.) <u>Li::ebe;</u> kann man so sagen, oder diese:: ä:::h <u>Dankbarsein.</u> und Dankbarsein; ne?	lachen, positive Worte gegenüber Besuch als Rückmeldung negative Emotionen, wenn Besuch ausbeibt	Anerkennung durch emotionale Reaktionen der Klient_innen
804-811	verstehst diese: diese:(.) <u>Worte.</u> //mhm// ich sage die Leute dann (.) sind <u>zufrieden</u> mit dir; //ja// verstehst? (.) oder immer wenn du gehst (.) dann und diese das äh diese:: Leute (.) sind <u>so:: dankbar.</u> //mhm// verstehst?(.) und dann kommt und um-umarmen dich:: //mhm// oder sagen <u>bitte passen Sie auf sich auf.</u> (.) oder geben äh oder geben so (.) eine eine kleine:::, wie kann man sagen? (..) <u>Zeichen.</u> (.) das ist, oder du <u>merkst.</u> oder du merkst sofort diese:: diese:: diese:: (.) <u>Li::ebe;</u> kann man so sagen, oder diese:: ä:::h <u>Dankbarsein.</u> und Dankbarsein; ne?	Klient_innen drücken Zufriedenheit aus Dankbarkeit derKlient_innen „Liebe „ der Klient_innen	Anerkennung durch emotionale Reaktionen der Klient_innen
812-816	Dankbarkeit von diese Person. (.) da sagt (unv.) hab ich <u>doch</u> was Gutes gemacht. (.) ne? //ja// weil sonst die Leute sagen <u>ja oke::y tschü::s bis morgen;</u> äh morgen komm ich nicht. ah	Dankbarkeit und emotionale Reaktion als Bestätigung etwas Gutes gemacht zu haben	Dankbarkeit der Klient_innen und emotionale Reaktionen

	<p><i>ja:: okey, ist okey.(.) dann ich sage ihm ist ich bin total <u>egal</u> ob ich komme oder nicht. aber wenn die sagen <i>a:h nein bitte sagen Sie das <u>ni:::cht</u></i>; dann sag ich oi:: dann bin doch <u>wichtig</u>; verstehst was ich mein? //ja// und das ist so.</i></p>	<p>„dann bin doch <u>wichtig</u>“</p>	<p>Reaktionen der Klient_innen als Bestätigung etwas Gutes gemacht zu haben und wichtig zu sein</p>
816-822	<p>und immer wenn ich was; oder wenn ich komme: und habe auch eigenes Problem. (.) und manchmal fühl ich mich nicht so:: (.) kommunikativ (.) u::nd weil es ist einfach so::, (.) es ist einfach (.) <u>menschlich</u> //mhm// ne? (.) und die Leute kommen zu di::r und machen eine äh (unv.) streicheln Ha::nd und sagen, (.) <i>wa:s ist mit Ihnen lo:s.</i> (.) dann sag ich okey dann bin ich nicht; <u>nicht indifferent</u>; verstehst was ist das? //ja// die Personen (.) <u>merken</u> oder (.) gucken mich an. verstehst was ich mein?</p>	<p>Klient_innen spüren Stimmung und zeigen Anteilnahme an persönlichem Leben durch Nachfragen und zärtliche Gesten</p>	<p>beidseitige positive emotionale Beziehung, gegenseitige Verbindung</p>
822-826	<p>das ist; ich bin nicht so einfach (.) wie jemand die:: <u>unwichtig</u> ist; sonst //ja/ da sag ich o:h ja: dann diese Person es <u>gibt</u> diese diese::Verbin- äh diese: Beziehung diese <u>Verbindung</u>. (.) zwischen uns. //ja// verstehst? (.) und diese:: das ist für mich ich sage oje:: (.) da hab ich gut (.) was gut gemacht. (.) die Person. ich bin <u>wichtig</u> für diese Person. (.) so wie <u>sie</u> für <u>mich</u> wichtig ist. ich bin auch <u>wichtig</u> für sie</p>	<p>„Es gibt diese Verbindung zwischen uns.“</p> <p>„Ich bin wichtig für diese Person, so wie sie für mich wichtig ist“</p>	<p>beidseitige positive emotionale Beziehung, gegenseitige Verbindung</p>
826-829	<p>und deswegen weiß ich. (.) dass ich (.) was Gutes gemacht habe. //mhm// verstehst? //ja// darum. das fühl ich. für meine. oh ich liebe. deswegen also:: wo <u>ich</u> bin fühl ich mich <u>wohl</u> weil die alle sind (.) so toll</p>	<p>Positive Beziehung führt zu Gefühl, was Gutes gemacht zu haben und zu Wohlgefühl „ oh ich liebe“</p>	<p>Wohlgefühl durch positive Beziehung mit Klient_innen</p>
829-835	<p>und immer kommen mit eine (.) gute::: (.) gute wie kann man das sagen; also:: comentario (..)gutes Kommentar oder</p>	<p>gute Kommentare und schöne Rückmeldungen</p>	<p>Positive Rückmeldungen durch Klient_innen</p>

Bemerkung immer kommen mit eine eine eine richtige; eine schöne Rückmeldung.

835-838	oder manchmal <u>rufen</u> nach mein Chef und sagen <i>o:::h heute war die <u>Ana</u> da. das war so:: toll.</i> dann mein Chef kommt sofort und sagt mir weiter. (.) <i>Ana, sie hat angerufen. sie sie ist so dankbar dass du heute das gemacht hast</i> und so was. so etwas.	Klient_innen loben gegenüber dem Chef als Ausdruck besonderer Dankbarkeit	Positive Rückmeldungen durch Klient_innen beim Chef
838-841	dann sag ich <i>okey, (.) gut. dann sag ich gut; gut gemacht ; Ana.</i> ((klopft sich auf die Schulter)) //mhm// und das ist. das sind Zeichen für mich (.) dass ich den de::n (.) die Leute (.) zufrieden mit mir oder die Arbeit gut gemacht habe; ne? ja.	Zufriedenheit der Klient_innen als Zeichen einer gut gemachten Arbeit	Bestätigung der Arbeit durch positive Rückmeldungen der Klient_innen
842	I: Welche negativen Erfahrungen hast du schon gemacht?	Fragestellung	
843-846	A: Negative Erfahrungen; ja das ist auch leider gehört dazu. (.) du weißt es gibt auch (.) Leute das ist einfach nicht so (.) einfach. ähm: (..) oft aus aus verschiedenen Gründen, (.) oder eigene Erfahrung (.) öffnen sich nicht (.) äh so einfach. (.) und sind fest geschlossen. und manchmal sind aggressiv, (.) oder möchten dass niemand rein in Ihre Welt kommt. ne?	Negative Erfahrung durch verschlossene und aggressive Menschen, die eigentlich keine Pflege wollen	Umgang mit schwierigen Klient_innen als Herausforderung
847-850	oder möchten einfach nicht akzeptieren dass sie pflegebedürftig sind. //mhm// das ist auch nicht einfach. (.) die sind total stolz. (.) früher waren <u>Chef</u> von einem Unter-Unternehmen oder Betrieb. ode::r war jemand mit richtige; ne; Temperament und plötzlich sind total bedürftig; das ist äh nicht so einfach zu akzeptieren.	Belastungen der Klient_innen durch Schicksal führt zu Abneigunen	Umgang mit schwierigen Klient_innen als Herausforderung
850-854	und dann manchmal wenn du kommst (.) versuchst du: bisschen in sie: <u>rein</u> oder in diese Person diese Beziehung abbauen ab- äh aufbauen: (.) und dann sagen bitte lassen	„es tut weh im Herz“	Beziehung zu Klient_innen als Belastung

	<p>Sie mich in Ruhe ((schlägt auf den Tisch)) ich habe Sie nicht angerufen. gehen Sie bitte weg. //mhm// natürlich sagt. oh Gott. ich wollte nur <u>helfen</u>. //mhm// und dann manchmal (.) es tut weh im Herz.</p>		
854-859	<p>aber du <u>lernst</u> auch (.) dass du musst mit diese Situation auch umgehen. (.) dann sag ich okey //ja// heute ich geh weg. (.) geh zurück. falls äh kann. (.) mo:rgen versuch ich nochmal. (.) nochmal und Geduld mit Zeit; (.) irgendwann dann (.) diese diese: diese:: Brücke oder diese <u>Mauer</u> (.) machst du kaputt und dann (.) gibt eine schöne (.) Beziehung (.) miteinander. // mhm// und das hab ich auch erlebt.</p>	<p>Lernen und Geduld in der Beziehungsarbeit</p> <p>„ diese <u>Mauer</u> (.) machst du kaputt und dann (.) gibt eine schöne (.) Beziehung“</p>	<p>Lernen und Geduld als Ressource für die Beziehung zu Klient_innen</p>
859-863	<p>(.) abe::r, und was::, (.) aber das Schlimmste von alles: wenn jemand so dement ist //mhm// weil die wissen total; die sind; diese haben keine Kontrolle in ihrem Gehirn. //mhm// ne? //ja// das ist richtig, das ist für mich; die <u>schlechte</u> Erfahrung hab ich mit diese Leute äh erlebt //mhm// aber, (.) wie gesagt zum Glück es gibt Teamarbeit</p>	<p>Schlechte Erfahrungen mit Demenzkranken, „das Schlimmste“</p> <p>Kontrollverlust der Patient_innen bei Demenz</p> <p>Teamarbeit hilft im Umgang mit Demenz</p>	<p>Umgang mit Demenz als Herausforderung</p> <p>Teamarbeit als Ressource</p>
863-866	<p>und wenn du merkst dass du alleine die Situation nicht (.) kon- äh kontrollieren kannst oder für dich ist einfach zu viel (.) dann bekommst du Unterstützung von Leuten die <u>mehr</u> Erfahrung haben. (.) oder die deine Arbeit für dich erleichtern.//mhm// verstehst?//ja// (.) dann:: zwei.</p>	<p>Bei unkontrollierbaren Situationen Unterstützung hilfreich von Menschen mit mehr Erfahrung,</p> <p>Erleichterung der Arbeit durch Teamarbeit</p>	<p>Teamarbeit als Ressource</p> <p>Unterstützung, Erleichterung durch Teamarbeit</p>
866-868	<p>(.) oder manchmal geh ich draußen nehm ich ein bisschen ((atmet tief ein)) atmen; (.) dann komm ich wieder zurück. (.) und in der Zeit kommt auch jemand anderes und sagt. und deswegen ist auch schön in diesem Beruf.</p>	<p>Möglichkeit des Rausgehens und tiefen Atmens</p> <p>„schön in diesem Beruf“</p>	<p>Möglichkeit der Pause und des Durchatmens durch Teamarbeit in der Altenpflege Vorteil der</p>

			Altenpflege (im Vergleich zum gelernten Beruf)
868--872	und das kriegst du nicht als Hebamme. (.) als Hebamme wenn die Patientin in dem Moment schreit ode::r und der Mann kollabiert und dann und dann kommt das Baby ä::::h kommt nicht kommt nicht raus:: (.) du musst alles allein; also:: verstehst was ich mein? das ist anders	Überforderung durch alleinige Verantwortung in schwierigen Situationen als Hebamme	Alleinige Verantwortung der Hebamme als Herausforderung
873-878	die Teamarbeit ist auch schön. (.) weißt du solche Situationen. das ist auch schön. dass du dass man. (.) //ja// und es gibt immer Leute die mehr Erfahrungen als du hast; das ist klar. //mhm// mehr erleben haben. ode::r etwas älter sind. (.) älter sind. dann haben mehr Erfahrungen in diesem Beruf. deswegen sag ich dir. abe::r die schlechte Erfahrungen habe ich auf jeden Fall mit den (.) demenziellen (.) Erkrankungen (.) gehabt. (.) ja.	Teamarbeit wird positiv wahrgenommen. Lernen durch Andere mit mehr Erfahrung Schlechte Erfahrung mit dementiellen Erkrankungen	Teamarbeit als Ressource Umgang mit Demenz als Herausforderung
879	I: Aber mit deinen (.) Kollegen	Fragestellung	
880-891	Ja es gibt auch so überall. es gibt Menschen die es auch (..) <u>Empathie</u> gibt (.) und es gibt Leute die einfach diese:: (.) Abneigung; ne? //mhm// Abneigung heiße? (..) // Abneigungen haben// mit denen Situationen lernt man auch um- //ja// also wie umgehen sollt; also: //ja// fertig. also:: wenn das geht können wir gute Freunde gute Kollegen sein (.) wenn du nicht willst ich respektiere auch das also //ja// es ist auch egal; wir arbeiten nur fertig Schluss also: (.) muss nicht alles perfekt sein; leider; sonst wäre: den Paradeis. ((Lachen)) //Paradies//Paradies.(.) ja. (.) sonst wäre: (.) aber leider es ist nicht so. aber es ist überall es ist	„muss nicht alles perfekt sein“ „wir arbeiten nur fertig Schluss“ „mit denen Situationen lernt man wie umgehen“	Abgrenzung/ Reaktivierung Lernprozess im Umgang mit schwierigen Personen

so also es (.) ist nicht nur in den Pfl- //ja// überall //ja// (.)
und wie gesagt ist auch schon (unv.) (.) ja.

892-894	I: Und in der Schule wie: sind da deine Erfahrungen? hattest du da (.) auch positiven hast du gesagt mit der Unterstützung oder gab=s auch (.) welche eher nicht so guten Erfahrungen	Fragestellung	Lehrkraft ohne Geduld als Herausforderung
895-897	A: Ja es gibt auch. es gibt Lehre:r die auch so die Nase voll (.) von die Schülerinnen sind; und besonders für die Ausländer, ich weiß nicht, oder haben keine Geduld mehr mit uns oder egal also: (.) und die sind richtig <u>hart</u> . oder //mhm// sind richtig <u>streng</u> .	„so die Nase voll von Schüler_innen“ „die sind richtig hart“	Negative Emotionen der Lehrkraft
897-899	es <u>gibt</u> auch natürlich (.) aber wie ich dir gesagt aber man <u>lernt</u> auch. es gibt leider so //mhm// du musst auch lernen mit diese Leute //mhm// umgehen; also das geht auch.	Man muss Lernen mit verschiedenen Personen umzugehen	Lernen mit Strenge der Lehrkräfte umzugehen
899-902	oder Schülerinnen die denken dass (..) besser als du machen; versucht dich ähm ignorieren? heißt das? ignorieren?	Mitschüler_innen ignorieren	Ignorieren durch Kolleg_innen
903-912	aber wenn man weiß (.) oder ist bewusst dass ich <u>wie</u> : ähm ähm °cuando saben que que que val- que sabes äh ich selber° (..) hm:: wie kann das man sagen; meine (.) Selberwert; Weltser- Wel-Selberwert; (.) no (.)(...) wenn wenn genau meinen Selbstwert erkenn, (.) dann ist mir egal was du sagst. //ja ja// verstehst; kann man so: //ja// sagen. //ja// in Klammer sage ich (.) du musst einfach sagen; (.) genau s- <u>wissen</u> (.) du bist <u>so</u> . (.) und da hast deinen Wert. //mhm// (.) und <u>jede</u> Person.	Bewusstsein über Selbstwert hilft Missachtung zu begegnen	Selbstwertgefühl als Ressource und Schutz vor Missachtung

912-916	und wie gesagt (.) wenn diese Person mein Werte sehen kann (.) oder <u>möchte</u> , dann <u>schön</u> . (.) wenn nicht dann okey (.) aber ich bin, habe ein Wert für die anderen Personen und dann egal so; (.) verstehst? //mhm// ich gehe nicht runter weil diese Person (.) mich ignoriert //mhm// oder nicht mit mir arbeiten möchte. das ist auch okey ich sage okey gut; vielleicht <u>du</u> nicht aber die andere doch. dann geh ich zu die andere fertig, schluss. (.)	Emotionale Distanz gegenüber missachtendem Verhalten durch hohes Selbstwertgefühl	Umgang mit emotionalen Missachtungserfahrungen
916-919	also:: das gehört zum Leben; so (unv.) hab ich gesagt. sonst wäre: (..) toll. ((Lachen)) aber ist auch okey. wie gesagt //ja// überall überall ist so. //ja// in alle Bereiche. //ja// mhm,	Relativierung der Missachtung: Missachtungserfahrungen gehören zum Leben und treten in allen Bereichen auf	Umgang mit emotionalen Missachtungserfahrungen
920-923	I: aber du hast auch gesagt dass manche Lehrer (.) so auch keine Geduld (.)//ja ja// haben. was gab=s da für Beispiele?	Fragestellung	
924-926	A: A:::h es gibt jemand die einfach (.) im Dialekt (.) den Unterricht gemacht hat //mhm// und (.) wir haben gesagt wir verstehen das nicht. (.) und die: ja ja; (.) es ist <u>eure</u> Problem. sollen jetzt (.) lernen Sie noch weiter zu Hause//mhm//(.) ((lacht)) sag ich; okey. gut	Keine Rücksichtnahme in Bezug auf Aussprache	Sprachliche Herausforderung durch Dialekt im Unterricht
926-928	ode::r (.) falls du wenn du was nicht verstehst erklär ich dir einmal aber, wenn du trotzdem nicht verstehen, (.) möchte nicht zwei oder dreimal wiederholen;	Keine Möglichkeit zur Wiederholung der Erklärung	Sprachliche Herausforderung durch fehlende wiederholte Erklärungen
928-932	ich hab ich gedacht; ja: haben Sie auch Recht. dass ist auch; überlegst du wenn <u>jeden</u> Tag (.) <u>jede</u> Stunde drei- viermal ein bestimmtes Thema wiederholen soll, //mhm//das ist auch blöd. ne? (.) deswegen stell ich mich auch an die (.) an	Verständnis mit Lehrkräften, eignes Lernen wichtig	Eigene Lernbreitschaft und Verständnis

die andere Seite, sag ich ja vielleicht hat er Recht. okey. das heißt muss ich (.) selber auch lernen (.) dass es auch klappt. ((lacht))

932-934

deswegen das ist auch verständlich also klar ist auch Mensch. oder manchmal hatten auch eigenes Problem. dann kommen mit keine gute Laune //ja// das ist auch menschlich wie gesagt; das ist auch normal.

Verständnis mit Lehrkraft bei schlechter Laune

Verständnis mit Lehrkraft

935-938

ja. aber die sind einfach alt. alte Leute, //mhm// (..) und hatten so ein Denken dass wir sind alle in das gleiche Deutschniveau. //mhm// und dann kommt und reden und schreiben müssen und sollen, das macht uns komplett durcheinander. und (.) am Ende (.) wissen wir nicht über was hat er gesprochen. ((Lachen))

Orientierung an Muttersprachlern „macht uns komplett durcheinander“, wissen nicht über was hat er gesprochen:

Herausforderung im Unterricht durch Orientierung an Muttersprachlern

Unterricht hat keinen Erfolg aufgrund von fehlender Rücksichtnahme, Lachen

Mit Humor nehmen

938-941

aber du kannst nicht fragen weil sonst (.) kriegst du Ärger. dann sag ich okey. dann, ich nehme nur die Titel von die Thema, //mhm// dann geh ich zu Hause;; such ich meine Bücher; und lerne ich. und sag.okey. //ah ja// Schluss.

Strategie der Überschriften mitschreiben und zu Hause nachlernen

Eigenständiges Lernen

942

I: Warum? hast du schon probiert oder warum?

Nachfrage

943

A: Ja ja; ich habe schon.

Frage nach sprachlicher Rücksichtnahme

Bitte um Rücksichtnahme

944

I: Du hast nachgefragt?

Nachfrage

945-949	A: O::h ja: ((lacht)) (.) aber nicht nur ich. also:: Kollegen auch. Kollegen. ich kenn auch. sie sind nicht nur mit mir so: von:: viele Kollegen.(.) und wenn du guckst dass bei die anderen Kollegen so <u>böse</u> sind; dann gehst du nicht und sagst du nicht; ne; ((lacht)) das ist klar. du sagst okey //ja// dann sag ich nicht °wenn er so (unv.)° lieber weg. das ist klar. dann musst du nicht sagen.	Besser nicht Nachfragen durch Beobachten bei Anderen, Lehrkraft reagier böse Fehlendes Verständnis	Fehlendes Verständnis und Geduld seitens der Lehrkraft
949-951	abe::r wir kennen unsere Lehrer sehr gut und deswegen sag ich wir bisschen mitdenken wenn wir das machen und wenn der das nicht ode::r hm: aber wie gesagt gehört zum Leben;	Strategie des „Mitdenkens“ Diese Erfahrung gehört zum Leben	Lernstrategien und Akzeptanz der Herausforderung
952-959	I: Ja. (...) dann gibt=s aber auch die anderen Erfahrungen	Fragestellung	
960-963	A: wenn du sagst ich versteh das nicht und das nächste Tag; das nächste Mal kommt (.) mit mehr Material(.) und versucht andere <u>Methoden</u> . (.) mitteilen, damit wir besser verstehen. (..) und das ist auch gut. //ja//also es gibt. also es gibt sowohl so und es gibt so. also: (.) deswegen. das ist; das ist auch gut.	Bitte um Unterstützung führt zum Erfolg. Vielfalt der Lehrkräfte (Unterstützung als Ressource Herausforderung)	Bitten um Unterstützung der Lehrkraft Verstehen durch Lernmaterial und Methoden Abhängigkeit von Lehrkraft
963-966	abe::r <u>generell</u> sind alle s::supernett. ((Lachen)) //ah ja// generell wir sind zufrieden. gibt ein oder zwei aber wie gesagt (.) ist auch in Ordnung. //ja// ich habe gesagt sonst wäre ein Paradeis äh Paradies //Paradies// Paradies ((Lachen)) aber es ist leider nicht so.(.) aber ist okey; (.) mhm, (.) ja	Betonung des überwiegend Positiven „sonst wäre eine Paradeis“	Positive Einstellung zu Lehrkräften Akzeptanz der Herausforderungen

967-868 I: Hm:: und dann, (.) haben wir sonst noch irgendwas vergessen? was möchtest du noch sagen.(.) irgendwas was wir jetzt noch nicht angesprochen haben.

Fragestellung

969-1012 A: Hm:: ich glaube haben wir alles gesprochen ich habe me::hr (.) als wir mussten ((Lachen)) (...) dass du genau (.) weißt. (.) warum möchte ich die Ausbildung machen //mhm (.) ja// dass du denkst doch; mach ich nicht einfach weil (.) finanziell besser verdienen kann; //mhm// oder einfach weil (.) gar nichts anderes zu tun habe. ne. //mhm// es ist einfach dass du möchtest; dass ich (.) ich mache es weil (..) es ist für mich einfach für mich (.) completo. 100% sind voll. das ist. mit diese Beruf fühle ich mich (.) sehr sehr voll. also. (.) ich kann mich nicht (.) vorstellen; in andere Beruf zu sein. //mhm// kann ich nicht. (.) Ana ist (.) Synonym von (.) Altenpfleger ((Lachen)) es ist so. egal mit die Schwierigkeiten (.) mit:: ä::h (..) so:: und alle Situationen fühle ich mich trotzdem (.) also (.) bis jetzt ich stelle mich nicht in andere Beruf vor. ne ne. (.) es (.) °ich wollte nicht. (unv.)° (..) **so.**

„completo. 100% sind voll. das ist. mit diese Beruf fühle ich mich (.) sehr sehr voll“

Identifikation mit dem Beruf

„bis jetzt ich stelle mich nicht in andere Beruf vor. ne ne“

Identifikation mit dem Beruf trotz Schwierigkeiten

Komplette persönliche Identifikation mit dem Beruf

Offene Kodierung

Interview von Babette

Kategorien

Ressourcen
Herausforderungen in der Ausbildung
Emotionale Anerkennung
Rechtliche Anerkennung
Soziale Anerkennung
Bedeutung von Anerkennungserfahrungen
Missachtungserfahrungen
Umgang mit Nicht-Anerkennung

Zeile	Interview-Ausschnitt	Kode	Konzept
1-3	I: Ja (.) hallo. ähm(.)ich mach jetzt mit dir das (.) Interview. über (.) die Ausbildung (.) in der Altenpflege, (.) und meine erste Frage ist; äh, wie war das als du dir überlegt hast die Ausbildung anzufangen; wie kam=s dazu	Fragestellung	
5-9	B: Also die Ausbildung es ist äh zu mir gekommen; (.) weil ich habe früher als äh (.) Pflegehelfer gearbeitet. //mhm// (.) äh sieben Jahre. //ah// hab ich gearbeitet als Pflegehelfer, (.) und dann hab ich mich äh beschlossen die Ausbildung zu machen; weil ähm (.) ist besser äh man kriegt eine bessere:: (.) Job, (.) hm: bessere <u>Bezahlung</u> (.) und ich denke wenn ich äh in diese Beruf bin, (.) ist besser mit Ausbildung. (.) weil man in äh in die Ausbildung man (.) lernt viel (.) mit den alten Menschen, (.) man lernt mit den Injektionen; und es ist (.) für mich äh (.) <u>besser</u> . (.) deswegen hab ich gesagt; ich mach die Ausbildung.	Mehrjährige Erfahrung als Pflegehelferin Finanzielle Anreize als Ausbildungsmotiv, höhere soziale Anerkennung Möglichkeit Neues zu lernen	<u>Pflegeerfahrung</u> <u>Soziale Anerkennung durch Bezahlung</u> <u>Wunsch Neues zu lernen</u>
9-11	I: Und wie kam=s dazu dass du <u>Helferin</u> gemacht hast (.) dieses;	Fragestellung	
12-15	B: Weil ich habe äh hier in (Name einer Stadt) äh ich war früher in in (Name einer Stadt); (.) und dann habe ä::h mein Exmann; (.) hatte eine: äh (.) ihre Papa er war zuhaus; (.) und	Informeller Einstieg in die Pflege durch Pflege des Schwiegervaters	<u>Zufälliger Einstieg in die Pflege</u>

	hat gesagt ä::h du kannst, weil (.) früher war eine äh polnische Frau. (.) bei ihm. (.) die polnische Frau ist weg (.) gegangen. und hat gesagt du kannst mit Opa ä::h unterstützen und dann bekommst du bisschen Geld.	Eigener Wunsch?	
16-19	und dann:: ähm mein Exmann danach hat gesagt; nein Opa geht ins Pflegeheim. (.) und dann habe äh hat mir gesagt du kannst ä::h (.) als äh eine <u>Ausbildung</u> in der Pflege machen. (.) aber in diese Zeit haben wir uns getrennt; und dann bin ich nach (Name einer Stadt) umgezogen;	Früherer Plan der Altenpflegeausbildung Eigener Wunsch? Oder des Exmanns?	Ausbildungshindernis durch Trennung
20-25	dann hab ich andere Sachen gemacht, (.) und eine: äh Freundin von mir ist auch Kubaner, (.) arbeitet in eine Pflegeheim (.) und dann hab ich sie gefragt ä::h (.) weil ich ä::h suche suche eine Job. (.) ich brauche eine Job. (.) und da hab ich sie gefragt ä::hm es gibt äh vielleicht in deine Pflegeheim als äh <u>putzen</u> //mhm// (.) äh in der <u>Reinigung</u> //mhm// hab ich sie gefragt. (.) und dann hat sie mir gesagt; ich rede mit meine Chefin, und ich sag dir.	Zunächst Suchen eines Jobs als Unqualifizierte in der Reinigung durch Kontakte	Ausübung unqualifizierter Tätigkeiten
25-30	und dann hat mir gesagt aber meine Chefin hat gesagt du kannst in der Pflege arbeiten. (..) a::h hab ich gesag aber ich habe noch nicht gemacht, also ich habe:: hm nicht direkt so mit viele Menschen; mit Opa abe::r (.) <i>ah es ist keine Problem</i> , du kannst äh anfangen und dann bekommst du ä::h äh Unterstützung, <u>Begleitung</u> ; (.) und so habe ich äh angefangen in (Name der Einrichtung). (..) so äh so bin ich gekommen äh in der Pflege fest. //mhm// als äh Pflegehelfer	Überraschende Akzeptanz in der Pflege trotz ausschließlicher informeller Erfahrung	Anerkennung trotz fehlender formaler Ausbildung als Helferin

30-33	und dann dort habe ich angefangen; und äh ich habe viele Unterstützung bekommen und haben äh haben mir gesagt du bleibst <u>ein Jahr</u> , (.) in der Pflege, und wenn dir gefällt, kannst du weitermachen wenn nicht, (.) dann bin ich geblieben //mhm// in diese Beruf. //mhm// ja.	Erfahrung von Unterstützung und Entscheidung in der Pflege zu bleiben	Entscheidung in der Pflege zu bleiben
34	I: Und für diese Helferin ; hast du da auch (.) äh ne Prüfung gemacht oder	Fragestellung	
35-40	B: Nein ich habe nur äh als Pflegehelfer gearbeitet. (.) man kann man kann äh <u>Pflegehelfer</u> , (.) arbeiten (.) <u>mit</u> oder ohne Ausbildung. //mhm// also es gibt äh Pflegehelfer ä:h (.) <u>ohne</u> Ausbildung //mhm// einjährige (.) Examen oder dreijährige Examen. //mhm// aber wenn man keine Ausbildung hat darf man nicht zum Beispiel Insulin spritzen oder äh Kompressionsstrümpfe anziehen; es gibt nur ein Grundpflege. //mhm// (.) Grundpflege oder (.) Begleitung oder vielleicht Essen reichen	Beschränkte Tätigkeiten in der Grundpflege und Begleitung, Arbeit als Pflegehelfer ohne Ausbildung	Erfahrungen in der Grundpflege
40-43	hm das machen Pfleger auch. (.) also manchmal wegen Personalmangel //mhm// wenn die gucken du <u>kannst</u> machen dann ok dann machst du (.) aber normalerweise nicht. //ok// das darf man nicht. (.) ohne äh ohne:: ohne Papier //mhm// darfst du nicht äh andere Sachen machen	Überschneidung mit Tätigkeiten eines Pflegers, Personalmangel lässt weitere Tätigkeiten zu	Erfahrung in verschiedenen Pflgetätigkeiten
44	I: Also äh aber als Pflegerin konntest du arbeiten; einfach.	Fragestellung	
45-47	B: Ja ich konnte (.) kein Problem (.) ja ich habe bekommt. ((lacht)) ich habe nur gesehen er hat äh hat mir meine Kollegen; du musst so <u>machen</u> (.) und <u>so</u> und da hab ich gelernt, und das war. (.) so. //ja// ja.	Lernen von Kolleg_innen durch Nachmachen	Lernen von Kolleg_innen

47-51	<p><u>ja</u> aber man hat vielleicht ich habe vielleicht ä::hm (.) zum Beispiel wenn man eine Beruf macht (.) mit Leidenschaft weil einem gefällt oder (.) ich <u>will</u> diese Beruf machen; das ist <u>anders als</u>(.) jemand macht diese Beruf (.) ohne:: diese:: äh Lei-Leidenschaft //mhm// man lernt mehr. (.) //ja// man man tut die Sache gut. //ja// wenn man <u>gefällt</u>. //ja// das vielleicht bei mir war so. //ah// hm</p>	<p>Besseres Lernen durch positiven emotionalen Bezug zur Tätigkeit „Leidenschaft“ beeinflusst Lernen</p>	<p>Positive Emotionen und Einstellungen zum Beruf Beeinflussung der Lernbereitschaft</p>
52-53	<p>I: Und davor was hast du; hast hast du schon mal irgendwie ähm was hast du: gelernt oder studiert oder hast du,</p>	Fragestellung	
54-55	<p>B: In Kuba hab ich ä:h Hotel-Hotelfachfrau gemacht. //hm// hab ich Ausbildung im Hotel gemacht.</p>	Ausbildung im Hotel	<p>Vorherige Ausbildung im Heimatland</p>
56	<p>I: Ah, also ganz andere Richtung</p>	Nachfrage	
57-58	<p>B: A:ndere Richtung (.) aber immer mit Menschen zu tun //ja// und dann hier hab ich äh gearbeitet also <u>Reinigung</u> (.) äh also <u>privat</u> zu Hause putzen äh <u>v-viele Sachen</u>. //ja// ja</p>	<p>Betonung des gemeinsamen Sozialen „mit Menschen zu tun“ vom gelernten Beruf und der Altenpflege Vielfältige Tätigkeitsausübung</p>	<p>Erahrung im Hotel, mit Menschen und in der Reinigung</p>
60	<p>I: Ja (.) und wie erlebst du so:: den (.) Schulalltag (.) in der Berufsschule</p>	Fragestellung	
61-63	<p>B: Also am äh Anfang war=s <u>schwer</u>, (.) weil ich bin nicht so jung. //mhm// ich hab die Schule angefangen (.) nach äh der Schwangerschaft und da war ich zu (.) fast äh äh einundvierzig. (.) und dann überlegst dir mal wie lange habe ich die Schule nicht mehr gemacht.</p>	<p>Anfängliche Schwierigkeiten in der Ausbildung durch das Alter und die lang vergangene Schulzeit</p>	<p>Herausforderung des Alters Lange formale Lernpause aufgrund von Alter</p>

63-64	und andere Sprache noch dazu.	Zu dem Alter kommt noch die andere Sprache	Herausforderung aufgrund anderer Sprache
64-68	und die erste Jahr war schwer. (.) <u>danach</u> (.) ging besser. //mhm// ((Klinggeräusch im Hintergrund)) ich muss äh (.) ich habe mich (.) ich habe mich eine Strategie zu finden wie kann ich lernen. //mhm// für mich. (.) und dann hab ich (.) äh äh geguckt, wie kann ich lernen; äh wie kann ich meine Sache:: richtig äh eine Zusammenfassung da ich nicht alles lerne, weil braucht man nicht alles, (.) lernen	Erst Schwierigkeiten, dann Besserung im Lernen, Entwicklung von Lernstrategien wie Zusammenfassungen	Herausforderung zu Beginn Positiver Lernprozess Lernstrategien Zusammenfassen als Lernstrategie
68-71	also normale lernen aber man muss äh (.) in bei der Klausur (.) äh m-muss man nicht viele: äh schreiben. (.) nur was wichtig. //mhm// und dann hab ich gesagt (unv.) ich <u>muss</u> eine Str-Strategie finden (.) wo ich (.) kann ich <u>lernen</u> , (.) und dann ähm (.) hat geklappt.	Nur Wichtiges für die Klausur lernen	Lernen von Wesentlichem Anwendung von Strategien
71-75	es hat geklappt weil man (.) es ist egal wenn man Ausländer oder Deutsch, (.) man muss lernen. //mhm// weil bei mir in in in die Klasse sind viele: (.) haben nicht geschafft, (.) auch Deutsche, und dann haben äh konnten die Ausbildung nicht weitermachen. (.) man äh man muss immer lernen. //mhm// ja.	Ohne Lernen klappt Ausbildung nicht, unabhängig von Herkunft	Erfolg durch Lernen
76	I: Und was war da äh deine Strategie?	Fragestellung	
77-80	B: Äh ich lerne:: äh (.) ich lerne auswendig.//mhm// ich sage es (unv.) äh sag man man so ich mache erstmal;(.) <u>was</u> muss ich lernen. (.) ich äh äh ich <u>streiche</u> die wichtigen Sachen. (.) und dann mach ich ä::h eine Zettel getrennt und ich schreibe alles was ich lernen muss (.) und dann lern ich äh auswendig.	Auswendiglernen, Zettel, Untertreichen	Lernstrategien

80-82	und auch wenn ich zum Beispiel im erste Jahr der Lehre haben wir viel Klausuren habe ich meine <u>Prüfung</u> gemacht (.) einjährige Prüfung (.) hab ich gemacht und bin einjährig examiniert.	Lernstrategien führen zu Erfolg in Prüfung	Erfolg durch Lernen Erfolgreicher Abschluss der Pflegehilfe
82-85	und dann hab ich ä::h (.) wenn man man jeden Tag zwei Stunden lernt, (.) ist besser als ä::h alles lassen für die Prüfung. //mhm// und dann hat hm ich also für mich ist besser. manche:: (.) brauchen nicht, aber ich brauche.	Gleichmäßige Lernzeitaufteilung, konstantes Lernen erfolgreicher als Lernen vor der Prüfung, Einplanung von täglichm Lernen	Strategie des konstanten Lernens
85-88	u -und es hat gut funktioniert; Gott sei Dank. ((lachen)) es war nicht so einfach. //ja// ((Kinderstimmen im Hintergrund)) weil. (.) mein (unv.) zu Hause; die Kinder. (.) ja. //ja// (.) aber es (.) bis jetzt ist gut. (.) wir haben bald Prüfung //mhm// und dann fertig. ((lachen)) //ah ja// ja.	Lernstrategien waren erfolgreich	Lernerfolg
89	I: Und wie organisierst du des (.) mit den Kindern; (.) und der Ausbildung	Fragestellung	
90-95	B: Also hm ä::h früher ; vor Corona:: äh meine Kinder ist i::m Kindergarten, //mhm// u::nd dann i- also (.) wenn ich in der Schule bin (.) ist ist kein Problem weil die Schule ist von äh ab acht Uhr bis fünfzehn Uhr (.) dreißig. //mhm// und der Kindergarten i:st äh von sieben Uhr dreißig bis (.) siebzehn Uhr. //mhm// und dann kann sie bleiben abe:r und dann hab ich sie geholt, nach der Schule, (.) und wenn ich bei der Arbeit bin (.) wir haben so ausgemacht dass ich um acht Uhr. //mhm// meine Tour ab acht Uhr anfange.	Kinderbetreuung im Kindergarten in den Arbeitszeiten Rücksichtsnahme auf Betreuungszeiten bei Tourenverteilung	Kinderbetreuung Anpassung der Arbeitszeiten an Betreuung

95-97	oder meine <u>Mann</u> , (.) oder ich hab auch eine Tochter sie ist ä::h einundzwanzig. //mhm// (.) und wir haben so organisiert //mhm// ja.	Familie hilft bei Organisation der Kinderbetreuung	Familiäre Unterstützung bei Kinderbetreuung
98-101	I: Und mit der Lernzeit wenn du jetzt (.) du musst ja (.) äh auch viel (.) hast du grad auch gesagt viel (.) lernen (..) viel auswendig auswendig lernen	Erzählimpuls	
102-104	B: Mit der Lernzeit das ist so: (..) also ich bin v-von der Schule gekommen bisschen ä::h eine Zusammenfassung machen, (.) Abend und ich muss Anfang machen; um drei Uhr aufstehen	Lernzeiteinteilung abends und nachts	Verlegung der Lernzeit auf nachts
107	I: Dann lernst du <u>nachts</u>	Nachfrage	
108-109	B: Ja. (.) <u>meistens</u> nachts. ((Schiebegeräusche und Kinderstimmen im Hintergrund)) um drei Uhr muss ich aufstehen zum Lernen. (.) so hab ich gemacht. (...)hm <u>ja</u> . ((lacht))	Häufige Verlegung der Lernzeit auf nachts	Verlegung der Lernzeit auf nachts
109-112	ja das ist das ist (.) hart. (.) das ist hart; ja. (.) um drei Uhr hab ich (..) wenn wenn ich ä::h (.) <u>Klausur</u> . ((Kinderstimmen im Hintergrund)) ja das war hart. //mhm// ((lacht)) (..) und dann aber ä::hm (.) dafür kriegt man ähm nicht so schlechte Noten	Aufstehen in der Nacht ist „hart“, gute Noten als Belohnung. Lernen und Noten haben hohen Stellenwert	Erfolg durch nächtliches Lernen Hohe Bedeutung des Lernens gute Noten durch Lernen
112-115	(.) und das ist ä::h; ich habe für die Dozenten immer (.) ä::h wir haben immer:r ä::hm wir haben immer ä::h Ende Jahr eine ä::hm die <u>Noten</u> , //mhm// und meine Noten sind gut. (.) sind äh konstant. mhm. (...)	Noten am Jahresende sind gut und konstant	Konstant gute Noten durch Lernen

120-121	I: Und in (.) in der Praxis; du hast ja Schule und dann noch (.) Praxis (.) wie sind da so deine Erfahrungen;	Fragestellung	
122-124	B: Also Schule ä::h also drei wir haben drei Wochen Schule, //mhm// und drei Wochen Praxis. //mhm// (.) für mich praktisch ist kein Problem weil ich hatte:: frühe::r (.) als <u>Pflegehelfer</u> gearbeitet. //mhm// (.) ich habe in in (.) kein Problem.	Abwechslung Schule und Praxis, praktische Fähigkeiten durch Erfahrungen als Pflegehelferin	Anknüpfen an praktische Erfahrungen
125-127	also ich hatte kein Problem. //ja// (.) hm also manchmal äh äh (.) jetzt ist für mich ä::h (.) <u>schwierig</u> (.) weil ich muss immer mit jemanden <u>fahren</u> (..) und das ist so:: ich bin in eine: Sit- <u>jetzt</u> ich will fertig. (...)	Ausbildungssituation und Begleitung fertig Ausgebildeter „schwierig“, großer Wunsch jetzt selbst fertig zu sein	Wunsch ausgebildet zu sein Status als Auszubildende unbefriedigend
129-131	Ich will fertig sein; ja (.) es ist schon s- seit zwei Jahren schon in in diese Situation //mhm// lernen; jemand fahren und wenn man Ausbildung m-mit als Auszubildende ist anders <u>umgehen</u> //mhm// als äh Mitarbeiter //mhm// und es ist manchmal nicht so einfach.	Nach langer Ausbildungszeit Wunsch endlich ausgebildet zu sein, durch Status als Auszubildende Erfahrung eines anderen Umgangs als mit Mitarbeitenden	Wunsch ausgebildet zu sein Status als Auszubildende unbefriedigend
131-132	es gibt so Leut und so Leut //ja// (.) abe::r hm (.) und am Morgen bin ich fertig. //ah ja// jo	„es gibt so Leut und so Leut“	Status als Auszubildende unbefriedigend
134	I: Und was hast du gemeint mit dem Fahren? sie müssen dich fahren? Irgendwie,	Nachfrage	
136-138	B: Weil wir fahren äh ambulant //hm// (.) wir fahren ambulant. wir haben ei-eine Tour, //mhm// manchmal wir sind alleine aber manchmal mit den äh Examinierten. //a::h// mit dem Auto (.) nach Hause	Begleitung durch Examinierte	
139	I: Aber du fährst auch Auto;	Nachfrage	

140-141	B: Ja, ich habe einen Führerschein //ah ja // (.) ne ohne Führerschein in in ambulant geht nicht.	Arbeit im ambulanten Dienst	
142	I: Und du meinst dass ähm als <u>Auszubildende</u> (..) ähm wird man anders behandelt.	Nachfrage	
144	B: Ja (.) anders (.) aber so ist das.	Andere Behandlung	Andere Behandlung als Auszubildende
145	I: Was hat du da (.) wie hast du da; was hast du da für=n Gefühl;	Nachfrage	
146-147	B: Ja es ist ä::h (.) ist <u>anders</u> . (.) es gibt Kollegen die sind nett und es gibt Kollegen die sind nicht nett. //mhm// (.) abe:r hm (.) ja. (.) so ist das Leben	Teilweise Kolleg_innen nicht nett	Andere Behandlung als Auszubildende durch Kolleg_innen
147-150	aber als als äh Auszubildende (.) ist äh (.) ist nicht so einfach. //ja// (.) gerade wenn man ä::h (.) nicht ä::h die Sprache gut (.) <u>spricht</u> , //mhm// oder wenn man (.) ä::hm, (.) wenn man ä::h nicht ä::h deutsch ist, ist (.) schwierig.	Andere Behandlung als Auszubildende mit fehlenden Sprachkenntnissen durch Kolleg_innen	Andere Behandlung als Auszubildende mit fehlenden Sprachkenntnissen/ als Migrant_in durch Kolleg_innen

151	I: Also nicht nur in der <u>Schule</u> durch das Lernen, (.) //ja// sondern auch in der //ja// Praxis	Nachfrage	
153-154	B: Abe::r in der Schule di::e Dozenten sind ne::tt //mhm// (.) die Dozenten (.) ist äh ich habe das Gefühl dass in die Schule (.) äh es ist (.) wir sind für die Dozenten die gleiche.	Gefühl der Gleichbehandlung in der Schule	Gleichbehandlung durch Lehrkräfte
154-157	es gibt nur in in in die Noten. //ja// (.) das ist nicht dass ich bin:: äh du bist deutsch oder du bist ne; die <u>Dozenten</u> (.) wir sind für die Dozenten alle gleich; //mhm// (.) also meine Schule; mein; ich weiß nicht andere Schule. aber ich finde die Schule ist gut. (.) wo ich bin //ah ja// mhm	Gefühl der Gleichbehandlung unabhängig von Deutschkenntnissen	Gleichbehandlung durch Lehrkräfte
159	I: Aber so in der Praxis merkst du	Nachfrage	
160	B: In der Praxis ist ist unterschiedlich.		
161-162	I: Machen die da auch mit deutsch und (.) äh woher du kommst(.) merkst du da Unterschiede oder;	Nachfrage	
163-164	B: Es ist als ah ah A- <u>Auszubildende</u> ist <u>anders</u> //ja// (.) als äh wenn man examiniert ist //mhm// ist //mhm// anders	Ungleiche Behandlung durch Auszubildendenstatus	Ungleiche Behandlung durch Auszubildendenstatus
165	I: Mhm (..) und dazu kommt die Sprache.	Nachfrage	
166	B: Ja vielleicht ((lacht)) //ja// aber ist komplett anders	Komplett andere Situation zu fertif Ausgebildeten	Ungleiche Behandlung durch Auszubildendenstatus
167	I: Ja. (.) was hast du dann da für Erfahr- also auch mit den <u>Patientinnen</u> oder;	Fragestellung	
168	B: Äh gute oder schlechte Erfahrungen.	Nachfrage	

169	I: Ja ja; <u>beides</u> .	Fragestellung	
170-172	B: Also ich habe //(unv.)// ich habe äh <u>nur</u> (..) in ehrlich gesagt ich habe keine schlechte Erfahrung (.) mit den Patienten. (.) ich habe nie (.) ni::e eine eine:: eine::: äh schlechte Wort (.) im <u>Gegenteil</u> .	Keine schlechten Erfahrungen mit Patient_innen	Keine negative Erfahrungen mit Patient_innen
172-173	immer <i>oh Sie machen das gut (.) sind so <u>freundlich</u> (.) ich freu mich dass Sie da si::nd</i> (..) ich habe imme::r gute::;	Anerkennung von Seiten der Patient_innen durch Worte und Freunde	Anerkennung von Seiten der Patient_innen
173-175	ja es gibt manche:: (.) Patienten (.) sind schwierig //mhm// weil das sind alte Menschen und die waren (.) ä::h das ist auch diese <u>Mentalität</u> als <u>früher</u>	Manche Patient_innen schwierig durch Alter und Mentalität	Verständnis für schwierige Patient_innen
175-177	ab::er ich finde:: (.) ist in Ordnung. //mhm// für mich ist in Ordnung. (.) aber habe nie eine (.) eine so:: schlechte <u>Erfahrung</u> . (.) mit einem Patienten. //mhm// nein. (..) Gott sei Dank nicht. (..) ja.	Keine schlechten Erfahrungen mit Patient_innen	Keine negative Erfahrungen mit Patient_innen
178-179	I: Aber es gibt ja auch negative <u>Erfahrungen</u> . (.) welches sind das dann (.) also auch mit diesen (.) <u>Examierten</u> was du angesprochen hast	Fragestellung	
180-182	B: Du meinst a-als Auszubildende //ja// ja:: also in:: in sofern dass man (.) äh wie soll ich sagen; wie soll ich mich ausdrücken. (..) keine Ahnung wie soll ich sagen (.) aber ist <u>anders</u> //mhm// wenn man Auszubildende ist //mhm// als wenn man (.) examiniert ist.	Unterschiedliche Behandlung von Auszubildenden und Examierten	Andere Behandlung als Auszubildende durch Kolleg_innen
183-187	vielleicht kann eine andere Person noch besser erklären //mhm// (.) aber ist (.) ist anders. (.) aber ich bin eh eine	Arbeitsausübung ohne emotional auf andere Behandlung zu	Abgrenzung gegenüber bestimmter Behandlung

	Person ich ähm ich gehe arbeiten immer in meinem <u>Job</u> (.) sieben oder acht Stunden wie jeder (.) und genauso fertig. //ja// (.) mich äh trifft nicht so hart. //mhm// vielleicht bei Andere trifft äh Andere:: trifft hm:: vielleicht mehr <u>hart</u> (.) in ein <u>Herz</u> ; aber bei mir nicht.	reagieren, trifft nicht ins Herz (trotzdem wird Auszubildendenstatus als unbefriedigend empfunden)	von ausgebildeten Kolleg_innen
188	I: Der <u>Beruf</u> (.) meinst du		
189-191	B: N- als als a::h Auszubildende //mhm ah ja// (.) naja der Beruf wenn man wenn man äh Alten- äh wenn man diese Beruf suchen, m- m- man wisst dass diese Beruf ist mit <u>alten Menschen</u> man muss <u>gefällt</u> den den Beruf. //ja// oder keine Ahnung,	Berufswahl aufgrund positive Einstellung zum Beruf und älteren Menschen	Positive Berufseinstellung
191-195	<u>je::der</u> weiß //mhm// was warum haben die die Ausbildung gewählt (.) oder warum machen die Ausbildung (..) also ich habe meine. äh ich habe diese Ausbildung gewählt weil ich (.) ich in zufrieden mit dem Beruf; und ich mache gerne. und ich gehe immer gerne zu den alten Menschen	Berufswahl aufgrund positiver Einstellung zum Beruf und älteren Menschen	Positive Berufseinstellung
195-197	das ist nicht a::h <u>ich muss</u> (.) <u>arbeiten</u> (.) <u>ich muss immer</u> . ich ich habe so <u>nie</u> gesagt. (.) ich habe <u>gehört</u> von manchen Kollegen (.) aber ich habe nicht //mhm// das mach ich nicht	Gefallen am Arbeiten, wird nicht als Last/Zwang empfunden, Abgrenzung zu Anderen	Positive Berufseinstellung Positive Emotionen in Bezug auf Beruf
198-199	I: Mhm. und das hilft dir dann //ja// das durchzuziehen //ja// (...) also du:: (.) und wenn du <u>lernst</u> (.) dann ähm bringst du die Kinder ins Bett und setzt dich daheim noch	Erzählimpuls	
200-201	manchmal ä::::h ist meine Mann hier (.) oder ä::h die ist mit meine andere Tochter; sie wohnt in diese Haus in andere Wohnung	Mann und Tochter passen auf Kind auf	Familiäre Unterstützung bei der Kinderbetreuung

201-203	(.) oder wenn sie ins Bett geht (.) //ja// oder wenn ich morgen früh aufsteh drei Uhr, sie schläft (.) und ich komme äh ich gehe lernen.	Lernen, wenn Kind schläft	Organisation der Lernzeit, nächtliches Lernen
203.204	aber diese Uhrzeit is::t ist äh alles ruhig //ah// ja das ist das war eine <u>sch-</u> (<u>unv.</u>) Zeit	Schwierige Zeit	
205	I: Ne schöne Zeit,	Nachfrage	
206	B: <u>Schwierige</u> Zeit.	Schwierige Zeit	Belastung durch nächtliches Lernen
207	I: Schwierige Zeit; ja eben.	Nachfrage	
208-209	B: Ja. (.) aber es kommt Prüfung jetzt. //mhm// (.) es kommt Prüfung. (.) es ist noch noch nicht Ende. (.) es ist noch nicht am Ende ((lacht)) es kommt Prüfung. ja.	Lernen ist noch nicht zu Ende	Bereitschaft weiter zu lernen, auch nachts
209-211	ja; schriftliche Prüfung münd- also:: ich denke (.) weil ich habe meine:: Examen gemacht schon, (.) die schwierige ist die mündliche Prüfung.	Mündliche Prüfung schwieriger als schriftlich	Mündliche Prüfung als Herausforderung
211-217	also das Schwierigste von der Prüfung. das Mündliche //ok// weil du musst in zehn Minuten, (.) <u>antworten.</u> //mhm// weil du kriegst du kriegst eine <u>Nummer.</u> (.) diese Nummer vielleicht ist <u>Herz.</u> //mhm// und da kommt die Frage über Herz. und du musst alles wissen //mhm// und nur in zehn Minuten //mhm// und du hast eine Uhr <u>so.</u> //mhm// und der Lehrer schaut, (.)und wenn zehn Minuten ist vorbei. <u>ist vorbei.</u> //mhm// ja. (.) das ist das Schwierigste an der Prüfung von äh an die Altenpfleger (.) die mündliche Prüfung	Schwierigkeit der mündlichen Prüfung durch Spontanität „Nummer“ und begrenzte Zeit „nut zehn Minuten“	Mündliche Prüfung als Herausforderung

217-219	in schriftliche Prüfung hast du von <u>neun</u> Uhr bis <u>elf</u> Uhr. //mhm// Zeit. (.) bei praktische Prüfung du kannst vor- vorbereiten //mhm// aber mündliche Prüfung ist schwer. //mhm// mhm.	Bessere Vorbereitung für schriftliche Prüfung möglich	Vorbereitungsmöglichkeiten auf schriftliche Prüfung
220-221	I:Also inwieweit spielt da auch die <u>Sprache</u> ne Rolle, also des ist jetzt nicht deine Muttersprache	Fragestellung	
222-224	B: Die Sprache spielt nicht so ne Rolle wenn du lernst //mhm// weil du lernst und vielleicht hast du:: äh eine Frage äh vielleicht kannst du ein Wort nicht so richtig sprechen (.) aber der Lehrer weiß. //mhm// der Lehrer weiß (.) jeder Schüler wie man spricht.	Sprachdefizite können durch Lernen kompensiert werden, Lehrkraft versteht unterschiedliche Aussprache	Sprachdefizitausgleich durch Lernen Verständnis der Lehrkräfte
225	I: Also er kennt die Akzente	Nachfrage	
226-230	B: Äh er kennt äh der Lehrer kennt <u>mich</u> . (.) wir sind äh drei Jahre schon an die Schule. der kennt vielleicht andere Kollegen, die sprechen nicht so wie ich. (.) wenn äh der Lehrer mir äh fragen (.) was äh ist eine äh was ist wenn der Blutdruck ist <u>hoch</u> (.) Hypertonie.//mhm// ich kann sagen Hypertonie vielleicht nicht so deutlich, aber wenn er versteht Hypertonie (.) er weiß das ist Hypertonie. aber ich muss <u>wissen</u> .	Durch dreijährige Ausbildung versteht die Lehrkraft die Aussprachen, Inhalte zählen	Schwerpunkt auf Inhaltlichem nicht Aussprache
230-232	wenn er mir fragt. was ist wenn äh wenn Blutzucker ist hoch äh wie heißt diese Wort. //mhm// Hyper- äh Hyperglykämie. //mhm// ich muss äh wissen.	Wissen von Fachwörtern	Schwerpunkt auf Inhaltlichem nicht Aussprache
232-236	das Wichtige bei einer mündlichen Prüfung ist lernen. //ja// lernen (.) und Sprache, (.) ja. (..) Sprache ist ä::h auch. also wenn man kein deutsch; aber ich denke nicht in die äh in meine Klasse.(.) es gibt diejenige die nicht so gut spricht, es	Lernen ist das Wichtigste für die Prüfung, Verstehen ist wichtig, alle Auszubildenden haben durch	Wichtigkeit des Lernens gegenüber der Sprache

	gibt jene die sprechen besser als die andere (.) aber alle (.) verstehen. //mhm// (.) aber wir sind schon drei äh seit drei Jahren in die Schule.	dreijährige Asbildung genug Spracherfahrung für die Prüfung	
236-239	aber hm wichtig ist äh lernen. (.) //ja// ja wichtig ist lernen. (.) hm für alle für alle Thema für alle Thema vielleicht musst du nicht alles wissen hm aber manche Thema musst du nur ein kleines äh Stück wissen aber für alle was wissen (...)	Nicht nötig alles zu wissen, aber Überblickswissen	Zusammenfassen der Themen
242-243	I: Und ähm natürlich du hast auch gesagt dein Alter und mit den Kindern die Lernzeit und vielleicht (.) musst du dann mehr dann dich anstrengen	Fragestellung	
244-246	B: Ja. ja man muss. also wenn man Kinder hat man muss mehr anstrengen (.) für die La- äh für die Lernzeit. //ja// es ist nicht so einfach. (.) aber (.) es gibt äh jeder muss hm selber wissen.	Lernzeitorganisation mit Kindern nicht einfach, aber bewusste Entscheidung für Ausbildung	Schwierigkeit der Lernzeitorganisation mit Kinder Bewusste Entscheidung für Ausbildung
247-248	I: Und ähm mit den äh deinen Mentoren oder deinen Praxisanleitern wie hast du da äh was hast du da für Erfahrungen,	Fragestellung	
249-251	B: Also Praxisanlei-Praxisanleiter ä::h ich habe äh leider (.) nicht so viel Unterstützung. //mhm// weil ähm (.) es gibt. wo ich bin immer ein Problem wegen äh mit Praxisanleitung. (.) und ich habe meine Praxisversuch äh immer (.) fast allein gemacht.//mhm// ja. (.) hm.	Erfahrung von fehlender Unterstützung des Praxisanleiters	Erfahrung von fehlender Unterstützung des Praxisanleiters
253-254	I: Ok, //mhm// aber da gab`s dann auch so Pro- ä:h Prüf-Prüfungen; praktische Prüfungen oder,	Fragestellung	

255-263

B: Äh bei praktisch äh bei praktische Prüfung du bekommst äh (.) die Bewohner, //mhm// ein Tag früh- äh vorher. (.) von die Prüfung. //mhm// und diese Bewohner. also äh meine Erfahrung war äh diese Bewohner wo ich de- der also die äh Praxis, (.) wählt die Bewohner //mhm// und schickt zu der Schule.//mhm// und die Schule entscheidet welcher Bewohner //mhm// aber ich wusste vorher nicht. //mhm// du bekommst einen (.) Brief (.) zu. (.) ein paar Tage früher um acht Uhr. (.)und dann li- liest du oh diese Bewohner. (.) dann musst du (.) Biografie ver- äh bearbeiten und dann äh einen Brief schreiben, (.) und dann musst du gucken was mach- äh was du machst. (.)und ich habe gemacht alleine. (..) ja ich habe. //mhm// äh ich habe gemacht alleine. //mhm// ich hab eine zwei. //ah ja// mhm.

Prüfungsrozedur mit spontaner Mitteilung, eingeschränkte Vorbereitung möglich

Hat alles „allein“ gemacht, trotzdem gute Noten

Gute Noten trotz fehlende Unterstützung des Praxisanleiters

264

I: Aber du hast gute Noten.

Nachfrage

265-269

B: Ich habe bei die praktische Prüfung guten Noten. (.) ja ich habe selber, ich habe selber (.) (.) du musst ä:h du musst schauen; (.) die Schule schreiben sie führen zum Beispiel eine:: (.) äh eine aktivierende Pflege, (.) mit Blutdruck messen //mhm// (.) und dann für mich war kein Problem. (.) und dann bin ich zu zu die Bewohner, (.) das war eine sehr nette Fr- alte Dame.

Praktische Prüfung „war für ich kein Problem“, eigene Vorbereitung und Durchführung „sehr nette alte Dame“

Gute Noten in praktischer Prüfung ohne Unterstützung

Positive Einstellung zu Klientin

Positive Reaktion der Klientin

269-275

und dann bin ich zu ihr; hab ich äh Biografie geschrieben und dann hab ich geguckt, (.) hab ich sie gefragt, (.) wie ist mit Pflege (.) und dann hab ich eine äh pflegerische Einschätzung gemacht bis die äh die di::e Risikofaktoren wi::e äh wie kann ich eine achzigjährige Frau (unv.) sie hat mir erklärt (.) und

Schreiben einer Biografie, Informatinssuche durch Kommunikation mit Klient_in

Absprache und Kommunikation mit Klient_in und

	ich habe: und dann hab ich gemacht. (.) und dann hab ich <u>auch</u> meine Kollegin auch noch gefragt wi:e ist mit die Pflege und dann haben sie mir erklärt und dann hab ich ein paar Informationen geschrieben und dann hab ich mich vorbereitet.	Absprache und Austausch mit Kolleg_in	Kolleg_innenzur Prüfungsvorbereitung
275-279	Blutdruck ä:::h konnte ich nicht messen weil äh ich hatte keine Manschette. (.) weil sie hat eine dicke Arm //mhm// aber ich habe die äh die Dozenten gesagt. //mhm// (.) die haben mich gefragt was machen sie? nicht messen (.) und fertig. //ah ja// mhm. weil kommt ein falscher Wert //mhm// wenn man äh wenn man eine:: falsche Manschette (.) äh einlegt.	Blutmessung nicht möglich, aber Darlegung der Gründe	Lösung schwieriger Situationen
280	I: Aber was würdest du dir jetzt noch wünschen von dem ä:h Praxisanleiter	Fragestellung	
281-283	B: Ich werde mir jetzt wünschen in meiner Prüfung äh Un- äh Unterstützung. //mhm// ja. weil jetzt ((Kinderstimme)) geht in Prüfung ((Unterbrechung))	Wunsch für mehr Unterstützung zur Prüfungsvorbereitung	Fehlende Unterstützung des Praxisanleiters
284	Ja also ich ich wünsche mir <u>jetzt</u> (.) Unterstützung weil jetzt ist Prüfung	Keine Unterstützung auch nicht vor Prüfung	Fehlende Unterstützung des Praxisanleiters
285-286	I: Mhm. (.) aber du spü- du merkst nicht dass (.) du Unterstützung bekommst du	Nachfrage	
287-289	B: Ich ich ich weiß es nicht. ich hoffe. //ah ja// weil X hat gesagt ja, //ah ja // ah aber keine Ahnung wie läuft. (.) ist in <u>Dezember</u> . //ah ja// (.) ich hoffe ich bekomme Unterstützung. //mhm// schau mir mal.	Hoffung, Unterstützung zu bekommen	Unterstützung
290	I: Und in welcher Form Unterstützung;	Nachfrage	

291-294	B: Unterstützung ä::h zum Beispiel ä::h (..) mit den Patienten (.) ich muss ä::h ich will wissen welchen Patienten wählen un::d ich will zu diese Patienten paar mal gehen (.) //mhm// un::d i- und dann zu mir äh mit mir gehen und dann zu gucken wie ich mach, na. //mhm// hm machst du richtig machst du falsch. //mhm// so. diese.	Wunsch nach: Unterstützung in Auswahl der Klient_innen für Prüfung Unterstützung durch Rückmeldung	Wunsch nach Unterstützung bei Auswahl Wunsch nach Unterstützung durch Rückmeldung
295	I: So Rückmeldung. <u>Rückmeldung</u> .	Nachfrage	
296-298	B: Ja; Rückmeldung mir machen. //ja (.) ah ja// schau mir mal.	Rückmeldung	Rückmeldung als Unterstützung
299	I: Und wie sind so deine Erfahrungen im <u>Team</u> so mit der (.) Teamarbeit.	Fragestellung	
300-310	B: Ich habe äh ich arbeite gut im Team. //ja// (.) bis jetzt ä::h ja:: also die Leute sind unterschiedlich. aber ich bin gut im Team. ich arbeite gut im Team. (.) //ah ja// ich passe auf ihre Charakter ((lacht)). jeder hat seine Charakter ich:: komme äh gehe arbeiten und fertig (...)		Anpassung Abgrenzung in der Teamarbeit
311	I: Also es gab auch schon ein bisschen schwierige Situationen.	Fragestellung	
312-324	B: Ja es gab, aber (.) es gab. (.) schwierige Situationen. (.) das ist normal //mhm// in der Pflege. //ja// ja. wir sind (.) wir sind also im im Pflegeheim ist anders, weil im Pflegeheim ist (.)man ist in eine Raum, (.) ambulanter Dienst ist nur im Auto. (.) aber ist auch man hat (.) verschiedene Kollegen und verschiedene Charakter; //mhm// das ist normal. jeder hat auch seine(.) jeder hat. jeder hat <u>auch</u> seine Privatprobleme; schwer. //ja// mhm;	Schwierige Situationen durch verschiedene	Teamarbeit als Herausforderung Mitbringen der Privatprobleme in die Teamarbeit

	((Unterbrechung)) Aber ich habe ich habe Gott sei Dank eine eine gute Charakter		
325	I:Hm?	Nachfrage	
326	B: Ich habe einen guten Charakter ((lacht))	Guter Charakter	
327	I: Ah ja (.) was bedeutet das; dass du	Nachfrage	
328-332	B: Ja (.) man ähm ähm man muss fl- <u>flexibel</u> sein //mhm// (.) mit den Menschen. (..) : ja. (..) muss man mit den Menschen umgehen. //mhm// (.) weil wir müssen arbeiten		Flexibilität in Bezug auf den Umgang mit verschiedenen Menschen
333-334	I: U::nd ä::hm (.) so (.) allgemein so. sind deine Erfahrungen positiv, negativ,	Fragestellung	
335-339	B: Äh po- <u>positiv</u> . //mhm// ja. ((Kinderstimme)) ich bin äh ((Kinderstimme)) (.) positiv. (.) also meine äh meine:: Erfahrung in der Pflege ist allgemein positiv. //mhm// ja. //ah ja// ist positiv.(.) ja.	Überwiegend positive Erfahrungen	Überwiegende positive Erfahrungen
340	I: Und durch <u>was</u> denkst du dass du es so positiv empfindest	Fragestellung	
341-343	B: Ich finde äh äh positiv weil ähm:: weil ich wie ich schon gesagt habe ich mache diese Beruf (.) gerne. //mhm// ä::hm (.) ich gehe gerne zu den alten Menschen und ((Kindergespräch im Hintergrund)) (.) was wollt ich sagen? (.) ich finde positiv.	Ich gehe gerne zu den alten Menschen	Positive Berufseinstellung Freude am Beruf
343-346	(.) ich finde mich äh am Anfang natürlich am Anfang meine Anfang (.) mein Jahresalter war schwierig weil ich habe den äh ich habe nicht gemacht diese Beruf	Anfang der Ausbildung war schwierig, Neuanfang im Alter	Alter und Neuanfang als Herausforderung

	aber in in den äh Zeit (.) habe ich mich dran gewöhnt //mhm//	Gewöhnung mit der Zeit	Positiver Prozess/Gewöhnung an die Ausbildung
346-348	u::nd ich finde es eine sehr schöne Beruf //mhm// man hat äh. in der Pflege man hat ä::h (.) andere Geschichte. die Leute denken das ist nur (.) Popo putzen //mhm// oder alte Mensch e::h ((Geste des Ekels))	Schöner, vielfältiger Beruf	Positive Berufseinstellung Vorurteile/Reduzierung in Bezug auf Pflege
348-350	aber das ist nicht so. //mhm// Pflege ist äh ähm: äh A- Altenpflege ist ei-ein Beruf wo man man kriegt äh eine (.) Rückmeldung von den alten Menschen	Rückmeldung durch Klient_innen machen Beruf schön	Positive Berufseinstellung durch Rückmeldung von Klient_innen
350-352	zum Beispiel, wenn du gehst zu einem Menschen. (.) zu Hause. und der Mensch hat ein Problem und liegt äh auf dem Boden oder keine Ahnung. (.) und und du bist für diesen Menschen da. (.) oder rettetest dieses Leben;	Für Menschen da sein, Leben retten (wichtig für sich selbst als Berufssinn, aber auch für Gesellschaft)	Wichtigkeit des Berufs Lebenretten
352-354	dann gehst du nach Hause und ich (unv.) hab was Gutes heute gemacht. ich hab einem Menschen, (.) das Leben gerettet. //mhm// und das ist auch positiv	Gefühl etwas Gutes gemacht zu haben (wichtig für sich selbst als Berufssinn, aber auch für Gesellschaft)	Gefühl etwas Gutes gemacht zu haben
354-357	oder du gehst zu eine alten Menschen und hat kein Kind, oder keine Ahnung. (.) und ist und der Mensch ist einsam und depressiv. //mhm// und du bist <u>da</u> , und und (.) du gibst Liebe für diesen Menschen //mhm// und du begleitest diesen Menschen (.) bis Ende seines Lebens;	Da sein für einsame Menschen, Begleitung bis zum Tod, Wichtigkeit für alten Menschen	Wichtigkeit für die betroffenen Personen
357-358	und sie sind dankbar dass du da bist, und das ist <u>positiv</u> . (.) finde ich.		Dankbarkeit der Klient_innen

358-362	<p>oder oder wenn äh zum Beispiel ein Mensch ist ist ist schwer krank, (.) und und du gehst <u>immer</u> zu diesem Menschen. (.) du steckst Pflege ä::hm du äh tust tust dein deine:: äh tust deine Leidenschaft für die Pflege; der Mensch fühlt sich gu::t, (.) und und dann kann ich in Frieden gehen. und das finde ich auch <u>positiv</u>.</p>	<p>Durch viel Geben, Mensch fühlt sich gut. „kann ich in Frieden gehen“ Befriedigende Arbeit</p>	<p>Befriedigende Arbeit, Sinnhaftigkeit Positive Rückmeldng</p>
362-363	<p>und deswegen Pflege ist ist ni-nicht nur Pflege. (.) Pflege ist <u>mehr</u> als Pflege.</p>	<p>„Pflege ist mehr als Pflege“</p>	<p>Über Pflege hinausreichende Aspekte als Positives</p>
364-365	<p>I: Und hast du (.) oder inwieweit hast du das Gefühl dass die Leute dass so reduzieren auf (.) Popo putzen (.) weil du sagst ja Pflege ist me::hr</p>	<p>Nachfrage</p>	
366-370	<p>B: So so; so sagen die Menschen draußen. //ah ja// weil weil wir haben äh (.) ja so sagen die Menschen o::h <i>Pflege, warum machst du diese Ausbildung diese Beru::f ist anstrengend.</i> (.) natürlich ist anstrengend. (.) Pflege ist körperlich anstrengend. physisch anstrengend. (.) aber man muss die <u>positive</u> Sachen sehen. //mhm// so wie ich erklärt habe. und deswegen ist ei-eine schöne Beruf.</p>	<p>Negatives Bild der Pflege von Außen (anstrengend), Unverständnis von Außen Schöner Beruf aufgrund von Positivem</p>	<p>Negatives Bild der Pflege von Außen Betonung des Positiven am Pflegeberuf</p>
370-372	<p>und wenn du die die Ausbildung hast; hast du die Kapazität (.) mit den Menschen umgehen. (.) mit den <u>kranken</u> Menschen umgehen. (.) mit einer Notsituation umgehen. (.) und dafür ist die <u>Ausbildung</u>. (.) die vorbereitet.</p>	<p>Ausbildung bereitet auf besondere Situationen vor</p>	<p>Wunsch nach Professionalisierung durch Ausbildung</p>

372-375	<p>(.) du bist vorbereitet, (.) für für diese <u>Beruf</u>. //mhm// denn weil ich habe gemerkt; (.) <u>jetzt</u>. (.) weil früher ich war Altenpfleger ohne Ausbildung. //mhm// und jetzt bin ich Altenpfleger mit Ausbildung ist andere ähm (.) <u>Qualität</u>. //mhm// für die äh für die <u>Menschen</u> und für <u>mich</u>.</p>	<p>Unterschied zwischen Altenpflegehilfe und Altenpflege, Vorbereitung durch Ausbildung</p>	<p>Unterschied ausgebildet und nicht ausgebildet</p>
375-380	<p>weil wenn ich gehe ä::hm (.) zu (.) ä::hm zum Beispiel eine schwierige Patient; ich arbeite mit <u>Kinästhetik</u>. (.) früher wusste ich <u>nicht</u> was ist Kinästhetik. (.) dann machst du Rücken kaputt. (.) aber jetzt arbeite ich mit Kinästhetik, oder man geht zu zweit (.) zum Transfer, (.) //mhm// und du weißt wie du mit die Person umgehen kannst. (.) in allen Situationen. //mhm// ja. (.) deswegen ich finde (.) positive Erfahrung. //mhm// mhm;</p>	<p>Finden von Lösungen in allen Situationen, Professionalisierung, Fachwissen und Anwendung (Erfahrung der Verbesserung als Ressource, mehr positive Anerkennungserfahrungen)</p>	<p>Positive Lernerfahrung und Wissenszuwachs</p>
381-383	<p>I: Also du konntest jetzt durch die Ausbildung (.) noch me::hr</p>	<p>Nachfrage</p>	
384-386	<p>B: <u>Entwickeln</u> ja. //ja// (.) ja deswegen ist ist (.) deswegen ist die Ausbildung. denke ich. dass die Leute, sich entwickeln; dass die Leute (.) mehr Antwort ä::h u::nd mehr (.) <u>Qualität</u>. (.) zu:: äh Patient. //mhm// (.) ja. mhm;</p>	<p>Ausbildung bietet Chance zur Entwicklung Ermöglichung qualitätsvoller Pflege der Klient_innen</p>	<p>Wunsch nach Weiterentwicklung Wunsch Klient_innen mehr Qualität zu bieten</p>
387-389	<p>I: Was du auch (.) selbst gemerkt hast. wie hast du das (.); du kannst selbst auch besser</p>	<p>Nachfrage</p>	
390-392	<p>B: Ja weil bin ich jetzt bin ich schon ä::h ein (.) <u>drittes</u> Jahr Lehre. (.) am Ende. //ja// man muss. man muss: ä::h (.) man muss denken o:h (.) <u>jetzt ist besser</u>. jetzt kann ich besser ähm (.) kann ich kann ich besser äh (.) zum Beispiel: äh mein Beruf (.) ä::hm (.) <u>weiterentwickeln</u>.</p>	<p>Erfahrung der Weiterentwicklung und Verbesserung (Erfahrung der Verbesserung als Ressource, aber auch durch</p>	<p>Wunsch nach Weiterentwicklung</p>

		positive Anerkennungserfahrungen)	Positiver Ausbildungs- und Lernprozess
393	jetzt kann ich mich besser <u>kommunizieren</u> .	Positive Sprachentwicklung (Erfahrung der Verbesserung als Ressource, aber auch durch positive Anerkennungserfahrungen)	Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit durch Ausbildung
394	ich weiß von <u>Krankheit</u> . ich weiß von <u>Blutzucker</u> . ich weiß von (..) früher, (..) wusste ich <u>ga:r</u> nichts ((lacht)) ja	(Erfahrung der Verbesserung als Ressource, aber auch durch positive Anerkennungserfahrungen)	Positiver Lernprozess Wissenszuwachs
395	I: Du hast eher begleitet	Nachfrage	
396-397	B: Ich hab gewaschen //ah okay// ich war ich war äh (..) ich hab gewaschen. (..) die ganze Grundpflege.	Grundpflege nicht befriedigend, Unterschied zur Ausbildung (Anerkennung durch professionelle Pflege, Wunsch nachn Ausbildung)	Unterschied Grundpflege und professionelle Altenpflege
398-399	I: Das war jetzt das was du wahrscheinlich gemeint hast dass die Leute sagen <i>ah warum Pflege</i> ; (..) das ist doch nur waschen oder so.	Nachfrage	
400-405	B: Viellei::cht (..) //ja// aber so ist es <u>draußen</u> . du kannst draußen (..) fragen; //mhm// und die Leute ähm (..) weil wir ähm haben gemacht in die Schule; wir waren in einem Einkaufszentrum, //mhm// und dann haben wir äh (..) der Lehrer hat uns einen Auftrag gegeben mit Fragen, (..) zu die	Umfrage zur Pflege durch Schule zeigt auch negatives Bild der Pflege	Vorurteile gegenüber Altenpflege/ Reduzierung Negatives Pflegeimage

	Menschen. was ist <u>Pflege</u> ; //mhm// was bedeutet Pflege für Sie. (.) ja		
	viele; es kommt verschiedene Antwort. (.) mhm. (.) manche positiv manche negativ. //mhm// (.) <u>ja</u> .	Unterschiedliches Pflegebild in der Gesellschaft	Unterschiedliches Pflegebild in der Gesellschaft
406	I: Und das Gesamtbild?	Fragestellung	
407-412	B: Ja:: da-das Gesamtbild (.) war positiv. //ah ja// (.) ich denke schon ja. (.) manchmal kommen hm negative (.) Antworten auch. ist normal.	Das Gesamtbild ist positiv, negatives Bild aber auch vorhanden	überwiegend positives Bild von Pflege
413-414	I:U::nd ä:hm du hast ja früher im Hotel gearbeitet (.) und jetzt in der Pflege gibt´s da irgendwie	Fragestellung	
415-422	B: Unterschied. [...] <u>nein</u> . (.) für mich ist äh (.) meine Zeit äh (.) in Cuba (.) äh war <u>schön</u> . (.) habe gute <u>Erfahrung</u> . //mhm// je-(.) und dann hier in in in: der Pflege auch schön. (.) es (.) ist schön (.) beide //ja// beide Erfahrungen sind schön //mhm// (.) im Hotel war auch schön //mhm// ja ((lacht)) (.) das war eine schöne Zeit (.) ich habe ei-eine äh schöne äh gute Kollegen. nette Kollegen (.) in Cu::ba //mhm// es war schön. //ja// mhm. (..) und jetzt ich ich finde auch schön	Alter Beruf war schön, ist aber abgeschlossen Neuer Beruf ist ebenfalls schön, beides schöne Erfahrungen, die zum Leben gehören	Positive Einstellung zur Berufsbiografie
423-424	I: Aber hier (.) wäre es <u>schwierig</u> im Hotel zu arbeiten oder hast du gar nicht	Fragestellung	
425-427	B: Nein; ich <u>wollte</u> nicht. //mhm// (.) ich wollte nicht. (..) das ist ä::h nicht (.) man muss ä::hm (.) wenn man im Hotel arbeitet man muss viele Stunden arbeiten; (.) auch in der	„ich <u>wollte</u> nicht“ kein Wunsch im ursprünglichen Beruf zu bleiben, Wunsch nach Berufswechsel	Wunsch nach Berufswechsel (zur Altenpflege) aufgrund

	Nacht //mhm// ich kann das nicht. //mhm// wegen die Familie die Kleine.		veränderter Bedingungen durch Migration und Alter
427-429	(.) ne:: ich wollte auch nicht //mhm// in Cuba ist anders.(.) ist andere Klima ist andere Mentalität (.) <u>andere</u> . (.) deswegen <i>ne:: das mach ich nicht hier</i>	Ablehnung der Berufsausübung des gelernten Berufes in Deutschland durch verändertes Umfeld	Ablehnung des ursprünglichen Berufes in Deutschland
430-431	(.) ich suche mich äh was anderes und dann bin ich in der <u>Pflege</u> , (.) Gott sei Dank, //mhm// und dann bleib ich <u>hier</u> . (.) //ja// bald bin ich examiniert ((lacht)) und dann (.) ist <u>gut</u> .	„Gott sei Dank“ „dann bleib ich hier“	Dankbarkeit in der Pflege zu sein Zukunftsperspektive in der Altenpflege
432-434	I: U::nd ä::hm(.) gibt´s sonst noch was was du noch erzählen willst	Fragestellung	
435-441	B: Ne: alles gut. (.) wenn ich fertig bin, (.) äh mach ich vielleicht eine Weiterbildung //mhm// Wu-Wundversorgung //mhm//. und dann fertig. (.) ich mache gerne Wundversorgung //ah ja// mhm. (.) ich hoffe Gott äh gibt mir viel ä::h Gesundheit //mhm// ((lacht)) dass ich meine:: (.) Beruf weite::r (.) <u>machen</u> kann, //mhm// (.) und das ist das was wichtig. (.) nicht Geld (unv.) //Gesundheit// Gesundheit.	Wunsch nach Weiterbildung innerhalb der Altenpflege Wichtigkeit der Gesundheit für die Berufsausübung	Weiterbildungsperspektive in der Altenpflege

Offene Kodierung

Interview von Clara

Kategorien

- Ressourcen
- Herausforderungen in der Ausbildung
- Emotionale Anerkennung
- Rechtliche Anerkennung
- Soziale Anerkennung
- Bedeutung von Anerkennungserfahrungen
- Missachtungserfahrungen
- Umgang mit Nicht-Anerkennung

Zeile	Interview-Ausschnitt	Kode	Konzept
1-4	I: Also; (.) ä::hm; ich mach jetzt das Interview mit dir, (.) und meine äh erste Frage ist; wie kam=s eigentlich dazu; wie kam=s zu dieser Ausbildung,	Fragestellung	
5-9	C: Also(..) ä::h (.) als ich nach Deutschland gekommen bin; ä::hm (.) ich wollte etwas machen. ich habe eine Studium in:: (.) in Spanien absolviert; aber hier in Deutschland ist nicht anerkannt, (.) und ä::h ich musste neu anfangen, und dann ich habe gedacht ich mache eine Ausbildung, (.) abe::r welche Ausbildung, (.) und ä::h ich habe gedacht an::: (.) Altenpfleger, werde, (.) und ä::h weil ich habe::: Einfühlungsberei- ä::hm -bereitscha:::ft; und ä::h ich möchte mit alten Menschen arbeiten; (.) und ich habe gedacht das ist meine Richtung. (.) und deswegen; mache ich=s	Fehlende Anerkennung des gelernten Berufes, Neuanfang wird erforderlich, Entscheidung für Altenpflege aus sozialen Gründen „das ist meine Richtung“	Studium im Herkunftsland Fehlende Anerkennung/Übertragung des ursprünglich gelernten Berufs Erfordernis eines Neuanfangs Soziale Eigenschaften Freude an der Arbeit mit Menschen

9-11	I: Und was hast du in Spanien gemacht, (.) davor,	Fragestellung	
11-14	C: Ä::hm öffentliche Verwaltung. (.) //ah// öffentliche Verwaltung heißt. //mhm// das ((Kinderstimme im Hintergrund)) ich habe viele Gesetze ä::hm studiert, (.) aber in Deutschland ist nich::t (.) anerkannt.	Fehlende formale Anerkennung des studierten Verwaltungsberufs	Fehlende Anerkennung des gelernten Berufs
15-16	I: Und dann ähm (.) hast du; (..) hier in Deutschland wolltest du dann (.) etwas anderes machen	Fragestellung	
17-19	C: Ja: (.) genau. (.) also. (.) und ä::h (.) am Anfang habe ich in viele verschiedene:: Stellen gearbeitet, abe::r als ich nach Deutschland gekommen bi:n ä::h konnte ich kein:: (.) Wort auf deutsch,	verschiedene Stellenausübung durch mangelnde Sprachkenntnisse	Ausüben unqualifizierter Arbeiten in der Anfangszeit Fehlende Sprachkenntnisse
19-21	und dann:: (..) ich habe ein paar Kurse::; Deutschkurs gemacht und ä::h ich konnte nicht eine Ausbildung lernen; (.) kei:n deutsch; keine Ausbildung; und dann:	Besuch von Deutschkursen als Vorbereitung auf Ausbildung, keine Ausbildung durch mangelnde Deutschkenntnisse möglich	Lernen der deutschen Sprache in Kursen
22-23	I: Ich weiß jetzt nicht ob=s jetzt nochmal ganz von vorne anfängt, du kannst jetzt einfach weiterreden	Erzählimpuls	
24-25	C: Ja (.) und ä::h ja. deswegen habe ich: diese: Ausbildung gemacht, (.) weil ich ä:h neuanfangen musste,	fehlende Anerkennung als Ausbildungsgrund	Notwendigkeit eines Neuanfangs
25-27	und ä::h (.) also. gefällt <u>mir</u> diese Ausbildung und deswegen mache <u>ich</u> . (.) ich bin in meine dritte Ausbildungsjahr, (.) und ä::h ja.	Freude an der Ausbildung als Ausbildungsgrund	Freude an der Ausbildung
28-29	I: Und was hast du dir für Sachen überlegt. hast du dir sofort Altenpflege: überlegt.	Fragestellung	

30-33	C: Ja, also: ich mache meine:: Ausbildung in (Name der Ausbildungsstätte), und ä::h (.) ich bleibe dort. (.) ich bin sehr <u>zufriede:n</u> ; (.) u:nd: (.) der Team ist gu::t u:nd ä::h die Arbeit gefällt mi::r (.) ich kenne alle Klienten.(.) ich arbeite im ambulanten Dienst (.) und da:nn: <u>ja</u> . ich bleibe natürlich. (.) bis Ende.	Zufriedenheit mit der Ausbildungsstätte, dem Team (auch durch Anerkennungserfahrungen?)	Zufriedenheit mit dem Beruf und dem Ausbildungsort Positive Erfahrung in der Teamarbeit Wunsch Ausbildung zu beenden
34-35	I: Also für dich war ganz klar dass du nicht mehr mit ä::hm Verwaltung (.) oder irgendwas,	Fragestellung	
37-39	C: Doch. (.) <u>also</u> :: (.) und ä:h in Spanien habe ich: als Sekretärin gearbeitet in viele verschiedene Firmen (.) aber: das Problem war ä::h (.) <u>die Sprache</u> . (.) also eine gute Sekretärin muss: gut sprechen und ähm muss äh gut schreiben (.) muss <u>alles</u> verstehen	Sprache sehr wichtig im ursprünglich gelernten Beruf	Schwierigkeit der Berufsausübung durch Sprache
39-42	und: ich konnte nicht am Anfang (.) ä::h in diesem Beruf (.) <u>üben</u> . (.) weil mein Deutsch: äh nicht gut ist, (.) und dann: ich kann nicht als äh (.) Sekretärin arbeiten //mhm// (.) und deswegen habe ich andere:: (.) andere Sachen gemacht.	Keine Berufsausübung möglich durch Sprache Sprache erfordert alternative Arbeiten in anderen Bereichen	Schwierigkeit der Berufsausübung durch Sprache
42-45	und diese Ausbildung gefällt mir (.) und ich habe immer für meine:: Oma:: gekümmert, und äh (.) ich mag alte Menschen ((Kinderstimme im Hintergrund)) und: äh (.) ja	Gefallen an der Arbeit, positive Einstellug zu alten Menschen (Oma)	Positive Berufseinstellung Positive Gefühle in der Ausbildung
45-47	vielleicht ä::hm (.) mit der Zeit (.) mit der Zeit vielleicht ä::hm (.) ((Unterbrechung durch Kind)) ich kann ä::hm (.) als Sekretärin arbeiten, aber momentan, (.) brauch ich nicht.	Sekretäerin als offene Möglichkeit der späteren Berufsausübung	Offenhalten der zukünftigen Ausübung des gelernten Aberufes

47-48	gefällt mir diese Ausbildung; hab ich eine <u>neue</u> Beruf gelernt, (.) ä::h und ähm meine Sprache auch <u>verbessert</u> //mhm// und das ist äh (.) alles sind äh <u>Vorteile</u> .	Gefallen an der Ausbildung und am Beruf, Verbesserung der Sprache, Lernen neuer Dinge	<p>Positiver Lernprozess</p> <p>Lernen neuer Dinge</p> <p>Sprachverbesserung</p> <p>Blick auf das positive der Ausbildung, Betonung der Vorteile</p> <p>Momentane Zufriedenheit mit der Altenpflege</p>
49-51	I: Aber inwieweit hast du auch dann halt versucht durch Sprachkurse irgendwie das zu schaffen dass du auch Sekretärin sein (.) kannst oder hast du gleich gedacht zu schwierig mit der Sprache.	Fragestellung	
52-54	C: Ä:::h (.) mhm:::: also. (.) am Anfang ä::h habe ich als äh Sekretärin gedacht abe::r (.) danach (.) habe ich kennengelernt diese <u>Ausbildung</u> , und: jetzt äh (.) ich stelle mir äh vor als Altenpflegerin; nicht äh als Sekretärin. (..) ja.	„ich stelle mir äh vor als Altenpflegerin; nicht äh als Sekretärin“ Unvorsellbarkeit im ursprünglichen Beruf zu arbeiten	<p>Momentane Identifikation mit dem Berufsbild <u>Altenpflege</u> (eher als im gelernten Beruf)</p>
55-57	I: Also du kannst jetzt dich dir besser als Altenpflegerin vorstellen	Nachfrage	
58-60	C: Ja. ja. (.) ja. (.) gefällt <u>mir</u> , mit alten Menschen arbeite:n; (.) unterhalte:n. (.) spreche:n. (.) und äh (.) beha:ndeln. //mhm// und dann ich habe äh (.) eine <u>neue</u> Beruf ä:h gelernt. das ist auch äh (.) <u>ein Vorteil</u> . (.) finde ich. (.) in meinem Leben.	Unterhalten, sprechen und behandeln positiv und Vorteil eines neuen Berufes im Leben	<p>Neue Ausbildung als Vorteil im Leben</p> <p>Lernen neuer Dinge</p>

63	I: U::nd ähm was gefällt dir so jetzt an der Altenpflege	Fragestellung	Wertschätzung des sozialen Aspekts der Altenpflege
64-69	C: Mhm:: (.) hm mit <u>Menschen</u> zu tun. (.) also. (.) soziale <u>Beziehunge::n</u> . (.) u::nd auch (.) die <u>Zuwendu::ng</u> mit alten Mensche::n (.) und ä::hm (.) also wahrscheinlich habe ich Berufung. //mhm// (.) u::nd dann hm::: (..) u:nd im ambulanten Dienst ist ganz gut; besser als Altenheim. Altenheim ist ein bisschen <u>härter</u> //mhm// als ambulanter Dienst //mhm// (.) weil man muss viel äh Kraft auch haben. aber im ambulanten Dienst ist alles einfach, und ä::h (.) <u>ja:::</u> . (..) gefällt mir einfach so.	soziale Beziehungen, Zuwendung zu alten Menschen positiv Ambulanter Dienst einfacher	Wertschätzung des sozialen Aspekts der Altenpflege Spüren von Berufung für den Beruf Positive Einstellung zum Beruf
70-71	I: U:nd wie machst du das wie organisierst du das du hast ja eine Tochte:r u::nd	Fragestellung	
72-75	C: Ja:: als ä:h ich diese: äh diese Ausbildung angefangen (.) habe. habe ich mit meinem Mann gesprochen. a:lso ich mache diese Ausbildung; aber ich brauche deine <u>Hilfe</u> , (.) weil:: (.) ä::h (.) ich muss ä::h (.) <u>in die Schule gehen</u> . (.) ich muss arbeiten. (.) und ich habe zwei Kinder, (.) und dann du musst mir <u>helfen</u> .	Abprache mit Mann über seine Unterstützung/Hilfe bei der Kinderbetreuung	Organisation von Unterstützung durch Familie (Ehemann)
76-81	und ich habe ä::h (.) Glück (.) weil mein Mann ä::h (.) eine: flexibel Arbeits-äh-zeit hat, (.) er kann um sieben oder acht oder neun anfangen, (.) er arbeitet in (einem Rathaus)	Flexible Arbeitszeiten des Mannes	Flexible Arbeitszeiten des Mannes, Unterstützungsmöglichkeiten durch Ehemann

	und dann er hat mir gesagt natürlich Clara ich helfe dir, und wir (.) wir sind ein <u>Team</u> . (.) und <u>dann</u> ich hab angefangen. (.) hm:: morgens ich beginne um sechs Uhr dreißig, (.) bei der Arbeit, (.) und äh er kann meine Kinde:r äh in di:e Schule:: (.) begleiten. (.) und äh abholen mache ich, und so weiter. und so fort. (.) also. (.) wir können uns ä::h (.) helfen.	Zusage des Mannes zur Unterstützung, Aufteilung der Kinderbetreuung, Arbeiten als Team und gegenseitige Hilfe	Zusage von Unterstützung durch Ehemann Beziehung zu Ehemann als Team
81-83	wir sind ganz allein äh hier (.) in Deutschland. (.) nu::r (.) mein Mann und ich, (.) meine ganze Familie:: sind in Spanien. (.) also. es ist nicht <u>einfach</u> .	„wir sind ganz allein in Deutschland“ Nicht einfach	Fehlen von Familie in Deutschland
83-85	ich habe zwei <u>Kinder</u> ; ich muss die Wohnung auch: putze::n. kaufe::n. (.) Termine:: Schule:: arbeite::n. (.) also. und ich bin ganz <u>alleine</u> mit meinem Mann. (.) ab::er das ist eine:: (.) eine <u>Herausforderung</u> ,	„bin ganz alleine mit meine Mann“ Viele Aufgaben sind allein zu bewältigen	Alleinsein und fehlende Unterstützung als Herausforderung
85-86	und da::nn, (.) hoffe ich dass ich schaffe. (..) es ist nicht so einfach. natürlich. (.) man muss Bemühung (.) haben und so weiter.	Nicht einfach Wichtigkeit von Bemühung	Bemühen
86-88	aber wenn du Motivation <u>hast</u> , (.) kannst du alles schaffen. (.) glaub ich schon.		Motivation
89	I: I: Also dein Mann ist mit dir (.) nach Deutschland	Nachfrage	
90-91	C: Ja wir sind äh beide sind äh Spanier. //ah ja// (.) und ä::h beide konnten äh <u>kein</u> Wort auf deutsch	keine Sprachkenntnisse, auch nicht Ehemann	Herausforderung durch fehlende Sprachkenntnisse am Anfang
91-94	wir sind in Deutschland seit <u>sieben</u> Jahren. //mhm//(.) wir habe::n; also wir waren hier also zuerst mein Mann, (.) mit	Große Herausforderungen am Anfang, Ankommen ohne nichts:	Neuanfang ohne Sprachkenntnisse, Familie,

	einem Koffer, (.) kein deutsch, (.) keine Wohnung, (.) keine Freunde, (.) keine Familie, (..) keine <u>Arbeit</u>	keine Sprache, Beziehungen, Wohnung und Arbeit	soziale Beziehungen, Wohnung und Arbeit
94-97	warum <u>Deutschland</u> . (.) das ist ganz wichtig für <u>dich</u> zu wi::sse::n, (.) weil ä::hm (.) Deutschland ä::hm (.) in diese Region in Süd- äh -deutschland es gibt eine Arbeitslosigkeit nur eine <u>zwei Prozent</u> //mhm// also; es gibt <u>viel Arbeit</u> . (.) in Süd- äh-deutschland.	Viele Arbeitsstellen in Süddeutschland als Migrationsgrund	Motivation zur Migration aufgrund von Arbeitsperspektiven
97-99	und deswegen er hat gesagt (.) also in Spanien es gibt eine große::: (.) <u>Wirtschaftskrise</u> . //mhm// <u>früher</u> . (.) und jetzt <u>auch</u> .((lacht)) und deswegen er hat gesagt (.) <u>können wir nach Deutschland gehen</u> ;	Wirtschaftskrise und fehlene Perspektive als Migrationsgrund des Ehemannes	Motivation zur Migration aufgrund von Arbeitsperspektiven
99-100	und ich habe gesagt (.) <u>bist du verrückt oder was. was haben wir in Deutschland; ni:chts</u> .	„Was haben wir in Deutschland. <u>Nichts</u> “	Skepsis/Vorsicht
100-102	was? (.) ja (.) es gibt <u>Arbeit</u> . (.) <u>naja und?</u> (.) weil ich hatte auch eine Arbeit in Spanien.	Arbeitsstelle in Spanien. Zurückstecken der Frau zu Gunsten des Mannes? Vorsicht als Ressource, aber als auch Herausforderung	Unsicherheit/Skepsis gegenüber Migration
104-105	I: Ah ja. und dann seid i::hr habt ihr euch entschieden. oder dein Mann hatte die Idee nach Deutschland zu kommen.	Fragestellung	
106-108	C: Ja <u>er</u> äh <u>er</u> war zuerst hier. (.) und ich hab gesagt ich geh <u>nicht</u> bis du einen äh Kindergartenplatz hast, (.) wenn du eine Arbeit hast, (.) und wenn du eine <u>Wohnung</u> hast. (.) und <u>sonst</u> , ich komme <u>nicht</u> .	Wenn Ehe mann alles organisiert hat Nachzug der Familie	Aufstellen von Bedingungen zur Migration und Sicherheitsbedürfnis (einfachere Ausgangssituation)

108-109	und da hat gesagt okay:: (..) und <u>vier</u> Monate später, (.) ich bin mit meine Kindern gekommen. (.) er hat äh eine Stelle, einen <u>Beruf</u> , (.) und ä:h (.) eine Wohnung. und <u>alles</u> .	Organisation des Ehemannes zum Nachzug	Vorbereitung des Ehemannes zum Nachzug der Familie (einfachere Ausgangssituation)
110	(.) er hat <u>alles</u> geschafft. (.) er war sehr <u>mu::tig</u> . (..) Wahnsinn.	„er hat alles geschafft“	Vorbereitung des Ehemannes zum Nachzug der Familie, Erfolg
110-112	wenn ich diese Geschichte erzähle, (.) viele Leute sagen <u>wo::w</u> . (.) du bist <u>verrückt</u> (.) und dein Mann auch. (.) aber wir haben <u>geschafft</u> ,	„wir haben geschafft“ -> auch eigener Erfolg	Spüren von eigem Erfolg
112-113	mein Mann arbeitet als Bauingenieur (.) in (einem Rathaus). er hat eine <u>super</u> (.) Stelle geschafft,	Berufliche Anerkennung des Mannes und guter Job, (seine als Ressource)	Gute Arbeitsstelle des Mannes
113-116	und da:nn wir sind <u>sieben</u> Jahre hier in Deutschland ((lacht)) (...) es war nicht <u>einfach</u> . (.) er hat in einem Restaurant gearbeitet. (.) er ist <u>Bauingenieur</u> . (.) aber trotzdem er hatte ä::h verschiedene: nicht qualifizierte Stellen	Zeit in Deutschland war nicht einfach, Ausübung unqualifizierter Arbeiten des Mannes	Unsicherheiten der Anfangszeit und Ausübung nicht-qualifizierter Arbeiten des Mannes
116-118	und ä::h ich auch. (.) ich habe:: in einem Restaurant gearbeitet, (.) als ä::h Küchenhilfe, (.) und ä::h war nicht ei::nfach. (.)	Ausübung unqualifizierter Arbeiten des Mannes	Unsicherheiten der Anfangszeit und Ausübung nicht-qualifizierter Arbeiten
118	abe::r (.) Schritt für Schritt haben wir (.) mehr und mehr geschafft	Fortschritte	Positiver Migrationsprozess Verbesserungen und Erfolge

118-123	wir haben in in:: (einer Stadt in Deutschland) gewohnt. (.) aber wir sind in (andere Stadt in Deutschland) seit zwei Jahren oder so. (.) und hier habe ich meine Ausbildung angefangen. (.) zwei Monate später, (.) ich bin umgezogen und zwei Monate später, ich ich konnte schon ein bisschen deutsch äh sprechen äh lernen und alles, (.) ich habe:: äh di::e die Prüfung bestanden das Niveau:: B2? (.) ich habe B1 gemacht. B2 gemacht.	Leben in Deutschland mit Umzug, deutsch lernen, Sprachkurse und Sprachprüfungen	Lernen der Sprache
123-125	und da::nn:: (.) ja:: (.) ich habe ein paar Gespräche:: hm:: (.) gemacht und so weiter; (.) und ä::h (.) war alles gut, (.) ich hatte Glück,	„war alles gut. Ich hatte Glück“	Positiver Migrationsprozess
125-126	und jetzt ich bin in meinen dritten Ausbildungsjahr, und ich bin sehr <u>zufriede::n</u> ; und ä::h (.) sehr stolz a-auf mich. (..) mit Kindern und alles.	„Ich bin sehr zufrieden, sehr stol auf mich“	Gelingen trotz Herausforderungen: Stolz Zufriedenheit
128	I: Hat äh dein Mann hat das anerkannt bekommen; den Beruf,	Fragestellung	
129-132	C: Ja die Anerkennung war einfach. (.) Bauingenieur ist äh; (.) wir sind Europäische (.) und dann das ist so	Die Anerkennung war einfach aufgrund EU-Herkunft	Berufsanerkennung des Ehemannes
132-135	<u>meine</u> Studium ist ä::h <u>öffentliche Verwaltung</u> ; ich habe viele Gesetze studiert aber das Gesetz in Deutschland ist ganz <u>anders</u> und dann ich kann äh könnte nicht in meinem Beruf äh (.) üben. (.) und dann ich müsste <u>neu</u> anfangen.	Studium spezialisiert auf spanische Gesetze	Keine Anerkennung des gelernten Berufes aufgrund fehlender Übertragbarkeit

	und dann habe ich gedacht <i>okay Clara, was kannst du machen. (.) was willst du machen.</i>	Lösung suchen	Erfordernis eines Berufwechsels
135-136	und ä::h ich hab gehört dass sie in Deutschland viele Pflegekräfte brauchen. (.) und si::e wollten nur B2 für Schüler; und ich habe::: ich habe: B2, (.) <u>deutsch</u> ,	Fachkräftemangel in der Pflege und ausreichendes Sprachniveau vorhanden	Besitzen des erforderlichen Sprachniveaus für Ausbildung
137-138	(.) und dann (.) ich habe gedacht oka::y (.) <u>na los</u> . (.) <u>ich versuche</u> .	einfach versuchen	Mut, die Ausbildung zu versuchen
138	und jetzt (.) ist gut. (.) ich habe <u>gute Noten</u> ,	gute Noten	gute Noten
138-142	und ä::h (.) ja:: (.) mal gucken. wie wi::e läuft alles. ich habe eine große <u>Prüfung</u> , und ich ä::h (.) und ä::h schriftliche Pürfu::ng. (.) und ä::hm (.) praktische Prüfung, (.) in::: (.) hm Dezembe:r; Januar; Februar nächstes Jahr. (.) und <u>theoretisch</u> , (.) ich bin fertig. im März. (.) wenn (.) alles gut wird. //mhm// (.) ich hoffe.	Im März Prüfungen	Aussicht auf Ausbildungsabschluss
143	I: Und wie erlebst du so:: di:e die Schule;	Fragestellung	
144	C: O::h viele <u>Spaß</u> habe ich	Viel Spaß	Positive Emotionen gegenüber Ausbildung
144-145	. also (.) ich bin eine:: offene:: (.) Mädchen. also ei-eine offene Frau. nicht Mädchen. <u>Frau</u> .	Offene Frau	Offenheit gegenüber anderen Menschen
146	und dann ich habe viele gute Freundinnen ä::h gehabt (.) u::nd. (.) ja::	Gute Freundinnen gefunden	Knüpfen von Freundschaften
146	und die Ausbildung finde ich sehr <u>interesa::nt</u>	Interessante Ausbildung	Interesse an der Ausbildung
146-147	(.) u::nd ä::h ich habe viele::: Freunde auch gemacht;	Freundschaften geknüpft	Knüpfen von Freundschaften

147	und ä::h ich habe <u>viel</u> gelernt	Viel gelernt	Aneignung von Neuem
147-148	und im Zusammenhang ist alles:: (.) <u>toll</u> .	Alles ist toll	Positive Emotionen gegenüber Ausbildung
148-149	also <u>es</u> war nicht einfach; es ist nicht einfach; abe:::r (..) ich <u>schaffe</u> das. (.) oder ich <u>hoffe</u> . ((lacht)) (..) ja:.	Schwierigkeiten, aber Glaube es zu schaffen	Hoffnung trotz Schwierigkeiten
150-151	I: Und du hast dafür diesen Sprach- ä:h-kurs diese Sprachprüfung gebraucht und sonst hast du noch irgendwie	Fragestellung	
152-153	C: Also ich ä:::hm (.) manchmal habe ich äh <u>Schwierigkeiten</u> . //mhm// bei Lernen. //mhm// vor allem, also bei <u>Lernen</u> nicht. sondern bei <u>Übersetzung</u> .	Übersetzung bringt Schwierigkeiten beim Lernen	Herausforderungen durch Übersetzung
153	(.) ich muss <u>viele</u> Wörter übersetzen.	Wörterübersetzung	Herausforderungen durch viele Wortübersetzungen
153-156	stelle dir vor es gibt viele: <u>Fachbegriffe</u> ; weißt du. //mhm// und dann man muss ä:::h (.) immer das Wörterbuch immer <u>dabei</u> . weil ä:::h es gibt viele Wörter man kann nicht verstehen	Übersetzen von Fachbegriffen als Schwierigkeit	Herausforderung durch Fachbegriffe
156-157	und ä:::h (.) ich brauche <u>mehr</u> Zeit als deutsche Leute; zum Beispiel. (.) weil ich muss: ähm manchmal (.) <u>übersetzen</u> .	Zeitverlust durch Übersetzung	Zeitverlust durch Übersetzung
157-158	und ä:::h nicht nu:::r (.) bei Lernen. bei Lernen. (.) sondern auch ä:::h bei::: ä:::hm (.) Arbeitsaufträge; (.) ge:ben; und so weiter.	Schwierigkeit bei Arbeitsaufträgen durch Übersetzung	Sprachliche Schwierigkeit bei Arbeitsaufträgen
159	(.) ja die Sprache natürlich ist ei:::n:: (.) <u>Handicap</u> .	„die Sprache ist ein Handicap“	Sprache als Handicap

159-160	(.) es:: (.) es es es ist nicht <u>einfach</u> . (.) aber wenn Lust hast und Motivatio::n	Nicht einfach, aber mit Lust und Motivation möglich	Lust und Motivation als Ausgleich für Sprachdefizite
160-161	u::nd ä::h Leute die helfen di::r u::nd ä::h die Familie ist ganz <u>wichtig</u> .	Hilfe durch Freunde und Unterstützung durch Familie	Unterstützung durch Kontakte Unterstützung durch Familie (emotional)
161	(.) und wenn deine Kinder wachsen:: (.) fro::h	Glückliches Aufwachsen der Kinder	Glückliches Aufwachsen der Kinder, Familienorientierung
161-170	und ä::h es gibt auch eine große Vorteil dass si:e sie lernen (.) hm: (.) zwei Sprachen. (.) also:: (.) meine Kinder können deutsch ganz <u>perfekt</u> . (.) sie sind hier gewachsen. (.) also als ich nach Deutschland gekommen bin meine Tochter war sechs Monate (.) ne:: <u>zehn</u> Monate, (.) und der andere:: <u>zwei</u> Jahre. (.) sie sind hier gewachsen. und sie kö:nnen (.) deutsch perfekt. (.) und spanisch perfekt. weil (.) zu Hause (.) ä::hm (.) auf ä::h spanisch sprechen. also das ist unsere Muttersprache. (.) wir sprechen immer auf spanisch. (.) natürlich. (.) und jetzt meine Kinder können spanisch und deutsch. weil ihre (.) Umgebung ist deutsch. abe::r (.) zu Hause (.) sprechen wir auf spanisch. das ist für immer natürlich. (.) und dann sie können zwei Sprachen ganz automatisch lernen.	Migration als Vorteil für die Zukunft der Kinder	Positives Bild der Migration für Kinder: Vorteile durch Kennen zweier Kulturen
170-173	deswegen ich empfehle immer alle (.) wenn Papa ist deutsch und Mama ist Spanierin, (.) zum Beispiel, (.) jeder muss äh in ihre Sprache sprechen. (.) also auf deutsch, Papa; und auf spanisch Mama. (.) und dann sie bekommen zwei Sprachen; das ist ein Vorteil für der Zu- der Zukunft.	Lernen beider Sprachen als Vorteil für die Zukunft der Kinder	Kultureller Hintergrund als Ressource für die Zukunft der Kinder

174-175	I: Und in der Praxis, (.) wenn du mit den alten Menschen (.) zusammen bist. was machst äh hast du da für Erfahrungen gemacht	Fragestellung	
176-178	C: Äh viele Erfahrungen. also:: (.) ich mache viele Sachen. (.) ich mache Körperpfl:ge; Behandlu::ng; spritze::n Insuli::n; Medikamente ri::chte::n; ä:::hm Wunden hei::le::n; Unterstrümpfe anziehe::n: un::d verwende::n und äh ä:::hm ja::	Weites Spektrum der Altenpflege, weitreichende Erfahrungen	Möglichkeit weitreichender Erfahrungen durch weites Feld der Altenpflege
178-179	und auch ä:::hm Beratu::ng; auch ä:::h Betreuu::ng (.) viele verschiedene (.) Tätigkeiten.	Beratung und Betreuung beides als Teil der Altenpflege	Möglichkeit weitreichender Erfahrungen durch weites Feld der Altenpflege
179-182	wir haben viele verschiedene. im <u>ambulanten Dienst</u> ; (.) wir mache::n me::hr Sachen als ä:::h im Altenheim. //mhm// also im Altenheim man kann nicht Medikamente richten; zum Beispiel.	Mehr Zuständigkeiten im ambulanten Dienst	Positiver Blick auf weite Befähigungen im ambulanten Dienst
182-183	ich habe viel gelernt und ä:::h vor allem (.) ä:::h (.) Beziehungen. mit ä:::h (.) alten Menschen.	Vor allem in Beziehungen gelernt	Lernen im sozialen Bereich
183-184	hier in Deutschland es gibt viele viele viele (.) Einsamkeit. (..) das finde ich eine Schade. (.) es gibt viele <u>Menschen</u> . sind ganz <u>allei:n</u> .	Einsamkeit wird als negativ empfunden	Emotionale Herausforderung im Umgang mit Einsamkeit
184-187	sie haben Familie abe::r (.) ich weiß es nicht wie die die Familie kommen <u>nicht</u> ; (.) besuchen <u>nicht</u> . (.) finde ich nicht in Ordnung. ich weiß es nicht <u>warum</u> ; (..) abe::r (.) es gibt viele Einsamkeit. und ä:::h (.) ja. das tut mir ein bisschen weh.	„das tut mir ein bisschen weh“	Emotionale Herausforderung im Umgang mit Einsamkeit

187-189	und sie freuen sich dass ich komme. zum Beispiel. (.) man kann <u>merken</u> ; weißt du, //mhm// (.) ja.	Frende der Klient_innen über den Besuch	Positive Emotionen der Klient_innen
190-191	ich habe viele viele Erfahrungen gesammelt und viel erleben und äh jeden Tag ist ein ä::h ein Abenteuer. //mhm// man kann sagen.	„jeden Tag ist ein Abenteuer“	Altenpflege als abwechslungsreicher Beruf Möglichkeiten der Ausbildung weitreichender Erfahrungen zu sammeln
191-193	man muss selbstständig sein. im ambulanten Dienst; weil (.) ich muss allein fahren (.) und ich bin ganz alleine (.) abe::r ähm (.) aber <u>gut</u> . (.) gefällt mir. ambulanter Dienst.	Selbstständigkeit wird als positiv wahrgenommen	Positiver Blick auf Selbstständigkeit im ambulanten Dienst
194-196	I: U::nd ä::hm (..) also dein Mann unterstützt dich mit den Kindern und sonst hast du noch (.) wie oder mit deutsch äh inwieweit suchst du dir noch Hilfe oder machst du alles alleine;	Fragestellung	
197	C: Ich mache alles alleine.	„Ich mache alles alleine“	Selbstständigkeit
197-199	ich und meine Mann. also mein Mann unterstützt mich also bei: (.) abholen::n Kinde::r. und ä::h (.) zum Beispiel in Karate. meine Tochter hat heute Karate, (.) und dann meine Mann ist mit ihr; (.) ä::h gegangen; (.)	Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch Bringen, Abholen u.s.w.	Unterstützung des Mannes bei Kinderbetreuung
199-202	und ä::h abe::r die Reste mache ich. ich koche; //mhm// ich kaufe; ich putze; ich lerne; ich arbeite;; und da:nn: ich organisiere alle Termine:: von Kinde::r in der Schule; (..) mach ich <u>ga::nz</u> alleine. (.) ich <u>bin</u> allein.	„mach ich ganz alleine. Ich bin allein“	Alleinige Organisation und Managen des Familienlebens Hauptarbeit liegt bei Frau
202-206	(..) mit meine Mann. (.) abe::r (.) ja (..) //(unv.)// und wahrscheinlich mach ich <u>ich</u> ganz allein <u>alles</u> ((lacht)) also mein Mann unterstützt; abe::r nur mit ä::h wichtige:::	„wahrscheinlich mache ich ganz alleine alles. man kann sagen“	Alleinige Organisation und Managen des Familienlebens

	Sache:::n (.) Abho::hlu::ng und ä::h ä::hm::: (.) ja::: (.) und äh andere Termine gehen manchmal abe:::r (.) wahrscheinlich mache ich ganz alleine alles. //mhm// man kann sagen. (.) ja:::		Hauptarbeit liegt bei Frau
207	I:Und (.) du lernst äh	Fragestellung	
208-211	C: Ich lerne immer in der <u>Nacht</u> . (.) wenn alles in Ruhe ist. (.) und dann ich gehe ins Bett früh, wenn Lernzielkontrolle habe, (.) viele:: Prüfungen habe, (.) ich geh ins Bett <u>acht</u> Uhr, (.) und da::nn: (.) um <u>drei</u> Uhr oder so; (.) ich bin am ä::h beim Lernen; drei Stunden; vier Stunden; je nach dem,	Lernezeit nachts um Ruhe zu haben	Herausforderung der Lernzeit nächtliches Lernen
211-214	und ä::hm. (.) ja::: (.) Gott sei Da:nk ich habe mit meine Kinder di::e di::e Erzieher- äh Erziehung; (.) ich habe gesagt <i>Kinder</i> ; (.) Mama macht eine Ausbildung; Mama arbeitet; (.) und ich brauche Ruhe. (.) <u>bitte</u> . und dann sie verstehen.	Kinder benötigen Verständnis für die Ausbildung der Mutter und müssen auch selbstständig sein	Erziehung der Kinder zum Verständnis
214-217	sie <u>müssen</u> verstehen. (.) sie <u>müssen</u> verstehen. (.) am Anfang ist nicht <u>einfach</u> , abe:::r (.) sie müssen <u>lernen</u> ; (.) dass <u>Mama</u> muss viele Sachen machen. und dann sie müssen verstehen. (.) und dann sie respektieren.	Kinder benötigen Verständnis für die Ausbildung der Mutter und müssen auch selbstständig sein	Erziehung der Kinder zum Verständnis
217-221	meine Zeit, und meine Sachen; (.) wenn ich sage; (.) zum Beispiel (.) Mama muss <u>jetzt</u> eine:: etwa- etwas: mache:n:: (.) bei Ausbildung und so weiter; ist nicht in der Nacht sondern mittags, (..) bitte ich brauche (.) dass niemand stört mich. (.) nach einer Stunde, (.) Mama ist da. (.) und dann sie respektieren. ich habe so::: (.) <u>beibringen</u> ; verstehst du,	Kinder benötigen Verständnis für die Ausbildung der Mutter und müssen auch selbstständig sein	Erziehung der Kinder zum Verständnis
221-224	und da::nn: (.) sie lernen so. (.) also es gibt viel Disziplin; natürlich. //mhm// (.) wenn <u>kein</u> Disziplin, (.) ich schaffe	Kinder benötigen Verständnis für die Ausbildung der Mutter und	Erziehung der Kinder zum Verständnis

	nicht. (.) und sie verstehen. //mhm// und es gibt <u>Spaß</u> auch, (.) abe::r <u>auch</u> Disziplin. beide Sachen. //mhm// ja.	müssen auch selbstständig sein. Lernen von Disziplin	
225	I: So sie sind ja dann auch ein bisschen äl- neun; oder <u>wie</u> alt, jetzt	Fragestellung	
226-229	Also meine:: meine Tochter ist jetzt <u>zehn</u> Jahre, //mhm// und andere (.) acht. //ah ja// als nach Deutschland gekomme::n ä::h sind: (.) war ä::h zehn Monate, //mhm// ja; und ä::h zwei Jahre. //mhm// genau.	Alter der Kinder	Alter der Kinder (nicht mehr so abhängig von Mutter)
230-232	I: Und allgemein wie <u>fühlst</u> du dich in der Ausbildung weil du hast ja davor in (.) Spanien gearbeitet. und alles. und jetzt hier; nochmal die Ausbildung. wie fühlst du dich da,	Fragestellung	
233-235	C: Also: (...) hm: (.) meine Meinung nach ist, (.) ich habe <u>Glü:ck</u> . (..) //mhm// weil ich habe, (.) andere Kultur kennengelernt, (.) andere Menschen kennengelernt, (.) anderes Land (.) kennengelernt; (.) andere Sprache, (.) andere Beruf, (..) und das ist ein Vorteil.	Glücksempfinden durch kennenlernen anderer Kultur, anderer Menschen, andere Sprache, Land und Beruf	Positiver Blick auf Migration , neuer Erfahrungen und beruflichen Neuanfang Sammeln neuer Erfahrungen und neuen Wissens
236-238	also. (.) manchmal habe ich nicht ä::h (.) ich ich habe mich nicht gut gefühlt; //mhm// weil am Anfang war <u>nicht</u> einfach; (.) aber <u>jetzt</u> nach sieben Jahre::n, (.) ich bin <u>ga:nz</u> zufrieden und deswegen ich bleibe hier in Deutschland.	Schwierigkeiten der Anfangszeit Nach sieben Jahren zufrieden	Anfangszeit als Herausforderung Positiver Migrationsprozess Zufriedenheit
239-241	(.) ich vermisse sehr natürlich meine <u>Familie</u> . meine Mama ist dort. meine Schwester. also alle Familie sind da. (.) ((Hunde bellen)) abe::r (.) Gott sei Dank wir haben gute	Vermissten der Familie in Spanien, Kontakthaltung durch Internet	Vermissten der Familie als Herausforderung

	Internet, und wir sehen uns zweimal oder einmal pro Woche, (.) durch äh Skype.		Kontakthaltung zur Familie durch Internet
241-242	und dann:: hm:: wir <u>sprechen</u> und ä::h meine Kinder auch, (.) sie haben gute Kontakte und so weiter; //mhm// (..) und ä::h ja. (..) ja.	Kontakt der Kinder mit Familie in Spanien	Kontakt der Kinder zur spanischen Familie
242-245	das ist nur die (.) Nachteile. (.) meine Familie, (.) sind alle dort. //mhm// abe::r wir machen <u>U::rlaub</u> , dort; <u>Weihna:chte::n</u> ; im Somme::r. //mhm// (.) leider mit diese Pandemi:e, Corona (.) virus;; //mhm// ist alles ein bisschen schwe:r. (.) abe::r (.) ja.	Familienbesuche in Spanien	Familienbesuche in Spanien Herausforderung Pandemie
245-248	das ist wie eine:: zweite Mü- ä::h zweite Chance. in unserem Leben. //mhm// weil in Spanien die Sachen waren nicht gut //mhm// das Leben dort war nicht einfach. //mhm// und jetzt wir haben eine zweite Chance.	Migration positiv, zweite Chance	Blick auf Migration als zweite Chance
248-252	und ä:h wir hatten <u>Glück</u> ; (..) am Anfang habe ich gesagt meinem Ma::nn, du bist <u>verrückt</u> . (.) was machen wir in Deutschland; wir haben, wir kennen (.) <u>niemanden</u> . (.) kein kein deutsch. keine <u>nichts</u> . (..) und er hat gesagt; wir versuchen. (.) mal sehen. (.) und jetzt wir sind hier in (Name einer Stadt). ((lachen)) ja. <u>wir bleiben hier</u> . (.) bis Rente. also:: (.) ja.	Anfang von null an, trotz Herausforderung „wir bleiben hier“	Glücksempfinden durch Erreichen von immer mehr von null an Zukunftsperspektive in Deutschland
253-255	I:U::nd (..)willst du vielleicht sonst noch irgendetwas sagen; ä::hm über die Ausbildung oder was für dich besonders <u>wichtig</u> ist;	Fragestellung	
256	C: Ja. (.) das ist ganz wichtig wenn du Berufung hast, //mhm// kannst du diese Ausbildung machen.	Berufung als Voraussetzung für Altenpflege	Berufung als Voraussetzung für Altenpflege

			Gefühl von Berufung
257-260	<p>aber wenn du keine Berufung wenn keine::: wenn keine Einfühlungs- ä:::h-<u>vermögen</u>; (...) also;; (.) das ist eine schöne Ausbildung wenn du <u>Berufung</u> hast.// aber wenn du keine Berufung ((Unterbrechung durch Kind, gibt Rückgeld)) wenn keine::: ((Unterbrechung durch Kind, Mutter-Kind-Kommunikation)) wenn keine Einfühlungs- ä:::h-<u>vermögen</u>; ((Unterbrechung durch Kind, Mutter-Kind-Kommunikation)) also;; (.) das ist eine schöne Ausbildung wenn du <u>Berufung</u> hast.//mhm//</p>	<p>Schöner Beruf nur bei Vorhandensein von Berufung</p> <p>Ohne soziale Eigenschaften keine Altenpflege mögliche</p>	<p>Berufung als Voraussetzung für Altenpflege</p> <p>Gefühl von Berufung</p> <p>Berufung als Voraussetzung</p>
260-266	<p>wenn keine Berufung, //mhm// vergiss es. //mhm// (.) weil die alten Menschen sind (.) <u>Menschen</u>. (.) nicht <u>Nummer</u>. //mhm// und sie haben auch Gefühle; (.) man <u>muss</u> Berufung haben. //mhm// und sonst vergiss es da:s. (.) such andere Arbeit. (.) abe:::r diese Ausbildung,(.) oder mag dich (.) oder vergiss es. //mhm// nicht <u>jeder</u> kann diese Ausbildung machen; //mhm// diesen Beruf, verstehst du; //ja// (...) also;; (.) das ist meine: Meinung.</p>	<p>„wenn keine Berufung vergiss es“</p> <p>„alte Menschen sind nicht Nummer“</p>	<p>Berufung als Voraussetzung</p> <p>Verantwortung gegenüber alten Menschen</p>
267-269	<p>I: Also nicht jeder kann ä::hm Altenpfleger sein</p>	<p>Nachfrage</p>	
270-272	<p>C: Nein(...) Du brauchst ä::h (.) <u>Einfühlungsvermögen</u>; du brauchst ä::h hm:: (.) <u>Herz</u> haben</p>	<p>Einfühlungsvermögen und Herz wird für die Altenpflege benötigt</p>	<p>Herz und Einfühlungsvermögen als Voraussetzung</p>
273-277	<p>du musst du brauchst ä::h viel Sachen machen; weil manchmal ist nicht sch-schö:n; zum Beispiel bei der</p>	<p>Mit unangenehmen Situationen zurechtkommen, Körperpflege</p>	<p>Fähigkeit mit unangenehmen Situationen umzugehen</p>

	Körperpflege musst du vielleicht manchmal Personen duschen: (.) und manchmal ist nicht einfach		
277-280	und da::nn:: (.)wenn du in soziale Umgebung (.) willst und ä::h also das ist wie alles. //mhm// wenn du kein, also. wenn <u>kein</u> Berufung hast, //mhm// kann du kannst du nicht <u>schö:n</u> deine Arbeit //ja// ä::h (.) üben.	Wille im sozialen Bereich zu arbeiten und Berufung sind Voraussetzung	Wille im sozialen Bereich zu arbeiten Berufung
281	I: Aber speziell für Altenpflege meinst du diese (.) Emotionale	Nachfrage	
282-288	C: Ja; natürlich. //ja// ja. (.) auf jeden Fall. //mhm// (..) auf jeden Fall. und die <u>alten</u> Menschen, (.) merken das; weißt du, //mhm// <u>merken</u> . (...) Ja. (..) sie <u>merken</u> das.	Alte Menschen spüren, ob jemand Herz und Einfühlungsvermögen hat ode nicht	Verantwortung gegenüber alten Menschen
289-290	I:Und wie wie was geben die dir für Rückmeldung, oder;	Fragestellung	
291-293	C: Weil sie sagen das. (.) o::h (.) Clara; danke dass du <u>hier</u> bist. ((Kinderstimme im Hintergrund)) ode::r ode::r eine:: ähm:: (..) eine:: ((Kinderstimme)) ja str-streicheln; //mhm// oder etwas; //mhm// ja; streicheln. und ä::h (..) ja ode::r Augenbli::ck	Worte, Blicke, Steicheln als Rückmeldung	Positive Rückmeldung der Klient_innen
294-299	und manchmal sie sagen; oh Gott; wer kommt morgen, kommt ä::h X; //mhm// ou:h X:: oh Gott. (.) also das ist, (.) deswegen. wenn du diese Ausbildung machen willst, (.) Berufung. //mhm// wenn du Berufung has:t, (.) du bist in die richtige:: (.) Weg. //mhm// wenn <u>kein</u> Berufung, vergiss es bitte. mach andere Sache;; Sekrä:teri:n ode::r Bauingenieu:r ode::r (.) Verkäuferin. (.) ode:r (.) egal was.	Negative Emotionen der Klient_innen gegenüber bestimmten Pflegenden Ansicht selbst auf dem richtigen Weg zu sein (durch Rückmeldung der Klient_innen)	Positive Rückmeldung der Klient_innen durch Abgrenzung zu anderen Pflegenden Verantwortung gegenüber alten Menschen

300-301	I:Aber du warst ja Sekräterin was ja ganz:: (.) ähm anders ist; //ja// und trotzdem	Fragestellung	Gefühl von richtigen Weg
302-303	C: Abe::r abe::r (.) ja ich war Sekräterin ich habe andere::: Sache gelernt, abe:::r trotzdem mein Charakter <u>so</u> .	„aber trotzdem mein Charakter ist so“	Bedeutung des Charakters für Altenpflege
303-306	also ich ich kann viele Berufe ä::hm machen und einer ist, Altenpflegerin. //mhm// Sekräterin auch, weil ich habe auch ä::h (..) u::nd studiert und diese Sache, (.) abe::r ich bin auch Altenpflegerin weil ich (.) <u>ka::nn</u> und ich <u>will</u> . //mhm// und dann ich habe Berufung. //ja// ja.	Mehrer Berufe vorstellbar Können und Wille als Voraussetzung	Vorstellbarkeit verschiedener Berufe, Flexibilität Können und Wille als Voraussetzung
307	I: Was ist für dich Beru:fung,	Fragestellung	
308-309	C: Berufung ist, (..) hm:: (.) dass diese Beruf (.) mag dich. (..) wenn du jeden Morge::n; (.) stehst auf also. (.) gehst du bei der Arbeit, froh.	Zufriedenheit und Freude durch Arbeit	Positive Emotionen gegenüber der Arbeit als Berufung
309-319	und ä::h ; manchmal denke ich; welche Tour habe ich heute. (.) a:::h (.) Frau Lisa; (.) Frau Tralala; (.) Frau Maier; (.) a::h gut. (.) heute ich kann mit dir etwas mache:n; ode::r, weißt du; und dann:: (.) Berufung ist dass du in deine Arbeit (.) <u>zufrieden</u> bist. (.) das ist Berufung für mich. //mhm// ich weiß es nicht ob dieses Wort ist //mhm// äh richtig //ja// auf deutsch, //ja// ich weiß es nicht; (...)	Positive Emotionen in Bezug auf Arbeit und Klient_innen	Zufriedenheit mit der Arbeit
320-322	genau. //(unv.)// (.) und <u>sonst</u> ,(..) schaffst du nicht; oder vielleicht zwei Jahre später, (..) veränderst du:: und (.) gehst in andere (.) andere Arbeit;	Altenpflege ohne bestimmte Eigenschaften nicht machbar und aushaltbar	Vorhandensein von Voraussetzungen um längere

			Zeit in der Altenpflege zu arbeiten
			Abgrenzung zu Menschen ohne diese Voraussetzung
323-324	I: Also du meinst wenn man keine Berufung hat; (.) dann ist die Arbeit (.) schwierig.	Nachfrage	
325-329	C: Schwierig und vielleicht ä::h sie kann nicht ä::h be- also. sie will nicht weiter. //ja// (..) glaub ich schon. //ja// ode:r <u>Unzufriedenheit</u> //ja// in in in (.) dein Leben. (.) weißt du; //mhm// das Leben ist sehr kurz, (.) man muss machen was was hm: (.) wenn du <u>kannst</u> , (.) natürlich, (.) mach alles was du <u>willst</u> . //mhm//	Können und Wille als Voraussetzung, sonst Unzufriedenheit	Können und Wille als Voraussetzung in der Altenpflege zu bleiben
330-331	I: Und du: ä::hm ((Menschenstimmen im Hintergrund)) was sind dann so deine (.) po:stiven (.) Erfahrungen. (.) die (.) positiven Erfahrungen	Fragestellung	
332	C: Ich kenne viele Leute, //mhm// (..) und das ist positiv.	Positiv viele Leute zu kennen	Kennenlernen neuer Menschen
332-334	ä::hm ich fühle mich ä::h (..) also:(.) imme:::r hilfsbereit. und das ist ich bekomme auch ä::h diese: Rückmeldung; weißt du.	Positiv hilfsbereit sein zu können und Rückmeldungen zu bekommen	Positive Rückmeldung durch Hilfsbereitschaft
334-335	und da:nn:: das ist auch also;; als ich nach äh also ins Bett geh; (.) ich denke:: heute habe ich viele Leute geholfen; und dann ich kann in Ruhe sein; (.) weißt du.	Positives Gefühl Menschen geholfen zu haben	Wohlbefinden durch Gefühl Gutes zu tun

335-339	und au::ch viele interesannte ä::h Sache::n zum Beispiel Behandlu::ng. ä::hm Wunde::n //mhm// heile:n; das ist ganz:: (.) interesaa::nt; (.) o:: oder Medizi:n. (.) viele ich habe viel viel Medizin ä::h gelernt; also nicht Medizin als //mhm// (.) Arzt; aber ich habe viele Erkrankungen gelernt und finde ich sehr interesaa::nt	Viele interessanten Sachen gelernt im Bereich Gesundheit und Krankheit	Positive Einstellung gegenüber der Aneignung neuen Wissens im Bereich Medizin
339-341	und und ä::h jetzt ä::h für ich mache ich me::hr (..) in mein Gesundheit me::hr hm:: Sache::n und ä::h achte darauf ä::h für Gesundheit und viele Sachen; ich finde sehr (.) sehr toll. (..) ja.	Neues Wissen hat positiven Effekt auf Alltag	Positiver Effekt des Gelernten auf Alltag
341-345	(..) ja ich kenne viele Erkrankungen und jetzt ich kann analysiere::n und äh zum Beispiel (.) wenn jemand Symptome hat hm::((Stimmen im Hintergrund)) (..) für etwas, (.) was hast du; Blutdruck, äh ho ho oh je: und dann sag äh kann man kann ein bisschen (.) ä::h erraten, was ist; //mhm// weil du hast viel gelernt; weißt du, //ja// (.) und das ist positiv. also. <u>Wissen</u> . //ja// weißt du;	Positives Empfinden gegenüber des neuen Wissens und seiner Anwendung im Bereich Medizin	Positive Einstellung gegenüber dem Aufbau neuen medizinischen Wissens, Anwendung im Alltag Positive Lerneinstellung
345-352	für mich ist alles positiv, <u>außer</u> ; (.) die <u>Einsamkeit</u> . (.) von vielen Menschen. das habe:: (.) das gefällt mir <u>nicht</u> . //mhm// (..) viele Leute sind (.) e i n s a m; weißt du, //mhm// das gefällt mir nicht. (.) das tut weh. //mhm// (...) ich weiß es nicht warum. (.) viele Menschen haben viele:: (.) Kinder, (.) viele alte Menschen haben Familie; abe::r (.) die Familie <u>kommt nicht</u> . //mhm// (..) die meisten von meinen Klienten, (.) haben äh zwei oder drei Kinder, (.) und sie kommen <u>nicht</u> . (...) sind ganz <u>alleine</u> zu Hause. //ja// (.) ist <u>unglaublich</u> ; (..) das gefällt mir nicht. //mhm// und sonst, (.) ist alles gut.	Viele Menschen sind einsam. „das tut weh“ Mitbekommen von Einsamkeit trotz Familie und Kinder und keine Besuche führen zu negativen Emotionen	Einsamkeit der Menschen als emotionale Herausforderung

353	I: Sonst keine Erfahrungen;	Fragestellung	
354-356	C: Ja; doch es gibt negative Erfahrungen. (..) zum Beispiel es gibt viele auch ä::h(...) ((Unterbrechung durch Mutter-Kind-Kommunikation)) ä:hm es gibt viele. nicht viele aber es gibt auch negative Erfahrungen zum Beispiel wenn (..) die alten Menschen in:: (..) in der <u>Sterbephase</u> sind. //mhm// zum Beispiel.	Sterbephase als negative Erfahrung	Sterbephase als emotionale Herausforderung
356-360	und dann sie sind in der Sterbephase und ä::h (.) das ist nicht (.) schön. (.) da:nn: du musst mit die mit den Angehörigen sein, (.) und das ist ein bisschen traurig. //mhm//gibt ä::h negative. (.) aber das Leben ist <u>so</u> .	Trauergespräche mit Angehörigen sind nicht schön, traurig	Trauergespräche mit Angehörigen als emotionale Herausforderung Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens und der Trauer
360-361	und; (..) ja. (.) aber es gibt mehr <u>Vorteile</u> als Nachteile.	Überwiegende Vorteile der Altenpflege	Betonung überwiegender Vorteile der Ausbildung
361-365	also für mich zum Beispiel im ambulanten Dienst zum Beispiel (..) man kann sagen:: also; (..) bei:: Ausscheidunge:n und diese //mhm// solche Sachen //mhm// ä::h das alte Menschen brauchen Hilfen bei uns //mhm// es ist nicht ä::h (.) schlimm. //mhm// weil im ambulanten Dienst (.) ä::h die meisten (.) ä::h Menschen sind selbstständig. //mhm//	Vorteile des ambulanten Dienstes, weil Menschen selbstständiger sind	Positiver Blick auf ambulanten Dienst durch Selbstständigkeit der Klient_innen
365-368	abe::r ich habe Kollegen das ä::h manchmal sie müssen der Popo putzen; //mhm// und diese solche Sachen. (..) und ich habe gehört das ist ein bisschen unangenehm abe::r bei mir ist alles gut; weil (.) ich mache nicht und dann:: (.) aber wenn	Kolleg_innen	Bereitschaft unangenehme Dinge zu tun Abgrenzungsfähigkeit

	ich (.) <u>machen muss</u> , //mhm// (.) mache ich. //mhm// das ist etwas natural: //mhm// und fertig;		
369-370	alle werden ä::hm (.) alt; weißt du; (.) und ich bin der Meinung nach ä:::h alles das du gibst, (.) ist zurück.		Ansicht des Zurückbekommens, Anerkennung
371	I: Kommt zurück;	Nachfrage	
372-375	C: Ja. (.) //ah// und ich bin ä:h von dieser Meinung; weißt du, (..) alles was du machst (.) jetzt, (..) alles was du machst, ja genau. (..) mit Zeit, (.) kommt zurück. (.) wenn du nicht gut in deiner Arbeit bist; wenn du eine schlechte Altenpflegerin bist; (.) kommt zurück.		Ansicht des Zurückbekommens, Anerkennung
376	I: Und was bekommst <u>du</u> so zurück,	Fragestellung	
377-378	C: Viel Freudigkeit, ((lacht)) //mhm// und ä:::h viele:: gute:: Erfahrungen und viele gute:: ähm Personen und ä::h gute Handlung; (.) gute Gefühle, //mhm// (.) das bekomme ich.		Empfinden von Freude Sammeln guter Erfahrungen Gute Beziehungen Gute Behandlungen positive Gefühle
378-381	weil ich hab <u>alles</u> gegeben. //mhm// deswegen. (.) glaub ich schon ((lacht)) (..) ja. (..) ja. ich habe eine Bewertung auch bekommen von meine Klienten; und von meine::: (.) ä::h Praxis und so weiter; und ich habe (.) gute Noten bekommen.	„Ich habe alles gegeben“	Alles geben, Bemühen Positive Bewertung der Klient_innen Gute Noten

381-384	<p>(.) nicht nur von meinem Team und meine:: Praxisleiterin, (.) sondern auch von meinen Klienten. (.) also von alten Menschen. (.) das ist wichtig für mich. (.) von <u>alten</u> Menschen. (..) und ich habe <u>super</u> Noten bekommen. //mhm// weil ich habe mit <u>Herz</u> gemacht; (..) und das ist so.</p>	<p>Positive Rückmeldung von Team, Praxisanleiter, Klient_innen</p> <p>Rückmeldung der Klient_innen besonders wichtig</p> <p>Super Noten, weil mit Herz gemacht</p>	<p>Anerkennung im Team, von Praxisleiter und Klient_innen</p> <p>Super Noten</p> <p>Wichtigkeit der Rückmeldung von alten Menschen</p> <p>Herz Voraussetzung für gute Noten und Anerkennung</p>
384-387	<p>deswegen, ich sage alle; (.) ich empfehle alle, (.) wenn du kein Berufung hast, (.) vergiss es. (.) kannst du andere:: andere: etwas machen. //mhm// (..) weil sie sind <u>Menschen</u>. (..) und Menschen müssen ä::h menschlich ä::h mit (.) menschlich sein; (.) oder, //mhm// ja genau.</p>	<p>Berufung als Voraussetzung</p> <p>Menschen verdienen menschliche Behandlung</p>	<p>Berufung und menschlicher Umgang als Voraussetzung für die Ausbildung</p> <p>Verantwortung gegenüber alten Menschen</p>
388	<p>I: Okay; (..) ä::hm und sonst noch was was dir einfällt; oder;</p>	<p>Fragestellung</p>	
389-391	<p>C: Nein; (..) ich (.) glaub nicht. ich habe alles (.) gesagt. (..) ne:::. also ich bin sehr zufrieden. diese Ausbildung (.) ausgewählt und da:nn: ich mache weiter, ich bleibe in meine Richtung, (.) bis Ende.</p>	<p>Zufriedenheit in der Ausbildung (auch durch Anerkennungserfahrungen)</p>	<p>Positive Emotionen gegenüber der Ausbildung</p> <p>Zufriedenheit</p> <p>Zukunftsperspektive in der Ausbildung</p>
391-397	<p>abe::r vielleicht, also ich arbeite hundert Prozent, //mhm// weil bei einer Ausbildung man muss hundert Prozent arbeiten; (.) ich arbeite weniger. (.) weil ich muss mit meiner Familie <u>mehr</u> sein. //mhm// und vielleicht (.) ich arbeite nu::r (.) siebzig Prozent (.) ode:::r sechzig Prozent //mhm// arbeiten. (.) //ah ja// ein bisschen weniger. (..) weil ich</p>	<p>Wunsch nach Ausbildung nur noch Teilzeit zu arbeiten</p>	<p>Möglichkeit der Reduktion der Arbeitszeit nach der Ausbildung aufgrund von Familie</p>

möchte auch ä::hm (.) mit meiner Familie:: (.) Zeit ä::hm
//verbringen// verbringen. genau.

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich, Patrizia Mayer, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe und dass ich alle Stellen der Arbeit, die aus anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum, Unterschrift